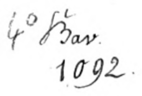
DES RHEINKREISES JUBELWOCHE: ODER GESCHICHTLICHE DARSTELLUNG DER REISE IHRER...

Georg Jäger





Digitized by Google

<36627076180019 S

<36627076180019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

4 1092.

Fubelweise

R

Digitized by Google



ODER
geschichtliche Darstellung
der Reise Ihrer Majestäten
DES
Königs LUDWIG
UND DER
Königin THERESE
VON BAYERN
durch die
GAUE DES RHEINKREISES
vom 7ten bis zum 14ten Junius
1829.

Lithographirt von F. Schlicht in Mannheim.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Der Freude Ruf erscholl an dem Gestade
Des alten Stroms, in blühender Natur,
Und festlich wallt auf schönbekränztem Pfade
Aus Stadt und Dorf, aus Thälern, Wald und Flur
Dorthin die Schaar, wo Segen, Huld und Gnade,
Wie Sonnenlicht, erglänzt auf jeder Spur:
Wir sah'n das edle Fürstenpaar begrüßen,
Des Dankes und der Wonne Thränen fließen.

Denn, wie ein Vater in den Kreis der Seinen,
So trat zu uns der König gut und mild,
In dem sich Größe, That und Kraft vereinen,
Und dessen Herz der Weisheit Glut erfüllt;
Wir sah'n an Seiner Seite dort erscheinen
Der Frauengüte himmlisch schönes Bild,
Die Königin: da jauchzten alle Herzen,
Auch Leidende vergaßen ihre Schmerzen.

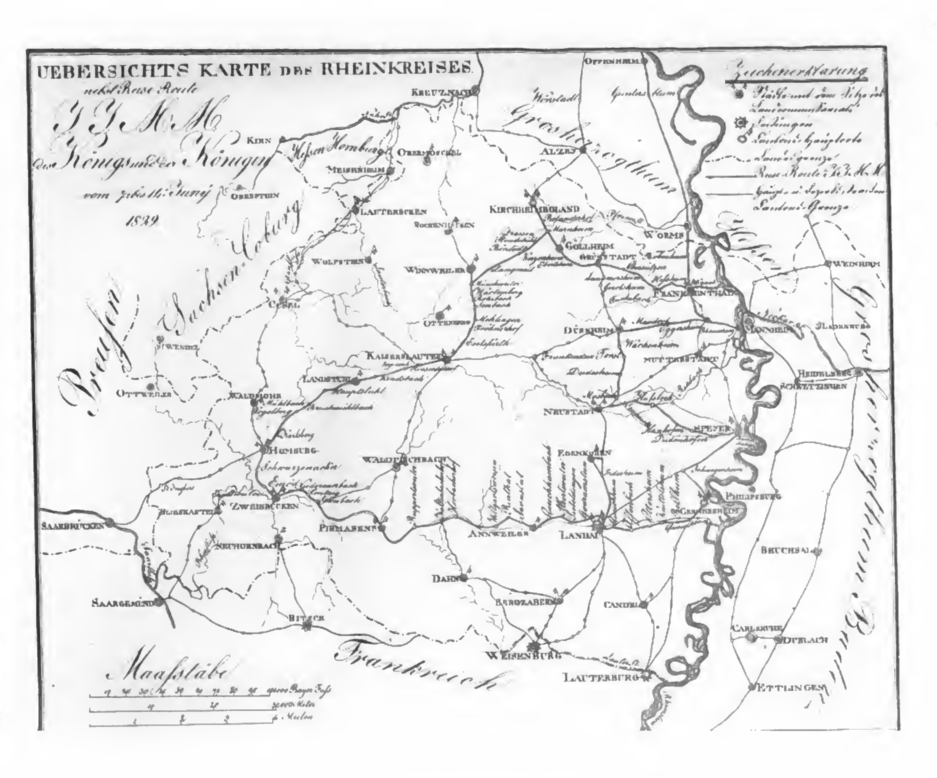
X

Digitized by Google

Zum Meer der Zeit entfloh'n die Tage wieder,
Die uns so froh des Himmels Huld geschenkt:
Doch tröstet euch! Er, der so fest und bieder
In Gottes Schirm des Reiches Zügel lenkt,
Er blickt vom goldnen Herrschersitze nieder,
Wo jetzt Sein Geist der warmen Liebe denkt,
Die Sein getreues Volk am Rhein belebet,
Das Er, wie Alle, zu beglücken strebet.

Was aber bleibet in der Fern' uns Allen
Als holdes Nachgefühl und süßer Lohn?
Erinn'rung läßt das traute Wort erschallen,
Wie mild im Hain erklingt der Flöte Ton:
O laß auch schüchtern ihre Schritte wallen,
Erhab'nes Fürstenpaar, zu Deinem Thron,
Und nimm als Denkmal jener sel'gen Stunden
Der treuen Liebe Kranz, den sie gewunden!

Digitized by Google


UEBERSICHTS KARTE DES RHEINKREISES
nebst Reise Route
I. I. M. M.
des Königs und der Königin
vom 7 bis 11 Juny
1829
Zeichenerklarung
Preussen
Sachsen-Coburg
Hessen Homburg
Groszherzogthum
Groszherzogthum Baden
Frankreich
Maasstäbe
KREUZNACH
KIRN
OBERSTEIN
MEISENHEIM
LAUTERECKEN
OBERMOSCHEL
ALZEY
OPPENHEIM
WORMS
KIRCHHEIMBOLAND
GOLLHEIM
GRÜNSTADT
FRANKENTHAL
WINNWEILER
WOLFSTEIN
ROCKENHAUSEN
OTTERBERG
CUSEL
ST. WENDEL
OTTWEILER
KAISERSLAUTERN
LANDSTUHL
WALDMOHR
HOMBURG
ZWEIBRÜCKEN
BLIESKASTEL
SAARBRÜCKEN
SAARGEMÜND
NEUHORNBACH
BITSCH
PIRMASENS
WALDFISCHBACH
ANNWEILER
DAHN
BERGZABERN
WEISSENBURG
LAUTERBURG
LANDAU
CANDEL
GERMERSHEIM
PHILIPSBURG
SPEYER
NEUSTADT
EDENKOBEN
DÜRKHEIM
MUTTERSTADT
MANNHEIM
LADENBURG
WEINHEIM
HEIDELBERG
SCHWETZINGEN
BRUCHSAL
CARLSRUHE
DURLACH
ETTLINGEN

Einleitung.

Der schönste Enthusiasmus des Menschen, der zugleich seine erhabene Abstammung beurkundet, die heiligste Aufregung seines Gemüths, in welcher ein höherer Geist sich der menschlichen Seele bemächtigt und das bewegte Gefühl unaufhaltsam und laut sich mitzutheilen antreibt, ist die begeisterungsvolle Liebe für sein angestammtes Herrscherhaus.

Diesen Enthusiasmus, diese heilige Aufregung des Gemüthes haben in den unvergeßlichen Tagen vom 7ten bis zum 15ten Junius dieses Jahrs die Bewohner des Rheinkreises an den Tag gelegt, als Ludwig und Theresia, Bayerns erhabenes Herrscherpaar, sich in ihrer Mitte befanden.

Ein noch nie in Rheinbayern gehörter Jubel empfing den König und die Königin von der ersten Minute an, in welcher Ihr Fuß den heimathlichen Boden betrat. Wohin immer Ihr Auge sich wandte, sahen Sie Sich von gleicher Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit umgeben; die lautesten Aeußerungen der Liebe und Verehrung begleitete Allerhöchstdieselben von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, und in tausend Liedern und Gesängen wiederhallten die hochgefeyerten Namen Ludwig und Theresia.

Digitized by Google

Schnell gingen zwar diese Tage des Jubels an uns vorüber; aber eine neue Morgenröthe ist dem schönen Lande aufgegangen, in deren milden Stralen manches Leid bald vergessen seyn wird, welches die Zeit mit ihren beengenden Verhältnissen über unsere gesegneten Fluren gebracht hat; das Bild der Allgeliebten wird uns noch lange umschweben, Ihr Geist, der die Herzen Aller mit Entzücken erfüllte, wird noch lange unter uns verweilen und die tausendfachen Beweise von Huld und Gnade, welche Allerhöchstdieselben dem Rheinkreise zuzuwenden geruht haben, werden für die spätesten Zeiten demselben noch segensreich seyn.

Er, der edle Sprosse des Wittelsbacher Fürstenstammes, besaß freylich schon lange die ungetheilte Verehrung seiner treuen Rheinbayern. Auch in der Ferne hatten sie Seine Herzensgüte, gepaart mit Ordnungsliebe, Seine Gerechtigkeit, die in jedem das Verdienst anerkennt und erhebt, Seine Kraft und Weisheit, womit Er das Ruder des Staates ergriff und zu lenken versteht, erkannt und ihre Herzen Ihm zugewendet: Allein jetzt sahen sie Ihn von Angesicht zu Angesicht, sahen sie Ihn an der Seite Seiner erhabenen Gemahlin, der mit Engelsgüte den hohen Geist Ihrer Ahnen verbindenden Königin; sahen die herzliche Freundlichkeit, mit welcher Beyde den Gruß ihres Volkes erwiederten, die Huld und das Wohlwollen, mit welchem Sie den Jubel ihrer treuen Rheinlande aufnahmen, die unbeschreibliche Leutseligkeit, mit welcher Sie jedem, auch dem Geringsten aus Ihren Unterthanen begegneten, und werden die Erinnerung an diese beseligenden Augenblicke für die entfernteste Zukunft als ein Heiligthum aufbewahren.

Doch auch den Brüdern im jenseitigen Bayern kann es nicht gleichgültig seyn, zu wissen, wie Ludwig und Theresia am Rheine,

Digitized by Google

an den Ufern der Queich und der Lauter verehrt und geliebt werden; wie die Bewohner des Rheinkreises, hingegeben dieser Liebe und dem Glücke, das erlauchte Herrscherpaar in ihrer Mitte zu haben, sich selbst und jedes eigene Interesse vergessend, nur auf Sie hinblickten und nur in Ihrer Freude die Freude des eigenen Herzens fanden, — und um ihnen davon vollständige Kenntniß zu geben, haben wir es unternommen, eine Beschreibung der ewig denkwürdigen Reise Ihrer Königlichen Majestäten durch den Rheinkreis und der Allerhöchstdenselben allenthalben dargebrachten Huldigungen zu entwerfen und die interessantesten Momente dieser Reise durch Steinabdrücke, die wir verschiedenen Künstlern des Rheinkreises verdanken, näher zu bezeichnen.

Digitized by Google

Die Reise
des Königs und der Königin.

Es war der 3te Junius, als Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern Ihre Hauptstadt München verließen, um über Würzburg und Aschaffenburg Ihre treuen Unterthanen im Rheinkreise zu besuchen. Im Geleite Seiner Majestät des Königs befand sich der Generaladjutant, Freyherr von Zweybrücken und der Oberhofmarschall, Freyherr von Gumpenberg; im Gefolge Ihrer Majestät der Königin aber die Frau Oberhofmeisterin Freyin von Redwitz und der Obriststallmeister Freyherr von Keßling.

Schon seit acht Tagen war die bevorstehende Reise des erlauchten Herrscherpaars offiziell angekündigt und dann durch die Behörden den Bewohnern des Rheinkreises angezeigt worden. »Der König kommt!« erscholl es nun von Haus zu Haus, von Ort zu Ort, von Berg zu Berg, von Thal zu Thal, und die Begeisterung, womit dieser Ruf aufgenommen und weiter getragen wurde, kann unmöglich beschrieben, nur in den Tiefen der Brust nachempfunden werden.

Am 6ten Junius Abends waren Ihre Majestäten in Worms angekommen. Am Morgen desselben Tages hatte sich Seine Exzellenz der königliche Staatsrath und General-Commissär des Rheinkreises Herr von Stichaner ebenfalls nach Worms begeben, um die Befehle Seiner Majestät des Königs einzuholen, Allerhöchstwelche geruheten, denselben zur Abendtafel zu ziehen und über die Angelegenheiten der Ihrem väterlichen Herzen so theuren Rheinlande sich lange Zeit hindurch mit ihm zu unterhalten.

Nach dem zuerst beschlossenen Reiseplane wollten Ihre Königliche Majestäten nur den schmälern Theil des Bezirks Frankenthal, von der großher-

Digitized by Google

zoglich Hessischen Grenze nämlich bis Oggersheim, berühren. Dadurch war nur den an der Rheinstraße gelegenen Ortschaften, Bobenheim und Frankenthal das Glück zugedacht, dem allerhöchsten Herrscherpaare ihre Ehrfurcht bezeigen zu dürfen. Allein auch die übrigen, mehr oder weniger entfernten Gemeinden des Bezirks wollten ihrem hochverehrten Monarchen, ihrer angebeteten Landesmutter huldigen; auch sie wünschten Ihren Königlichen Majestäten den Tribut einer unbegrenzten Ergebenheit, Anhänglichkeit und Liebe darzubringen.

Sämmtliche Gemeinden des Kantons Grünstadt waren daher übereingekommen, besondere Deputationen, bestehend aus den Ortsvorständen, aus festlich gekleideten Mädchen und Schulkindern, alle auf geschmückten Wagen, und aus einer Anzahl berittener Einwohner, zum Empfange Ihrer Majestäten an die Grenze bey Bobenheim abzuordnen und Allerhöchstdieselben bis zum Ausgange des Bezirks im Zuge zu begleiten. Die Gemeinden des Kantons Frankenthal wollten sich ihrerseits auf verschiedenen Punkten der Rheinstraße, welche die erhabenen Reisenden zu passiren hatten, an eigens dazu errichteten Ehrenpforten aufstellen, um auch hier Ihre Majestäten aus vollem Herzen und mit altem deutschem Biedersinne zu bewillkommnen.

Die Vorbereitung zu diesen Anstalten bildete bey der frohen Aufregung, die sich aller Gemüther bemächtiget hatte, die Vorfeyer des so sehnlich erwarteten Festes.

Endlich erglänzte die Morgenröthe des 7ten Junius im Osten! So lange und so innig ersehnt, brach das Licht jenes Tages über unsere schönen Berge herein, der den Rheinkreis mit namenloser Freude erfüllen sollte.

Nach 8 Uhr verließen die Königlichen Majestäten die Stadt Worms und nur noch wenige Minuten — und Allerhöchstdieselben befanden sich auf dem Boden der Heimath!

Die ersten Stralen der aufgehenden Sonne hatten schon Alles zum Empfange Ihrer Majestäten geordnet gefunden.

An der äußersten Grenze des Rheinkreises gegen das Großherzogthum Hessen, zwischen Bobenheim und Worms, prangte eine aus weiter Ferne bemerkbare, nach der Zeichnung des königl. Baubeamten von Mähler auf-

Digitized by Google

geführte Ehrenpforte, mit Laubwerk und Blumenguirlanden geschmackvoll umwunden, geziert mit fünf großen Fahnen in den vaterländischen Farben. Die Ueberschrift der Ehrenpforte war:

WILLKOMMEN IM RHEINKREISE
Geliebtes Kœnigspaar
LUDWIG und THERESE.

einfach und innig, wie das Volk, dessen Gefühl sie bezeichnen sollte.

Zu beyden Seiten der Straße, von dieser Ehrenpforte an gegen Bobenheim zu, waren die Deputationen des Kantons Grünstadt, blühende Jungfrauen, festlich geschmückte Kinder auf mehr denn 50 mit Grün und Blumen gezierten Wagen, und von 150 berittenen Einwohnern mit Armbinden, Schärpen und Fahnen von der Nationalfarbe, und an der Spitze derselben eine treffliche Harmonie-Musik aufgestellt. Aber die Menge der Menschen, Pferde und Wagen wuchs von Stunde zu Stunde. Zwischen den, die Straße entlang geordneten Reitern und Wagen wogte die erwartungsvolle Masse des Volks auf und ab, und die unzähligen blau und weißen Fähnchen der Kinder flatterten fröhlich in der frischen Morgenluft.

Endlich erschien Seine Exzellenz der königl. General-Commissär mit der Nachricht, daß Ihre Majestäten nicht mehr lange ausbleiben würden; auch brachte er der Deputation von Grünstadt die höchst erfreuliche Botschaft, daß der König zu erklären geruht habe, auch Grünstadt auf seiner Reise noch besuchen zu wollen.

Der Augenblick der gespanntesten Erwartung war gekommen; eine gegen das frühere Gewog auffallend abstechende Stille trat ein; Aller Augen waren nach Worms hin gerichtet. Plötzlich: Sie kommen! Sie kommen! ertönt's aus weiter Ferne — Sie kommen! Sie kommen! ruft's von Munde zu Munde, und der glücklichste Lebensmoment für Tausende und abermal Tausende war erschienen; der königl. Wagen hält an der Triumphpforte und mit der Huld eines liebenden Vaters lächelt Ludwig seinen Kindern zu, und Theresia blickt holdselig auf die jubelnde Menge! —

Die Beamten des königl. Land-Commissariats und die sämmtlichen Ortsvorstände, versammelt um den Wagen des Königs, vernahmen die Worte, welche Seine Exzellenz der Herr General-Commissär an Ihre Königlichen

Digitized by Google

Majestäten richtete, mit tiefer Rührung, da sie die heiligsten Gefühle sämmtlicher Rheinbayern aussprachen. Die Musik des Kanton Grünstadt mischte ihre kräftigen Töne mit dem lauten Frohlocken, das mit einem ununterbrochenen Lebe hoch! die Lüfte erfüllte. Sichtbar fühlte sich das erhabene Herrscherpaar glücklich unter seinen Kindern, aus deren Augen rings umher das Gefühl der Liebe und des Entzückens stralte. In diesem Momente nahten sich zwey Jungfrauen aus Grünstadt dem königlichen Wagen und überreichten Ihren Majestäten folgendes Gedicht, welches den Herrn Börsch, Lehrer an dem Progymnasium daselbst, zum Verfasser hat:

Heil uns! des Herrscherpaares Doppelstern
Spendet uns Stralen der Fürstenhuld!
Es verklärt sich die Frühlingsflur,
Schöner pranget der Blumenschmuck,
Süßer tönet im Haine das Lied,
Stolzer fließet der alte Rhein:
In ihm spiegelt sich Ludwigs Glanz,
Wie in der Frühe das purpurne Licht.

Wonne mahlt sich im stralenden Auge,
Froher schlägt das treue Herz,
Wenn auf Fürsten die Blicke ruh'n,
Zierden des Thrones, Zierden der Welt,
Vätern des Landes, dem sie die Huld
Gottes, des Königs der Könige schenkt.
Greise preisen den seligen Tag,
Der sie den Hohen, die Milde läßt schauen.

Langes, kindliches Sehnen erfüllst,
König und Vater, Gefeyerter Du.
Glänzend dauert die herrliche Zeit
In dem Erinnern der Glücklichen fort.
Wie wir Dich schauen, so lebt Dein Bild
Ewig in treuer und liebender Brust,
Mit den Brüdern im Vaterland
Beten wir, Vater, stets für Dein Wohl.

Beten so heiß, wie im Osten das Volk
Fleht für des edlen Fürsten Heil,
Das auf die Tafel der Retter ihn gräbt,
Die es führten aus Kerkernacht

Digitized by Google

Zu dem stralenden Tage der Freyheit.
Ludwig lebet im Vaterland,
Lebet in fernen Landen gepriesen,
Segnend nennet die Nachwelt ihn noch.

Hör' unsre Worte, Du König und Seher,
Du, gewöhnt an die goldene Leyer,
Deren Saiten die Königshand
Zaubernd entlocket die hohen Accorde.
Aaren flieget die Lerche nicht nach,
Wirbelt in niedern Regionen ihr Lied. —
Dank und Treue, sie reichten die Leyer,
Laß' Dir gefallen der Liebe Feyer. —

Ein anderes Mädchen überreichte jetzt Ihrer Majestät der Königin ein Körbchen mit Kirschen, die Erstlinge des Landes, welche mit unaussprechlichem Wohlwollen angenommen wurden; der Bürgermeister von Bobenheim aber, Herr Joseph Hasch, bot nach alter rheinischer Sitte Seiner Majestät dem Könige in einem silbernen Pokale den Ehrentrunk und als der Monarch geruhete, denselben huldvoll anzunehmen und auf das Wohl aller Bewohner des Rheinkreises zu trinken: da stieg die allgemeine Begeisterung auf den höchsten Grad. Die unabsehbare Volksmenge, welche Straße und Feld weithin bedeckte, schwenkte Hüte und Tücher, die Kinder ihre Fähnchen durch die Luft, das Volk war in Wonne berauscht, und nur auf Augenblicke mäßigte sich beym ehrfurchtsvollen Hinschauen auf den erhabenen Herrscher das allgemeine Frohlocken, um dann zu noch lauterem Jubel sich zu erheben. Es war ein wahres Siegesfest, und der ehrwürdige Dom zu Worms, der im Laufe der Jahrhunderte so Vieles geschaut, sah mit seinen alten, eben von den Stralen der Sonne mildbeleuchteten Thürmen freudig herüber auf die seltene Feyer.

Der Wagen rollte nun weiter, doch Liebe und Ehrfurcht blieben in allen Herzen zurück und der Begeisterung heilige Flamme wird noch lange lodern in treuer Brust. Doch die Reiter und die auf Wagen angekommenen Jungfrauen und Kinder schlossen sich an den königl. Wagen an. Die Glocken der, rechts und links neben der Rheinstraße liegenden Ortschaften verkündeten weithin des Königs und der Königin Nähe, und einem Triumphe ähnlich, langsamen Schrittes, wie Seine Majestät durch die wogende Menge zu fahren befohlen hatten, ging der Zug durch das mit grünenden Baumzweigen, mit Laub und

Digitized by Google

Blumenkränzen geschmückte Grenzort Bobenheim. Der königl. Wagen wurde mit den schönsten Blumen überschüttet; die Einwohner, jung und alt, Alles jubelte dem so freundlich zunickenden Landesvater und der so mild und gütig grüßenden Landesmutter zu, und fort rollte der Wagen der Stadt Frankenthal zu, nachdem Ihre Königlichen Majestäten bey dem an der Roxheimer Grenze errichteten Ehrenbogen, wo Roxheim, Beindersheim und Groß- und Klein-Niedesheim, und bey dem weiter folgenden Ehrenbogen an der Mörscher Grenze, wo die Gemeinden Mörsch, Heßheim, Heuchelheim und Gerolsheim mit ihren Ortsgeistlichen, weltlichen Vorständen und der gesammten Schuljugend sich vorfanden und den durchlauchtigsten Reisenden ihre Ehrfurcht bezeigten, einige Augenblicke angehalten hatten.

An der Grenze der Frankenthaler Gemarkung wartete eine berittene Bürgergarde aus dieser Stadt und erhielt die Erlaubniß Ihre Königlichen Majestäten als Eskorte dahin begleiten zu dürfen.

Schon die erste Nachricht von dem hohen Besuche, mit welchem die Stadt Frankenthal beglückt werden sollte, hatte augenblicklich einen schönen, seltenen Wetteifer unter allen Einwohnern erregt zum würdigen Empfange des hochverehrten Königlichen Paares, und der heiße Dank, von welchem sie sich dafür ergriffen fühlten, hatte sie bestimmt, ihre Huldigungen prunklos darzubringen und durch eine einfache, aber herzliche Begrüßung ihre Gefühle auszudrücken.

Aller Hände waren von nun an beschäftigt, durch äußere Zeichen die Empfindungen ihrer Liebe und Verehrung zu bethätigen und, wie durch Zauber hervorgerufen, prangten schon am 6ten Junius alle öffentlichen und Privatgebäude der Stadt mit den geschmackvollsten Verzierungen von Blumen und Laubwerk.

An dem Wormser Thore war das königliche Wappen mit der Inschrift:

Einfach aber herzlich
begrüßet Frankenthal
Sein geliebtes Herrscherpaar
Ludwig und Theresia.

An dem Speyrer Thore dasselbe mit folgender Inschrift angebracht:

Auf
Wiedersehen
Geliebtes Königspaar.

Auf den Thürmen, den Stadtthoren und an allen Gebäuden der Hauptstraße wehte die Nationalfahne. Ein herrlicher Anblick! — Mit dem Eintritte der Nacht durchzog ein für die Festlichkeit errichtetes Musikchor die Straßen der Stadt. Freude und Jubel hatten schon ihren Sitz genommen in den Gemüthern Aller und eine unverkennbare Fürst- und Vaterlandsliebe gab sich unter allen Bewohnern der Stadt kund im sehnsuchtsvollen Erwarten des kommenden Tages.

Wo Liebe die Triebfeder zur Handlung ist, bedarf es keines andern Mittels um die Erreichung eines vorgesetzten Zieles zu sichern. Mit den ersten Stralen der Morgenröthe bewegte sich am 7ten Junius die ganze Bevölkerung der Stadt, und Schlag 5 Uhr hatte die aus jungen Bürgern errichtete Ehrengarde zu Pferd sich in Bewegung gesetzt und auf die Grenze des städtischen Territorial-Gebietes begeben. Um halb sieben waren die Herren Bürgermeister, Beygeordnete und Stadträthe bis auf die Grenze der Stadt gefolgt. Die Herrn Justiz-, Finanz- und andere Beamten hatten sich in dem Gasthause zum rothen Löwen als dem bezeichneten Allerhöchsten Absteigquartier versammelt; eine Deputation der Stadtbehörde, sodann die Gesammtgeistlichkeit, eine Anzahl Jungfrauen, die Lehrer des königl. Progymnasiums und die Vorsteherin der Karolinenschule mit ihren Zöglingen, dann die Lehrer der sämmtlichen Volksschulen mit ihrer Jugend, alle festlich gekleidet, hielten sich vor und zu beyden Seiten der Hauptthüre der katholischen Pfarrkirche (die sämmtliche Volksschuljugend auf zwey daselbst errichteten Bühnen, achtzig Fahnen in der Nationalfarbe tragend) in Bereitschaft; die Bürgergarde zu Fuß bildete Spaliere vom Wormser Thore bis zu dem Absteigquartier Ihrer Königlichen Majestäten. So harrten nun alle vom Greise bis zum Kinde mit brennender Begierde der Ankunft des erhabenen Gegenstandes ihrer Liebe und Verehrung, und auch nicht ein einziges, störendes Ereigniß mischte sich in die fröhlichen Reihen.

Plötzlich erscholl der Ruf aus weiter Ferne, bis zur Mitte der Stadt wiederhallend: »Sie kommen!« Die Stimme wahrer Liebe rief den Kommenden entgegen:

»Hoch lebe Ludwig und Therese!«

Der Donner des Geschützes, das Geläute aller Glocken, das Rauschen der Musik, der Pauken- und Trompeten-Schall verkündeten den mit Jubel erfüllten

Digitized by Google

Herzen den Eintritt Ihrer Königlichen Majestäten auf der städtischen Grenze, woselbst Allerhöchstdieselben von der bürgerlichen Ehrengarde empfangen und begleitet wurden, deren beyden Chefs, den Herrn Wilhelm Ryhiner-Friedrich, Rechtskandidaten, und Martin Güns, Gutseigenthümer, insbesondere die Allerhöchste Gnade zu Theil ward, zu beyden Seiten an dem Schlage des Wagens zu reiten, und von Ihren beyden Königlichen Majestäten auf die herzlichste und herablassendste Weise behandelt zu werden.

An dem Stadtthore wurde das Erlauchte Königliche Paar von dem Magistrate im Namen der Bürgerschaft begrüßet, und von dem Bürgermeister der Stadt, Herrn Folz, nach einer an Ihre Königlichen Majestäten gehaltenen Anrede, Allerhöchstdenselben folgende Adresse überreicht.

»Die allerunterthänigst, treu, gehorsamsten Bürgermeister, Beygeordneten und Gemeinderäthe der Bezirksstadt Frankenthal wagen es Euren Königlichen Majestäten die Huldigung ihrer aufrichtigen und unerschütterlichen Liebe und tiefsten Ehrfurcht darzubringen.

»Mit den fröhlichsten Gefühlen haben die Bürger Frankenthals, Abkömmlinge des mit dem hohen Regentenhause so nahe und innig verbundenen deutschen Stammes der Pfälzer, die sichere Kunde der Ankunft Ihres Hochverehrten Herrscherpaares in den heimathlichen Fluren vernommen, und der heutige Tag bringt endlich ihre sehnlichsten Wünsche in Erfüllung.

»Einfach aber herzlich begrüßen wir Eure Königliche Majestät und unsere Allerdurchlauchtigste Landesmutter in unsern Mauern, und unvergeßlich wird dieser herrliche Augenblick für immer in unserm Andenken aufbewahrt bleiben.

»Aus innigstem Gemüthe bitten wir die Vorsehung, daß sie unser geliebtes Königspaar noch eine lange Reihe von Jahren seinen treuen Unterthanen erhalten, und den reichsten Segen über das ganze Königliche Haus verbreiten möge.

»Genehmigen Eure Königlichen Majestäten allerhuldreichst den Ausdruck der unwandelbaren Liebe und unbegrenzten Ehrfurcht, womit wir uns der Allerhöchsten Gnade empfehlen.«

Nach altdeutscher Sitte brachte der Herr Bürgermeister nunmehr Seiner Majestät dem Könige den Ehrentrunk; Allerhöchstdieselben geruheten solchen auf das Wohl von Frankenthal anzunehmen, zugleich mit Ihrer Majestät der Königin alle Anwesenden auf das Huldvollste und Freundlichste zu begrüßen und sie Allerhöchst Ihrer Gnaden zu versichern.

Digitized by Google

Ein freudiges Lebehoch ertönte durch die wogende Masse und der Zug setzte sich unter Musik und dem Geläute der Glocken wieder in Bewegung. Der Magistrat begleitete den königlichen Wagen bis auf den Marktplatz, woselbst Ihre Königlichen Majestäten von einer Deputation der Stadtbehörde, der Gesammtgeistlichkeit, von den höheren und Volksschul-Anstalten, die allerunterthänigsten Ehrfurchtsbezeugungen empfingen. Die Jugend sang das National-Lied Heil dir ꝛc. Der kathol. Stadtpfarrer und Schul-Inspektor Herr Seibert hielt nach vollzogener kirchlicher Ceremonie an Ihre Königlichen Majestäten eine kurze huldigende Anrede; hierauf überreichten Allerhöchstdenselben die Jungfrauen Louise Trau und Barbara Lehmann prachtvolle Blumensträuße, Emilie Watzke aber im Namen von Frankenthals Jungfrauen, und der Progymnasial-Schüler Hubert Horn im Namen seiner Mitschüler folgende von unserm bekannten vaterländischen Dichter Herrn Karl Geib verfertigte Gedichte:

Im Namen der Jungfrauen Frankenthals.

Schüchtern ob des Herrschers Glanze
Naht der stillen Jungfrau'n Schaar;
Doch beherzt durch Eure Güte
Beut mit dankbarem Gemüthe
Sie ein Blümchen dieser Auen dar.

Aller Wünsche sind belohnet,
Aller Herzen hoch beglückt,
Wenn auf seines Volkes Streben,
Das ihm fest und rein ergeben,
Huldreich des Erhab'nen Auge blickt.

Heil dem König, der geboren
An des edlen Rheines Strand,
Den Ihm neues Band vereinet,
Wo Er heut' uns neu erscheinet
Als Dein höchster Stolz, o Vaterland!

Heil Ihm, wo, ein Bild der Treue,
Bayerns lichte Fahne weht,
Wo ein bied'res Volk Ihn grüßet,
Schmerz und Leiden Er versüßet
Und das Glück der Freude noch erhöht!

Digitized by Google

Leit', o Ew'ger, seine Tage
Lange noch durch Blumen hin,
Gleich dem Quell, der nimmer trübe,
Und im holden Bund der Liebe
Uns'rer edlen, guten Königin!

Gerne seh'n sich hohe Milde,
Weisheit, Kraft und Tugend nah',
Die mit Euch so herrlich thronen;
Und die Harfe nach Aeonen
Preiset Ludwig und Theresia!

Im Namen der Schüler des Progymnasiums zu Frankenthal.

Ein edler Stern erhellt des Rheines Auen,
Er lächelt schon dem treuen Volke nah':
Wohl uns, daß wir den Vielgeliebten schauen
Am Strom, der einst auch seine Wiege sah!
Mit heiter'm Muth und kindlichem Vertrauen
Begrüßt den Tag Rheno-Bavaria;
Denn Ludwig naht, und lenkt in hoher Milde
Den Vaterblick auf unsere Gefilde.

Wohl uns! Wir seh'n den König, der, ein Spiegel
Für Herrscher, seines Thrones Höhe ziert,
Der Recht, Gesetz und Tugend schirmt, die Zügel
Des Reiches mit erhab'nem Geiste führt:
Rein, wie des Aethers Luft vom Alpenhügel
Herweht und rings den Eichenhain berührt,
So läßt sein Ruf zu immer höher'm Streben
Sich deutsche Kraft und Biedersinn erheben.

Wir seh'n den Weisen, der im stillen Thale
Der Musen tief zum Kern des Wissens drang,
Und spendet Geistesfrucht im gold'nen Strale
Auf seines Lebens königlichem Gang;
Er läßt die göttergleichen Ideale
Der hohen Kunst in Bildern und Gesang,
Wo wahre Schönheit und Veredlung blühen,
Aus Südens Flur zum Heimathlande ziehen.

Digitized by Google

Nicht groß allein ist unser Fürst — vor allen
Schlägt auch in Ihm ein fromm und fühlend Herz;
Denn Huld und Güte weilt in seinen Hallen,
Der Bürger Schutz und Trost in Leid und Schmerz;
D'rum werden stets für Ihn Gebete wallen
Mit warmer Andacht Gluten himmelwärts,
Wo auf dem heil'gen Sitz der Ew'ge thronet,
Und hochverklärt Sein guter Vater wohnet.

O möge lang' auf diesem Haupte glänzen
Der Krone Schmuck! In jeder Brust entglüht
Der heiße Wunsch, noch reiner, als in Lenzen
Auf grüner Au' die edle Rose blüht.
Empfanget Ihn vereint mit Blumenkränzen
Und mit dem herzlichen, bescheid'nen Lied!
Es töne rings im treuen Bruderbande:
»Dem König Heil, und Heil dem Vaterlande!«

Und Ihr, die alles Volkes Herz erfreuet,
Der guten, der erhab'nen Königin,
Die Seinen Herrscherpfad mit Blumen streuet,
Ihr weiht sich auch der fromme treue Sinn.
O werde stets in jeder Brust erneuet
Das dankende Gefühl! Es ströme hin
Aus reiner Seele Quell im Flug der Jahre,
Zu huldigen dem Hohen Fürstenpaare!

Die Herzen der beyden Majestäten, so wie die aller sie Umgebenden blieben bey diesen verschiedenen Scenen nicht ungerührt; die Hand an seine Brust legend, sprach der König tief bewegt die Worte: »Ihr kennt ja meine »Gefühle, die Ich für den Rheinkreis hege, Ich bin ja selbst ein Rheinländer, »und euer Landsmann! Dank, herzlichen Dank für die Beweise euerer auf»richtigen Liebe, die Ich gewiß schätze und nie vergesse!« Die edle Königin, aus deren freundlichem Auge Holdseligkeit und Herzensgüte stralet, theilte die herzlichen Aeußerungen des Königlichen Gemahles mit liebenswürdiger Herablassung.

Ihre Königlichen Majestäten stiegen hierauf am Gasthause zum rothen Löwen ab, woselbst sich die, Allerhöchstdenselben von der Grenze bis hieher vorausgeeilten Kreis- und Bezirks-Oberbeamten, der königliche Re-

Digitized by Google

gierungs-Präsident, Herr von Stichaner, und der königliche Land-Commissär, Herr Karsch, befanden, und geruhten von sämmtlichen Herren Justiz-, Finanz- und andern Beamten die schuldigen Ehrfurchtsbezeugungen anzunehmen. Der Präsident des königlichen Bezirksgerichtes, Herr Dick, hielt an Ihre Königlichen Majestäten eine kurze Anrede, die mit sichtbarer Aufmerksamkeit von dem Erlauchten Fürstenpaare allergnädigst vernommen ward. In der von Seiner Majestät dem Könige hierauf mit gewöhnter Huld und Herzlichkeit erfolgten Erwiederung wurde die bestimmteste Versicherung Allerhöchst Ihrer besonderen vorzüglichen Anerkennung der öffentlichen Rechtspflege gegeben, und diese neuerdings höchstwichtige und erfreuliche Aeußerung von dem Hochherzigen Monarchen bey einer späteren Veranlassung gegen den Herrn Bürgermeister der Stadt und mehrere andere Personen wiederholt.

Ihre Königlichen Majestäten besichtigten demnächst die katholische und die evangelisch-protestantische Pfarrkirche, unterhielten sich mit der anwesenden Geistlichkeit, und den sie begleitenden Civil- und Justizbeamten; insbesondere richtete Seine Majestät der König an den zunächst seiner Seite sich befindenden Bürgermeister verschiedene Fragen in Beziehung auf Handel und Gewerbe, auf manche diesseits bestehende Institutionen, unter denen Allerhöchstdieselben das Hypothekarwesen vorzüglich zu berühren geruhten.

Die heiligste Pflicht gebot dem Allem genau nachforschenden Regenten mit der reinen Wahrheit entgegen zu kommen; der Fürst, der aus Liebe zu seinen Unterthanen die Wahrheit sucht, muß solche auch in ihrer Liebe zu seinem Vaterherzen finden; es wurde seinem Allerhöchsten Willen gemäß Nichts verschwiegen, was langjährige Erfahrung zu einer nothwendigen Abhülfe und Verbesserung erprobet hat, und es äußerte sich in diesem Sinne die freymüthige Darstellung mancher Gebrechen unserer im Allgemeinen höchst beliebten und lobenswerthen, obgleich dem ächt deutschen Sinne oft fremden, und auch schon darum der theilweisen Umänderung bedürfenden Institutionen.

Möchte jeder Vaterlandsfreund und treue Unterthan seines Fürsten stets der reinen Wahrheit huldigen und spezielle Rücksichten der gemeinsamen Wohlfahrt unterordnen! — dann würde es sehr leicht seyn, unter der schützenden Hand eines so weisen, gerechten und hochherzigen Monarchen, auch der zur Zeit nicht zu ändernden Verhältnisse ungeachtet, den blühendsten und glück-

Digitized by Google

lichsten Zustand herbeyzuführen. Der König achtet und ehret die Stimme seines Volkes.

Von hier begaben sich Ihre Königlichen Majestäten an den im Jahr 1773 von weiland Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbayern Karl Theodor Hochseligen Andenkens zur Beförderung des Handels erbauten Kanal, und nahmen den Hafen desselben in Allerhöchsten Augenschein. Auf die an Ort und Stelle Seiner Majestät dem Könige von dem Herrn Bürgermeister wegen fahrbarer Herstellung dieses Kanals wiederholte, bereits schon in einer unterthänigst übergebenen besonderen Eingabe von Seiten des Gemeinderathes und des Handelstandes enthaltenen Bitte, haben Allerhöchstdieselben zu äußern geruhet: »da Kanäle und Landstraßen als »Hauptmittel zur Beförderung des Handelsverkehres zu betrachten seyen, so »würde besonders Bedacht darauf genommen werden, nach näherer Untersuchung »der hierüber obwaltenden Verhältnisse, das Geeignete zu verfügen.«

Von hieraus ging der hohe Besuch zur Kreis-Armenanstalt. In dem Vorhofe derselben befanden sich die Beamten dieser Anstalt mit 14 armen Taubstummen, Knaben und Mädchen, welche auf Rechnung des Rheinkreises den Unterricht genießen; die letzteren, begleitet von ihrem Lehrer, überreichten Ihren Königlichen Majestäten folgendes Gedicht, das den Herrn Dr Dapping zum Verfasser hat:

Lauter Jubel begrüßt Dich, o König! Dich, Königin! heute;
  Wie's in den Herzen erglüht, strömt von den Lippen das Wort. —
Ach! nur wir umschließen Euch, Höchste! lautlos und stille,
  Suchen vergeblich den Ton, der Euch die Liebe bezeug'.
Aber im Innern beginnt schon das geistige Leben zu walten,
  Lehrend erschloß uns die Kunst, gütig, erhellend die Welt:
So, wohl staunend, erfreuen auch wir uns des festlichen Tages,
  Und erkennen es tief, denken und fühlen das Fest.
Ludwig! Du bist's, und Therese! die ihren Kindern am Rheine,
  Huldvoll beglückend sich nah'n! Herrliche! Euch gilt die Fey'r!
Kindlich umringen wir Dich, o König! und streuen Dir Blumen,
  Reichen den duftenden Strauß, Königin! liebend Dir dar.
Heil Dir, o König! und Preis und Dank Dir für andere Arme:
  Wie Du der Blinden gedacht, raget vor Allem hervor!

Heil Dir, Königin! Du von Tausenden liebende Mutter!
Heil Euch, Erhabenes Paar! Heil Euch, Beglücker des Volks!
Ewig blüht Euch die Lieb' und ewig die Treu' Euch am Rhein'; denn
»Herrschaft des Geistes besteht ewig und ewig allein!«

Die Beamten dieser Anstalt wurden Ihren Königlichen Majestäten von Seiner Excellenz dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Stichaner vorgestellt. Seine Majestät der König bezeugten dem Verwalter Herrn Watzke Ihre besondere Allerhöchste Zufriedenheit, und stellten einige Fragen insbesondere an den Arzt Herrn D[r] Dapping, so wie Ihre Majestät die Königin an den Lehrer der Taubstummen.

Auch die in dieser Anstalt aufgenommenen Armen sollten Theil an dem festlichen Tage nehmen, und ihre Huldigungen dem allgeliebten Königspaare darbringen. Es war zu dem Ende das erste Thor, welches in das Innere der Anstalt führet, zu einer Ehrenpforte hergestellt, mit Blumen, Guirlanden und Laubwerk schön verzieret. Auf der äußeren Seite waren der Namenszug Seiner Majestät des Königs und folgende Worte, aus Allerhöchstdessen Gedichte entnommen, angebracht:

L.

»Endlos dehnt sich das Meer
»Und endlos dehnt sich der Himmel,
»Ohne Ende, wie sie, währet die Liebe für Dich.«

Auf der inneren Seite befanden sich nebst dem Namenszuge Ihrer Majestät der Königin folgende Worte, ebenfalls aus den Gedichten des gekrönten Sängers:

T.

»Das Ideal des Weibes,
»Uns wollte der Himmel es zeigen;
»Da gab gütig er Dich, schuf Dich zu unserm Glück.«

Ihre Königlichen Majestäten nahmen Ihren Rückweg aus der Armenanstalt in das Allerhöchste Absteigquartier durch die Mühlgasse und Speyerer Straße, unter Musik und stetem Jubel der wogenden Volksmenge; die persönliche Liebenswürdigkeit, mit welcher Allerhöchstdieselben Ihre herzlichen Empfindungen gegen Jedermann ohne Ausnahme auszudrücken geruh-

Digitized by Google

ten, erhöhte den Enthusiasmus Ihrer treuen Frankenthaler bis zum höchsten Grade; die Gefühle der reinsten Liebe und einer aus dem Innersten der Seele durch den Anblick wahrer und ächter Fürstengröße hervorgerufenen Hochschätzung und Verehrung entlockten manchem tieffühlenden Patrioten Thränen der Freude.

Gibt es aber auch wohl ein schöneres, ein stärkeres Band als jenes der Liebe, so Fürst und Volk umschlinget? Wen ein solches, so fest wie uns, mit unserm hochherzigen Könige zusammenhält, der darf wohl mit Recht und Ruhe sagen: »Wenn die Stürme Himmel und Erde bewegen, stehe ich fest für meinen König, und mein König für mich.«

Ihre Königlichen Majestäten, an Allerhöchst Ihrem Absteigquartiere angekommen, dankten für das Allerhöchstdenselben allerunterthänigst angebotene Frühstück, unterhielten sich noch einige Augenblicke mit den zur Ehrfurchtsbezeugung versammelten Herrn Civil-, Justiz-, Finanz- und andern Beamten, so wie auch mit mehreren pensionirten Herrn Offizier von verschiedenen Graden, nahmen von allen Anwesenden den herzlichsten Abschied, und geruhten mehrmalen zu wiederholen: »Sagt es allen, wie sehr Uns euere »herzliche Aufnahme erfreuet hat.«

Als Ihre Königlichen Majestäten den Wagen bestiegen hatten, bewegte sich der Zug unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute der Glocken; der unaufhörliche Ruf: Auf baldiges Wiedersehen geliebter Ludwig! geliebte Therese! erfüllte die Luft. Die Ehrengarde begleitete Ihre Königlichen Majestäten bis an die städtische Grenze, wo Allerhöchstdieselben an der, an der Postbrücke errichteten Ehrenpforte von den Gemeinden Lambsheim, Oppau und Edigheim empfangen wurden; viele Bürger und Landleute zu Pferde, die Jungfrauen und Kinder auf den mit Laub bekränzten Wagen folgten dem Zuge, von Musik begleitet, durch die Stadt. Tausende der herzlichsten Segenswünsche folgten dem Königlichen Paare, das der Vorsicht Huld zum Vater, zur Mutter gegeben, welche die Rheinbayern innig als Kinder lieben, und denen sie frey und stolz das volle Herz als Unterpfand der Treue weihen.

Auch in dem Bezirke des Land-Commissariats Speyer, dem sich nun Ihre Königlichen Majestäten näherten, war, wie überall im Rheinkreise, von den Bewohnern jeden Alters und Standes die erste Nachricht von der bevorste-

Digitized by Google

henden Ankunft Ihrer Majestäten mit unbeschreiblicher Freude aufgenommen worden. Verwirklichen sollte sich jetzt, wonach sich ihre Herzen so lange gesehnt! Auch ihnen sollte nun der Anblick ihres gütigen Landesherrn, des gerechten, weisen und milden Lenkers ihrer Schicksale zu Theil werden, und kein Raum sollte sie, wenn auch nur auf kurze Zeit, von Dem trennen, dessen königliche Huld und väterliche Liebe die fernsten Räume durchdrungen hatte! Ja, ihr Glück sollte noch erhöht, verschönert werden; denn die Königin, diese Zierde des Throns, das reinste Bild aller fürstlichen Tugenden, sollte Ihren Königlichen Gemahl begleiten und Ihre Gegenwart den Bewohnern des Rheinkreises zeigen, wie auch Sie mit landesmütterlicher Liebe dem Volke zugethan sey!

Kein Wunder, daß jede Gemeinde, ja jede Familie wünschte und hoffte, des Anblickes der Allgeliebten theilhaftig zu werden und wenigstens einen beseligenden Blick der königlichen Huld und Liebe auf sich zu ziehen. Kein Wunder, daß alle Gemeinden des Bezirks, mochten sie auch noch so weit von der Straße entfernt liegen, welche Ihre Majestäten zu passiren hatten, sich zum gemeinschaftlichen, würdigen Empfange vereinten und den Beschluß faßten, Allerhöchstdenselben ihre, einzig dem Feldbau gewidmete, fruchtbare Gegend ohne allen kostspieligen Aufwand, den Seine Majestät selbst vermieden wissen wollte, in ihrem einfachen ländlichen Schmucke zu zeigen, in diesem Sinne aber auch Alles aufzubieten, was geeignet seyn könne, jene Treue und Anhänglichkeit auf das Lebendigste darzustellen, von welcher die Brust aller Bayern erfüllt ist.

Besondern Bedacht hatten dabey die Gemeinden auf die zarte Jugend nehmen zu müssen geglaubt. In den, jedem guten Eindrucke offenen Herzen der Kinder sollte der Anblick des Königlichen Paares zum unvergänglichen Denkmale der Wohlthaten werden, die ihnen die landesväterliche Fürsorge durch die Beförderung ihrer Bildung, durch den verbesserten Schulunterricht bereitet; durch ihn sollte die in dem frühesten Lebensalter schon eingesogene, von Eltern auf Kinder sich forterbende Liebe und Verehrung für König und Vaterland in den unschuldvollen Gemüthern unvertilgbare Wurzeln fassen, und die beseligende Erinnerung an die freudigste Stunde ihres Frühlingslebens für die ganze Ewigkeit sich festknüpfen.

Bey solchen, des allgemeinen Beyfalls würdigen Entschliessungen blieb den Behörden Nichts zu thun übrig, als das Ganze zum gewünschten Ziele zu leiten,

Digitized by Google

Wagen geblieben und unterhielt Sich auf das Leutseligste mit dem königl. Land-Commissär, den Lokalbeamten und mehreren andern Personen. — Auch die protestantische Kirche wurde von Seiner Majestät dem Könige besucht, an deren Eingange der Herr Pfarrer und das Presbyterium ihre tiefe Verehrung darbrachten.

Unter dem Geleite von 52 Berittenen der Gemeinden Mundenheim, Maudach und Friesenheim reis'ten Ihre Majestäten nun ab, um die nahe Rheinschanze bey Mannheim und das darin seit wenigen Jahren errichtete Handels-Etablissement des Hauses Scharpf und Lichtenberger von Speyer zu besichtigen.

An dem Eingange der Rheinschanze, wo die in dieselbe und nach Mannheim führende Hauptstraße die Gemarkungen von Mundenheim und Friesenheim scheidet, hatten diese beyden Gemeinden eine Ehrenpforte mit einem Hauptportale und zwey Nebengängen, mit Fichtenzweigen überzogen, errichten lassen. Ueber den Seitenportalen waren zwey Gemälde in Oel angebracht, deren eines Bavaria, auf dem Kay eines Stromes sich an einen mit dem bayerischen Wappen versehenen Schild lehnend und von Schiffen und andern Attributen des Großhandels umgeben, — das andere aber ein landendes Schiff mit mehreren Sinnbildern eines belebten Handels darstellte. Hoch über dem mit Blumengewinden verzierten Hauptportale erhoben sich, frey in der Luft, die zwey in kolossaler Form aus Blumen gebildeten Anfangsbuchstaben der Königlichen Namen und unter denselben befand sich die Inschrift:

Mild wie Frühlingsregen
Strömt heute doppelt Heil, doppelter Segen
Bayerns treuem Volk' am Rhein entgegen.

An diesem Portale waren die Bürgermeister und Gemeinderäthe der beyden Ortschaften aufgestellt, um Ihren Majestäten auch ihre Ehrfurcht als Opfer darzubringen. An dieselben reiheten sich in langen Zügen auf beyden Seiten der hier sich vereinigenden Hauptstraßen nach Mannheim die Schuljugend beyder Gemeinden, den kathol. Pfarrer zu Mundenheim und die Lehrer an der Spitze, und an diese, so wie überall, wo sich Raum fand, die aus den nahe gelegenen Ortschaften herbeygeströmten Menschen.

Zur Verhütung von Unfällen hatte der königl. Land-Commissär schon Tags vorher die Anordnung getroffen, daß alle Wagen und Pferde, mit Ausnahme

Digitized by Google



Ehrenpforte
errichtet von den Gemeinden Mundenheim und Friesenheim in der Rheinschanze
bey der Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern am 7. Juni 1829.

Digitized by Google

jener der reitenden Eskorte, von den Straßen entfernt und abwärts derselben auf freyen Plätzen aufgestellt werden mußten. Das Innere der Rheinschanze war dermaßen mit Menschen angefüllt, daß nur mit Mühe Raum für die königlichen Wagen gewonnen werden konnte. Die große Mehrzahl derselben waren Einwohner von Mannheim, die es sich nicht versagen konnten, unbeschadet ihrer Anhänglichkeit an ihren dermaligen Landesherrn, dem Königlichen Sprossen ihres angestammten Fürstenhauses durch ihre Anwesenheit einen Beweis zu geben, daß die dankbare Erinnerung an die erhabenen Gründer ihrer Vaterstadt und des Wohlstandes ihrer Voreltern auch bey den spätesten Enkeln sich erhalten werde. — Unter unaufhörlichem Jubelrufe, dem Gesange der Schuljugend und dem Geläute der Glocken von Mundenheim und anderer benachbarter Ortschaften trafen um die Mittagsstunde Ihre Majestäten an der Triumphpforte ein, wo Allerhöchstdieselben von den Gemeinde- und Kirchenbehörden empfangen wurden und alsdann geruhten, den Handelsmann Lichtenberger durch Annahme des ehrfurchtsvoll angebotenen Absteigquartiers zu beglücken. Gleich bey dem Eintritte in dasselbe wurden die Allerhöchsten Reisenden durch die Anwesenheit der Frau Hofräthin Weiland von Mannheim, der Pflegerin und Leiterin der frühesten Jugend Seiner Majestät, — wie es sich aus dem herzlichen und zärtlichen Bewillkommen derselben schließen ließ — auf das Angenehmste überrascht, und hierauf Allerhöchstdenselben von Fräulein Lichtenberger für das ihrem väterlichen Hause wiederfahrene Glück auf das Gefühlvollste gedankt. Mehrere in Mannheim wohnende, ältere Civil- und Militärbeamten höhern Ranges, welche sich zur ersten Aufwartung hieher begeben hatten, brachten jetzt Ihren Majestäten den Tribut ihrer unerschütterlichen Treue dar, während dessen der großherzoglich badensche Gouverneur von Mannheim, Herr General von Stockhorn, erschien, um Ihre Majestäten im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu bekomplimentiren.

Mittlerweile erschallten fortwährend die Lüfte von dem tausendfältigen Lebehoch der das ganze Innere des Brückenkopfes, alle Gebäude bis auf den Speicher, wie auch die Rheinbrücke einnehmenden, zahllosen Volksmenge, und als Ihre Majestäten sich derselben, von dem obern Saale des Gebäudes freundlich grüßend zeigten, da wogte es wie Meeressturm durch die Luft und der Ruf: Ludwig und Theresia, lebet hoch! wurde nach allen

Digitized by Google

Richtungen weithin über den königlichen Strom in die entferntesten Gegenden getragen. — Unter solchem unaufhörlichen Jubel, den Worte nicht zu beschreiben vermögen, besahen Ihre Majestäten das große Lagerhaus, den Krahnen und die vor Anker liegenden Schiffe, und unterhielten Sich mit dem Allerhöchstdieselben begleitenden Inhaber dieses großen Etablissements, Herrn Lichtenberger, auf das Gnädigste. Sämmtliche Schiffe hatten, die ausländischen neben ihren Landesfarben, die bayerische Flagge aufgesteckt; auf dem Lagerhause und Krahnen wehten große, prächtige Fahnen und die vielen Arbeiter des Handelshauses waren als Matrosen in die Nationalfarben gekleidet. Alles dieses, vereinigt mit dem imposanten Triumphbogen, den vielen hundert Fähnchen der Kinder, der aufgestellten Reiterey der Landleute, der mit Menschen gleichsam besäeten beyden Rheinufer, besonders aber die in undurchdringlichen Massen raumlos zusammengedrängten Köpfe, alle von einem und demselben Ausdrucke des höchsten Entzückens, jedoch in individuell eigenthümlichen Zügen, beseelt, gewährte einen Anblick, wohl würdig, durch den Grabstichel verewiget zu werden.

Die Bürgermeister Böhmer von Mundenheim und Bähr von Friesenheim drängten sich durch die Menschen hindurch, um Ihren Majestäten den Ausdruck ihrer und ihrer Verwalteten Gefühle bey dieser beglückenden Veranlassung darzubringen; allein vergebens, die Massen standen zu dicht neben einander, sie waren undurchdringlich; darum finde hier eine Stelle, was sie dem Erlauchten Herrscherpaare zu sagen gemeint waren:

Der Vater Rhein bespület unsre Auen —
Bald wird er neu belebt durch Handel seyn;
Der alten Pfälzer Enkelsöhne schauen
Nun freudig in die klare Flut hinein.

Ein edler Fürst beherrschet unsre Gauen,
Wir nennen uns mit frohem Stolze sein,
Und in der hochgefeyrten Fürstin schauen
Wir deutscher Herrscherkronen Edelstein.

Drum jauchzen wir den Beyden froh entgegen,
Drum wogt in höhern Schlägen unsre Brust;
Denn Beyder Antlitz stralet Heil und Segen,
Sie zaubern allenthalben heit're Lust.
Die Rückerinnrung wird in spâten Zeiten
Noch viele sel'ge Stunden uns bereiten.

Digitized by Google



Steindruckerey von R. Schlicht in Mannheim

Ansicht
des Hafens und des Handlungs-Etablissement in der Rheinschanze gegenüber Mannheim
bey der allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Königlichen Majestäten von Bayern am 7. Juny 1829.

Digitized by Google

Den Schulmädchen, die Tochter des Gastwirths Metzner von Mundenheim an der Spitze, gelang es dagegen Ihrer Majestät folgende Strophen mit einem recht sinnig gewählten Blumenstrauße zu überreichen:

Lied der Freude, zieh empor
An das blaue Himmelsthor,
Daß die Väter niederschauen,
Wie wir eine Pforte bauen
Von Rosenglut und Immergrün
Dem König und der Königin!

Was die Herzen froh bewegt,
Alle Hände emsig regt,
Ist das himmlische Entzücken
Einen Altar auszuschmücken
Mit Treue, Liebe, Bürgersinn
Dem König und der Königin!

Bayern, blicket stolz umher
Auf das weite Jubelmeer,
Sehet auf allmächt'gen Wogen
Greise, Kinder fortgezogen,
Die Liebe ist die Zauberin —
Zum König und der Königin!

Faßt euch, Brüder, Hand in Hand,
Daß ein festgeschlungnes Band
Mit des ersten Pulses Schlage
Schnell die Wonne weiter trage:
Der König kam, wir sehen Ihn,
Und Sie, die holde Königin!

In dem nämlichen Augenblicke, wo dieses Gedicht überreicht wurde, stimmten mehrere Kinder in der Nähe Seiner Majestät des Königs folgenden Gesang an, welchen sie auch ungeachtet der hinter ihnen immer lauter und lauter jubelnden Volksmenge bis zum Schlusse vollendeten:

Heil unserm König, Heil!
Heil unserm Fürsten, Heil!
Dem Edlen Heil!
Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir fleh'n zu dir:
Ihn segne für und für;
Dem Edlen Heil!

Digitized by Google

Herr, Herr, wir schau'n empor,
Zu dir, — der Treuen Chor
Fleht Segen Ihm!
Verleih' Ihm Glück und Ehr,
Sey du Ihm Schirm und Wehr.
Wer liebt sein Volk, wie Er?
Dem Edlen Heil!

Laß deine milde Hand
Auf unserm Vaterland
Und König ruh'n!
Er sey gerecht, wie du,
Erhalt' uns Fried' und Ruh',
Dann jauchzen wir Ihm zu:
Dem Edlen Heil!

Sein Volk mit Herz und Mund
Verehr' im Brüderbund
Als Vater Ihn.
Herr laß durch Sein Bemüh'n
Des Landes Segen blüh'n
Erhalt' und schütze Ihn —
Dem König Heil!

Nachdem Ihre Majestäten Ihren Rückweg von dem Lagerhause zu dem Absteigquartiere über die Befestigungswerke genommen hatten, führten Seine Majestät der König Ihre erhabene Gemahlin an ein Fenster, das den schönen Anblick von Mannheim gewährt. Hier hörte man den gemüthlichen Fürsten in freundlich-vertraulichem, und eben darum so innig ansprechendem Tone so Manches aus den Erinnerungen früherer Jugend der milden, theilnehmenden Lebensgefährtin anführen und deuten. Man sah im Auge des Königs eine Thräne perlen, und wohl mochte der Anblick Mannheims dem tiefführenden Gemüthe des Monarchen Bilder der Vergangenheit vorgeführt haben, die zu wehmüthigem Ernste stimmten.

Mannheim war des Königs Jugendaufenthalt; sie war die Stadt, in welcher an der liebenden Hand seiner, mit allen äußern und innern Reizen und Vorzügen hoher Weiblichkeit begabten, leider zu frühe verstorbenen fürstlichen Mutter — der liebreiche königliche Zögling die schönen Tage heiterer Kindheit zwischen ernster Vorbereitung zur schweren Herrscherbestimmung und kindlich-schuldlosem Spiele theilte. Hier weilten seine Ahnen, bis Bayerns

Digitized by Google



Ankunft Ihrer Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Bayern in der Rheinschanze gegenüber Mannheim am 7. Juny 1829 Vormittags halb zwölf Uhr.

Digitized by Google

fürstliches Diadem das ehrwürdige Haupt Karl Theodors umschlang; hier war die Hauptstadt des Pfälzer Landes, bis eine verhängnißvolle Zeit das angestammte Erbe dem alten Hause entwand! Welche Gefühle mußten sich nicht an diesen Anblick reihen! Und wie anwendbar erschien nicht, was einst die königliche Muse in Auerbach sang:

»Sie sehn's wieder meine späh'nden Augen,
Sie staunen's an, von Zaubermacht berühret,
Vor das Ersehnte plötzlich hergeführet:
In die Vergangenheit die Blicke tauchen.
Zur Flamme hat den Funken längst geschüret
Die Zeit, die Alles, sie nie macht verrauchen,
Der Heimath Lüfte mir entgegenhauchen;
So nah! so fern! von dem was mir gebühret!«

Doch der schmerzvolle Blick wandte sich ab von Mannheim und fiel durch ein anderes Fenster auf die rührenden Scenen diesseits des Stromes. — Die Rheinschanze einem Tempel der Flora gleich; sämmtliche Gebäude mit Laubgewinden und pyramidalisch-aufgestellten Blumenstöcken festlich ausgeschmückt; die jubelnde ungeheure Menschenmenge, die ohne Uebertreibung auf 10000 Personen angegeben werden kann; der herrliche Hafen mit seinen vielen Masten und bundfarbigen Flaggen, das weit umhertönende Hurrah der vielen Arbeiter und Matrosen — Alles dieses mußte Ihre Majestäten bestimmen, keinem andern Gefühle als dem der reinsten Freude Raum zu geben, um auch ihrem jubelnden Volke die Herzensfreudigkeit rein und ungetrübt zu erhalten.

Unter den verschiedenen Flaggen hatten Seine Majestät eine mit weißem Kreuze im schwarzen Felde bemerkt und die Frage gestellt, wem sie gehöre; als Allerhöchstdieselben zur Antwort erhielten, sie sey jene des Cantons Basel, rief der König beyfällig aus: »Also auch Basel hier!« und sprach überhaupt über die Ausdehnung und den wohlthätigen Einfluß des Etablissements auf so viele Familien, welche dadurch ihre Nahrung und ihren Lebensunterhalt verdienen, Seine höchste Zufriedenheit aus.

Die Schiffe, welche im Hafen vor Anker lagen, waren:

Ph. Rippert . .	2	Fahrzeuge nach Mainz und Frankfurt bestimmt.
Arnolds Wittwe . .	1	d°	id.

Digitized by Google

Jakob Dörzenbach .	1 Fahrzeug	nach Mainz und Frankfurt bestimmt.	
Martin Köhler . .	1 d°	nach Holland.	
Nikolaus Schmidt .	1 d°	} nach Heilbronn.	
Philipp Schmidt .	1 d°		
Georg Ernst . .	1 d°	nach Kannstadt.	
Lorenz Stöcklin . .	1 d°	nach Basel.	
J. Heimburger . .	1 d°	nach Ottenheim.	

unter denen das von Jakob Dörzenbach aus Mannheim sich vorzüglich auszeichnete, und deßwegen auch mit besonderm Wohlgefallen von Seiner Majestät betrachtet worden war.

Doch der Wagen, welcher Ihre Majestäten weiter führen sollte, wartete an dem Eingange des königlichen Absteigquartiers; da nahte sich noch einmal Fräulein Auguste Lichtenberger und überreichte Ihren Majestäten im Namen ihres Vaters dessen tief gefühlten Dank für den seinem hiesigen Etablissement bisher zu Theil gewordenen Schutz und die Bitte, denselben ihm auch ferner huldvollst zuwenden zu wollen, in einem für diesen festlichen Tag besonders verfaßten Gedichte, wobey Ihre Majestät die Königin die zum Kusse erbetene Hand zwar versagte, aber nur um desto huldvoller die Königliche Lippe auf die Stirn der hoch erglühenden, Ehrfurcht und Liebe athmenden Jungfrau zu drücken.

Das überreichte Gedicht bestand aus folgenden Strophen:

Der König kommt! Es hallen Jubellieder
Die Namen Ludwig und Therese wieder;
Begeistert ist der Bayer an dem Rhein.
Laut jubelnd eilt das Volk auf allen Wegen
Dem allgeliebten Herrscherpaar entgegen,
Froh stimm' auch ich in diesen Jubel ein. —

O, edler König! möcht' es mir gelingen,
Dir meinen Dank, voll Ehrfurcht, darzubringen;
Nimm meines Herzens Opfer gnädig an!
Hier an des Rheines blühendem Gestade,
Verehr' ich dankbar Deines Vaters Gnade,
Und das, was Deine Huld für mich gethan. —

Digitized by Google

Hier, wo der Neckar in den Rhein sich mündet,
Wo die Natur den Hafen selbst gegründet,
Hier dank' ich Dir, daß mir mein Werk gelingt!
Von Dir beschützt, belohnt sich mein Bemühen.
Sieh' König! hier den Handel kräftig blühen,
Der nun, dem Rheinkreis reichen Segen bringt!

Von hier aus führen wir des Landes Weine,
Und manch Produkt, zur Themse wie zum Maine,
Hier finden Viele Lohn für ihren Fleiß.
Es ist Dein Werk! Du wirst es auch erhalten,
Und schützend über diese Anstalt walten,
Zu Deines Volkes Glück und Deinem Preis.

O, König! darf ich wohl der Hoffnung leben:
Du woll'st dem Hafen einen Namen geben,
Als Zeuge, daß er Deinen Schutz besitzt?
Dann wird das Werk noch größern Aufschwung finden,
Und sein Gedeih'n der späten Nachwelt künden,
Wie kräftig Ludwig Kunst und Handel schützt.

Die Bitte, welche die letztern Verse enthalten, mag dadurch veranlaßt worden seyn, weil der Name: »Rheinschanze« der Bedeutenheit des Hafens und des Handlungs-Etablissements nicht entspricht, und zu Irrungen Anlaß gibt, da sich noch mehrere Rheinschanzen von jener Zeit her vorfinden, wo auf dem rechten Rheinufer feste Plätze existirten. Betrachtet man die äußere Lage der sogenannten Rheinschanze bey Mannheim, so wie das Innere, wie es dermalen sich gestaltet hat: so dürfte diese Bitte des Herrn Lichtenberger wohl begründet erscheinen.

Die äußere Lage derselben ist eine der anziehendsten am vaterländischen Strome, den hier sein majestätischer Lauf vorbeyführt. Auf der einen Seite bietet sich dem Blicke ein großer Theil des Rheinkreises, des freundlich-schönen Landes, bis zum hohen Donnersberge dar; auf der andern entgegengesetzten, der Schanze gegenüber, und nur durch den Rhein getrennt, zeigt sich, von lachenden Fluren und Gärten umgeben, das herrliche, von biedern und guten Menschen bewohnte Mannheim; weiterhin nimmt eine stolze Gebirgskette den Blick in Anspruch, welcher hier kaum einen Ruhepunkt finden kann, es müßte denn seyn in dem reizenden, von der Natur so unendlich schön ausgeschmückten Thale von Heidelberg.

Digitized by Google

Das Innere der Rheinschanze erscheinet dem kundigen, sinnigen Geschäftsmanne bey näherer Prüfung ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit. — Vor sieben Jahren noch eine Art Einöde, gelang es der Thätigkeit eines umsichtigen, gewandten, redlichen und braven Bürgers hier eine neue Schöpfung hervorzurufen, die reges Leben in die nächste Umgebung brachte und weithin im In- und Auslande wirkte. Herr Philipp Lichtenberger, Kaufmann in Speyer, nämlich hatte die glückliche Idee in Verbindung mit seinem Herrn Schwiegervater, des nunmehr verlebten Johann Heinrich Scharpff, die günstige Lage der Rheinschanze, welche die Natur gewissermaßen zu einem Hafen bildete, zur Errichtung eines Stapelplatzes zu benützen, zu welchem Behufe Krahnen und Lagerhaus aufgeführt und alle Einrichtungen getroffen wurden, welche zu Waaren-Verladungen, Niederlagen und Versendungen zu Wasser und zu Lande in die entferntesten Gegenden erforderlich sind.

Schwierigkeiten aller Art war das Unternehmen bey seinem Beginne unterworfen; allein die kräftige Unterstützung der königl. Regierung, welche die Idee des Unternehmers wohlwollend auffaßte, verbunden mit der unerschütterlichen Ausdauer und dem Eifer des Letztern, führten bald zu glänzenden Resultaten und zu Handelsverhältnissen, die — abgesehen von den inzwischen eingetretenen Mauthen und den fortdauernden Hemmungen in der freyen Benützung des Rheinstroms — einen Beweis liefern konnten, daß selbst unter den schwierigsten Conjuncturen und zu jeder Zeit das Gute und Bessere gedeihen könne, wenn Wille und Kraft, es zu fördern, vorhanden sind. — Durch die mittelst dieser Anstalt erleichterte Verführung der Landesprodukte öffneten sich dem Rheinkreise neue Absatzquellen, selbst für die entlegensten Länder. Productionen des Auslandes, die vorher nie Gegenstände des Rheinhandels waren, sind es jetzt durch die rastlose Thätigkeit geworden mit der das Geschäft betrieben wird. Die ganze Anstalt hat dermalen eine Ausdehnung erhalten, welche den Geschäfts-Inhaber nicht nur mit dem Innern der verschiedenen deutschen Länder, sondern auch mit der Schweiz, Italien, Frankreich, England, dem nördlichen Europa und durch den Ocean mit den entfernten Weltgegenden in Verbindung setzt, so, daß in den Jahren 1826 und 1827, folglich wenige Jahre nach der Entstehungsperiode des Etablissements, weit über 300000 Zentner Waaren hier verladen und versendet wurden.

Aus diesen nur allgemein angedeuteten Angaben wird die Wichtigkeit

Digitized by Google

der neu gegründeten Anstalt für den vaterländischen Handel hinlänglich ersichtlich, was denn leicht auf die Aussichten schließen läßt, welche sich demselben für die Zukunft eröffnen, wenn durch fortdauernden Schutz Seiner Majestät des Königs und der Staats-Regierung die Erfolge unermüdeter Anstrengungen verbürgt werden; so wie sich denn hieraus von selbst ergibt, wie sehr diese neue Quelle vaterländischen Handelsverkehrs den erhabenen Monarchen anziehen mußte, der jedes industriöse Streben seines allerhöchsten Schutzes und seiner besondern väterlichen Aufmerksamkeit im vollendetsten Grade würdigt.

Ihre Majestäten verließen nunmehr, von einer zahllosen Volksmasse umrungen und unter den Segenswünschen der vielen Tausende, die von dies- und jenseits sich hier zusammengedrängt hatten, die Rheinschanze, freundlichen Abschied Allen, besonders der geliebten Jugend-Erzieherin des Königs zuwinkend, und kehrten unter Begleitung einer neuen Eskorte von 50 berittenen Landleuten von Rheingönheim und Neuhofen nach Oggersheim zurück, wo die Ortsbehörden, wie die ganze Bevölkerung, gerade so wie am Vormittage, aufgestellt, den allerhöchsten Reisenden ein herzliches Lebewohl und die heißesten Wünsche eines baldigen Wiedersehens nachriefen.

Von Oggersheim ging nunmehr der Zug, begleitet von den 60 Reitern der Gemeinde Mutterstadt bis an die Gemarkung von Ruchheim. An einer einfachen mit Laubwerk und Blumengewinden schön verzierten Ehrenpforte empfing der Bürgermeister von Ruchheim, der Adjunkt und die Gemeinderäthe, dann die ganze Gemeinde, ihren wackern Pfarrer, Herrn Konrad Schmitt, an der Spitze, das durchlauchtigste Königspaar mit einem eben so herzlichen als freudigen Lebehoch. Die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern wiederholte den allgemeinen Jubelruf, und als Seine Majestät die von dem Herrn Pfarrer Allerhöchstdemselben im Namen der Gesammt-Gemeinde dargebrachte Huldigung mit gewohnter Freundlichkeit und Herablassung anzunehmen, und sich nach den nähern Verhältnissen der Gemeinde mit dem Tone eines gerührten Herzens zu erkundigen geruhten: da öffnete sich die Brust der herumstehenden Männer: »Nein, eine solche wahrhaft väterliche Liebe, eine solche königliche Huld und Gnade sah unser Auge noch nie!« — das waren die Worte, in welche sie gegenseitig und unwillkührlich ihre Gefühle aussprachen.

Sechzig Reiter aus den Gemeinden Ruchheim, Fußgönheim, Schauernheim und Dannstadt schlossen sich hier an jene 60 von Mutterstadt, die es nicht

Digitized by Google

über sich gewinnen konnten, jetzt schon von Ihren Majestäten sich trennen zu sollen. Unter einer Eskorte von 120 Landleuten, dem kräftigen Kerne der Gemeinden, gelangten alsdann Ihre Königlichen Majestäten nach Maxdorf.

Hier fanden Ihre Majestäten die Gemeinde von Fußgönheim, von dem protest. Pfarrer Herrn Joh. Heinrich Piton und dem Ortsvorstande angeführt. Die Schuljugend, wie überall mit Nationalfahnen geschmückt, stand an der Straße rechts und links aufgestellt und kaum waren sie des königlichen Wagens ansichtig geworden: so kannte ihre Freude kein Ziel, ein unaufhörliches Vivatrufen erscholl durch die Lüfte. Die Schuljugend von Schauernheim mit ihren Lehrern war ebenfalls aufgestellt und stimmte mit in den allgemeinen Jubel, so daß es bey der Ankunft Ihrer Majestäten dem Herrn Pfarrer Piton und dem Ortsbürgermeister kaum gelang, im Namen der Gemeinden dem allerhöchsten Herrscherpaare die Gefühle der Liebe, Treue und Dankbarkeit ausdrücken zu können. Nachdem Ihre Majestäten auch diese Ihre getreuen Unterthanen durch Ihren Anblick erfreut, und durch die unzweideutigsten Beweise der Huld und Gnade beglückt hatten, verließen Allerhöchstdieselben den Land-Commissariats-Bezirk Speyer und verfolgten Ihre Reise in jenen von Neustadt und vordersamst nach Dürkheim, doch wurde es den Reitern von Ruchheim, Fußgönheim, Schauernheim und Dannstadt erlaubt, die allverehrte Landesherrschaft bis zum schönen Städtchen Dürkheim begleiten zu dürfen.

Die Nachricht von dem nahen Besuche Ihrer Majestäten hatte ebenfalls auf das leicht erregbare Gemüth der Bewohner des Bezirkes Neustadt, wie ein lieblicher Zauberton, gewirkt. Freudig gehoben war die Seele des Volks, um dem erhabenen Herrscherpaare, nach dem es sich schon so lange gesehnt, die Huldigung der Liebe nnd des Dankes zu Füßen zu legen für alles Gute und Vortreffliche, was die segenvolle Regierung König Ludwigs schon über das Land verbreitet und was der feste Wille des hochsinnigen Regenten in Zukunft noch Herrliches zu spenden erstrebt.

Von Weißenheim am Berge über Dürkheim und Neustadt bis nach Hambach hinauf, am Abhange jenes Theils der Vogesen, den man das Haardtgebirge nenut, in jenem freundlichen Gaue, mit seinen üppig grünenden Reb-

Digitized by Google

hügeln, besäet mit lachenden Dörfern und Städtchen, in Deutschlands paradisischen Fluren, die an Reiz mit jenen der Lombardey wetteifern und an Bevölkerung sie weit übertreffen, ja von wenigen Gegenden der Erde erreicht werden, steht kein Haus, keine Hütte, in der nicht die regste Freude über die frohe Botschaft, daß der König komme, Raum gefunden hätte.

Ueberall hatte sich das lebensfrohe, für alles Große und Schöne so leicht zu begeisternde Volk aus freyem eigenem Antriebe versammelt, um sich gegenseitig zum würdigen Empfange der Allgeliebten zu berathen.

Fleißig und arbeitsam im allgemeinen Lebensverkehr das ganze Jahr hindurch, schien seine Thätigkeit plötzlich nur ein Ziel mehr zu kennen, nur ein Gegenstand dieselbe zu fesseln, und auch diejenigen Gemeinden, welchen dies Mal nicht vergönnt seyn sollte, das allerhöchste Herrscherpaar auf eigenem Banne zu sehen, kamen, um den Glücklicheren nicht nachzustehen, Jung und Alt, in edlem Wetteifer meilenweit an die Straße herangezogen, welche Ihre Majestäten befuhren, um in lautem Jubelrufe die Freude ihres Herzens und ihre Treue und Anhänglichkeit an den Vater des Vaterlandes und seine edle Gemahlin an den Tag zu legen. So kam es, daß, obgleich in jedem Orte, durch welchen die königlichen Wagen fuhren, Ehrenpforten errichtet waren, es den Anschein hatte, als ob der geliebte Monarch im ganzen Bezirke Neustadt nur durch eine zusammenhängende Ehrenpforte, nur durch einen überall und immer grünenden Triumphbogen führe, nämlich den der gegenwärtigen, persönlich gewordenen, in Begeisterung huldigenden Liebe und Treue der Bürger. — Die ganze weite Straße entlang waren Menschen an Menschen gereihet, Gemeinde an Gemeinde aufgestellt, die Bürgermeister mit ihren Auszeichnungen, blühende Jungfrauen, fast überall in gleichen blau und weißen Gewändern mit Laub- und Blumengewinden, rüstige Jünglinge, theils die Ehrengarde zu Fuß bildend, theils zu Pferd die königlichen Wagen als stattliche Reiter begleitend. — Auch die zärteren Sprossen, die Schuljugend mit den Orts-Pfarrern und Lehrern fehlten bey keiner Gemeinde. Das Eichenlaub, das ihre Hauptbedeckung schmückte, die Nationalfähnchen, welche über ihnen flatterten, die Rosen, gewunden mit blauen Bändern in die Locken der weißgekleideten Mädchen deuteten zur Genüge, wie frühe sie verstehen lernen, was deutscher Biedersinn, was treue Vaterlands-

Digitized by Google

liebe sey, welch hohem Regentenhause ihre Bildung sie verdanken, wie sehr sie aber auch dafür Demselben in Liebe und Ergebenheit verbunden seyen, und ihr herzergreifender wahrhaft schöner Gesang gab zu erkennen, daß ihre kindliche Seele tief empfinde der äußeren Zeichen Sinn und Bedeutung. Von solchem Geiste beseelt, waren also die Bewohner aller auf beyden Seiten der Straße von Oggersheim nach Dürkheim gelegenen Ortschaften herangeströmt an den Weg und hatten, in schönen Reihen geordnet, der Ankunft der theuren Herrscher entgegengeharrt um ihre treuergebenen Herzen auszujubeln. Gleich beym Eingange in den Land-Commissariats-Bezirk war aufgestellt die Gemeinde Weißenheim am Sand, deren Fluren mit unzähligen Kirschbäumen bepflanzt sind, welche dem Orte einen Hauptheil seines Wohlstandes verschafft haben. Die Bewohner dieses Ortes erinnerten sich, wie es Sitte der alten Perser gewesen, den Königen, wenn sie im Lande auf Reisen sich befanden, Landesprodukte als den Tribut der Huldigung darzubringen. Diese schöne Sitte nachahmend, trugen sie Kränze von Kirschbaumzweigen gewunden, an denen üppig die röthlichen Beeren prangten, um sie dem Könige und seiner erhabenen Gemahlin ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Auch die bedeutende Gemeinde Freinsheim war vom Eifer durchdrungen, die allerhöchsten Reisenden an der Straße zu begrüßen, voll Ehrfurcht und Freude gesammelt unter der fliegenden Landesfahne, in lautem Jubel und sinnigen Liedern ihre Liebe bezeigend. Auch das fern gelegene Dackenheim, Leystadt und das aus weiter Höhe den Wanderer anlachende Herxheim am Berge hatte nicht gesäumt, zum herzlichen Empfange unter jubelnder Freude an die Straße zu ziehen. Weißenheim sogar, weit hinter dem Berge versteckt, konnte und wollte nicht zurückbleiben, weil es das hohe Glück galt, des Anblicks eines wohlwollenden Landesvaters, einer liebenden Landesmutter theilhaftig zu werden.

Friedelsheim, das freundliche, obgleich ebenfalls von der Straße abgelegen, hatte auf derselben einen recht schönen Triumphbogen errichtet. Auf der einen Seite desselben hatten sich 25 junge Winzer mit Reblaub geschmückt und die Werkzeuge des Weinbaues, von der Pflanzung der Rebe bis zum Genusse des goldenen Saftes tragend, aufgestellt. Auf der andern Seite aber standen alle Jünglinge und Mädchen, mit den Nationalfarben geschmückt, die Fähnchen in

Digitized by Google

der Luft schwingend oder große Schilder mit herzlichen Begrüßungen und kleinen Gedichten entgegenhaltend.

Ab und aufwärts von dieser Jugend dehnte sich links und rechts die ganze Bevölkerung von Friedelsheim aus, an welche sich auch die Männer und Frauen, die Jünglinge und Jungfrauen, dann die gesammte Schuljugend von Ellerstadt, Erpolzheim und Gönnheim angeschlossen hatten. Auch die Kallstadter und Ungsteiner fehlten nicht — Alle dem Augenblicke mit ungeduldiger Sehnsucht entgegenharrend, welches der glücklichste ihres Lebens werden sollte. Endlich erschien er dieser herrliche, dieser unvergeßliche Augenblick, und wer könnte die Huld beschreiben, mit welcher König und Königin zu Ihren Unterthanen sich herabließen? Wer aber auch die Wonne, die in Aller Herzen sich ergoß, als sie sahen, wie freundlich der König mit dem Bürgermeister von Friedelsheim, Herrn Johann Maurer, Worte wechselte, wie Er mit Freudigkeit nach dem Pokale griff, in welchem dieser Ihm den Ehrentrunk reichte und den echten Friedelsheimer Nektar auf das Wohl dieser Gemeinde zu trinken geruhte?

Aus der großen Menge der die königlichen Wagen umgebenden Personen erkannten augenblicklich Seine Majestät den ehmaligen Landtags-Deputirten, nunmehrigen Präsidenten des Landraths, Herrn Notär Karl August Köster. Er wurde unverzüglich herbeygerufen, und hatte die hohe Gnade, von dem Könige über Manches, was den Ort Friedelsheim und die Gegend betraf, befragt zu werden. — Mit landesväterlichem Herzen vernahmen Ihre Majestäten den Festgesang der Jugend und das unausgesetzte Vivat der unabsehbaren Schaar, die nunmehr freudetrunken das hohe Königspaar auf der schönen Kunststraße begleitete, die von der Höhe, auf welcher der Triumphbogen Friedelsheims errichtet war, bis zu den Rebhügeln Dürkheims zwischen lauter Weingärten sich hinzieht, und von der man die herrlichste Aussicht nicht nur auf das mit seinem großen Stadt- und Schulhause und der neu erbauten kathol. Kirche sich wahrhaft großartig darstellende Dürkheim genießt, sondern auch auf das Auge der Gegend, nämlich auf die nun schon Jahrhunderten trotzende und immer noch stolz emporstrebende Ruine des Klosters Limpurg, auf die Kastanienwaldungen des Berges, auf dem sich die Ringmauer, auch wohl Lager des Attila genannt, befindet und der vielbefabelte Teufelsstein, dann auf die Gradierwerke der Saline Philippshall, und die den trefflichsten

Digitized by Google

Wein erzeugenden Rebgelände der Gemeinden Ungstein, Herxheim, Freinsheim und mehrerer andern Orte.

Am Eingange des Städtchens Dürkheim prangte auf dem sogenannten Frohnhofe eine schöne Ehrenpforte, auf welcher oben aus den Händen zweyer Genien die theuren Namen Ludwig und Theresia erwuchsen. Der treffliche Bau dieser Pforte war mit Guirlanden, Laubwerk und den Nationalfahnen herrlich verschönert, und mit den Gemälden der Ceres und des Bacchus ausgeschmückt. Als gegen 1 Uhr das Geläute der Glocken, das Abfeuern des Geschützes und der aus der Ferne herüberschallende Jubelruf die Ankunft des erhabenen Monarchen verkündete und Allerhöchstdieselben an dem Triumphbogen angekommen waren, wurde das erlauchte Königliche Paar von dem Magistrate der Stadt im Namen der Bürgerschaft begrüßt und der Ehrentrunk in rothem und weißem Weine, Dürkheimer Gewächs, dargebracht, welchen König und Königin anzunehmen die Gnade hatten.

Unter fortwährendem Geläute der Glocken und dem Donner des Geschützes, unter klingendem Spiele und unaufhörlichem Jubel ging alsdann der Zug auf der mit Waldbäumen besetzten Straße in die Stadt und zwar nach folgender Ordnung:

a) eine Abtheilung der Bürgergarde zu Fuß.
b) eine Compagnie Winzer in der Landestracht, mit den Insignien ihres Standes, mit Weinlaub und Bändern der Nationalfarben geschmückt.
c) die Musik.
d) die Schuljugend.
e) der Wagen Ihrer Königlichen Majestäten von der bürgerlichen Ehrenwache zu Pferd begleitet.
f) die königl. Wagen mit den Hof-Cavaliers, von den Forstbeamten zu Pferd umgeben.
g) der Magistrat der Stadt.
h) die Gensdarmerie und eine Abtheilung der Bürgergarde.

Diesem Zuge schloß sich eine unzählige Menge Volks aus den benachbarten Orten an, die mit einem ununterbrochenen Lebehoch die Lüfte erfüllte.

Die Straßen der Stadt waren ebenfalls mit Maien, die Häuser mit

Digitized by Google

Blumen und Nationalfahnen geschmückt. Ueberall prangten die Namenszüge der Allgeliebten auf die geschmackvollste Weise aus den schönsten Blüten zusammen gestellt. Die großen Nationalfahnen aber, welche von den hohen Thürmen der Stadt wehten, gewährten den herrlichsten Anblick.

Vor dem Stadt- und Schulhause, als dem für Ihre Majestäten bestimmten Absteigquartiere, war ein Theil der Schuljugend und die Zöglinge der lateinischen Schule aufgestellt. Am Portale selbst befanden sich Ihre Exzellenzen der königl. General-Commissär des Rheinkreises Herr v. Stichaner, und der momentan in Dürkheim wohnende General der Infanterie und Präsident des Militär-Appellationsgerichts, Herr Graf v. Beckers, mit den übrigen Beamten der Stadt und des Bezirks; die erwachsenen Töchter der Stadt aber bildeten von der Treppe bis zum Saale eine Doppelreihe von Blumen- und Laubgewinden.

Vor dem Hause stiegen Ihre Majestäten ab, begrüßten freundlich die anwesenden Bürger und Beamten, die dem Königlichen Paare ihre schuldige Ehrfurcht bezeigten, und geruhten alsdann die von den Jungfrauen Specht, Christmann und Fitz, dargebrachten Festgesänge, so wie die von dem Zöglinge der lateinischen Schule, Simon Sahner, im Namen dieser Anstalt überreichte Dichtung huldvoll anzunehmen.

Wir versäumen nicht, diesen Ausdruck der heiligsten Gefühle der Bewohner Dürkheims hier mitzutheilen, obgleich wir wohl wissen, das an diesen, so wie an allen übrigen hier abgedruckten Gedichten, der strenge Kunstrichter Manches auszusetzen haben dürfte. Wir bitten nur auf den Drang des Herzens zu sehen, das eine große Gefühl Aller auszusprechen — die Liebe und Treue, mit welcher die Rheinbewohner Ihrem Herrscherhause zugethan sind.

An den König.

Sey froh uns willkommen! sey jubelnd gegrüßt!
Du Edeler, Guter, Gerechter!
Deß königlich Herz mit Liebe umschließt
Die nahen und fernen Geschlechter.
Froh jubelt das Volk am silbernen Rhein:
Sein König, sein Vater zieht heut' bey ihm ein.

Mit Ernst und mit Milde regierst Du das Land,
Zum Heil deiner Völker und Segen;

Digitized by Google

D'rum blüht deiner schaffenden Vaterhand
Auch Liebe und Dank entgegen.
D'rum schwöret dein Volk am wogenden Rhein
O König! dir treu bis zum Tode zu seyn.

Einst, als noch die alten Götter thronten
Auf des wolkichten Olympus Höh'n,
Dort in ihren heitern Räumen wohnten,
Jammert sie der armen Menschheit Weh'n.

Zwar geschaffen nach der Götter Bilde
War der Körper schöne Wohlgestalt,
Aber zügellos beherrscht sie wilde
Leidenschaft mit schrecklicher Gewalt.

Kämpfend um des Leibes Nahrung färben
Jeden ihrer Schritte sie mit Blut.
Aber nicht soll ihr Geschlecht verderben
In des rohen Kampfes blinder Wuth.

Darum zu den Menschen auf die Erde
Senden sie den milden Genius,
Daß zum Schönen er ihr Lehrer werde,
Bilde sie zu reinerem Genuß;

Daß sie lernen hohe Götter ehren,
Fromm, mit reinem heiligen Gemüth,
Daß sie durch der Weisheit schöne Lehren
Sich erheben in des Lichts Gebiet.

Und Begeist'rung in den wilden Herzen
Für das Schöne-Gute facht er an,
Freudig hebet aus der Thierheit Schmerzen,
Herrlich sich die Menschheit himmelan.

Wo sonst Wald und Sumpf nur war zu schauen
Steht der Säulentempel heitre Pracht,
Alle Städte Hellas', alle Gauen
Blühen durch des Götterjünglings Macht.

Aber bald in Schutt und Staub getreten
Lag sein Reich, das schöne Griechenland,
Wenig konnte nur die Menschheit retten
Aus zerstörender Barbaren Hand.

Digitized by Google

Und der Genius mit trübem Blicke
Trauernd zum Olympus wieder geht;
Ach! ihn jammert seines Volk's Geschicke,
Das er tief im Elend schmachten sieht.

Nimmer glättet' seine Stirne wieder
Sich zur frühern reinen Heiterkeit,
Nimmer sang er mehr so schöne Lieder
Seit der alten, heil'gen Griechenzeit.

Aber als der Griechenvolk sich wieder
Stark erhebt, mit der Begeist'rung Glut,
Wieder Freyheit singen ihre Lieder
Und der Freyheit fließt ihr Heldenblut:

Da auch heitern sich des Gottes Blicke,
Stralen wieder von der Freude Licht,
Denn er weiß, woher er Hülfe schicke
Seinem Volke, eh' die Kraft ihm bricht.

Eilt dorthin, wo in dem Bayerlande
Königs-Hauptstadt prächtig sich erhebt,
Wo an schneller Isar Uferrande
Ihm ein treuer, warmer Jünger lebt;

Der soll seinem Volke Hülfe schaffen,
Daß es wieder seinem Dienste lebt,
Aus der Sklaverey sich möge raffen,
Zu der Menschheit Würde sich erhebt.

Und sein Hoffen hat ihn nicht betrogen
Auf des edeln Königs Edelmuth;
König Ludwig hat ihm zugewogen,
Reichlich, Königlich von seinem Gut.

Und Europa's Fürsten in der Reihe
Glänzet er voran durch schöne That;
Daß sich Hellas alter Ruhm erneue,
Ihm allein die Welt zu danken hat.

Und es herrscht der Götterjüngling wieder
Mächtig in dem schönen Griechenland; —
Doch den Retter machen griech'sche Lieder
Auch der spät'sten Nachwelt noch bekannt.

Digitized by Google

Ehrfurchtsvoll bey allen Nationen
Wird der Name Ludwig schon genannt;
Heil d'rum uns, die unter ihm wir wohnen
Heil dem König! Heil dem Vaterland!

D'rum jubelt, ihr Bayern, in lauterer Lust,
Singt froh euerm Könige Lieder!
Laut schalle die Freude aus euerer Brust,
Laut hall' das Gebirge sie wieder!
Laut rauschet, ihr Wellen, im wogenden Rhein —
Stimmt brausend in unsern Jubel mit ein!

D'rum sey uns willkommen, d'rum sey uns gegrüßt!
Froh schlägt unser Herz Dir entgegen,
Dein Geist, der mit Liebe die Menschheit umschließt,
Verheißt deinem Volke auch Segen.
Laut jubelt, ihr Bayern, am silbernen Rhein,
Denn Ludwig, der König, zieht heut' bey euch ein.

An die Königin.

Der Jubel schallet weit um in der Runde,
Es füllet Freude eines Jeden Brust,
Und glücklich preisen Alle froh die Stunde,
Die jetzt erfüllt des langen Hoffens Lust.
Froh fliegt die Nachricht schnell von Mund zu Munde,
Stolz ist ein Jeder sich des Ruhms bewußt:
Er habe jetzt das edle Fürstenpaar geschauet,
Auf das der Bayer seine schönste Hoffnung bauet.

Doch wo der Freude fröhlich laute Zeichen,
Wo Jubel rings das ganze Land erfüllt,
Da möchten wir nicht gern verstummend schweigen;
Wo Jeder seines Herzens Streben stillt,
Da möchten wir auch ehrfurchtvoll uns neigen
Vor Dir, du Königin, so treu und mild,
Nach der die Frauen alle mit Entzücken
Als ihrer Würde reinstem Spiegel blicken.

O möchte Dich ein schönes langes Leben,
Das dir der Gottheit güt'ge Macht verleiht,
Der Freude holder Genius, umschweben,
In ungetrübter reiner Heiterkeit,

Digitized by Google

Damit Dein Volk Dich lange noch erheben,
Dich segnend grüßen könne, so wie heut';
Daß Alle sich noch lange Deiner freuen,
Dir froh des Herzens reinste Triebe weihen.

Als nunmehr Ihre Majestäten zum Saale hinaufstiegen, wurden die Treppenstufen mit Blumen bestreut, worüber Allerhöchstdieselben Ihre Zufriedenheit in dem Ausdrucke zu erkennen gaben, daß dieses ein Beweis guter Herzen sey.

Oben im Saale angekommen, unterhielten sich die Königlichen Majestäten auf das Herablassendste mit dem Bürgermeister, Herrn Friedrich Jakob Koch, und den Abgeordneten der Stadt. Bey der Berührung der traurigen Lage der Weinproduzenten im Verlaufe des Gesprächs durch das immer noch fortbestehende Mauthsystem der Nachbarstaaten hatten Seine Majestät die Gnade, die Versicherung zu geben, daß gewiß recht bald die Verhältnisse derselben in dieser Beziehung besser werden sollten. — Ihre Majestäten betraten alsdann den Balcon und zeigten sich der zahllos unten versammelten Menge, welche in den einstimmigen, durch die ganze Stadt wiederhallenden Jubelruf: Hoch lebe Ludwig und Therese, unser geliebtes Königspaar! ausbrach. Mit Rührung dankten die frohen Herrscher für diesen Ausdruck der Liebe Ihres Volks und nahmen alsdann das für Allerhöchstdieselben bereitete Frühstück gnädigst an, zogen Ihre Exzellenzen den Herrn General-Commissär v. Stichaner und den Herrn Grafen Beckers zur Tafel und unterhielten Sich während derselben auf das Huldvollste und Gnädigste mit blühenden Töchtern der Stadt, welche es sich nicht nehmen ließen, Ihre Majestäten an der Tafel zu bedienen, während von der vor dem Hause versammelten Jugend folgendes Königslied, von der Musik begleitet, abgesungen wurde.

Heil unserm König Heil,
Heil unserm Fürsten, Heil!
Dem Edlen Heil!
Gott! segne diese Stund,
Laut thue jeder Mund
Des Herzens Sprache kund:
Dem König Heil!

6

Digitized by Google

Heil unsrer Königin!
Ihr, die mit edlem Sinn
Gutes vollbringt;
Sie, die mit Freundlichkeit
Armen stets Hülfe beut,
Lebe noch lange Zeit!
Der Edlen Heil!

Hoch leb' das edle Paar
So wie heut' viele Jahr,
Vom Volk geliebt.
Lang lebe das Geschlecht,
Das stets, was gut und ächt,
Schützt und wahrt unser Recht,
Es lebe hoch!

Herr! höre unser Flehn
Und lasse lang bestehn
Wittelsbachs Stamm.
Wir rufen all' zu dir
Und bitten für und für
Heut' für des Thrones Zier
Segen und Heil!

Hierauf sang der Chor der Winzer, ebenfalls von der Musik begleitet, nach einer schönen Melodie folgendes Lied:

Voll Freude schlägt dem Könige entgegen
Der Winzer Herz am Rhein;
Dem nur am Wohl der Seinen ist gelegen,
Ihm bringen wir den Wein!

Wir bau'n ihn nun mit fröhlichem Gemüthe
Du machst ihn frey vom Zoll,
Und preisen heute deine Vatergüte
Im Liede dankesvoll.

Der Königin ein Lebehoch zu bringen
Füllt nun die Gläser noch!
Und laßt dabey aus voller Brust uns singen:
Sie lebe dreymal hoch!

Nach aufgehobener Tafel, zu welcher Ihre Majestäten Jedem Zutritt gestatteten, erhielten die übrigen geistlichen und weltlichen Beamten Audienz.

Digitized by Google

An mehrere derselben richteten Ihre Majestäten verschiedene Fragen in Bezug auf die verschiedenen Dienstzweige.

Der an der Saalthüre Wache haltende Winzer, Johann Philipp Wallauer, zog durch seine wahrhaft riesenmäßige Größe die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf sich, und Allerhöchstdieselben richteten mehrmals Fragen an ihn, welche er mit eben so viel biederer Offenheit als Anstand beantwortete.

Gerne wären Ihre Majestäten noch durch das unvergleichlich schöne Thal von Dürkheim nach Hardenburg gefahren, um die Ruinen dieses ehmals fürstlich Leiningischen Schlosses und des altehrwürdigen Klosters Limburg in Augenschein zu nehmen und von den Höhen, auf welchen diese auch historisch interessanten Trümmer der Vorzeit liegen, die unbeschreiblich schöne Aussicht zu genießen, welche die ganze weite fruchtbare Ebene umfaßt, die links von dem Taunus und Odenwalde bis hinauf zum Kniebis, dann rechts von den Elsasser und Lotharinger Bergen begrenzt wird, und durch welche der Rhein, in dieser Ferne und Höhe gesehen, wie ein Silberband sich hindurch zieht.. Allein Ihre Majestäten wollten frühzeitig in der Kreishauptstadt eintreffen, und mußten daher diesen Genuß sich bey einem zweyten Besuche vorbehalten. Durch die einfachen und herzlichen Beweise treuer Unterthanenliebe waren indessen König und Königin gerührt, und Allerhöchstdieselben hatten die hohe Gnade dieses unverholen durch die Worte zu erkennen zu geben: »Dürkheim wird uns lange im Andenken verbleiben!«

Um 4 Uhr nahmen Ihre Majestäten Abschied. Alle Herzen waren in Rührung versetzt, und manches Auge füllte sich mit Thränen als Allerhöchstdieselben die Wagen bestiegen. Auf Wiedersehen, geliebtes Königspaar! rief der Bürgermeister und: Auf Wiedersehen! war der einstimmige Ruf des tief erschütterten, aber in der Liebe seines Fürsten und Herrschers sich hoch erfreuenden Volkes.

In der nämlichen Ordnung, wie bey der Ankunft, setzte sich der Zug in Bewegung und die Ehrengarde begleitete Ihre Majestäten bis an den Baum von Wachenheim. Die allerhöchsten Personen unterhielten sich auf dem Wege fortwährend auf die herablassendste Weise mit den zu beyden Seiten am Schlage reitenden Bürgern, Herrn Sauerbeck und Schüpple, über die Weinberge und die Weinproduction, wiederholt die Versicherung gebend, daß gewiß recht bald die Lage der Weinproducenten besser werden solle.

Digitized by Google

An dem Ausgange des Dürkheimer Bannes übernahm die Ehrengarde von Wachenheim die Begleitung Ihrer Majestäten bis zu dem geschmackvoll errichteten Triumphbogen, welchen die braven Bewohner dieses Städtchens nahe am Hause zum Jägerthale errichtet hatten, dessen einfache Inschrift »Heil dem edlen Fürstenpaare!« war.

An diesem Triumphbogen unter dem Geläute aller Glocken angekommen, wurden Ihre Majestäten von dem Bürgermeister, Herrn Ludwig Wolff, und dem Stadtrathe durch eine feyerliche Anrede empfangen, welche Allerhöchstdieselbe in den gnädigsten Ausdrücken zu erwiedern geruhten. Nachdem hierauf Ersterer den Ehrentrunk, und liebliche Mädchen Ihren Majestäten herrliche Baumfrüchte dargebracht hatten, ging der Zug durch den Triumphbogen der Stadt zu. Rechts und links der königlichen Wagen befand sich der Bürgermeister mit dem Stadtrathe, und nicht nur die Ehrengarde zu Pferd, sondern auch jene Abtheilung der Ehrengarde zu Fuß, welche hier aufgestellt war, begleitete mit einer unabsehbaren Volksmenge Ihre Majestäten durch die mit grünenden Bäumen besetzten, mit den schönsten Blumenguirlanden ausgeschmückten Straßen des durch seine herrliche Lage, wie durch die Ueppigkeit und den Reichthum seiner Fluren hochgepriesenen Städtchens. An dem neu erbauten und sinnreich decorirten Rath- und Schulhause geruheten Ihre Majestäten länger als eine Viertelstunde zu verweilen, die Anrede der Herrn Pfarrer zu vernehmen und mehrere Fragen über die verschiedenen Verhältnisse der Stadt mit dem Ortsvorstande und den übrigen Umstehenden zu besprechen. Auch Wachenheims Einwohner waren tief ergriffen von der Bürgerfreundlichkeit des Königs und der nicht zu beschreibenden Güte der Königlichen Landesmutter, und nur zu schnell kam der Augenblick, wo das, was eben die Herzen mit Seligkeit füllte, ihnen wieder entführt werden sollte. Mit wahrer Wehmuth sahen sie das Königliche Herrscherpaar aus ihrer Mitte scheiden, aber der 7te Junius wird ihnen auf lange, lange Zeit ein Tag der freudigsten Erinnerung seyn.

Von Wachenheim waren Ihre Majestäten in wenigen Augenblicken an dem durch die Vortrefflichkeit seines Rebensaftes hoch berühmten Forst. Allein dieser Ort, so oft und hart von heftigen Gewittern und den damit verbundenen Regengüssen und Ueberschwemmungen heimgesucht, hatte eben erst acht Tage vorher das Unglück gehabt, durch ein furchtbares Unwetter sehr

Digitized by Google

bedeutenden Schaden zu erleiden. Viele Morgen des vortrefflichsten Reblandes wurden zerschwemmt, die festesten Mauern niedergeworfen, ungeheure Felsmassen und Quadersteine rollten herab gegen die Wohnungen und drohten mehrern Häusern gänzliche Vernichtung. Die Hauptstraße des Orts, weithin sich ausdehnend, war theilweise auf großen Strecken mit acht Fuß hohem Schlamme, mit Schutt und Felsstücken bedeckt. Doch »Kein Unglück so groß, es ist auch ein Glück dabey« sagten die braven Forster, »Ist uns doch dadurch ein Mittel gegeben, dem hochgeliebten Monarchen unsre Liebe noch werkthätiger zu beweisen, als unsre Nachbarn.« Tag und Nacht arbeitete Alles, was arbeiten konnte, und was schlechterdings unmöglich geglaubt, ward in so kurzer Frist verwirklicht. Der Weg, durch Schutt und Steine zerstört, war durch eine Anstrengung, wie sie nur die Liebe, Treue und Anhänglichkeit an den erlauchten Monarchen auszudauern vermochte, wieder hergestellt, die Bahn geebnet, und als die erhabenen Reisenden erschienen, da gewahrte man auch nicht eine Spur mehr der frühern Zerstörung; blühende Mädchen, den schüchternen Blick hinwendend auf die liebreichen Züge der holdseligen Königin, des männlich und herzlich grüßenden Königs, bestreuten die neue Straße mit Blumen, im Herzen frohlockend, und den Jubel dieses Herzens laut verkündend in tausendfachen Vivatruf.

Zwey niedliche Ehrenpforten umwölbten die Straße, welche durch grünende Maien und duftende Kränze verschönert war. Nachdem Ihre Majestäten von den Ortsbehörden ehrfurchtsvollst begrüßt waren, beeiferten sich hier, wie überall, auch die Forster, die Erstlinge ihres Bodens darzubringen und den sprudelnden Rebensaft, glänzend wie funkelndes Gold, im Pokale zu kredenzen. Ihre Majestäten geruhten eine Probe anzunehmen und zur entzückenden Freude der Umstehenden, die vorzügliche Güte des Forster Produktes anzuerkennen. Mit hohem Wonnegefühl rief Herr Jordan, der den Pokal überreicht hatte, aus: »Nun bin ich glücklicher als jener, den Körner sprechen läßt: Mein König trank daraus; denn nicht nur mein König sondern auch meine Königin trank daraus!« — In Liedern voll kindlichen Sinnes und überströmender Herzlichkeit fuhren hierauf die Bürger von Forst fort, ihre Anhänglichkeit an das erhabene Fürstenpaar so innig auszusprechen, daß Allerhöchstdasselbe sich dadurch bestimmen ließ, noch etwas länger in diesem Orte zu verweilen, als früher bestimmt gewesen war, und sogar ein Da Capo abzuwarten.

Digitized by Google

In der Mitte der kleinen Entfernung von Forst nach Deidesheim hatte sich, festlich geschmückt, und angeführt von ihrem Ortsvorstande und dem würdigen kathol. Pfarrer, Herr Michael Ehr, die ganze Gemeinde Niederkirchen in langen Reihen aufgestellt. Huldreich versagte auch ihr der erhabene König nicht den längern Anblick und freundlich herablassendes Wort, vielmehr unterhielt er sich eine Zeitlang auf das Gnädigste mit dem genannten Orts-Pfarrer, während die Jugend, durch ihren wackern Lehrer Grothe geleitet, lieblich tönende Festlieder absang und das Volk nach den einzelnen Strophen in einen tausendstimmigen Jubelruf ausbrach.

In einer Vertiefung mitten zwischen rebenumschatteten Hügeln, von wo aus der muntere Lyaios sein Regiment tief in die Ebene hinab ausgedehnt hat, liegt das Städtchen Deidesheim, lachend und blühend, wie der freundliche Thyrsusschwinger selbst, der hier seinen Göttersitz aufgeschlagen hat. Seinen Thoren nahet jetzt das hochsinnige Königspaar. Am Eingange pranget ein großartiger Triumphbogen, stolz auf die Worte, die er an seiner Stirne trägt, erhebt er sich; denn die Worte sind voll tiefen Sinnes, sind Worte des Königlichen Sängers:

»Glücklich nur in dem Beglücken
Kannst Du jetzt und künftig seyn,
Blos in Anderer Entzücken
Gründet Deines sich allein.«

Herrlich geschmückt und stattlichen Wuchses ragten weit hinaus auf beyden Seiten dieses Triumphbogens die langen Reihen der Männer, der Jungfrauen und der unter der Landesfahne bewaffneten jungen Mannschaft. Die Nähe der hohen Reisenden verkündete vom Thurme in majestätischen Schlägen das Feyergeläute der Glocken.

Als freundlich zuwinkende Genien schien ein Kreis der hübschesten Mädchen mit ihrer Rosenkette den schnellen Lauf des Wagens Ihrer Majestäten zu hemmen, und alsbald ertönte von Aller Munde der herzlichste Jubel. An die innigsten Gefühle des Dankes für schon geschaffenen Segen knüpfte sich noch die Hoffnung großer und wichtiger Wohlthaten, welche Seine Majestät dem Rheinkreise zuwenden zu wollen erklärten; ein neuer Markt im Norden soll ihm geöffnet werden für seiner Reben preiswürdiges Erzeugniß.

Digitized by Google

Auch in Deidesheim geruhten Ihre Majestäten den Nektar zu kosten, der auf seinen herrlichen Hügeln wächst, und dem Könige von der ältesten Tochter des Herrn Bürgermeister Andreas Jordan, der Königin aber von der Tochter des Stadtraths Herrn Goerg dargereicht wurde. Als Allerhöchstdieselben auf die Gesundheit der Deidesheimer tranken: da brach die Freude in allgemeines Entzücken aus; laut ergoß sich der Jubel durch die Straßen der Stadt und wollte nimmer sich mäßigen. Doch als der Wagen der Königlichen Herrschaften sich bewegte, um die Reise fortzusetzen, da ergriff die Ehrfurcht für den Landesvater und die angebetete Landesmutter die Gemüther der Bürger; in ruhiger Haltung und der Würde und Bedeutung des Augenblicks der Trennung entsprechend, wogten die Massen des Volkes durch die Straßen, welche auf beyden Seiten in zweckmäßigen Entfernungen mit grünen Maien besetzt waren.

Den Ausgang des Orts gegen Neustadt zierte eine einfache, nichts destoweniger geschmackvoll erbaute Ehrenpforte, an welcher der Bürgermeister, die Beygeordneten und der Stadtrath wiederholt sich und ihre Verwalteten dem Schutze und der Liebe Ihrer Königlichen Majestäten empfahlen, und das Glück hatten, von Allerhöchstdenselben die Versicherung Ihrer hohen Zufriedenheit und Gnade in den erhebendsten Ausdrücken zu vernehmen. Kaum waren die königlichen Wagen aus den Thoren von Deidesheim herausgerollt, als man auf den südlichen Rebhügeln schon wieder in langen Reihen geordnet, eine Menge festlich gekleideter Menschen erblickte. Es waren die Bewohner von Ruppertsberg mit ihren Fahnen, Kränzen und Maien — aber die erhabenen Reisenden eilten, rasch fuhren Sie an dem Chore jugendlicher Sänger und Sängerinen vorüber, welche Sie freundlich lächelnd begrüßten. Unfern von da erblickte man an der rechten Seite der Straße eine neue Schaar. Die Hügelbewohner Königsbachs waren, froh des erhabenen Besuches, herabgezogen aus ihren von Kastanien beschatteten Wohnungen. Huldigen wollten auch sie, einstimmen in die Freudentöne, die aus der Tiefe zu ihnen aufwärts gedrungen waren und ihre Brust mit frischer Jugendkraft schwellten. Ihnen gegenüber stand die ganze Bevölkerung des fruchtgesegneten Meckenheims, welche ebenfalls gekommen war, um ihr Herrscherpaar von Angesicht zu Angesicht zu schauen und die Gefühle ihrer Liebe und Anhänglichkeit den vorüberfahrenden Königlichen Majestäten zu Füßen zu legen.

Digitized by Google

In wenigen Augenblicken befand sich der königliche Wagen vor Mußbach. Am untern Eingange des schönen Ortes hatte die Gemeinde eine prächtige Ehrenpforte errichtet, zu welcher das Lehrerpersonale eine 15 Fuß lange und 7 Fuß hohe Tafel mit Feldblumen überzogen, dann mit dem königlichen Wappen und der Inschrift:

»Ludwig und Theresia, unsere Freude.«

buntfarbig in blauem Felde geschmückt hatte. Das Ganze nahm sich vortrefflich aus und brachte eine um so herrlichere Wirkung hervor, als auf beyden Seiten der Ehrenpforte die Fahne des Vaterlands stolz herabwehte. Schon um die Mittagsstunde hatten sich der Bürgermeister mit dem Gemeinderath, der protest. Pfarrer, die Schullehrer mit der sämmtlichen Jugend und die ganze Bürgerschaft, durch das Festgeläut der Glocken zusammenberufen, an dieser Ehrenpforte versammelt und in angemessener Ordnung aufgestellt. Weißgekleidete, mit bayerisch-blauen Bändern geschmückte Mädchen bildeten auch hier auf beyden Seiten der Straße lange Reihen, durch welche sich schöngewundene Blumenketten zogen und an die sich die Schulkinder anschlossen.

Trübes Gewölk erregte augenblickliche Besorgnisse und schien die allgemeine Freude mäßigen zu wollen, welche den mit ungeduldiger Sehnsucht Harrenden aus der glücklichsten Stunde ihres Lebens erblühen sollte; aber plötzlich erheiterte sich der Himmel wieder, die freundliche Sonne belebte die Gegend und die Gemüther mit erneuertem Glanze und erhöhete durch ihre goldenen Stralen eine herrliche, eine unvergeßliche Scene.

Die Sehnsucht war nämlich auf das Höchste gestiegen, als die erfreuende Botschaft gebracht wurde, daß Ihre Majestäten in kurzer Zeitfrist eintreffen würden. Und so war es auch. Um 5 Uhr verkündete das festliche Glockengeläute den Eintritt des Königlichen Herrscherpaares in den Bann von Mußbach; der Freudenruf der Jugend: Hoch lebe der König! Hoch die Königin! Hoch das ganze königliche Haus! ertönte von allen Zungen und Ihre Majestäten befanden sich an der Ehrenpforte.

Hier wurden Allerhöchstdieselben zuerst von dem Bürgermeister Herrn Jakob Völker bewillkommt. »Ehrfurcht, Liebe und Treue, sprach er, sind die Gefühle, mit welchen die hier versammelten Bewohner von Mußbach Eure Königliche Majestäten auf dem heimathlichen Boden begrüßen! Geruhen

Digitized by Google

Eure Majestäten mit landesväterlicher Huld diesen einfachen Gruß der reinsten Unterthanenliebe zu empfangen, welcher mit dem heißesten Wunsche dargebracht wird: Gott segne und erhalte Eure Majestäten und das ganze Königliche Haus!« Hierauf sprach auch der evangelisch-protestantische Pfarrer, Herr Philipp Jakob Faber, einige bündig schöne Worte, welche, wie jene des Ortsbürgermeisters, von König und Königin äußerst gnädig und mit sichtbarem Beyfalle aufgenommen wurden. Waren die Umstehenden schon früher in die freudigste Stimmung versetzt, so wurden sie jetzt durch die unnennbare Leutseligkeit des erlauchten Königspaares bis zur Begeisterung hingerissen. Zwey liebliche Töchter des Orts, Lisette Völker und Christina Fix, hatten die besondere Freude, den allerhöchsten Herrschaften in einem geschmackvollen Umschlage von bayerisch-blauer Seide den Gruß der Unterthanenliebe in folgendem kleinen, aber aus dem warmen Herzen eines biedern Pfälzers hervorgegangenen Gedichte ehrfurchtsvoll zu überreichen:

Heil Dir in den Pfälzergauen,
Hochgeliebtes Herrscherpaar!
Voll von kindlichem Vertrauen
Bringen wir zum Opfer dar,
Was wir aus der Väter Tagen
Aufbewahrt, und unentweiht,
Felsenfest im Herzen tragen:
Liebe, Treue, Biederkeit.

Chor: Unsrer Väter heil'ges Erbe:
Liebe, Treue, Biederkeit
Sey als Opfer Dir geweiht,
Bis der letzte Pfälzer sterbe!

In der Freude Huldigungen
Drückt des Volkes Sinn sich aus,
Tönt der Wunsch von allen Zungen:
Blühe, theures Königshaus,
Fort, bis an des Erdballs Ende,
Leuchtend, wie der Sterne Glanz!
Blühe, wachse und vollende
Immer grün im Jugendkranz!

Chor: Vater auf dem Himmelsthrone,
Segne schützend fern und nah
Ludwig und Theresia!
Schütze mächtig Ihre Krone!

Dieses Gedicht wurde unmittelbar nach Ueberreichung desselben mit inniger Rührung und Herzlichkeit abgesungen und von Ihren Majestäten, von Anfang bis zu Ende nachlesend, mit Wohlgefallen angehört. Seine Majestät der König hatte die Gnade nach dem Verfasser zu fragen: allein Herr Philipp Lorenz Hirlemann, seit vielen Jahren erster Lehrer an der hiesigen protest. Schule, ein Mann, der nicht nur seiner vielen Kenntnisse im Schulfache wegen, sondern zugleich wegen des Reichthums seiner Erfahrungen und der hohen Sittlichkeit seines Karakters, wegen seiner Religiosität und Humanität als Freund und Rathgeber von allen jüngern Schulmännern betrachtet und in

Digitized by Google

Anspruch genommen zu werden pflegt, war durch Krankheit gehindert, an dem allgemeinen Freudenfeste öffentlich Theil zu nehmen. Allein so schmerzlich es auch für ihn seyn mußte, jene Feyerlichkeiten, die er größtentheils angegeben und geordnet hatte, nicht in eigener Person leiten zu können; so schwer es auch seinem treuen Pfälzerherzen fallen mußte, nicht Augenzeuge seyn zu können der Freude seiner Mitbürger, der rührenden Herablassung des allerhöchsten Herrschers und der mütterlichen Liebe der erlauchten Königin: so tröstend mußte es für ihn seyn, als er vernahm, wie der König ihn zu sehen gewünscht und den Bürgermeister beauftragt hatte, dem Manne, der so edle Gefühle auf so edle Weise auszudrücken vermochte, Seinen Dank abzustatten.

Der Bürgermeister bat Seine Majestät auf eine ganz ungekünstelte, freymüthige Weise, mit diesem einfachen Ergusse treu ergebener Herzen vorlieb nehmen zu wollen. »Ich sehe, daß es von Herzen kommt« antwortete der Monarch, »aber es geht auch wieder zu Herzen, dessen seyd gewiß!« Die Thräne der freudigsten Rührung zitterte in den Augen der Einwohner Mußbachs. Sechs und zwanzig Minuten verweilten noch Ihre Majestäten unter seelvollem Wechselgespräche in der Mitte der überglücklichen Bürger und Bürgerinnen Mußbachs, dann aber rollte der Wagen langsamen Schrittes unter dem lauten Zurufe des Volks, von den reinsten Segenswünschen begleitet, durch die mit Maien besetzten Straßen des Orts, die Bewohner desselben dem Nachgefühle jenes erhabenen Genusses überlassend, den die Bürgerfreundlichkeit, die herablassende Güte der Herrscher ihnen gewährt hatte.

Mehrere Bürger, die Amtsbrüder und die Schuljugend eilten nun ihrem erkrankten Lehrer zu. Sie mußten ihm Alles, Alles erzählen, was vorgefallen war. Was immer er vernahm, stärkte sein Herz; es gab für ihn keine Krankheit mehr; er setzte sich hin und schrieb:

Fürstenliebe, Völkerliebe,
  Knüpft den innigsten Verband,
Zeuget hoher Thaten Triebe,
  Schützet Thron und Vaterland!
Bringt in drohenden Gefahren
  Auf des Vaterlands Altar,
Um das Heiligste zu wahren,
  Gut und Blut zum Opfer dar!

Digitized by Google

Kaum waren Ihre Majestäten durch Mußbach durchgefahren, als ein neuer festlicher Zug Ihnen begegnete. An der rechten Seite nämlich der kurzen Strecke von Mußbach nach Neustadt liegen die bedeutenden Ortschaften Gimmeldingen und Lobloch. Ihre Bewohner waren ebenfalls von ihren Kastanienhöhen herabgekommen an die Straße und hatten sich auf beyden Seiten derselben aufgestellt. Von der linken Seite aber waren aus der kornreichen Ebene herbeygeeilt die volkreichen Dörfer Lachen, Geinsheim, Speyerdorf, Winzingen, Duttweiler und das von Reben rund umschattete Hambach. Die Straße bot den freudigen Schaaren nicht mehr Raum genug. Jung und alt war festlich ausgeschmückt, die Schulkinder mit lustig flatternden Nationalfahnen versehen, die Mädchen Frühlingskränze tragend oder duftende Blumen vor dem königlichen Wagen streuend; Alle aber ließen beym Vorüberfahren Ihrer Majestäten ihre Huldigungslieder erschallen.

Und ihr, wackere Bewohner der Haardt! Wie gerne wäret auch ihr auf die Straße heruntergezogen aus euern Wohnungen, welche in langer weißfarbiger Reihe in die weite Ferne vom rebenbelaubten Berge herablachen, hätte euch nicht die zuversichtliche Hoffnung, des allerhöchsten Besuches selbst gewürdiget zu werden an die eigene Thüre gefesselt!

Wie der höchstselige König Maximilian, so, glaubten sie, würde ebenfalls König Ludwig das oben am Dorfe gelegene Schlößchen, am Haardtgebirge seiner vortrefflichen Aussicht wegen und um seiner niedlichen Anlagen willen berühmt, mit seiner Gegenwart beglücken. Die edle Besitzerin, die mit seltener Gefälligkeit den Eintritt in dieses kleine Paradies jedem Freunde der Natur ohne alle Beschränkung gerne gewährt, hatte auch mit Sicherheit auf die Gnade eines solchen Besuches gezählt und deßwegen die schönsten Vorbereitungen getroffen. Die Haardter hatten in ihrem Orte eine prachtvolle Ehrenpforte errichtet, eine Bürgergarde von 100 Mann hatte sich aus ihrer Mitte gebildet und die Straßen waren mit Maien und Blumen auf kunstreiche Weise verschönert. Aber es war schon spät und dadurch ein Besuch der Haardt unmöglich geworden; das durch diese Nachricht niedergeschlagene Gemüth der Einwohner konnte nur durch die Hoffnung auf die Zukunft getröstet werden.

Ihre Majestäten näherten sich jetzt Neustadt, dem Sitze des Land-Commissariats. Auch hier hatte man Alles aufgeboten, um dem Vater des

Digitized by Google

Vaterlands eine würdige Aufnahme zu bereiten. Eine bedeutende Anzahl junger Bürger war ausgewählt worden um Ihren Majestäten als Ehrengarde theils zu Pferd, theils zu Fuß zu dienen. Alle trugen gleiche Kleidung und wurden vom Tage der Ankündigung bis zur wirklichen Ankunft der allerhöchsten Herrschaften täglich in den Waffen geübt. Eine Militärmusik, aus Liebhabern des hiesigen Musikvereins zusammengesetzt, hielt ebenfalls zugleich mit dem Sängerchor fast täglich Proben, um sich zum würdigen Vortrage einzuüben. Alles in der Stadt war beschäftigt gewesen grüne Maien durch die Straßen zu pflanzen und unfern vom Neuthore auf der neuen Straße einen Triumphbogen zu erbauen. Hoch und kühn wölbte er sich über der breiten Straße, stolz auf die herrliche Blumenkrone, welche er trug. Eichlaubiges Gewinde und rosige Blumenguirlanden spielten anmuthig im Wehen des Windes. Der Häuser Schmuck hatten die Frauen und Jungfrauen besorgt und wahrhaft bewunderungswürdige Bildungen waren unter ihren Händen entstanden.

Und als nun Alles am bestimmten Tage der ersehnten Ankunft geordnet war, als man am Morgen desselben noch einmal geschäftig nachgesehen, ob an den während der frühern Tage gemachten Vorbereitungen Nichts mehr fehle, Nichts in der Eile vergessen worden sey: da versammelten sich am Nachmittage die Räthe der Stadt und die öffentlichen Beamten auf dem Rathhause. Festlich geschmückte Jungfrauen erschienen, an welche sich die Schuljugend, die Mädchen mit ihren weißen Gewändern, durch hellblaue Schleifen geziert, die Knaben, mit Eichenlaub geschmückt, in der Hand die flatternde Fahne, anschloß. Die junge Bürgerschaft kam herbey mit ihren blinkenden Waffen und ihrer einfach schönen Kleidung. Auch von Lambrechts Bewohnern, den werkthätigen, kamen beträchtliche Züge junger bewaffneter Männer; auch die Jungfrauen Lambrechts strömten zahlreich herbey, um des Anblicks des geliebten Herrscherpaares sich erfreuen zu können.

Plötzlich erscholl der Ruf: »Er kommt!« und geordnet setzte sich der ganze Zug gegen das Neuthor in Bewegung hin zum Triumphbogen. Nicht lange, so sah man auch die königlichen Wagen in der Nähe von Winzingen über jenen Rebhügel daher rollen, von welchem aus man Neustadt erblickt, wie es sich ausdehnt über die weite Oeffnung seines Thals, und im Hintergrunde desselben die emporragenden Berge mit ihren terrassenförmig angelegten

Weingärten ein herrliches Amphitheater zu bilden scheinen. — Die Glocken ertönten, die Musik rauschte in vollen Accorden, Neustadts Bürgergarde zu Pferd kam mit den so sehnlich Erwarteten an der Ehrenpforte an. Ihre Majestäten ließen halten, hatten die Gnade Anreden anzuhören, Gedichte zu empfangen und Blumensträuße, von den lieblichsten Töchtern der Stadt zutraulich dargeboten, eben so zutraulich anzunehmen. Er freue sich des herzlichen Empfangs, sprach der König; und bey diesem Worte strömten alle Herzen über vor fröhlichem Jubel und nicht enden wollte der Zuruf: Heil dem Könige! Heil der Königin! und vom unabsehbaren Strome der Menschen, welche Schulter an Schulter gedrängt die königlichen Wagen umgaben, zogen Ihre Majestäten langsam ein in die enge Straße des Städtchens, das angefüllt war von fröhlich wimmelnden Schaaren. Mit huldvollen Blicken gewahrten Ihre Majestäten die herrliche Ausschmückung so vieler Häuser mit Blumen von jeder Art. Viele waren wirklich wunderschön decorirt, und sowohl der König als die Königin gaben häufig durch freundliches Zuwinken den Besitzern Ihr allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen. Doch es ward immer später und später, und Tausende waren da, die dem königlichen Wagen sich noch nicht hatten nähern können, die sich herzu drängen wollten, um die Züge der allgeliebten Herrscher als ein unverwüstliches Denkmal in ihre Seele aufzunehmen. Mit scharfen Blicken schien der Monarch die Trauer zu gewahren, die sich auf so vielen Gesichtern sprechend zeigte. Tröstend sprach er deßhalb mit zutraulichen Worten: »Ich muß fort; es wird zu spät; aber ihr seyd meine wackern, meine treuen Pfälzer.« Und Ihre Majestät die Königin setzte noch freundlich hinzu: »Gerne blieben wir ja noch bey euch, aber wir müssen noch nach Speyer und da ist keine Zeit zu verlieren.« Eine solche Sprache mußte den Schmerz der Trennung erleichtern und Aller Gemüther ergossen sich mit liebender Huldigung und dem herzlichen Ausruf: Auf baldiges Wiedersehen! — So schieden Ihre Majestäten aus der Mitte der Neustädter; aber auf Ihrem Wagen ruhten bis in die schwindende Ferne die sehnsüchtigen Blicke, und lebendig und unvergeßlich wird die Stunde verbleiben, in welcher auch die Bürger von Neustadt das Glück hatten, den ritterlichen König mit seiner erhabenen Gemahlin, die Krone fürstlicher Frauen, innerhalb der Mauern ihrer Stadt zu besitzen und verehren zu können. Das schöne Gedicht, welches den königl. Notär Herrn Lembert zum Verfasser hat und bey der Anwesenheit Ihrer Majestäten durch die Tochter des Herrn Land-Commissärs

Digitized by Google

Witt und jene des Herrn Stadtraths Hornig allerunterthänigst überreicht wurde, ist würdig allgemein bekannt zu werden.

Vorwärts, vorwärts will des Königs Auge schauen,
Nicht zurück in jener dunkeln Zeiten Nacht,
Wo die Menschheit noch zur Wahrheit nicht erwacht,
Nur dem Blende-Spiel der Sinne gab Vertrauen.

Vorwärts, vorwärts will mit Seinem Volk' Er schreiten,
Gründen fest des Bürgerthums erworb'nes Recht,
Trennen soll nicht mehr Geschlecht sich von Geschlecht,
Gleich zum Glücke soll der Scepter Alle leiten.

Unter ihres Vaters, ihrer Mutter Augen
Sollen alle Kinder, gleich an Zärtlichkeit,
Gleich an Sorgfalt, gleich an süßer Herzlichkeit,
Aus derselben Quelle Glück und Freude saugen. —

Und die Kinder, in entzückter Seelen-Fülle
Rufen: »Heil Dir Vater! Mutter Heil! am Rhein!
»Lange seufzten wir an seinem Strand allein,
»Doch ist vorwärts uns zu führen Euer Wille.«

Vorwärts, vorwärts schallt es her von Berg und Thale:
»Sie sind da! Des Herzens Gaben bringet dar
»Unserm langersehnten Königlichen Paar:
»Lieb' und Treu' sind guter Fürsten Labesale.«

Auch der Lehrer der lateinischen Vorbereitungsschule zu Neustadt, Herr Philipp Bumb, versuchte es, seine und seiner Mitbürger Gefühle in einer lyrischen Dichtung auszuströmen und denselben eine poetische Beschreibung der Festlichkeiten, welche in Neustadt Statt fanden, als Prolog voranzuschicken. Diese Poesieen theilen wir ebenfalls dem Publikum mit:

In den Thälern, in den Gauen
Sind die Menschen froh bewegt;
Knaben, Mädchen, Männer, Frauen,
Alles sich zur Freude regt;

Kränze sieht man diese winden,
Aus den Blumen jenes Band,
Das die Seelen soll verbinden,
Bildend mit geschäft'ger Hand.

Digitized by Google

Daß beym Schönen auch das Große,
Bey der Anmuth Würde sey,
Tragen jene Eichenschosse
Schlanken Stammes flugs herbey,

Graben fest sie in die Erde,
Biegen ihr gelenkes Haupt,
Daß daraus ein Bogen werde,
Hochgewölbet, dicht belaubt.

Und von mit Dörfern besäetem Lande
Strömt der Bewohner gesellige Schaar,
Reichet in niedlichem Festgewande
Blumen zum Schmucke des Bogens noch dar;
Alle geordnet in stattlichen Reihen
Scheinen sich heute der Feyer zu weihen.

Dorther bewegt sich die wogende Menge,
Bunt den lebendigen Straßen entlang:
Stürmisch doch nicht ist des Eilens Gedränge,
Stille Erwartung bedeutet der Gang;
Dorthin geheftet das sehnende Blicken,
Leuchtet vom Auge des Festes Entzücken.

Durch die mit Blumen bestreuete Gasse
Schreiten gezieret mit blinkender Wehr,
Mitten umringt von der drängenden Masse,
Bürger geübt nach der Trommel einher;
Wechselnd sich dann mit dem Schritt zu vermählen
Tönt die Musik aus künstlichen Kehlen.

Doch dorthin ist jeder Blick gewendet,
Mit der Sehnsucht, mit der Liebe Glut,
Wo Aurora her uns Stralen spendet,
Wenn die Rosenfinger ausgeruht.

Lieblich wie von Zephyrs Schwingen
Weht die Nachricht: »Er ist nah!«
Kaum hört man den Laut verklingen,
Jubeln Alle: »Er ist da!«

Ludwig unserm König rufen Alle:
Heil! Begeist'rung zuckt durch jeden Sinn,

Digitized by Google

Heil! dem Königspaare, rufen Alle,
Heil! Theresen unsrer Königin!

Und mit ehrfurchtsvollem Zagen
Treten aus der Mädchen Reih'n
Zwey vor der Erhab'nen Wagen,
Kränze Ihnen darzuweih'n:

Bilder jener heil'gen Triebe,
Die ein Gott zusammenwand;
Bänder jener hohen Liebe
Gegen Fürst und Vaterland.

Nun in's volkbelebte Städtchen
Rückt geordnet ein die Schaar,
Engel schweben vorn, als Mädchen,
Führend das erhab'ne Paar.

In der Brust blieb lang verschlossen
Rascher Freude Hochgefühl;
Hielt das Männerherz umflossen
Von dem wogenden Gewühl;
Endlich verhallet der Hörnerklang,
Und es ertönet lebendiger Sang:

»Segne den König, Gott!
Der uns sein Antlitz bot
Gnädig und hehr;
Ihm sey die Huldigung!
Der die Begeisterung
Und des Gefühles Schwung
Hebet so sehr!

Segne das hohe Paar,
Das lang ersehnt uns war,
So groß und mild;
Segne die Königin,
Bayerns Beschützerin,
Die uns zu sehn verlieh'n
Ihr holdes Bild!

Digitized by Google

Ludwig in seinem Reich
Lenket, dem Retter gleich,
Stark das Geschick;
Ludwig mit fester Hand
Führet am Liebesband
Bayern, das Vaterland,
Kräftig zum Glück.

Göttliches gleiches Recht
Spricht er dem Herrn und Knecht
Vor seinem Thron;
Treue Beharrlichkeit,
Fromme Gerechtigkeit,
Göttinnen großer Zeit,
Schmücken die Kron'.

Doch allein Bayerns Lust
Füllet nicht seine Brust,
Edel und groß;
Warm auch das Herz ihm schlägt,
Thätig den Arm bewegt,
Da wo für Menschenrecht
Christenblut floß.

Königlich hoher Sinn,
Eifer beseelet ihn
Für Menschenglück:
Was glücklich einst verband
Das deutsche Vaterland
Bis an des Meeres Strand
Wünscht er zurück.

D'rum Dir, o König Heil,
In unsrer Mitte Heil!
Königin, Heil!
Euch werd' des Glückes Spiel,
Ewigen Ruhmes viel,
Der höchsten Wünsche Ziel
Werd' Euch zu Theil.«

Haßloch, der nächste Ort dem Ihre Majestäten sich näherten, ist das größte und am meisten bevölkerte Dorf des Rheinkreises, es hat beynahe 5000 Einwohner und fast 700 schulpflichtige Kinder. Seine Majestät hielten

Digitized by Google

deßwegen dieses Dorf Ihrer besondern Aufmerksamkeit werth, und geruheten, nach Anhörung der Anreden von den geistlichen und weltlichen Ortsbehörden, verschiedene Fragen an dieselben über die Bevölkerung, die Unterrichtsanstalten des Orts und über die Nahrungszweige seiner Bewohner u. dergl. zu stellen. Alle Antworten nahmen Allerhöchstdieselben mit sichtbarem Wohlwollen auf, und nachdem Sie noch einige Minuten dem schönen Gesange der Jugend zugehört hatten, setzten Sie Ihre Reise weiter fort, mitnehmend die Liebe, die Segnungen und Glückwünsche nicht nur der Bewohner Haßlochs, sondern Aller Herzen des ganzen Bezirks Neustadt.

Die freudetrunkenen Blicke der Bewohner des Land-Commissariats Speyer hatten schon am Morgen sich gegen die südwestliche Seite des Bezirks gewendet, wo Ihre Majestäten auf Ihrem Wege von Neustadt die Gemarkung des sehr bevölkerten Iggelheims berühren mußten, um von da zur Hauptstadt des Kreises zu gelangen.

In der freudigsten Erwartung; dem schönsten Augenblicke ihres Lebens entgegensehend, hatte sich die ganze Gemeinde mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderathe, von 20 wohlberittenen jungen Leuten begleitet, auf die Grenze ihres Bannes mitten im Walde gegen Haßloch begeben. Auch die gesammte Schuljugend, protest. und kathol. Confession sammt ihren Lehrern, den protest. Pfarrer Herrn Friedrich Wilhelm Bechtold an der Spitze, war hier aufgestellt.

Eine Ehrenpforte hatte auch hier die Liebe erbaut, so schön, als man sie nur immer von einer Landgemeinde erwarten durfte. Sie war mit Blumen reich verziert, durch die Portraits Ihrer Majestäten, welche sinnreich angebracht waren, ausgeschmückt, und trug folgende Inschrift:

LUDOVICO I^mo
Regi Bavariae Optimo
Patri Patriae
Quem Deus Ter Optimus Maximus
Salvum Faciat
Cives Ingelheimienses Hoc Tenue Signum
Amoris Atque Pietatis
Ex Animo Posuerunt.

Digitized by Google

Als Ihre Majestäten bey dieser Ehrenpforte angekommen und von dem zahllosen Volke mit lautem Vivatrufe empfangen worden waren, nahte sich der protest. Pfarrer dem rechts und links grüßenden Königspaare und sprach: »Liebe, Treue und Gehorsam sind die heiligen Gefühle, mit »welchen Iggelheims Bewohner Ihre Königlichen Majestäten hier auf »heimathlichem Boden freudig empfangen und begrüßen.« Zwey Mädchen führte derselbe nunmehr vor, welche Blumensträuße überreichten, an denen ein religiöses Lied geheftet war, welches unter Begleitung einiger Instrumente von den obigen Schulkindern gesungen wurde und folgenden Inhalts war:

Heil, Heil, Heil! zum Firmamente
Steig' auf, entzückte Melodie!
Zu Dankgebeten hebt die Hände!
Der Welten Vater höret sie.
Heil, Heil, tausendfacher Segen
Tön' unserm Könige entgegen!

Heil, Heil, Heil an diesem Tage
Dem, der des Landes Wohl erwägt,
Dem König, der des Rechtes Wage
In väterlichen Händen trägt!
Heil, Heil, tausendfacher Segen
Tön' unserm Könige entgegen!

Heil, Heil, Heil sey jener Stunde,
Die ihn zu unserm Glück uns gab!
Heil, tön' es laut aus Aller Munde
Heil sey auch unsrer Königin!
Heil, Heil, tausendfacher Segen
Tön' unsrer Königin entgegen!

Alle Gemüther fühlten sich ergriffen, und die feyerliche Scene, erhöht durch die Stille und das jugendliche Grün des Waldes, machte sichtbaren Eindruck auf das Mutterherz der milden Königin. Mit dem gnädigsten Wohlwollen wurden die dargebrachten Gefühle der Iggelheimer aufgenommen, und der weithallende Segensruf eines begeisterten Volks begleitete den königlichen Wagen, als Ihre Majestäten unter der Eskorte der berittenen Landleute auf dem Wege nach Hahnhofen fortfuhren.

Digitized by Google

Auf der neuen Bezirksstraße von Speyer nach Neustadt, auf welcher die Allerhöchsten Herrschaften nunmehr ankamen, hatte die Gemeinde Hahnhofen ebenfalls einen ganz vorzüglich gezierten Triumphbogen mit der Inschrift errichtet:

Unsre Herzen Euch nur schlagen,
Wir mit Euch an Nichts verzagen.

An dieser Ehrenpforte hatten sich nicht nur die Gemeindevorstände von Hahnhofen, sondern auch jene von dem benachbarten, bedeutenden Orte Harthausen aufgestellt. Eine Abtheilung von 36 Bürgern beyder Ortschaften mit Scherpen und der Nationalkokarde geschmückt, waren den Allerhöchsten Personen bis an die Gemarkscheide entgegen geritten, um Sie dort durch die Ehrenpforte bis an die entgegengesetzte Grenze zu geleiten. Auf beyden Seiten der durch Hahnhofen ziehenden Bezirksstraße stand die Bevölkerung der beyden Gemeinden, im Vordergrunde die zahllose Jugend mit ihren wehenden Fähnchen und das Königslied singend, in dichten Reihen. Als Ihre Majestäten unter dem Geläute der Glocken beyder Gemeinden und dem tausendstimmigen Lebehoch des entzückten Volkes an der Kirche angekommen waren, wurden Allerhöchstdieselbe von dem katholischen Pfarrer, Herrn Christ. Brückner, im Ornate, und umgeben von den Kirchenvorstehern, im Namen der Gemeinde ehrfurchtsvoll begrüßt, worauf Ihre Majestäten in den gnädigsten Ausdrükken Sich mit genanntem Herrn Pfarrer über die beyden seine Pfarrey bildenden Gemeinden einige Minuten lang unterhielten, und dann unter den innigsten Dankesergießungen der frohbewegten Menge an dem mit einer gemühlichen Inschrift und Blumenkränzen decorirten neuen Schulhause vorbey die Reise fortsetzten.

Zwischen Hahnhofen und der folgenden Gemeinde Dudenhofen war eine Eskadron des 1ten Chevauxlegers-Regiments aufgestellt, welche nun die Eskorte Ihrer Majestäten übernahm. An der Grenze der letztern Gemeinde hatten sich indessen 26 der angesehensten Bürger zu Pferd, mit sämmtlichen nationalen Auszeichnungen geschmückt, postirt, welche nunmehr den Vortrab des königlichen Zuges in ihren Wohnort und von da bis zum Banne der Kreishauptstadt bildeten.

Die Gemeinde Dudenhofen hatte ihre schöne, neu hergestellte Ortsstraße

Digitized by Google





Der Triumpfbogen der Kreishauptstadt Speyer.

Digitized by Google

Digitized by Google

mit einer aus verschiedenem Laubwerke gebildeten Ehrenpforte, auf deren beyden Seiten die bayerischen Fahnen wehten, verschönert. Der gesammte Ortsvorstand und der kathol. Pfarrer im Kirchenornate mit dem Kirchenrathe war hier versammelt. Von dieser Ehrenpforte zog sich in ununterbrochener Reihe die Schuljugend bis an das Ende des großen Dorfes. In der einen Hand die Nationalfähnchen, mit der andern eine aneinanderhängende Blumenguirlande haltend, und frohen Herzens singend und jubelnd, sprachen sie ihre und ihrer Eltern Gefühle aus, und als die Königlichen Herrschaften von dem Bürgermeister, Herrn Adam Grundhöfer, im Namen der Gemeinde mit wenigen herzlichen Worten bewillkommt worden waren, da ging der Freudenruf von Mund zu Mund, und doppelt würdig waren die Kleinen der freundlichen Begrüßungen des Königs und der Königin, weil wir wissen, daß sie mit den Kindern von Mutterstadt und Waldsee den Ruhm theilen, die Ortsschule so fleißig und ununterbrochen zu besuchen, daß während einer ganzen Reihe von Jahren auch nicht eine einzige Klage über muthwillige Schulversäumnisse Statt fand.

Noch vor dem Hinscheiden der Sonnenstralen trafen Ihre Königlichen Majestäten bey dem imposanten Triumphbogen der Kreishauptstadt ein. Eine unermeßliche Menge Volkes hatte hier sich zusammengedrängt. Als der königliche Wagen aus der Ferne langsam sich näherte — wer vermochte da den Ausbruch der allgemeinen Freude zu hemmen? Der Bürgermeister, Herr Georg Friedrich Hetzel, der erste Adjunkt und Landtags-Deputirter, Herr Joseph Spitz, dann der gesammte Stadtrath war hier zum Empfange Ihrer Königlichen Majestäten versammelt. Der zweyte Adjunkt, Herr August Heidenreich, Ritter der französischen Ehrenlegion, hatte die Bürgergarde, als Commandant derselben, rechts und links vor dem Triumphbogen aufgestellt. Dieser, dessen Ausführung wir dem Talente und dem Eifer des an der königl. Studienanstalt angestellten Zeichnungslehrers Herrn Joseph Kellerhoven verdanken, und der durch eine herrliche Construction sich auszeichnete, hatte auf dem Fries folgende Inschrift:

INGREDERE ET PATRIIS SUCCEDE PENATIBUS HOSPES.

In dem Augenblicke, wo die Allerhöchsten Herrschaften an dem Triumphbogen angekommen waren, verkündete der Donner der Kanonen der Bürgerschaft, daß die mit so großer Sehnsucht erwarteten Reisenden sich nun-

Digitized by Google

mehr auf dem Gebiete der Stadt befänden. Es war ein hehrer, ein heiliger Moment, wie er nur selten dem Sterblichen zu Theil wird. Bey dem ersten Schusse ward Alles freudig aufgeschreckt; Keiner war mehr zu finden, dessen Brust sich nicht gehoben, dessen Seele nicht ein freudiges Leben ergriffen hätte.

Der Herr Bürgermeister hatte jetzt die Ehre, Ihren Majestäten die Huldigung des Dankes, der Liebe und Treue in einer kurzen, aber von Herzen gehenden Anrede auszusprechen, und Allerhöchstdenselben im Namen der Bürgerschaft folgendes Gedicht zu überreichen:

Es stralt der Tag in hohem Lichte,
Der uns die Welt, wie neu, verjüngt.
Was ist's, das heute die Geschichte
Durch ihn zur späten Nachwelt bringt?
O seht das Kleid ihn festlich schmücken —
Der goldnen Locken Blumenkranz;
Wen will der hohe Tag beglücken,
Und wem bereitet sich sein Glanz?

Bürgerglück will er verkünden,
Spira's Wonne — Spira's Heil;
Aus des Elends furchtbar'n Gründen
Geht sein Weg zur Höhe steil.
Noch vor hundert vierzig Jahren
Lag's in glüh'nder Asche da,
Mußt' das Gräßlichste erfahren,
Denn kein Retter war ihm nah.
Kaum erstanden aus den Trümmern,
War gestillt des Unglücks Wimmern,
Da riß Frankreichs Tyranney
Seinen Freybrief ihm entzwey.
Aber nie erstarb die Treue,
Die des Deutschen Brust beseelt,
Muth und Kraft hob sich auf's Neue,
In des Kampfes Glut gestählt.

Herrscher der Himmel und Welten,
Du willst belohnen, vergelten,
Sich Deinem Volke hernieder,
Betend liegt's vor dir im Staub!

Digitized by Google

Treu und in Hoffnung vertrauend,
Auf zu dem Ewigen schauend,
Wurden gerettet die Brüder —
Längst dem Verderben ein Raub.

Der Feind geschlagen —
O juble Vaterland!
Vertilgt Mann, Roß und Wagen —
O juble Vaterland!
Die Fahnen der Sieger, sie wehen von Thürmen,
Die eitel die Größte der Städte beschirmen.

Das Recht, der Friede ist erstritten,
Und Deutschlands Fürstenbund — er gibt
Den Frieden, den die Völker bitten,
Den er im Krieg' allein nur liebt.
Und an Bavaria's Königshaus
Knüpft er der alten Spira Loose,
Es schwindet banger Ahnung Graus,
Und aus der Knechtschaft finsterm Schooße,
Durch der Verfassung heil'ge Macht,
Erhebt die Zeit sich jung und neu;
Beglückend, mächtig, groß und frey,
Erhebt sich Kunst und Wissenschaft,
Des Handels, der Gewerbe Kraft,
Und Lieb' um Liebe fließet,
Und Herz an Herz sich schließet.

Da erscheinest Du in Spira's Mauern,
Tilgst der bangen Sehnsucht stilles Trauern,
Ludwig, unsre Hoffnung, unser Hort!
Um den Fürsten, seines Volkes Segen,
Drängt die Freude sich auf allen Wegen,
Wälzt der Jubel sich von Ort zu Ort.

Und auch Du, die auf erhabnem Throne
Stralend schmückt der Wittelsbacher Krone,
Bist uns nah, geliebte Königin,
Strömest neues Glück in sel'ge Herzen,
Stillest fühlend bitt'rer Wunden Schmerzen,
Du, der Armuth milde Trösterin!

Digitized by Google

O so seyd gegrüßet von uns Allen,
Laßt der Ehrfurcht Huld'gung Euch gefallen,
Dargebracht aus treuer Bürger Brust;
Blicket gnädig auf des Volks Entzücken —
Glücklich es zu sehn und zu beglücken,
Ist der Götter, ist der Kön'ge Lust!

Sey gesegnet, Ludwig! in dem schönen Lande,
Das, geknüpft an Dich durch ew'ge Bande,
Blumen einst auf Deine Wieg' gestreut!
Aller Herzen glühen Dir entgegen,
Fleh'n für Dich, Theresia! um Segen,
Wünschen Beyden Euch Unsterblichkeit!

Ihre Majestäten hatten mit huldvoller Güte dieses Gedicht, und die herzlichen Worte des Herrn Bürgermeisters mit sichtbarer Rührung aufgenommen, und als nun der Wagen des Königs sich fortbewegte durch die unabsehbaren Reihen, da ertönten die Lüfte von dem Jubel der Tausende, der noch mit jedem Augenblicke lauter und immer lauter wurde, als das freudetrunkene Volk die herablassende Güte seines Monarchen erblickte und den holdseligen Gruß seiner Landesmutter empfing.

An dem Landauer Thore, wo die rechts und links aufgestellte Schuljugend die mit Fahnen und Blumengewinden herrlich decorirte, und, weil es Abend geworden war, beleuchtete Maximiliansstraße aufwärts ein Spalier bildete, übergaben zwey liebliche Mädchen dem Könige und der Königin Gedichte und Blumen. Freundlich ruhte der Herrscherblick auf den reinen Zügen der Unschuld und kindlichen Unbefangenheit. Die Mädchen, alle weiß gekleidet und mit hellblauen Bändern geschmückt, streuten Blumen vor dem königlichen Wagen und die Knaben schwenkten die Nationalfähnchen freudig durch die Luft. Alle erhoben froh ihre Herzen und Hände flehend zum Himmel um Segen für Vater Ludwig, und Mutter Theresia. — Von der Maximiliansstraße ging der Zug rechts am Königsplatze vorbey, wo die weibliche Jugend der Klosterschule, ebenfalls in weiß und blauen Gewändern, durch ihre Lehrerinnen, Margarethe Sidler und Elisabeth Mayer, aufgestellt war. Die Gedichte und Blumensträuße, welche zwey Mädchen dieser Schule Ihren Majestäten überreichten, wurden mit der nämlichen Güte und Holdseligkeit aufgenommen und das: »Dank euch, ihr Kinder! Dank euch!« welches des Königs

Digitized by Google



*Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern
in die Kreishauptstadt Speyer am 7te Juny 1829.*

Digitized by Google

Mund wiederholt aussprach, erfüllte die Herzen Aller, die dieses Wort vernahmen, mit neuem, steigendem Jubel.

Am Wittelsbacher Hofe wurden Ihre Majestäten von den sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Landes-Regierung, von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe und seinem ganzen Kapitel, von dem Vorstande und den Mitgliedern des protestantischen Kreis-Consistoriums, von dem Vorstande und den Professoren der königlichen Studienanstalt und von sämmtlichen übrigen Militär- und Civil-Beamten empfangen. Durch eine lange Reihe blühender Töchter der Stadt, welche mit der einen Hand Blumenguirlanden, in der andern Wachslichter haltend, von der untersten Stufe der Stiege bis zu den für den König und die Königin bestimmten Gemächern sich zogen, und zwischen welchen kleinere Mädchen, wie Engelsgestalten, Blumen streuend hervortraten, ging das angebetete Herrscherpaar, mit himmlischer Huld und Freundlichkeit grüßend, in den Audienzsaal, an dessen Eingang Fräulein Amanda Loew dem Könige, und Fräulein Elisabeth Folz der Königin Gedichte überreichten, wovon wir jenes an die Königin hier mittheilen.

Oft flehten wir: O daß uns würd' gegeben
Ein Bild mit reinen unverfälschten Zügen,
Ein Bild des Schönsten, das wir stets dann trügen
Als Heiligthum der Seele durch das Leben!

Du bist das Bild, Du bist's! Denn laut erheben
Der Herzen Stimmen sich, die nimmer trügen;
Doch sinkt der Blick, wie gern wir auf ihn schlügen —
Die Königin erkennen wir mit Beben.

Und soll uns Herrscherglanz das Bild entrücken,
Nun, da es kam, uns Alle zu beglücken?
So steh'n wir bangend zwischen Freud' und Schmerzen.

Da trifft Dein Blick uns, mild wie Frühlingssonne,
Und in der Herrscherin seh'n wir mit Wonne
Die Mutter nur und Königin der Herzen!

Seine Majestät hatten hierauf die allerhöchste Gnade, durch den Herrn General-Commissär des Rheinkreises die Einzelnen sich vorstellen zu

Digitized by Google

lassen, und wie Alle voll Ehrfurcht vor dem Herrscher standen, so drang der Stral der Liebe und des Wohlwollens, der aus Seinem Auge leuchtet, tief in eines jeden Herz und gab ihm den Muth, frey und offen auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten.

Gegen 10 Uhr Abends brachten die Zöglinge der Studienanstalt Ihren Majestäten einen Fackelzug. In der schönsten Ordnung und Ruhe zogen sie aus dem Lyceumshofe — eine unübersehbare Reihe — die Maximiliansstraße hinab und links durch die Jakobsstraße zum Wittelsbacher Hof. Die Lyceal-Candidaten, Franz Koch und Eugen Herzer, brachten Ihren Majestäten den Ausdruck der Gesinnungen und Gefühle der sämmtlichen Professoren und Zöglinge der hiesigen Studienanstalt in folgenden vom Herrn Professor Schúelein verfertigten Gedichten dar, während von der gesammten Menge der Studirenden die Strophen derselben, von der vortrefflichen Musik des königl. Jäger-Bataillons begleitet, abgesungen wurden.

An den König.

Heil Dir im Jugendland,
Wo Deine Wiege stand,
   Heil Ludwig, Heil!
Wo in des Frühlings Pracht
Des Rheins Gestade lacht,
Sey Dir ein Hoch gebracht;
   Dem König, Heil!

Fröhlich die Nacht erhellt!
Denn unsre Herzen schwellt
   Freude und Lust.
Süß tönt die Nachtigall,
Mächtig des Stromes Fall,
Süßer der Jubelschall
   Aus Menschenbrust.

Berg, Hain und Hag und Flur
Schmückte uns die Natur
   Mütterlich gut.
Eins nur blieb uns zurück —
Fehlt nicht mehr unserm Glück,
Da nun darauf Dein Blick
   Väterlich ruht.

Fürst, welchem Thatenlust
Schwellte schon früh die Brust,
   Du schmückst die Stadt,
Wo deutsches Heldenblut
Nach mancher Kampfesglut
In heil'ger Erde ruht,
   Nicht dessen That.

Ein doppelt Lorbeerreis,
Sieger- und Musen-Preis
   Ward früh Dein Theil.
Dem nicht die Vorzeit schweigt,
Phöbus sich lauschend neigt,
Hellas aus Grüften steigt,
   Sey Ruhm und Heil!

Der, was in Purpurpracht
Größer den Menschen macht,
   Frühe gelernt;
Der nur, was Recht ist, hegt,
Und Künste liebend pflegt,
Was Geistern Fesseln legt,
   Sorgsam entfernt.

Digitized by Google

Der, was den Seinen frommt,
Durch das uns Segen kommt,
Längst still gehegt:
Jetzt mit Begeisterung
Jeglichen Geistesschwung,
Blüten zur Zeitigung
Königlich pflegt.

Urbild von Manneskraft,
Die, was sie will, auch schafft,
Bist Du dem Mann.
Muster im Jugendfleiß
Ringend nach Musenpreis,
Hochsinn und edler Weis'
Dem jüngern Bann.

Sieh', wie des Rheines Fluth,
Rasch wallt des Jünglings Blut,
Am froh'sten heut.
Fröhlich wie Rebenhöhn,
Fest wie die Eich' wird stehn,
Der heut Dich durfte sehn,
Wenn Pflicht gebeut.

Wenn sich die Wolke thürmt,
Wenn's fernher drohend stürmt,
Denkt er der Pflicht.
Wer sich in Treue fest
Auf Gott und Recht verläßt,
Nur nicht sich selber läßt,
Den läßt Er nicht.

Auf Rosenschwingen hin
Möge die Zeit Dir fliehn,
Freund der Natur!
Nun Du so manche Last
Für uns getragen hast,
Winke Dir süße Rast
Auf unsrer Flur.

Wende den Vaterblick,
Herr, oft auf uns zurück
Huldvoll bewegt.
Knüpfe mit starker Hand
Enger das schöne Band,
Das an das Bruderland
Wieder uns legt.

Wenn einst an Spira's Dom
Die Wogen Deutschlands Strom
Fessellos rollt:
Trägt er von Port zu Port
Schiffe und Lasten fort,
Bringt Glück, das hier und dort
Dem Fleiße zollt.

Sey, o ersehntes Haupt,
Lorbeer- und eichumlaubt,
Lang unser Glück!
Von Stadt und Dorf und Wald
Von Rebenhügeln schallt:
Komm, Fürst und Vater, bald
Zu uns zurück!

An die Königin.

Sey uns an Rheines Strand
An Deines Gatten Hand
Festlich gegrüßt!
Dich sandte das Geschick
Uns zum Heil, Ihm zum Glück,
Sonne für unsern Blick,
Lang schon vermißt!

Jetzt strahlt das Auge Lust,
Freude bewegt die Brust,
Es schweigt der Schmerz.
Und wenn Dein Blick so gut
Auf Deinen Kindern ruht,
Füllt froher Lebensmuth
Bald Aller Herz.

Digitized by Google

Mutter und Königin!
Was Dir der Kindersinn
Frohlockend heut,
Nimm in Erinnerung
Eigner Beseligung
Als treue Huldigung
Gütevoll heut.

Nicht Diadem und Thron
Reichen der Tugend Lohn
Immer allein.
Fühl' Du im Purpurglanz
Auch noch die Wonne ganz,
Liebling des Bayerlands,
Schutzgeist zu seyn.

Dann glänzt in Deiner Kron'
Ein überird'scher Lohn
Stralend heraus:
In weite Ferne hin
Ruft dankbar-frommer Sinn:
Heil Dir, o Königin!
Heil Deinem Haus.

Der Lyceal-Candidat Herzer brachte hierauf dem Herrscherpaare ein dreymaliges Lebehoch mit folgenden Worten aus:

»So ruf es frohe Jugend-Schaar:
Es lebe hoch das Königliche Paar!«

»Wir bringen Segenswünsche dar:
Es lebe hoch das Königliche Paar!«

»Die höchste Wonne ruft es aus:
Es lebe hoch das Königliche Haus!
Gegründet auf die Ewigkeit
Steh Seiner Krone Herrlichkeit!«

Mit rauschendem Jubel stimmten nicht nur die Studirenden, sondern auch die ungeheure Volksmenge in diese Segenswünsche ein. Und nun bewegte sich der Zug zum schönen Königsplatze, wo die Fackeln auf einen Haufen geworfen und unter Absingung der folgenden Strophen verbrannt wurden.

Laßt zu den Sternen noch einmal sie flammen;
Der schöne Tag, er ende schön;
Drum werfet sie zum Feuerstoß zusammen,
Und singt, eh' wir von hinnen geh'n:
Feyerlich schalle der Jubelgesang,
Ludwig, Therese, Sie leben lang.

Auf eurer Jugend schönen Blumenwegen
Freut euch der lichten Gegenwart.

Digitized by Google

Doch geht der Zukunft auch mit Muth entgegen,
Die tief verschleiert eurer harrt.
Redlicher Fleiß, unerschütterter Muth,
Machen am Ende doch alles noch gut.

Für Licht und Recht die Stimme laut erhoben,
Und nur Nichts halbweg nur gethan;
So führt der Weg dann immer uns nach oben,
Weit von des Truges Wandelbahn.
Offen und redlich dem Freunde getraut,
Muthig dem Feinde in's Auge geschaut.

Auch uns noch lächle huldreich die Camöne,
Die unsern König zu den Sternen hebt;
Begeist're stets das Heilige und Schöne,
Das in Theresens Bilde lebt.
Anmuth und Hoheit, sie paaren sich gleich,
Leuchten wie Sterne — wir folgen Euch.

Es war 11 Uhr geworden. Der Vorstand und die Professoren der Studienanstalt ermahnten nunmehr die ihnen anvertraute Jugend, sich nach Hause zu begeben und das in freudiger Erwartung begonnene, mit lautem Jubel gefeyerte Fest, mit Ordnung und Ruhe zu beschließen. Alle zogen sich augenblicklich ihren Wohnungen zu, Tausende der anwesenden Bürger und Bürgerinnen folgten dem gegebenen Impulse, und so endigte sich der erste Freudentag der Stadt in anständiger Haltung seiner Bewohner und unter den heißesten Gebeten für das Wohl des erlauchten, des allgeliebten Königspaares.

Kaum röthete sich indessen am folgenden Tage (den 8. Juny) der Himmel im Osten, — da erschien die sämmtliche Jugend der verschiedenen Ortschaften aus den Kantonen Speyer und Mutterstadt auf herrlich geschmückten Wagen, und von einer sehr großen Anzahl berittener Landleute begleitet, vor der Stadt, welcher diese Erscheinung eben so neu, als das Vorhaben dieser Landleute ihr durchaus unbekannt geblieben war.

Da nämlich die Reise Ihrer Majestäten gerade über jene Straße ging, an denen nur wenige Ortschaften des Bezirks liegen: so hatten diejenigen Gemeinden, die nicht das Glück gehabt hatten, die allerhöchsten Personen in ihren Dörfern und Märkten zu sehen, sich gegenseitig verabredet, auf eine

Digitized by Google

eigene Weise Ihren Majestäten ihre Ehrfurcht zu bezeigen, um die erhabenen Züge der hochverehrten Herrscher, aus denen väterliche Güte und mütterliche Liebe in so reichem Maaße auf ein beglücktes Volk niederstralen, ihren Herzen unauslöschlich einprägen zu können. Sie hatten sich demnach vorgenommen, in einem großen Zuge zu Wagen und zu Pferd sich unversehens in die Hauptstadt zu begeben und vor dem Absteigquartiere der Königlichen Herrscher, Jubellieder singend, vorüberzuziehen, froh der Hoffnung, es werde der Vater des Vaterlands und Sie die allgeliebte Landesmutter ihren guten Willen nicht mißkennen und auch ihnen einen Blick der Huld und Liebe zuwenden. Kaum aber hatten die Bewohner jener Orte, welche den König und die Königin bereits bey sich gesehen, so wie jene, denen dieses Glück noch werden sollte, von dieser Verabredung Kunde erhalten, als sie sich diesem Vereine einstimmig anschlossen und mit Begierde die Gelegenheit ergriffen, den Hochgenuß eines so seltenen Glücks sich zu erneuern und möglichst zu verlängern. Der zweite Tag des Pfingstfestes, den Ihre Majestäten in Speyer zuzubringen gedachten, wurde zur Ausführung gewählt; alle Wagen sollten mit wehenden Fahnen und Laub- und Blumengewinden geschmückt, Pferde und Fuhrleute mit weiß und blauen Bändern geziert und Alles so eingerichtet seyn, daß es, nach ihrem Ermessen, würdig werde, dem Blicke ihrer gnädigsten Landesherrschaft vorgestellt zu werden. Doch manche Gemeinde mußte aus Mangel an Zeit, welche zu den Vorbereitungen erforderlich war, auf die Freude der Theilnahme, wenn auch mit Unmuth, verzichten; nichts desto weniger waren es 61 vier- und 7 zweyspännige Wagen mit 376 wohlberittenen Landleuten, welche am frühen Morgen des verabredeten Tages auf dem vorher bestimmten Sammelplatze erschienen. Die Reiter waren in der Landestracht erschienen, aber mit Scherpen, Kokarden und Armbändern ausgeschmückt; Trompeter und Fahnenträger zogen ihnen voraus, und auf mehrern Wagen befand sich auch Instrumentalmusik zur Begleitung der Gesänge.

Da es unmöglich gewesen alle jene, welche ihres Herzens Drang zu diesem Ehrenzuge trieb, auf die geschmückten Wagen aufzunehmen: so wurde der Vorzug der jüngern Generation von 12—15 Jahren eingeräumt, welche durch den unschuldig frohen Muth, der sich in ihren Gesichtszügen und Gebehrden ausdrückte, aber auch durch ihren äußern Schmuck, durch Laub- und Blumenkränze und durch die rechts und links von den Wagen

Digitized by Google

herabwehenden Nationalfähnchen der Schönheit des Ganzen noch einen höhern Reiz und ein größeres Interesse verleihen sollte.

Schon Morgens um 7 Uhr mußte der königl. Land-Commissär, Herr Karl Friedrich Koch, welchem das Vertrauen der Ortsvorstände die gegenseitige Verabredung mitgetheilt hatte, von Seiner Majestät die Gnade erbitten, den feyerlichen Zug in einer von Allerhöchstdenselben zu bestimmenden Stunde vorführen zu dürfen. Die Bewilligung wurde allergnädigst ertheilt, und es rückten nun langsamen Zuges die von den Reitern umschlossenen Wagen, nach Gemeinden gereiht, in größter Ordnung durch die Wormser- und Maximilians-Straße vor, an dem großen Königsplatze vorbey und zogen um 8 Uhr vor der königlichen Wohnung vorüber, dann durch die Jakobsstraße in die verschiedenen Stadtviertel zurück.

Vierstimmig sangen die Kinder verschiedene Lieder durch die Stadt. Eines derselben hat den in seiner Gemeinde geschätzten und von den Kindern innig geliebten, kathol. Schullehrer Ginkel zu Maudach zum Verfasser, und hat durch Inhalt und Melodie so wohl gefallen, daß wir einige Strophen desselben hier mittheilen:

Dies Fest gebührt dem besten Fürsten,
Nach dessen Beyfall wir stets dürsten,
Er ist das Haupt vom ganzen Land,
Und weis' regiert uns seine Hand.

Er herrschet durch Vernunftgesetze,
Daß man die Ordnung nicht verletze;
Er fördert Wohlstand, Recht und Licht,
Und ehrt Nichts höher als die Pflicht.

Uns Schülern gönnt Er weise Lehren,
Daß wir des Landes Wohl vermehren;
Er macht uns nützlich für die Welt,
Indem Er Lehrer uns bestellt.

O Preis und Dank dem guten Fürsten,
Nach dessen Beyfall wir stets dürsten;
Er sieht auf uns mit nassem Blick
Und fördert unser höchstes Glück.

Digitized by Google

O Himmel laß Ihn lang uns leben,
Laß deine Engel Ihn umschweben,
Und füll' Sein Herz mit Seligkeit
Schon hier, wo Er sich uns geweiht! 2c.

Besonders sinnreich war auch einer der Wagen der Gemeinde Maudach decorirt. Vorn an demselben war nämlich ein großer, aus Blumen gebildeter Bogen angebracht, in welchem sich ein Herz befand, das die mit weiß und blauen Blümchen bezeichneten Anfangsbuchstaben der Namen des Königs und der Königin in Blumen von der Farbe der Liebe umschloß.

Die unvermuthete Erscheinung des wahrhaft schönen Zuges, der Gesang einer von blühender Gesundheit, Heiterkeit und Unschuld stralenden Jugend, das Schmettern der Trompeten, das ungeduldige Scharren der zurückgehaltenen und nur ungerne langsam vorschreitenden muthigen Pferde, hatten schnell die ganze Bevölkerung der Stadt auf die Straßen gelockt und vor dem Wittelsbacher Hofe versammelt. Im Vorbeyziehen vor Seiner Majestät dem Könige, Höchstwelcher das ganze Schauspiel anzusehen geruhte, wurde unter dem Schwenken von tausend größern oder kleinern Fahnen, und dem Schalle der Trompeten von der unzähligen Menschenmenge ein unausgesetztes Lebehoch gebracht, was Seine Majestät mit sichtbarer Rührung aufzunehmen geruhten. Auch auf die zahllosen Zuschauer machte dieses Schauspiel den tiefsten Eindruck, und als das Volk den Besten der Könige Thränen vergießen sah über diese unbegrenzte Liebe der Seinigen: da fühlte jeder sich erschüttert, tief bewegt; denn ein Bild hatte er in sich aufgenommen, das keine Zeit aus seiner Brust zu vertilgen vermag, und dessen Vergegenwärtigung auch noch in den spätesten Tagen die Farben seines Lebens erheitern und sein Gemüth erfüllen wird mit den Empfindungen der seligsten Erinnerung.

Nach 9 Uhr fuhren Ihre Majestät die Königin in die protestant. Kirche, um der Gottesverehrung beyzuwohnen. Der königl. Consistorialrath Dr Friedrich Wilhelm Schultz predigte mit gewohnter Salbung. Mit Andacht betete die Königin und mit Ihr und für Sie erhoben sich alle Herzen zu dem, der die Schicksale der Völker, wie ihrer Beherrscher, in seiner mächtigen Hand trägt. Nach geendigtem Gottesdienste besuchten Ihre Majestät, unter Begleitung des königl. Regierungs-Directors, Herrn Baron v. Stengel, die schöne Anlage hinter dem Dome, deren kühlende Schatten und duftende



Der König Ludwig von Bayern in der Domkirche zu Speyer am 8. Juni 1829.

Digitized by Google

Blütengänge wir dem ausgebildeten Kunstsinne desselben verdanken, und begaben sich alsdann in die auf der nördlichen Seite dieser Anlage neu erbaute Antikenhalle. Hier fanden Ihre Majestät eine Menge im Rheinkreise aufgefundene Denkmale einer längst untergegangenen Zeit, aber eben deßwegen in hohem Grade werth, gesammelt und der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Die Theilnahme, welche Ihre Majestät dieser Sammlung zu widmen geruheten, und die edle Wißbegierde, mit welcher Allerhöchstdieselbe über Alles, was Ihr dunkel schien, sich Aufschluß ertheilen ließen, beurkundete den hohen Geist der Königlichen Frau, womit Sie, wie den Ernst des Lebens, so auch die ernste Seite der Wissenschaft und Kunst zu erfassen strebt.

Um 10 Uhr fuhren Seine Majestät der König in die Kathedralkirche, an deren Haupteingang Allerhöchstderselbe von dem Herrn Bischofe und dem versammelten Domkapitel im großen Kirchenornate empfangen wurde. Der ehrwürdige Domdechant und General-Vikar, Herr Franz Donat Werner, übergab hier Seiner Majestät den von dem Herrn Domkapitular Geißel gefertigten Kaisergruß an den König Ludwig von Bayern, eine Dichtung, die sich durch die Schönheit der Idee, wie durch die Vortrefflichkeit der Darstellung auszeichnet und die wir, da sie nicht füglich hier eingeschaltet werden kann, im Anhange mittheilen.

Der hohe Dom war mit einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt. Vom Eingange bis zum Königschore bildete eine Abtheilung des Jäger-Bataillons ein Spalier, durch welches der König von dem Herrn Bischofe und dem gesammten Clerus bis zum Königschore, woselbst der Sitz für Seine Majestät bereitet war, geleitet wurde. Der Herr Bischof pontifizirte. Eine herrliche Messe von Haydn wurde von den Musikliebhabern und der studirenden Jugend unter der Direction des königl. Professors, Herrn August Milster, vorgetragen. Allein Tausende und Tausende drängten sich hin, um nochmal das königliche Antlitz zu schauen, und als das Hochamt zu Ende war, und der Bischof das Salvum fac regem nostrum Ludovicum anstimmte: — da war auch keine Seele unter dem weiten Gewölbe des Domes, die sich nicht aufwärts hob zum Vater des Alls und mit Inbrunst betete: »Erhalte Ihn uns, Ewiger, in frischer männlicher Kraft noch Viele der Jahre und laß jenes Glück, das unsre erhabene Königin durch Ihre Tugenden über sein Leben verbreitet,

Digitized by Google

Ihn noch lange genießen zum Segen seines Volks!« Nach dem Gottesdienste besahen Seine Majestät ebenfalls die schöne Anlage hinter und um die Domkirche herum, hierauf die Sammlung römischer und deutscher Alterthümer. Wenn gleich diese Sammlung noch klein und gleichsam erst im Entstehen ist: so enthält sie doch viel Interessantes, was dem Kennerauge Seiner Majestät nicht entging, und es steht zu hoffen, daß die Regierung in den Stand gesetzt werde, diese Sammlung zu erweitern und allmälig zu vervollständigen.

Gegen 12 Uhr kam auch Ihre Majestät die Königin in die Domkirche. Herr Baron von Stengel hatte die Ehre, auch hier der Begleiter Ihrer Majestät zu seyn und in Beyseyn des durch sein Werk über den Kaiserdom (Speyer, 1826, 3 Bände) als Geschichtsforscher rühmlich bekannten Domkapitulars, Herrn Johann Geißel, die Denkmale, welche dieser schöne Tempel enthält, Allerhöchstderselben zu erklären. Mit Bewunderung mußte die tiefe Geschichtskenntniß, welche Ihre Majestät bey dieser Gelegenheit entwickelten, erfüllen, mit der innigsten Verehrung der hochgebildete Geist, der feine Sinn für alles Herrliche und Bedeutungsvolle, welcher in dieser erhabenen Frau mit seltener Einfachheit und Lieblichkeit so rührend und schön verschmolzen ist.

Nachdem Ihre Majestäten in den Wittelsbacher Hof zurückgekehrt waren, hatten mehrere Audienzen Statt. Unter den erstern, welche Seine Majestät vorzulassen geruhten, waren mehrere Landräthe des Rheinkreises. Sie wurden mit der größten Freundlichkeit aufgenommen und nach einer von dem Landraths-Präsidenten, Herrn Notär Köster, gehaltenen kurzen Anrede, geruhete der König Seine Zufriedenheit über die bey der letzten Sitzung erwiesene gemeinnützige Thätigkeit des Landraths mit dem Bemerken zu erkennen zu geben, daß Er sehr viel auf dieses Institut halte, es ihm aber viele Mühe gekostet habe, dasselbe auch in den übrigen Kreisen des Reichs einzuführen. Der Landraths-Präsident ermangelte dagegen nicht, Seiner Majestät für die im letzten Abschiede enthaltenen allerhöchsten Entschließungen den innigsten Dank auszusprechen; Allerhöchstdieselben fuhren alsdann fort, sich über mancherley besondere Angelegenheiten des Rheinkreises, z. B. über die Gewerbsfreyheit, über die Folgen des aufgehobenen Zunftzwangs und der Gewerbs-Ordnung mit den Landräthen zu besprechen und äußerten zwar im Allgemeinen Ihre Abneigung gegen alles Zunftwesen, glaubten jedoch, daß

Digitized by Google

es für das Gewerb der Maurer nützlich seyn möchte, diese in Beziehung auf die Erlernung ihres Metiers einer Zunftordnung zu unterwerfen. Die Landräthe wagten dagegen unterthänigst zu bemerken, daß die Gewerbsfreyheit im Rheinkreise nur wohlthätige Folgen gehabt, und die Fabrikate dadurch sicher nicht schlechter, wohl aber vollkommener geworden seyen; der ganze Rheinkreis schätze sich glücklich, den Gewerbszwang nicht mehr zu kennen, und bitte Seine Majestät, dieses Glück ihm auch für die Zukunft allergnädigst zu erhalten. — Seine Majestät sprachen ferner über die Zweckmäßigkeit des öffentlichen Verfahrens vor Gericht, über das Glück, das Bayern genieße, sich seine Ortsvorstände selbst wählen zu dürfen, während in andern Staaten dieselben durch die Minister nach Gutdünken ernannt und entlassen würden, wodurch Ministerdespotismus und der schädlichste Einfluß auf die Munizipal-Verwaltung entstehe. — Seine Majestät erkundigten sich auch, ob die Keller wohl mit Wein gefüllt seyen; auf die bejahende Antwort und den geäußerten Wunsch, daß der Verkehr mit den Nachbarstaaten hergestellt werden möchte, geruheten Allerhöchstdieselbe zu versichern, daß Ihr ganzes Bestreben dahin gerichtet sey, dem Rheinkreise den Absatz seiner Produkte zu verschaffen; zugleich gaben Sie die tröstliche Hoffnung, daß recht bald deßhalb ein der Würde des bayerischen Staates und seiner Verfassung angemessener Verein mit Preußen und Hessen zu Stande kommen werde.

Auf allerhöchsten Befehl wurden die Landräthe hierauf bey Ihrer Majestät der Königin eingeführt. Nach der von dem Präsidenten ehrfurchtsvoll dargebrachten Huldigung sprachen Ihre Majestät über die außerordentliche Schönheit der Gegend, durch welche Allerhöchstdieselbe am Tage vorher gefahren seyen und äußerten, daß zwar alles, was Bayer heiße, gut und brav sey, daß Sie jedoch die Menschen nirgend so herzlich, so offen und freymüthig, so froh und munter gesehen hätten, wie im Rheinkreise. Auch Ihre Majestät sprachen davon, wie viele Mühe es Ihrem erhabenen Gemahle gekostet, das Institut der Landräthe in den übrigen Kreisen des Königreichs einzuführen, und erkundigten Sich, warum dessen Einführung im Rheinkreise keinen Schwierigkeiten unterworfen gewesen sey. Auf die ehrfurchtsvolle Antwort, daß unter der französischen Regierung schon ein Departements- und Bezirksrath dieselben Attributionen ausgeübt habe, welche jetzt der Landrath verrichte, der durch den höchstseligen König Maximilian Joseph im

Digitized by Google

Jahre 1816 ins Leben gerufen worden sey, und auf die Bemerkung, daß in einem Lande wie der Rheinkreis, in welchem vor 30 Jahren durch ein Staats-Grundgesetz die Vorrechte und Privilegien des Adels aufgehoben, die Feudalrechte und das Lehenswesen vernichtet, die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, das Frohndwesen und andere der vorangeschrittenen Cultur nicht mehr zusagende Institute abgeschafft worden, es leicht gewesen sey, Organe zu kreiren, welche das Interesse der ganzen bürgerlichen Gesellschaft zu vertreten haben, — fragten Ihre Majestät, ob diese Maßregeln nicht tiefe Wunden geschlagen hätten? — der Landrath erwiederte, daß es nicht zu verkennen, daß solche plötzliche Umwandlung der Dinge die Einzelnen sehr hart getroffen, daß jedoch, nachdem man allmälig die großen Vortheile, welche aus der neuen Verfassung dem Allgemeinen erwachsen mußten, erkannt und daran Theil genommen habe, auch die Einzelnen, welche dabey zum Besten des ganzen Staatsverbandes ein Opfer zu bringen gemüßiget gewesen seyen, sich beruhigt hätten. Bald darauf wurden die Landräthe von Ihrer Majestät mit allen Zeichen der Gnade und des Wohlwollens entlassen.

Um 2 Uhr gingen die allerhöchsten Herrschaften zur Tafel und fuhren gegen 4 Uhr in die neue Anlage bey Lußheim, um einer dramatischen Darstellung des »Marschalls von Sachsen« beyzuwohnen. Eine unermeßliche Menge Menschen hatte sich hier versammelt und die Mitglieder des musikalisch-dramatischen Vereins boten Alles, was in ihren Kräften lag, auf, um die Vorstellung so unterhaltend als möglich zu machen; aber die fortdauernde Freundlichkeit und Güte der allerhöchsten Personen war ihnen auch Bürge dafür, daß ihre Bemühungen gnädig aufgenommen seyen.

Nach dieser dramatischen Vorstellung fuhren die Königlichen Majestäten auf dem Rheine hinab, nach Speyer zurück. Es war ein wunderschöner Anblick, als eine Menge kleinerer Schiffe das Königliche plötzlich in einem Halbkreise einschlossen, und das von dem protest. Decan und Stadtpfarrer Herrn Spatz zu dieser Wasserfahrt gedichtete Lied auf das diesseitige Ufer herübertönte, wo eine unermeßliche Menge Volkes sich befand, und in gleicher Richtung mit den Schiffen sich nach Speyer hinabzog, den Gesang auf dem Rheine in seinen Zwischenräumen durch lauten Vivatruf unterbrechend. Das schöne Gedicht des Herrn Stadtpfarrers Spatz finde hier eine Stelle.

Digitized by Google



Scene aus dem "Marschall von Sachsen" aufgeführt in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern in der Anlage bey Speyer am [illegible] Juny 1829.

Digitized by Google



Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern
am 5ten Juni 18[illegible]



Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern
am 3t Juny 1829



Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern am 8. Juny 1829.

Digitized by Google

Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern
am 5n Juny 1829.

Digitized by Google



Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern am 8te Juny 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heil unserm Ludwig, Heil!
Dem Landesvater Heil
Und Jubelsang!
Wo deutsche Flora blüht,
Wo deutscher Nektar glüht,
Tönt hoher Freude Lied
Am Rhein entlang.

Was schon so manches Jahr
Uns Wunsch und Hoffnung war,
Ist nun erfüllt.
Schön ist die Stunde, schön!
In unsrer Mitte seh'n
Wir Ihn, den Gütigen,
Nicht mehr sein Bild.

Vom fernen Tiberstrom'
Von Roma's hehrem Dom'
Kehrt Er zurück
Zum theuern Vaterland,
Wo treuer Liebe Band
Längst schon Sein Herz umwand,
Und hohes Glück.

Wo stolz die Isar wallt,
Der Alpflur Echo hallt,
Dort nicht allein;
Auch wo an stiller Fluth,
Mit Bürgern, treu und gut,
Die alte Spira ruht,
Am mächt'gen Rhein —

Da schlägt für Ludwigs Ruhm
Ein edles Heiligthum
In Lust und Schmerz,
Ihm, der partheylos wägt,
Nur Recht und Weisheit pflegt,
Sein Volk im Herzen trägt,
Der Bürger Herz.

Was Fürstenthum beglückt,
Was Fürstenthrone schmückt,
Werd' Ihm zu Theil!
Dem Herrscher stark und mild,
Der Unschuld Schutz und Schild,
Des theuern Vaters Bild —
Heil sey Ihm, Heil!

Auch Sie sey hochbeglückt,
Sie, die so herrlich schmückt
Sein Wonne-Theil!
Der Landesmutter, Ihr,
Des Thrones schönster Zier,
Tönt tausendstimmig hier:
Theresen Heil!

Hinauf von stiller Fluth
Schallt zu der Sternenglut
Festharmonie.
Was Fürst und Volk umwand,
Der treusten Liebe Band,
Segen für's Vaterland —
Veraltet nie.

Ihre Majestäten waren oberhalb des Krahnens aus dem Schiffe gestiegen und fuhren jetzt durch das Rheinthor in die Stadt zurück. Hier erwartete Allerhöchstdieselben eine neue Huldigung. Die Bewohner der Rheinvorstadt nämlich, welche von Speyer durch den sogenannten Speyerbach getrennt ist, und Haasenpfuhl heißt, hatten ihre Straßen und Wohnungen mit Maien und Blumen auf das Schönste verziert, empfingen Ihre Majestäten schon am Thore mit dem lautesten Vivat und begleiteten Allerhöchst-

Digitized by Google

dieselben unter andaurendem Jubelrufe bis zur Sonnenbrücke. Hier hatten sie ihre Jugend aufgestellt und eines der Kinder überreichte dem Könige folgenden Ausdruck ihrer Empfindungen und Gefühle:

»Vater! Zürne nicht, wenn unsere Sprache die gewöhnliche nicht ist, sie ist doch die Sprache der Aufrichtigkeit, der Ergebenheit, der Wahrheit, der Liebe. — Vater! Für uns, für die Nachkommenschaft hast Du viel Gutes gestiftet, und wir danken Dir. — Für unsere Erziehung, für unsere Ausbildung hast Du ja mit wahrer väterlicher Liebe gesorgt. — Vater! Die Kinder der Haasenpfühler grüßen Dich von Herzen, und ihre Dankbarkeit wird nur mit ihrem Leben endigen. — Auch Dein Ahnherr, Ludwig der Bayer, hat diese Stadt mit königlichen Wohlthaten beglückt, und Speyer, das uralte Speyer, war immer den Wittelsbachern Dank schuldig, und stand Jahrhunderte lang unter dem Schutz und Schirm Deiner Väter. — Unsere Aeltern sagen, daß Du, Vater, dem Handel, der Schifffahrt ein neues Leben geben willst; dann, Vater, ist Dein Rheinkreis ein Elysium auf Erden, und alle Völker werden unser Schicksal beneiden. — Daher leben wir innigst überzeugt, daß Du, Vater, nie aufhören wirst, uns zu beglücken, und wir nie aufhören werden, Dir innigst zu danken.«

Das Kind, welches dem Könige die Schrift überreichte, sagte nur: »Vater, vom Herzen zum Herzen!« Ein Vorstädter Bürger wiederholte es, und der König, mit seinem, nun im Rheinkreise bekannten, Ausdrucke der Güte und väterlichen Liebe erwiederte: »Ich danke, liebe Kinder, Ich danke, lieber, guter Freund, Ich danke!« — Das Gefühl der zahlreichen Anwesenden ist nicht zu beschreiben. Dieser Augenblick bleibt in der Rheinvorstadt unvergeßlich.

Am Abende desselben Tages, des zweyten Pfingsttages, an welchem vor 140 Jahren die Stadt Speyer in Asche darniedersank, gab die herrlich wieder Aufgeblühte im königl. Lyceumssaale einen festlichen Ball, den Ihre Majestäten mit allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren versprochen hatten.

Um 9 Uhr erschienen die allerhöchsten Herrschaften und wurden von einer Doppelreihe der schönsten Jungfrauen der Stadt empfangen. Fanny v. Stichaner, Tochter des königl. General-Commissärs, überreichte Seiner Majestät dem Könige ein Bouquet von Lorbeer und Rosen, umwunden mit einem Seidenbande, worauf folgende Worte standen:

Was bringen wir heute dem König? —
Den König schmücke beym Feste
Das Schönste, das Größte, das Beste.
Und wir, wir haben nur wenig!

Was aber am schönsten Ihn schmücket,
Ist der Kranz, den der Himmel Ihm schicket,
In dem Er Millionen entzücket,
Des Geistes stets blühender Kranz;

Ist der Kranz von blühenden Kindern;
Ihn schließt die schönste Juwele —
Die reinste liebende Seele,
Bey deren Anblick die Fehle
Und Leiden des Lebens sich mindern.

Wie Mildes und Großes gepaaret,
Unsterblichen Ruhm Ihm bewahret,
Das deute der Lorbeer Ihm an.

Tibi Delphica lauro
Cingit volens Melpomene comam.
Hor

Zu gleicher Zeit überreichte Auguste Lichtenberger Ihrer Majestät der Königin ein Bouquet von Rosen und Myrthen. Auf dem Seidenbande standen folgende Worte:

Wer ist im Reiche der Blumen
Der Liebling der Götter und Menschen? —
Es ist die herrliche Rose,
Das Diadem der Natur.
Sie kränzt die Locke der Jugend,
Sie schlingt sich zum ernsten Lorbeer,
So lieblich in knospender Jugend,
So reich im entfalteten Alter,
Unendliche Düfte verhauchend.
Drum ist sie der Schmuck des Jahres
Und allen Menschen willkommen —
Ein Sinnbild der ewigen Jugend,
Gewährt vom Liebreiz der Tugend:
Dein Bild, o Königin!

Seine Majestät der König eröffneten hierauf den Ball durch eine

Digitized by Google

Polonaise mit der Gattin des Herrn Kaufmann Lichtenberger, Ihre Majestät die Königin mit dem Herrn Bürgermeister Hetzel. Nach diesem geruheten Seine Majestät der König die Hand zum Tanze der Gemahlin Seiner Excellenz des Herrn General-Commissärs v. Stichaner zu bieten, dieser aber hatte die hohe Gnade, denselben mit Ihrer Majestät der Königin fortsetzen zu dürfen.

Die Königliche Huld und Gnade zeigte sich auch hier in unvergeßlichen Zügen. Sämmtliche Damen genossen des Glückes, Ihren Majestäten vorgestellt und 20 derselben, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. — Nach Mitternacht begaben sich Seine Majestät der König, etwas später Ihre Majestät die Königin in den Wittelsbacher Hof zurück. Im Saale wurde es nun stiller und stiller. — Da, wo die Heißgeliebten noch vor wenig Augenblicken durch Ihre eigene Freudigkeit so viele Herzen froh gemacht hatten, waren Sie nicht mehr; und es graute schon der Morgen des Tages, der Sie vielleicht auf viele, viele Jahre von Ihren treuesten Unterthanen, von einem Volke trennen sollte, das König und Königin auch in der Ferne so innig geliebt, jetzt aber, nachdem es die königliche Milde in beglückender Nähe gesehen, mit rührender Begeisterung zu verehren gelernt hatte.

Am 9ten früh arbeiteten Seine Majestät mehrere Stunden lang, wie erzählt wird, in Ihrem Kabinette. Gegen 10 Uhr besichtigten Sie nochmals die Domkirche, die bis heute noch ihren köstlichsten Schmuck, eine große Orgel, entbehrt, und von der Gnade des Königs die Aufstellung einer solchen erwartet. Aus der Domkirche begaben sich Seine Majestät in das deutsche Schulhaus, besichtigten hier die aufgestellten Arbeiten und Modelle der Baugewerbschule, wobey Sie den anwesenden Beamten die nothwendige bessere Bildung der Handwerker zu ihrem Berufsgeschäfte an das Herz legten, besuchten mehrere Lehrsäle der deutschen Volksschule, begaben Sich hierauf in die protestantische Kirche und aus dieser in die verschiedenen Bureau der königl. Regierung. Die Zeit des Aufenthalts Seiner Majestät in der Kreishauptstadt war zu kurz, als daß es Allerhöchstderselben möglich hätte seyn können, die andern Staatsanstalten und Gebäude in Augenschein zu nehmen, denn die Zeit der Abreise war schon herangekommen und der König begab sich in den Wittelsbacher Hof zurück. Die ganze Stadt gerieth in Bewegung.

Digitized by Google

Mit gleicher Liebe, ja mit wahrer Begeisterung, wenn gleich der Trennung wegen mit tiefer Wehmuth, wogte das Volk wieder Straß auf, Straß ab. Sechs und zwanzig kleine Mädchen von 5—7 Jahren hatten sich aufgestellt auf der Treppe der königlichen Wohnung, und als nun das Königspaar herabkam, um in den Wagen zu steigen: so reichten sie Ihnen Blumen und folgendes, vom Herrn Consistorialrath Schultz verfaßtes Abschiedsgedicht dar.

Der Freudenopfer heil'ge Flammen sind verglommen,
Herabgewelkt der Kranz am Festaltar.
Wird je so herrlich, wie es gestern war,
Ein Tag der namenlosen Wonne wiederkommen?

Der Jubel schweigt, und jedes Herz ist eng beklommen.
Die Lustgesänge, edles Herrscherpaar,
Die Deiner Ankunft Stunde hier gebar,
Zu bald hat sie Dein früher Abschied hingenommen.

So wechselt in des Menschen Leben Lust und Leiden;
Dem Vollgenusse folgt der Sehnsucht Fleh'n,
Der Glücklichste muß seinen Kampf besteh'n.
Nur einen Blick der Liebe noch, bevor wir scheiden,
Und, daß im Schmerze wir nicht ganz vergeh'n,
Ein tröstend Lebewohl auf Wiederseh'n!

König und Königin schienen tief ergriffen von der Lieblichkeit, mit welcher die Kleinen ihre Gaben darboten. »Vergiß uns nicht!« riefen die Kinderchen unschuldig und unbefangen, sprachen aber in diesen Worten die Gefühle aller Bewohner der Stadt und des Landes aus.

Unten in den Zimmern des Erdgeschosses hatten sich die Vorstände mit den Mitgliedern der Regierung, der Herr Bischof mit dem Domkapitel, der Vorstand und die Mitglieder des protest. Consistoriums und sämmtliche Beamten versammelt. — Noch ein Blick der Liebe und des Wohlwollens ward ihnen zu Theil, und unter dem Geläute der Glocken rollte fort der Wagen durch das Gewoge des Volks an den wiederaufgestellten Schulkindern und Handwerkern vorüber, welche Allerhöchstdieselben noch einmal huldvoll grüßten und gewiß nicht zu vergessen versprachen.

Unter den Gedichten, welche auf die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften in der Kreishauptstadt erschienen sind, theilen wir noch folgende mit:

Digitized by Google

Alle Maestà del Rè e della Regina.

Città de' Nemeti! qual' è quel gusto
Che tu col suon dimostri de' metalli,
Con l'alto giubilo, co' canti e i balli?
Dimanda d' Adula il figliuol vetusto.

Stanzia in me Ludovico il Rege augusto,
Che per i piani nostri, e per le valli,
A visitar ne viene i suoi vassalli,
Fidi non men ch' è egli costante e giusto.

E secolui Teresia, sua consorte,
Ch' ogni virtù donnesca alberga in seno,
Com' egli quelle di Rè savio e forte.

Oh nobil coppia! quanto mai dal Meno
Il pòpolo, e dall' Istro, amor di porte,
Pur non rimane addietro quel dal Reno.

Salut au Roi.

Illustre Wittelsbach, de nos voeux les ardeurs
Vous désiraient long-temps, vous appelaient sans cesse,
Pour admirer en vous la grace et la sagesse,
Qui viennent rendre heureux nos quartiers enchanteurs.

Fils de Maximilien, vous daignez de nos coeurs
Agréer ces élans d'une sainte allégresse;
Elle vous répondra, cette pieuse ivresse,
Qu'un peuple franc, loyal, partage vos faveurs.

Auguste ami des arts, ami de la lumière,
Puissent vos grands efforts, vos généreux desseins,
Obtenir du Très-Haut les succès les plus pleins.

Et puisse l'avenir, cygne de la Bavière,
Vous donner, quelque jour, à chanter des exploits
Qu'auront faits vos enfants, les Rhéno-Bavarois!

Der königl. Land-Commissär, Herr Karl Friedrich Koch, hatte sich eine halbe Stunde vor der Abreise der allerhöchsten Herrschaften von Speyer auf die Grenze seines Amtsbezirks gegen Germersheim hinbe-

geben, wo nicht weit von Schwegenheim die drey Gemeinden, Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim mit ihren geistlichen und weltlichen Ortsvorständen sich aufgestellt hatten. Eine recht schöne Ehrenpforte hatten die genannten drey Gemeinden hier zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten errichtet. Mit den königlichen Wappen, mit Nationalfahnen und niedlichen Blumenkränzen reich verziert, gewährte dieselbe aus der Ferne, wie in der Nähe einen herrlichen Anblick. Sie trug auf dem Fries folgende Inschrift:

»Einst kam der heil'ge Geist in diesen festlichen Tagen
Segen strömend und Heil über die Jünger herab:
Doppelt Tage des Heils und Segens sind sie uns heute,
Doppelt strömen auf uns Heil sie und Segen herab.«

Rechts und links an derselben befand sich die gesammte Schuljugend dieser Gemeinden; auch eine bedeutende Zahl berittener Landleute mit Kokarden und Scherpen festlich ausgestattet, erwarteten hier das Königliche Herrscherpaar, und als ihre Wünsche nunmehr in Erfüllung gingen, als der Donner des in der Nähe aufgestellten Geschützes, das Läuten der Glocken in den nahen Ortschaften und ein aus tausend Herzen strömendes Lebehoch Ihren Majestäten die Gefühle ihrer treuen Unterthanen ausgesprochen, und der Bürgermeister von Berghausen, Herr Heinrich Mattern, im Namen seiner und der übrigen Gemeinden Ihren Majestäten die Versicherungen der treuesten Anhänglichkeit, der herzlichsten Liebe und Ergebenheit dargebracht hatte: übergab das kleine Töchterchen des Bürgermeisters von Heiligenstein, Franziska Koch, in ihrem und ihrer Mitschülerinnen Namen in einigen von ihr selbst, als Beweis der fortschreitenden Bildung der Jugend, geschriebenen Zeilen den tief gefühlten Dank ihrer Eltern und aller Freunde der Jugendbildung für den durch die väterliche Fürsorge des Monarchen so sehr vervollkommneten Volksunterricht.

Der königl. Land-Commissär trat nunmehr vor, um Ihren Majestäten noch einmal im Namen aller Verwalteten seines Amtsbezirkes deren heißeste Gefühle in dem Wunsche baldigen Wiedersehens auszudrücken, und als Allerhöchstdieselben mit gewohnter Huld Alles dieses zu erwiedern geruhet hatten, verließen Sie unter dem segnenden Nachrufe der tief bewegten Versammlung und unter der Begleitung der berittenen Landleute den Bezirk Speyer. Thränen der Rührung, aufrichtige, heiße Thränen füllten die Augen der Um-

Digitized by Google

stehenden. Es war ein großer Schmerz, der durch Aller Seele drang; denn ein Allgeliebter Vater, eine Allgeliebte Mutter hatte Abschied genommen von ihren liebenden Kindern! — —

Schon frühe hatte sich an diesem Tage der königl. Land-Commissär von Germersheim, Herr Peter Anton Müller, nach Schwegenheim begeben, um dort bey dem Eintritte Ihrer Königlichen Majestäten in den ihm anvertrauten Amtsbezirk Allerhöchstdenselben seine und seiner Amtsuntergebenen Empfindungen der Ehrfurcht und Treue darzubringen. Auf der Speyrer-Lauterburger Straße unweit dieses Ortes Schwegenheim waren zwey Ehrenpforten in einiger Entfernung von einander, beyde von grünenden Bäumen errichtet, mit Blumenkränzen umwunden und mit dem königlichen Wappen geschmückt. Die Inschrift der erstern Triumphpforte war folgende:

Heil dem Landesvater! Heil!

Gemeinde Schwegenheim
Eintrittsort ins Land-Commissariat Germersheim.

Die zweyte Ehrenpforte war Ihrer Majestät der Königin gewidmet. Sie trug die Worte:

Heil unserer Königin!

Vor der ersten dieser Pforten befand sich die Schuljugend von Schwegenheim, Weingarten und Freisbach sammt ihren Lehrern. Auch die Vorstände dieser Ortschaften nebst denen von Ober- und Niederlustadt, die Gemeinderäthe dieser Orte, ausgezeichnet durch ihre weiß und blauen Armbänder, dann die durch den protest. Decan von Schwegenheim, der wegen Krankheit selbst nicht erscheinen konnte, dahinberufene Pfarrgeistlichkeit von Weingarten, Oberlustadt und Westheim waren hier aufgestellt. Diesen geistlichen und weltlichen Beamten war beynahe die ganze Bevölkerung der genannten Dörfer gefolgt, die sich rechts und links neben dem Triumphbogen und weithin auf der Straße nach Germersheim ausdehnte.

Der königl. Land-Commissär, der ebenfalls seinen Platz am ersten Triumphbogen genommen, hatte durch die Gemeindevorstände den Anwesenden jedes Alters anempfehlen lassen, eine allgemeine Stille wenigstens so lange zu beobachten, als Seine Majestät geruhen würden, den Wagen halten zu lassen, um die an Allerhöchstdieselben zu richtende Anrede vernehmen zu können.

Digitized by Google

Eitele Vorsicht! — Nie ward eine amtliche Anordnung weniger befolgt. Kaum war der offene Wagen, aus dem die allerhöchsten Reisenden mit heiterer Freundlichkeit auf die erwartende Volksmenge blickten, in der Nähe derselben erschienen, als sich ein unaufhaltbares Freudegefühl der Herzen bemächtigte, das sich in lauten tausendfältig wiederholten Ausrufungen ergoß und selbst dann nicht nachließ, als Seine Majestät an dem ersten Triumphbogen anhielt und mit vernehmlicher Stimme die Worte der Inschrift las. Ja der Freudenruf erhob sich stärker und stärker, da jedem die Ueberzeugung ward, der gütige Landesvater habe die einfache Treuherzigkeit erkannt und gewürdiget, mit der Ihm der Glückwunsch auf der Ehrenpforte von den unverbildeten Söhnen der Natur dargebracht worden. Eben so gütig nahm Er die Gesinnungen der Ehrfurcht auf, welche der königl. Bezirksbeamte, wenn auch nur mit wenigen Worten, auszusprechen vermochte. Inzwischen wurde derselbe, so wie die versammelten Herrn Pfarrer und Ortsvorstände, durch mehrere Fragen über Lokalverhältnisse erfreut, die das große Interesse erkennen ließen, welches der erhabene Regent an dem Wohle derjenigen nimmt, denen die ewige Vorsicht das Glück verliehen hat, seinem Scepter unterworfen zu seyn.

Der Jubelruf des Volks hatte unterdessen nicht nachgelassen, vielmehr einen neuen Aufschwung erhalten, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte. War es doch, als wenn die ganze unabsehbare Volksmenge das stolze Gefühl, den beseligenden Gedanken unter einander getheilt hätte: »Nun sind Sie uns allein anvertraut, Vater Ludwig und Mutter Theresia — und dieses Vertrauens werden wir uns würdig zeigen!«

In freudiger Hast stiegen nun die Bürgermeister nebst 60 andern Bewohnern der benachbarten Orte, alle mit Scherpen und Armbändern geschmückt, zu Pferd und schlossen sich mit dem königl. Land-Commissär dem Zuge an, der sich jetzt rasch vorwärts gegen den eine halbe Stunde entferten Ort Lingenfeld bewegte.

Hier wartete der Königlichen Majestäten eine andere Art von Theilnahme und ein Empfang, an dem selbst ein religiöser Karakter nicht zu verkennen war. Dieser Ort, schon seit 30 Jahren in seinem Bannbezirke durch Dammdurchbrüche und Rheinüberschwemmungen stark beschädigt, und selbst in

Digitized by Google

seiner fernern Existenz bedroht, empfing erst die lang entbehrte Hülfe durch die allerhöchste Genehmigung eines für die Fortsetzung der Rhein-Rectification zwischen Bayerischen und Badischen Bevollmächtigten am 14ten Nov. 1825 abgeschlossenen Staatsvertrags, nach welchem die für Lingenfeld wichtigen Rheinsheimer Durchstiche ausgeführt wurden. Es geschah demnach im heiligen Gefühle der innigsten Dankbarkeit, daß diese Gemeinde an ihre Huldigung die Erinnerung an die ihr durch König Ludwig gewordene Wohlthat knüpfte und ihrer Ehrenpforte die Inschrift beyfügte:

Dem Erretter aus Wassersnoth
die dankbare Gemeinde Lingenfeld.

Die Bürgermeister von Lingenfeld und Westheim hatten ihren Platz an dieser Ehrenpforte, die Bürger auf beyden Seiten der Hauptstraße des Ortes, und die geschmückte Schuljugend mit den Lehrern und dem kathol. Ortspfarrer, letzterer im kirchlichen Ornate, vor dem neu erbauten Schulhause, umgeben von Kirchen- und Nationalfarben, Alle aus vollen Tönen ihr Hosianna singend und den Ruhm ihres Erretters preisend. — Der Ort war mit freundlichen Maien besetzt und die Blumenkränze, womit die Schule und die Privathäuser geziert waren, zeigten dem huldreich grüßenden Herrscherpaare, daß diese emsige Gemeinde heute ihr schönstes Fest feyre, das Fest der Dankbarkeit und der Unterthanentreue.

Vor dem Orte Lingenfeld hielten 25 berittene Bürgersöhne von Germersheim, welche sich mit ihrer Fahne dem Zuge anschlossen. Bald darauf verkündeten Kanonenschüsse aus den Verschanzungen des Platzes den Bewohnern der Stadt Germesheim, daß sie sich in kurzer Frist des Anblicks Ihrer Königlichen Majestäten zu erfreuen hätten. Bereits harrte der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen und Notabeln am Triumphbogen dieser längst ersehnten Ankunft entgegen. Ihm zur Seite standen die Orts-Pfarrer der beyden Confessionen, die Jugend der Volksschulen mit ihren Lehrern und eine ungeheure Menschenmasse, theils aus der Stadt, theils aus der Umgegend, worunter Viele aus den jenseits des Rheins gelegenen Ortschaften. Ein enthusiastischer Freudenruf begrüßte das hohe Fürstenpaar, als der königliche Wagen an der Ehrenpforte erschien, und der Klang der musikalischen Instrumente mischte sich in den lauten Jubel der Menschen. Der Bürgermeister, Herr Lombardino, trat an den Schlag des Wagens, worin sich Ihre Königlichen Maje-

Digitized by Google

stäten befanden, bezeugte die Freude seiner Mitbürger über das Glück, Allerhöchstdieselben in ihrer Mitte zu sehen und bat ehrfurchtsvoll, dieses Glück durch ein, wenn gleich kurzes Verweilen in der Stadt erhöhen zu wollen. Seine Majestät nahmen nicht nur die Anrede des Bürgermeisters huldreich auf, sondern gaben auch die Zusicherung, die Stadt mit einem längern als zum Umspannen nöthigen Aufenthalte zu beglücken. Auch den an derselben Stelle befindlichen Ortsgeistlichen sammt den Lehrern und Schülern der Volksschule wurde die Aufmerksamkeit Ihrer Königlichen Majestäten zu Theil.

Unter dem Jubel der Volksmenge, dem Geläute der Glocken und von der Musik begleitet, ging nun der Zug bis an das Absteigquartier, das in dem ehmals v. Reibeltschen Hause hergerichtet worden. Hier waren die Beamten des Bezirks zum Empfange Ihrer Majestäten versammelt. Daselbst befanden sich ebenfalls der königl. General-Major und Brigade-Commandant Herr v. Theobald, der königl. Genie-Obrister v. Edlinger, mehrere Offiziere und eine Abtheilung der Garnison des Platzes.

Nachdem die allerhöchsten Personen abgestiegen waren, wurde Seiner Majestät dem Könige von einem Schüler der lateinischen Vorbereitungsschule im Namen dieser Anstalt und der Stadt Germersheim mit einem Lorbeerkranze folgendes Gedicht überreicht, welches den Vorstand des königl. Land-Commissariats zum Verfasser hat.

Vergönne, Fürst und Vater, hier den Kleinen,
Die jetzt an diesem feyerlichen Ort
Vor Deinem güt'gen Blick gerührt erscheinen,
Ein kunstlos, treu und tief gefühltes Wort!

Das Rechte soll die Jugend früh erkennen,
So will es Deines Planes weiser Sinn.
Die Kenntniß soll sich nicht von Tugend trennen,
Verbunden beyde seyn von Anbeginn.

Wie Rom und Hellas sprach und dachte,
Wo Gutes ist gethan für's Vaterland,
Wer es zur höhern Macht und Größe brachte,
Wird uns durch gute Lehren früh bekannt.

Digitized by Google

Auch ist uns schon die Palme aufgerichtet,
Und offen dem Verdienste seine Bahn.
Wo Kunst und Wissenschaft noch nicht gelichtet,
Da zündest Du die helle Fackel an.

O glücklich schönes Loos, das uns beschieden:
Wir sehen Ihn, den König, der gerecht
Des Volkes Wohl bereitet in dem Frieden,
Und sorget auch für's kommende Geschlecht.

Den Rhein hast Du in Grenzen eingeenget,
Geordnet ist des Flusses rascher Lauf.
Wo aber noch der Wohlstand ist bedränget,
Du hilfst ihm kräftig leitend wieder auf.

Der Stadt gabst Du den Hafen und die Brücke;
Sie fühlt dafür des tiefsten Dankes Pflicht.
Ist Hülfe nöthig, — Deinem hohen Einsichts-Blicke
Und Deinem Vaterherz entgeht es nicht.

Des Dankes Pflicht, sie war uns aufgetragen,
Und dankbar haben wir sie jetzt erfüllt.
Noch oft — erlaub' es, Vater, uns zu sagen —
Oft werde Deiner Gnaden Fülle uns enthüllt!

Zwanzig gleich gekleidete Zöglinge der lateinischen Schule hatten mit ihrem Oberlehrer, Herrn Dousbach, dieser Huldigung beygewohnt, deren Andenken in diesen jungen Herzen unvergänglich bleiben wird. Auf der Treppe streueten junge Mädchen mit ihren zarten Händchen buntfarbige Blumen aus, und vor dem Eingange des Saales übergaben erwachsene Jungfrauen Ihrer Majestät der Königin mit einem Blumenbouquet ein im Namen der Bewohner der Stadt und des Verwaltungsbezirkes Germersheim von demselben Land-Commissariats-Vorstande verfertigtes Gedicht, welches hier ebenfalls eine Stelle verdient.

Durch des Volks gedrängte, freudenvolle Schaar
Kömmst Du, Königin! in unsre Mitte;
Alles huldigt dem ersehnten Fürstenpaar,
Folget Ihm auf jedem Seiner Schritte.

Wenn der Menschheit Edelstes erscheint
In des Lebens schönerm Bilde;
Wenn sich freundlich mit der Hoheit eint
Mütterliche Liebe, güt'ge Milde;

Digitized by Google

Dann ist bey den Kindern jede Scheu verweht,
Nur die Ehrfurcht waltet und Vertrauen;
Sie sind's, die jetzt Aller Freud' erhöht
In des Rheinlands heitern Gauen.

An des Fürsten Seite steh'st Du hochverehrt,
Seiner Sorgen Tiefe ist Dir aufgeschlossen,
Seine Weisheit, die des Volkes Wohlfahrt mehrt,
Und was für der Menschheit Heil Er noch beschlossen.

Heil Ihm! Heil Dir! Heil Euch immerdar!
Seiner Thaten segenreiches Leben
Feyert Dank und Preis vom Vaterlands-Altar,
Treu ist Ihm der Bürgerherz ergeben.

Du gebietest mit der hohen Anmuth Macht;
Was Gesetze und auch Stärke nicht erreichen,
Wird vom Geist des Schönen leicht zu Stand gebracht;
Vor ihm muß der Feind des Guten stets entweichen.

Neues Leben regt sich in der jetz'gen Zeit;
Bayerns Genius entfaltet seine Flügel,
Handel und Gewerb fühlt seine Wirksamkeit,
Ueberschreitet Flächen, Berge, Flüsse, Hügel!

Ihm und Dir sind vieler Völker Blicke zugewandt!
Mögen sich die Euern noch im Angedenken
Gnädigst-huldvoll von der Isar Strand
Hin auf Germersheims Gefilde lenken!

War der Inhalt dieser Strophen auch nicht ganz dem Jugendalter der Uebergebenden angemessen: so muß man gleich wohl bedenken, daß sie die Gesinnungen einer großen Anzahl Väter und Mütter ausdrücken, denen das Glück nicht zu Theil geworden war, sich Ihren Majestäten zu nähern und daß, nach einer feinen Sitte der neuern Zeit, die Jugend, Schönheit und Unschuld zu Boten gebraucht wird, um ernstere Gefühle der Anhänglichkeit, der Verehrung und Hoffnung zur Kenntniß von Staats-Oberhäuptern zu bringen, denen die Völker für erhaltene Wohlthaten Dank und für ihre hohen Tugenden Ehrfurcht beweisen wollen.

Die allerhöchste Huld, mit welcher die vorerwähnten Gaben, so wie

Digitized by Google

die übrigen Ehren- und Freudenbezeugungen aufgenommen wurden, erfüllten alle Anwesenden mit inniger Rührung.

Die sämmtlichen Civil- und Militär-Behörden waren den allerhöchsten Herrschaften in den Saal des Absteigquartiers gefolgt. Seine Majestät der König verließen jedoch denselben bald, um sich in Begleitung der königl. Militärbehörden auf die Festungswerke, an die Schiffbrücke und von da an den neu angelegten Schiffshafen zu begeben, wobey Allerhöchstdieselben geruheten sich der dargebotenen Wagen zu bedienen und die Begleitung der berittenen Bürgersöhne anzunehmen.

Während dieser Zeit hatte der Bürgermeister, Herr Lombardino, das Glück von Ihrer Majestät der Königin zur Aufwartung zugelassen zu werden, wobey Allerhöchstdieselben durch Erkundigungen über den Stand der Kirchen und Schulen, der Population, so wie über die Produkte und Gewerbe der hiesigen Gemeinde eine ganz besondere Aufmerksamkeit für das Wohl der Bewohner an den Tag legten. Ihre Majestät geruheten zugleich von den angebotenen Erfrischungen etwas zu genießen, wobey sich Allerhöchstdieselben öfters am Fenster zeigten und das herzliche Lebehoch des Volkes mit Zeichen der gnädigsten Huld erwiederten.

Durch den Herrn General-Commissär des Rheinkreises wurde hierauf Ihrer Majestät der Vorstand des Land-Commissariats, Herr Peter Anton Müller, vorgestellt, welchem alsdann die Ehre zu Theil wurde die übrigen Beamten der beyden Kantone Germersheim und Candel vorzustellen. Alle genossen das Glück, daß sich Allerhöchstdieselben auf das Herablassendste mit ihnen unterhielten. Alle fühlten sich in den Stand gesetzt, Fragen zu beantworten, welche ihren Geschäftskreis berührten und Keiner verließ diesen Ort, ohne das tiefste Gefühl der Bewunderung einer Fürstin, die mit einer unbeschreiblichen Güte und Anmuth eine so große Einsicht in alle Geschäfts- und Lebensverhältnisse verbindet. Unbemerkt ist es Keinem geblieben, daß Ihre Majestät sich mehrmals über das Verhältniß erkundigten, in dem sich die beyden christlichen Confessionen in den verschiedenen Orten des Bezirkes gegenüberständen. Besonders angenehm war es Allerhöchstderselben unverkennbar, von einem Beamten aus Candel zu vernehmen, daß zwischen den beyden Religionsgenossen daselbst, die nur eine gemein-

Digitized by Google

schaftliche Kirche besuchen, eine ungetrübte Vertraulichkeit, Achtung und Liebe herrsche, und es war gewiß nicht weniger erfreulich für die Umstehenden, durch den Mund der Königin selbst den Ausspruch zu vernehmen, »dies sey der wahre christliche Sinn.«

Es war auch der Aufmerksamkeit Ihrer Majestät nicht entgangen, daß mehrere Gemeindevorstände und alle Beamten des Kantons Candel anwesend waren, um Theil an den Ehrenbezeugungen zu Germersheim zu nehmen, obschon der allerhöchste Besuch den Kanton diesmal nicht berührte, und es hatte sich deßhalb der Bürgermeister des Hauptorts, gleichsam als Representant des übrigen Kantonalverbandes der gütevollsten Auszeichnung zu erfreuen. Auch der Bürgermeister von Leimersheim, der wegen seines wackern Verhaltens bey der Rheinüberschwemmung im Jahre 1824 die Civil-Verdienst-Medaille erhielt, wurde bey dieser Gelegenheit zum zweyten Male durch Aeußerungen von besonderer Achtung und Theilnahme belohnt. Gütige Worte sind gleichfalls den Jungfrauen und Mädchen, welche die Gaben der Flora spendeten, zu Theil geworden.

Nachdem Seine Majestät der König von der Besichtigung der Festungsanstalten zurückgekehrt waren, begaben sich Allerhöchstdieselben in das zubereitete Speisezimmer, zeigten sich mehrmals am Fenster und wurden von dem untenstehenden Volke mit unausgesetztem Freudenrufe begrüßt. Aufs Höchste aber stieg der Enthusiasmus und ein freudiges Entzücken durchlief die ganze versammelte Menge, als Seine Majestät mit einem Glas Rheinwein am Fenster erschienen und es mit den Worten: »Auf das Wohl meines lieben Volkes!« bis auf den letzten Tropfen leerten; wobey die reinste Freude und das innigste Wohlwollen in den Blicken des geliebten Landesvaters zu erkennen war.

Seine Majestät würdigten ebenfalls die Bürgermeister von Germersheim und Candel Ihrer besondern Aufmerksamkeit; Letzterer empfing aus dem königlichen Munde einen herzlichen Dank, um ihn seinen Mitbürgern für die Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit zu überbringen; der Bürgermeister von Germersheim aber, welcher den Dank der Stadt für die Erhaltung der Brücke und die Herstellung des Hafens dargebracht hatte, erhielt die allergnädigste Zusicherung, daß die gewünschte Verstärkung der Garnison näher

Digitized by Google

erwogen und wo möglich die Wünsche Germersheims in Erfüllung gehen sollten. Dem mit Wappen, Fahnen und Blumenkränzen gezierten Absteigquartiere gegenüber, etwa in einer Entfernung von 100 Schritten, stand eine 21 Meter hohe mit Blumengewinden und Trophäen decorirte Ehrensäule. Bis an dieselbe lief eine Allee von Eichen und Akazien, wodurch die Ansicht derselben perspectivisch wurde. Sowohl diese Ehrensäule als der Triumphbogen am Eingange der Stadt wurden nach den Angaben und Zeichnungen des königl. Bauconducteurs Herrn Dyck ausgeführt. Das letztere Denkmal war wegen seiner bedeutenden Höhe von 21 Metern, nämlich 11 Meter bis zum Hauptgesimse und 10 Meter von da bis zu den letzten Decorationen, sodann bey einer Breite von 13 Metern schon in weiter Ferne erkennbar und in der Nähe von imposanter Wirkung. Die Verhältnisse dieses wahrhaft prächtigen Baues, den grüne Flechtwerke und Kränze von Eichenlaub zierten, waren im römischen Style gehalten und eben so die darauf befindliche Votivschrift in römischer Sprache abgefaßt, von folgendem Inhalte:

»LUDOVICO I. REGI THERESIAE REGINAE
PARENTIBUS PATRIAE
HOC PIETATIS MONIMENTUM POSUERUNT
MAGISTRATUS CIVESQUE GERMERSHEMIENSES.«

Nicht mit Stillschweigen dürfen wir übergehen, daß als Beytrag zur Erhöhung des Festtags sich auch die Mildthätigkeit hülfreich zeigte. Durch eine freywillige Besteurung der Bemittelteren wurde an 156 arme Einwohner Brod, Fleisch und Wein vertheilt. Auf ähnliche Weise wird, wie wir vernehmen, eine Nachfeyer zu diesem Feste Statt finden, indem von dem Tuche, womit der Fußboden des Absteigquartiers Ihrer Majestäten belegt war, Kleidungen für eine Anzahl armer Knaben des Bezirks angefertiget und am 25ten August, als am Geburts- und Namensfeste Seiner Majestät des Königs, nach dem Gottesdienste unter dieselben vertheilt werden sollen.

Nachdem Ihre Majestäten beynahe zwey Stunden in dem mit Wappen, Fahnen und Blumenkränzen geschmückten, glücklichen Germersheim verweilt hatten, erfolgte die Abreise auf der Straße nach Landau. Allerhöchstdieselben wurden von den Behörden bis an den Wagen begleitet, und von diesen, so wie von allen Bewohnern dem hochverehrten Fürstenpaare

Digitized by Google

die innigsten Segenswünsche nachgesendet. Der königl. General-Commissär war bereits auf der Straße nach Bellheim vorausgegangen; der königl. Land-Commissär aber schloß sich mit dem Bürgermeister von Candel, den Ehrengardisten, den Berittenen von Germersheim und dem größten Theile der frühern Begleitung dem Zuge wieder an.

Als sich derselbe dem Bellheimer Walde — eine halbe Stunde von Germersheim — näherte, entwickelte sich vor den Augen Ihrer Majestäten eine neue Scene sinniger Huldigung. Ein und dreißig mit Laubwerk und Blumengewinden gezierte Wagen waren in Entfernungen von 30 Schritten abwechselnd auf beyden Seiten der Straße aufgestellt. Einer derselben trug 16 in die Nationalfarben gekleidete erwachsene Jungfrauen von Candel, welche Ihre Majestäten mit Freudenruf und Blumenkränzen empfingen. Die andern Wagen waren mit der festlich gekleideteten Schuljugend aus den Gemeinden Candel, Rülzheim, Rheinzabern, Steinweiler, Jockgrim, Hatzenbühl, Hayna, Erlenbach, Minfeld und Freckenfeld (sämmtlich aus dem Kanton Candel) sodann aus Sondernheim, Leimersheim, Kuhhard, Neupfotz und Hördt, Orte des Kantons Germersheim, besetzt, welche unter der Anführung ihrer Lehrer den Ruf der Freude und des Willkommens mit den Vaterlands-gesängen abwechseln ließen. Jeder Wagen war mit einer Nationalfahne versehen, auf welcher der Name der Gemeinde, in Gold gestickt, zu lesen war. Nicht ohne Interesse konnte der Anblick dieser Jugend in ihrer aufgeregten feyerlichen Stimmung verbleiben und ewig denkwürdig wird ihr der Tag seyn, wo sie den Vater des Vaterlands und Seine hochgefeyerte Gemahlin gesehen und begrüßt haben, wie schnell auch der Augenblick, der sie dieses Glück genießen ließ, vorübergegangen seyn mag.

Als sich der Zug Ihrer Majestäten dem Orte Bellheim näherte, hielten in der Nähe der Baumschule 250 Reiter, die Nationalfahne an ihrer Spitze wehend, auf beyden Seiten der Straße, begrüßten Allerhöchstdieselben mit einem männlichen Lebehoch, und schickten sich an, dem Zuge theils vorauszueilen, theils in geschlossenen Reihen zu folgen. Mehrere dieser Reiter hatten das Aussehen und die Gewandtheit der frühern militärischen Uebung; Alle aber zeigten das stolz frohe Gefühl, ihrem Könige und ihrer Königin zur Begleitung zu dienen.

Digitized by Google

So verstärkt, erreichte der Zug den Ort Bellheim, an dessen Eingang eine Ehrenpforte in rein-gothischem Style errichtet war und folgenden Gruß an Ihre Majestäten enthielt:

»Dem besten Fürstenpaare
Die treuen Bürger Bellheims.«

Der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen und Notabeln, die beyden Ortspfarrer, wovon der katholische mit seinen Amtsbrüdern von Zeiskam, Hördt, Ober- und Niederlustadt, Rülzheim und Herxheimweyher, Ober- und Niederhochstadt im kirchlichen Ornate, sodann die geschmückte, in die Nationalfarben gekleidete Schuljugend mit den Lehrern, harrten hier der Ankunft des allerhöchsten Herrscherpaares. Nachdem dieselbe wirklich Statt fand, richtete der kathol. Pfarrer, Herr Edmund Franz Day, folgende Worte an Seine Majestät den König:

»Geruhen Eure Majestät die herzlichen Glückwünsche und die heiligen Gefühle der Liebe, Treue und des Gehorsams huldvoll aufzunehmen, womit die Herzen des hier anwesenden Ortsvorstandes, der Geistlichkeit und der ganzen Bürgerschaft Bellheims Eurer Majestät zugewendet sind.«

und schloß mit einem: Es lebe hoch Ludwig und Theresia! worauf das Volk mit einem weithin schallenden Vivat einfiel. Seine Majestät gaben dem Redner Ihren Dank zu erkennen und wandten hierauf dem protest. Pfarrer, Herrn Johann Adam Humbert, ebenfalls Ihre Aufmerksamkeit zu. Gleichzeitig wurde Ihrer Majestät der Königin durch ein junges Mädchen ein Gedicht mit einem Blumenstrauße überreicht, welche Gabe ein nahe stehender Notabel mit einigen wohlgemeinten Glückwünschen begleitete.

Als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, entstand ein reges Leben in diesem bedeutenden Landorte. Die Musik ertönte, die Glocken läuteten, die Böllerschüsse ließen sich hören. Ein Theil der Reitenden eilte dem königlichen Wagen voraus; die größere Anzahl folgte ihm in gemessener Haltung und in geschlossenen Gliedern. Die Bürger in festlicher Kleidung auf beyden Seiten der langen Hauptstraße des Ortes in ehrfurchtsvoller Haltung aufgestellt, begrüßten den Zug mit fortgesetztem Freudenruf. Grüne Maien zierten die Wohnungen rechts und links, überall erschienen größere und kleinere Nationalfahnen, und Blumenkränze an den Kirchen und Häusern erhöheten den

Digitized by Google

festlichen Anblick, in dem die ganze Gemeinde erschien. Nach einer Anordnung, die selbst die besondere Aufmerksamkeit der beyden Königlichen Majestäten auf sich zog, waren an drey verschiedenen Stellen des Orts Chöre von Männern und Jungfrauen aufgestellt, welche vaterländische Lieder sangen. So ging es in brausender, herzerhebender Freude, wie in einem Triumphzuge durch die breite, reinliche Hauptstraße bis vor den Eingang des Ortes gegen Knittelsheim hin, wo die Musik zum zweyten Male erschien, um wiederholt in den Freudenruf des Volkes einzustimmen. Froh rühmen es die Einwohner dieser Gemeinde, daß Seine Majestät der König an dieser Stelle den Bellheimern gedankt und geäußert haben, daß Er sie nicht vergessen werde.

War in Bellheim die größere Anzahl seiner Bewohner geeignet, durch vielfältigere Zeichen ihre Anhänglichkeit an das hohe Fürstenpaar auszuzudrücken: so äußerte sich das nämliche heilige Gefühl im nächsten, weit kleinern Orte Knittelsheim im einfacheren Sinne und in stillerem Ausdrucke. Zwey an dem Eingange des Ortes aufgestellte Pyramiden begrüßten Ihre Majestäten mit den Worten:

Freudig willkommen sey uns
König Ludwig!
Freudig willkommen sey uns
Königin Theresia!

Der Ortsvorstand mit den Gemeinderäthen stand hier zur Bewillkommung Ihrer Majestäten bereit. An dieselben schloß sich die singende Jugend mit ihren Lehrern an, und die Bürgerschaft folgte, auf beyden Seiten der mit Maien besetzten Ortsstraße stehend, und den allerhöchsten Personen ihre Ehrerbietung und Freude bezeigend.

Bald darauf erreichte der Zug die Gemeinde Ottersheim, die äußerste des Land-Commissariats Germersheim gegen Landau. Hier wurde zur Verherrlichung des Tages die Kunst auch nur wenig zur Hülfe genommen, und der Empfang der allerhöchsten Herrschaften in schlichter ländlicher Weise vorbereitet.

An dem Eingange des Orts vertraten acht aufgepflanzte junge Bäume, zwischen welchen Blumenkronen aufgehängt waren, die Stelle der Ehrenpforte. Dieselbe Einrichtung hatte man an der katholischen Kirche getroffen; die pro-

Digitized by Google

testantische war mit Blumenkränzen ausgezeichnet. Uebrigens sah man den Ort dicht mit Blumen bestreut, durch Maien verschönert und die Bürger wieder auf beyden Seiten aufgestellt. Nachdem der Bürgermeister, der Adjunkt und die Gemeinderäthe Ihre Majestäten am Eingange des Orts begrüßt hatten, bewegte sich der Zug vorwärts gegen die kathol. Kirche hin, wo die Schuljugend mit den Lehrern, der größere Theil der Einwohner und der kathol. Pfarrer, Herr Johann Rudolph Mördian, sich befanden. Dem Letztern, einem noch rüstigen Manne, den übrigens in einem Alter von 67 Jahren das schneeweiße Haar eines Greisen bedeckt, wurde auf seine Bitte die Gnade gewährt, einige Worte an Seine Majestät richten zu dürfen. Mit dem Feuer eines Jünglings betheuerte er die Anhänglichkeit der Ottersheimer an das hohe Pfalzbayrische Fürstenhaus, das sie mit Gut und Blut zu vertheidigen bereit seyen, und insbesondere an das jetzt regierende Haupt. Nachdem er diese Worte geendigt, ließ er ein junges Mädchen, von zwey andern begleitet, vortreten, das einen Blumenstrauß übergab und mit aller Unbefangenheit folgende Anrede hielt:

»Die Gefühle, welche ich Euren Majestäten mit Worten ausdrücken möchte, lesen Sie schon in den frohen Blicken aller hier versammelten Unterthanen. Was diese meine Schwestern und ich Ihnen sagen können, ist nichts als der Wiederhall desjenigen, wovon sich unsre Väter, unsre Mütter, Brüder und Schwestern ergriffen fühlen. Es ist nichts als die Stimme des Volks, Gebet für das Heil unsers erlauchten Landesvaters, unserer angebeteten Landesmutter! — Blumen sind das Sinnbild der Fülle. Nehmen Sie, Erhabenes Fürstenpaar, diese Blumen als das Sinnbild der Fülle jenes Segens, den Sie über ihr getreues Volk verbreiten.«

Nachdem Seine Majestät der König diese Aeußerungen mit beyfälligem Danke belohnt hatten, wandten sich Allerhöchstdieselben wieder an den Ortspfarrer, um ihn über seine Privatverhältnisse zu befragen, worauf der gütige Fürst bey dem Betrachten des Blumenstraußes die Bemerkung machte, daß derselbe auch Vergißmeinnicht enthalte, und davon Gelegenheit nahm, allen anwesenden Ottersheimern die höchst erfreuliche Versicherung zu geben: daß Er auch sie nicht vergessen werde.

So zur Freude und zur Freymüthigkeit gestimmt, hielten es der Bürgermeister und Adjunkt eben so sehr für ihre Pflicht, als für ihr Vorrecht, den Wagen Ihrer Königlichen Majestäten bis an die Grenze von Offenbach, den ersten Ort des Land-Commissariats-Bezirks Landau zu begleiten. Der

Digitized by Google

Erstere ritt zur Seite Seiner Majestät des Königs, der Zweyte neben Ihrer Majestät der Königin. Beyden wurden gnädige Aeußerungen zu Theil, welche diese Männer eben so gutmüthig als freymüthig beantworteten. Als man sich der Grenze des Bannes näherte und die Behörden des andern Bezirkes gewahr wurde, empfahl sich der Bürgermeister, indem er sich gleichzeitig an den König und die Königin wendete und die wiederholte Bitte vorbrachte, Ihre Königlichen Majestäten möchten mit der geringen Aufwartung seiner Gemeinde nicht unzufrieden seyn, welche Aeußerung indessen mit den gütigsten Versicherungen erwiedert wurde. Der Bürgermeister, eben so herzlich fortfahrend, wünschte Ihren beyden Majestäten alles mögliche Glück und schloß seine Rede mit einem Lebehoch, in welches die übrigen Begleiter jubelnd einstimmten. Auch der königl. Land-Commissär Herr Müller von Germersheim, dessen Functionen an der Grenze des seiner Verwaltung anvertrauten Bezirks sich endigten, ersuchte den Herrn Hofmarschall Baron von Gumpenberg ihn Seiner Majestät dem Könige, Allerhöchstwelcher bereits von der gesammten Bevölkerung Offenbachs und anderer benachbarter Orte umringt war, allerunterthänigst zu empfehlen; die Reiter aus dem Kanton Candel aber erhielten von demselben Herrn Hofmarschall die Erlaubniß, Ihre Majestäten in gleicher Ordnung, wie bisher, bis zum Orte Offenbach noch zu begleiten.

An der Grenze des Landauer Bezirkes hatte der königl. Land-Commissär, Herr Wilhelm Petersen, Ritter der franz. Ehrenlegion, die passendsten Anstalten zum Empfange des Königlichen Herrscherpaares getroffen. Bey der Beschreibung derselben und der Festlichkeiten, welche der zweytägige Aufenthalt Ihrer Majestäten in diesem Bezirke veranlaßten, folgen wir jener Darstellung, welche hierüber bereits bey Georges und Prinz in Landau gedruckt erschienen ist, und sich durch die Begeisterung auszeichnet, von der der Verfasser unverkennbar sich ergriffen gefühlt hat.

Nicht um das gekünstelte Gepränge der Schmeicheley, heißt es in derselben, — nein, um Ihr Volk zu sehen, waren Ihre Majestäten gekommen, und um diesen von dem Könige selbst ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, hatten die Gemeinden des Landauer Bezirks an der Grenze sich versammelt, um eben so einfach als herzlich ihre Huldigungen darzubringen.

Digitized by Google

Ein schöner von den Händen der Landleute mit den Gaben der Flora geschmückter Triumphbogen stand da. Außerhalb desselben sah man den königl. Land-Commissär an der Spitze sämmtlicher Bürgermeister des Bezirks und der schönen mit blau und weißen Scherpen gezierten Bürgergarde der Stadt Landau, die sich unter dem Commando des ehmaligen französischen Rittmeisters, nunmehrigen Bürgers zu Landau, Herrn Maier, Offiziers der Ehrenlegion, gebildet hatte. Innerhalb des Triumphbogens, längs der Chaussee links, war beynahe die ganze Bevölkerung von 32 Ortschaften aufgestellt. Die jungen Männer in ländlicher Tracht zu Pferd, die jungen Mädchen festlich geschmückt auf vierspännigen Wagen mit Blumen und Laubgewinden verziert. Jeder Wagen hatte eine große Nationalfahne, auf welcher der Name der Gemeinde zu lesen war. Aber auch aus den benachbarten Kantonen hatte sich unaufgefordert eine solche Menge Wagen und Reiter eingefunden, daß das Ganze einen wirklich sehr imposanten Anblick gewährte; denn als Ihre Majestäten an dem Triumphbogen ankamen, war die große Strecke von Bellheim bis Queichheim ganz mit einer in frohem Jubel entzückten Volksmenge zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß bedeckt.

Kaum sahen Ihre Majestäten den Triumphbogen, als sogleich befohlen wurde langsam zu fahren und die Bedachung des Wagens zurückzulegen; des Volkes freudetrunkene Augen erblickten jetzt den so lange ersehnten König, an Seiner Seite die hochgeliebte Landesmutter, und es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Ausbruche des Jubels der zahllosen Volksmenge zu machen.

Der königl. Land-Commissär trat vor, der Wagen hielt, eine ehrerbietige Stille trat ein; Seine Majestät bogen sich weit heraus, um von demselben noch in Worten ausdrücken zu hören, was Allerhöchstdieselben so deutlich sahen und hörten, die Versicherung der innigsten Liebe, Treue und Ergebenheit der Bevölkerung des Bezirks Landau, und Allerhöchstdieselben geruheten alsdann für die sprechenden Beweise der Liebe ihres Volkes in den verbindlichsten Ausdrücken zu danken.

Der Commandant der Landauer Bürgergarde ritt nun heran, und bat um die allergnädigste Erlaubniß, Ihre Majestäten nach Landau zu escortiren, welches allerhuldreichst angenommen wurde.

Digitized by Google

Als der königliche Wagen den Triumphbogen passirte, erscholl ein dreymaliges fernhinrollendes Lebehoch der Männer; die Jungfrauen erhoben sich von ihren Wagensitzen und stimmten, während Ihre Majestäten langsamen Schrittes vorbeyfuhren, ihre Hochgesänge an, von denen wir zwey, welche den evangel. Stadtpfarrer, Herrn Christian Ludwig Roos, und den Lehrer am Progymnasium, Herrn August Fröhlich, zu Verfassern haben, hier anfügen.

1.

Heil Dir, erlauchtes Paar!
Wir bringen jubelnd dar
Huldigung Dir.
Endlich kehrst bey uns ein;
Dich grüßet Vater Rhein.
Sollst uns willkommen seyn!
Glücklich sind wir!

Was in den Gauen lebt,
Faltet die Händ', erhebt
Aufwärts das Herz,
Und fleht mit nassem Blick
Freuden Dir vom Geschick,
Segen von Gott und Glück,
Trost in dem Schmerz.

Greise im Silberhaar,
Knieend am Hochaltar,
Beten für Dich.
Jungfrau'n im Festgewand,
Jünglinge Hand in Hand,
Glühend für's Vaterland,
Preisen nur Dich.

Kinder mit heiterm Sinn
Streuen Dir Blumen hin,
Die so schön blüh'n.
Alles fühlt Wonne nur,
Dir jauchzet die Natur,
Freudig die reiche Flur,
Die wir durchziehn.

Winzer, vergiß den Schmerz,
Ihn fühlt des Königs Herz,
Er heilet ihn!
Reben, nicht trauert mehr,
Blühet nur freudiger,
Gebt euern Segen her,
Danket auch Ihm!

Heil Dir, erlauchtes Paar!
Dir jubelt unsre Schaar
Im Festgewand.
Wir sind Dir treu und gut,
In uns fließt deutsches Blut,
Zähle auf unsern Muth
In jedem Stand.

Ungern nur lassen wir,
Fürstenpaar, Dich von hier,
Wir sind ja Dein.
So lang Du bey uns weilst,
Brod und Wein mit uns theilst,
Und Landau's Gau durcheilst,
Soll Festtag seyn.

Digitized by Google

2.

Heil Dir, o Königspaar,
Hoch, wie der Himmelsaar,
Ziehst Du die Bahn.
Heiliger Pflicht bewußt,
Grüßt Dich aus voller Brust
Rheinland in Wonnelust;
Heil Deiner Bahn!

Heil Deinem Königsthron,
Glorreicher Ahnen Sohn,
Heil, Ludwig, Dir!
Wenn Königs Augenstern
Gnade strahlt nah' und fern,
Jubelt das Volk ihm gern:
Heil, König, Dir!

Heil Dir, Therese, Heil!
An Deiner Milde Theil
Haben auch wir.
Hier, wie am Isarstrand,
Knüpfet die Lieb' ihr Band,
Jauchzt an der Wonne Hand:
Heil, Fürstin, Dir!

Heil dir, o Rheinesstrand!
Heil dir, o Vaterland!
Heil, Heimath, dir!
Sieh, deines Königs Blick
Bürgt deiner Zukunft Glück;
Schwung der Kraft kommt zurück;
Heil, Heimath, dir!

Freue dich, fester Ort,
Jauchze, du Bundeshort:
Heil, König, Dir!
Ob Schlachtendonner hallt,
Ob Sturmes Ruf erschallt,
Nie zwingt mich Feind's Gewalt;
Heil, Ludwig, Dir!

Heil Dir, o Wittelsbach!
Augen und Herz sind wach,
Jubeln Dir Heil.
Rheinlands Volk, brav und gut,
Wohnet in treuer Hut,
Jubelt voll Heldenmuth;
Wittelsbach Heil!

Welch einen Eindruck diese Scene auf die Hochgefeyerten sowohl, wie auf jeden Gegenwärtigen machen mußte, kann nur der ermessen, dessen Herz nicht abgestumpft ist gegen die Gefühle einer reinen unverfälschten Natur.

Und nun begann der feyerliche Zug nach Landau. Bey dem Eintritt in Offenbach wurden Ihre Majestäten von dem Ortsvorstande und den Gemeinderäthen, der Geistlichkeit und der Schuljugend herzlich bewillkommt. Eine Anzahl junger weißgekleideter mit Kornblumkränzen geschmückter Mädchen nahete sich dem königlichen Wagen und opferte die Gaben des Blütenmonats. Eine unter ihnen sprach mit wohl vernehmbaren Worten:

»Die Gefühle, die ich Euren Majestäten mit Worten ausdrücken soll, lesen Sie schon in den frohen Blicken aller Ihrer hier versammelten Unterthanen. Was diese meine Schwestern und ich Ihnen sagen können, ist Nichts, als der Wiederhall desjenigen, wovon unsere Väter, unsere Mütter, Brüder, Schwestern und Verwandte

Digitized by Google

sich ergriffen fühlen. Es ist Nichts, wie die allgemeine Stimme des Volkes — Gebet für das Heil unseres erlauchten königlichen Vaters, unserer angebeteten königlichen Mutter!

»Blumen sind das Sinnbild der Fülle. Nehmen Sie, erhabenstes Königspaar! diese Blumen als das Sinnbild der Fülle und des Segens an, welchen Sie über das glücklichste Volk zu verbreiten Sich unaufhörlich bestreben!«

Auf dem Wege zwischen Offenbach und Queichheim wurden Ihre Majestäten wieder durch die an der Landstraße aufgestellten Einwohner der etwas seitswärts gelegenen Ortschaft Mörlheim von der Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Unterthanen überzeugt. Die Ortsvorstände, Geistlichkeit, Schullehrer und Schuljugend voran — ertönte ein dreyfaches Lebehoch! Festgesänge wurden angestimmt, junge Mädchen bestreuten den Weg mit Blumen. Gleicher herzlicher und festlicher Empfang ward dem Herrscherpaare bey Allerhöchstseiner Ankunft im nahen Orte Queichheim, und daß dabey die Glocken aller umliegenden Kirchen nicht gerastet haben, bedarf keiner Erwähnung.

Nun nahete sich der mit heißer Unterthanenliebe erwartete Festzug dem Banne Landau. Der Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken, das Jauchzen der Menge verkündigte die baldigste Befriedigung der sehnlichsten Wünsche.

Durch das freundschaftlichste Zusammenwirken des königl. Genie-Directors Herrn Obristen von Edlinger und der Bürgerschaft, hatten sich vor dem französischen Thore zwey der stattlichsten Triumphbogen erhoben, und der Gemeinderath ermangelte nicht später dem Herrn Obristen, der durch sein freundliches Benehmen schon längst die Achtung der Bürger besitzt, den Dank derselben durch eine eigens dazu ernannte Deputation darzubringen.

An dem ersten Triumphbogen wurden Ihre Majestäten von dem Gemeinderathe, den Bürgermeister Herrn Valentin Schickendanz an der Spitze, empfangen. Seine Königliche Majestät neigten Sich huldvollst herab, als der Letztere aus der Fülle des Herzens bat, daß Ihre Majestäten die prunklosen Zeichen der treuesten Ehrerbietung huldvoll aufnehmen, und den Jubel, der Stadt und Umgegend erfülle, als Wiederklang der wärmsten Anhänglichkeit an König und Vaterland, die alle Bayern beseele, ansehen und gnädigst würdigen möchten. »Ich danke, recht sehr danke Ich, und freue

Digitized by Google

»Mich, Meine braven Landauer zu sehen; sie haben Meinen Vater geliebt »und werden auch Mich lieben« waren die Worte des Königs; auch Ihre Majestät die Königin neigten Sich sehr herablassend und gaben Ihre tiefe Bewegung allerhuldvollst zu erkennen.

Innerhalb desselben Triumphbogens wurden Ihre Majestäten durch die Blüte von Landau's Jungfrauen und Jünglingen überrascht. Mehr als dreißig der lieblichsten Kinder, festlich geschmückt in Wittelsbachs Farben, naheten sich ehrfurchtsvoll dem königlichen Wagen. Fräulein Melanie Gerlach und der junge Baptist Feldbausch überreichten dem erhabenen Landesvater die folgenden zwey Gedichte, die ihr Daseyn der Muse des Subrectors am königl. Progymnasium, Herrn Johann Wilhelm Müller, zu verdanken haben, und worin die Gefühle der Jungfrauen dieser Stadt und der, mit ihren Lehrern zum feyerlichen Empfange hier mitversammelten Zöglinge des Progymnasiums, dem hohen Fürstenpaare zu Füßen gelegt wurden.

(Gedicht der Jungfrauen.)

Hell ertönen Jubellieder!
Die Erhabenen, sie nah'n,
Welche unsere Gemüther
Längst mit heißer Lieb' umfah'n.

Unser Sehnen ist gestillet,
Unsre Hoffnung ist erzielt,
Unsre Wünsche sind erfüllet,
Tief hat sie Ihr Herz gefühlt.

Wo des Volkes Glück und Frieden
Königlicher Geist empfand,
Ist sein Heil ihm schon beschieden,
Dem getreuen Vaterland.

Segen strömet ihm entgegen
Aus dem väterlichen Blick,
Unter warmen Herzensschlägen
Ueberschaut Er das Geschick.

Drohen Stürme aus der Ferne,
Hält die starke Hand sie auf,
Und befiehlt dem bessern Sterne
Zu beschwingen seinen Lauf.

Heil dir, Rheinland, Heil den Söhnen,
Die dein grüner Schooß gebar!
Ein Verein des Edlen, Schönen
Ist dir hold, dein Fürstenpaar;

Wie es kein Jahrhundert zeugte,
So in Geist und Herz gestimmt,
Hoheit sich der Demuth neigte,
Demuth in Begeist'rung glimmt.

Wo die Seelen Großes wollen,
Seht, da muß es auferstehn,
Stoff muß Ihnen Ehrfurcht zollen,
Geist und Leben ihn umweh'n.

Drum erschallen Jubellieder
Jauchzend durch das weite Land,
In den Auen hallt es wieder,
Was ein jedes Herz empfand.

Und es dringen zu den Höhen
Die Gelübde frey empor,
Und Ihr Heil, das wir erflehen,
Winkt uns zu der Engel Chor.

Digitized by Google

(Gedicht der Knaben.)

Aus holder Ferne tönt ein Laut,
Von Erz nicht angeschlagen,
Er ruft so wonnig, ruft so laut,
Von Geistern hergetragen.

Er ging aus tiefer Seele aus
Und von geweihtem Munde,
Und zu erfreuen jedes Haus
Bringt er die frohe Kunde:

»Ich lieb euch, Ferne, dort im Thal,
Zu euch trägt mich ein Sehnen,
Denn meiner Güte reiner Stral
Stralt allen meinen Söhnen.«

»All überall, was Bayer heißt,
Weß Glaubens sie Genossen,
Für Alle schafft und sorgt mein Geist,
Auch für die jüngsten Sprossen.«

Drum freuen wir uns Knaben auch,
Gedeihn muß unser Streben,
Des Königs schöpferischer Hauch
Verleiht ihm frisches Leben.

Er sieht im Knaben schon den Mann
Zu edler That geboren,
Und daß er sie erringen kann,
Hat Mittel er erkoren;

Denn träufelt auf die junge Saat
Der milde Thau von oben,
So könnet ihr die schöne That
Gewiß am Manne loben.

Der Keim entsproßt zum starken Baum
In Vaterlandes Grunde,
Treibt Blüt' und Frucht im weiten Raum
Zu segenreicher Stunde.

Religion, Kunst, Wissenschaft
Wärmt und erhebt die Geister,
Den Staat durchdringet Jugendkraft
Und lobt den Staatenmeister.

Und unser Dank verkünd' es froh
Dem künftigen Geschlechte:
Seht, Brüder, Ludwig wirket so,
Der Weise, der Gerechte!

Dabey sprach die Liebliche in ausdrucksvollen Tönen die sinnvollen Worte:

»Könnten wir mit Engelzungen reden und Eure Majestäten begrüßen, wir vermöchten nicht die heißesten Gefühle auszusprechen, die unsere Seelen jetzt durchdringen. In schwachen Worten wage ich voll Ehrfurcht, nur dies zu sagen: Wir sind in heiliger Liebe Höchstihnen zugethan mit allem, was wir sind; wir flehen zum Herrn des Himmels um Segen für des Königs und der Königin geheiligtes Haupt und danken tiefgerührt für die höchste Freude, die Ihre Ankunft uns gewährt; denn

Schöner erscheint uns die Bläue,
Himmelvoll nahet die Weihe,
Eine niemals empfundene Lust
Gläubig erfüllet die menschliche Brust.

»Nehmen Eure Majestäten zur Bewährung unseres freudevollen Grußes diese kleine Gabe hin, die wir aus reinem Herzen Ihnen bieten.«

In diesem Augenblicke kannte der während der Anrede so lange ehrfurchtsvoll zurückgehaltene Enthusiasmus der Menge keine Grenzen mehr. Der Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken wurde übertönt durch das

Digitized by Google

herzlichste Lebehoch des entzückten Volkes. Blumen und Kränze, geflochten von den zartesten Händen, überdeckten beynahe den königlichen Wagen. Der Land-Commissär, einer unwillkührlichen Besorgniß ob des zu großen Ungestüms der Begeisterten nachgebend, nahete sich Seiner Majestät und sprach in bittendem Tone: Es kommt von Herzen! »Und geht zu Herzen,« antwortete mit auf die Brust gelegter Hand, Bayerns, das heißt, unser erhabenster Menschenfreund und wahrhaft königliche Vater.

An dem zweyten Triumphbogen, nahe am Ravelin der Stadt, hatte der Herr General, Stadt- und Festungs-Commandant von Braunn, umgeben vom seinem Stabe, die Ehre, Seiner Königlichen Majestät auf einem reichgeschmückten Kissen die Schlüssel der Grenzfestung zu überreichen. Diese wurden mit den huldvollsten Ausdrücken und mit der Versicherung zurückgegeben, daß Seine Majestät Ihren General von Braunn sehr gut kennen, und daß die Schlüssel der wichtigsten Grenzfestung sich in keinen bessern Händen befinden könnten.

Und nun setzte sich der Zug in die Stadt in Bewegung; Herr General von Braunn nebst Stab begleiteten den königlichen Wagen zu Pferd.

Wie nun den Jubel von Landau's Bewohnern bey dem ersten Anblicke der ihnen von Gott Gegebenen schildern? Wo Worte hernehmen, um auszudrücken den bis auf das Höchste gesteigerten Enthusiasmus bey den ununterbrochenen, seelenvollen Gegengrüßen des königlichen Vaters, der jugendlich blühenden königlichen Mutter?!

Die Garnison hatte von dem französischen Thore bis zu dem königlichen Absteigquartiere, der schönen neu erbauten Commandantschaft, ein Spalier gebildet; aber der Soldat, heute nur zum Jubel und zur Gutmüthigkeit gestimmt, war kaum im Stande seinen Posten zu behaupten, so groß war der Andrang der begeisterten Menge. Die massiven eisernen Ketten um die beyden Brunnen vor der Commandanten-Wohnung mußten der Gewalt weichen, sie brachen zu Jedermanns Verwunderung richtig entzwey.

Aus den Fenstern aller Häuser der schönen Marktstraße weheten, wie überall in der ganzen Stadt, die bayerischen Fahnen, und das schöne Geschlecht, zierlich geschmückt in der Farbe des Tages, grüßte aus denselben, warf Blumen-

Digitized by Google

Kränze, wehete mit weißen Tüchern und sah sich eben so freundlich wiedergegrüßt von dem angebeteten Königspaare.

Das Aeußere der königl. Commandantschafts-Wohnung war mit Blumen und Laubgewinden auf das Geschmackvollste verziert, und vor demselben eine Schützen-Compagnie, mit Fahne und zwey Kanonen, als Ehrenwache aufgestellt. Die Compagnie, so wie die auf Ordonanz commandirten königl. Offiziere zogen sich auf Allerhöchsten Befehl alsbald wieder zurück, und nur die Fahne nebst der übrigen Wache wurde beybehalten.

Angelangt in Ihren Appartements geruheten Ihre Majestäten den verschiedenen Civil-Autoritäten allergnädigste Audienz zu ertheilen, wobey Allerhöchstdieselben auf die unzweydeutigste Weise Ihre besondere Zufriedenheit über den herzlichen, Ihren königlichen Gefühlen so ganz entsprechenden Empfang wiederholt allerhuldvollst zu erkennen gaben.

Die ehrwürdige Geistlichkeit beyder Confessionen erschien bey dieser Audienz paarweise, Hand in Hand nach dem Range des Dienstalters geordnet, und stellte sich so dem für die Grundsätze der Duldung des göttlichen Stifters unserer Religion so hoch begeisterten Monarchen dar. Seine Königliche Majestät blickten mit höchstem Wohlgefallen auf dieses schöne Band brüderlicher Liebe der Diener eines Gottes und äußerten darüber zu wiederholten Malen Ihre allerhöchste Zufriedenheit. Beyde Königliche Majestäten begaben Sich hierauf auf den Balcon, und sahen hier wiederholt, was das Herz Seiner Majestät des Königs schon in Speyer mit so tiefer Rührung erfüllt hatte.

In feyerlichem Aufzuge begann nämlich die mitgekommene ländliche Begleitung vor dem Königlichen Paare vorbey zu ziehen. Zuerst die berittene Bürgergarde von Landau, hierauf folgte eine Gemeinde nach der andern, jede ihren Bürgermeister und die berittene Mannschaft an der Spitze, dann die festlich geschmückten Wagen mit dem zärteren Geschlecht. Das jubelnde Lebehoch der Männer wurde bald unterbrochen durch den feyerlichen Lobgesang der Jungfrauen, die chorweise auf ihren Wagen, ein wenig unter dem Balcon anhaltend, ihre schönen Hochgesänge anstimmten.

Da erzählt man sich nun wieder einige der erhabensten Züge, die uns einen so schönen Blick in das Innere der vortrefflichsten Herzen des gekrönten

Digitized by Google

Herrscherpaares thun lassen, Züge, würdig der plastischen Kunst Alt-Griechenlands. Unsere liebenswürdigste Königin, unser Aller angebetete Landesmutter, wurde hier bey dem Anblicke so unendlicher Liebe von jenem Gefühle der innigsten Rührung ergriffen, welches so ungerne Zeugen duldet. Thränen der seltensten Art auf so hohem Standpunkte entquollen den schönsten Augen.

Da nahete der König; es schien, als wolle Derselbe die heißgeliebte Gemahlin auf etwas Sein erhabenes Herz eben Ansprechendes aufmerksam machen, Sich Ihr, deren schöne Gefühle mit den Seinigen sich immer so traulich verschmelzen, mittheilen; aber die Königin, mit der schönsten Hand das schönste Auge bedeckend, gab durch leise Winke zu verstehen, daß die tiefbewegte königliche Brust Ihr die Kraft zum Reden versage. Bey diesem Anblicke der reinsten Herzensgüte wurde der Land-Commissär von eigenen Gefühlen überwältiget, und mit gerührter Stimme rief er aus: O lassen Eure Majestät Ihren glücklichen Unterthanen immerhin diese köstlichsten der Perlen sehen, es sind die Schönsten in Ihrer Krone!

Hierauf defilirte die Garnison ebenfalls vor Ihren Majestäten vorüber, wobey die Commandanten salutirten und beyde Majestäten jeden Offizier und Zug auf das Herablassendste zu grüßen die allerhöchste Gnade hatten.

In der angenehmen Hoffnung, der Ehre theilhaftig zu werden, Ihre Königlichen Majestäten zu bewirthen, hatte die Stadt schon früher alle möglichen Anstalten getroffen, um dieses auf eine den erhabensten Gästen würdige Weise zu vollbringen.

Das Haus, welches jetzt der Herr Doctor und Medicinalrath Pauli im Besitz hat, bewohnte vor mehr als 40 Jahren der königl. französische Obrist Maximilian Joseph, Prinz von Pfalz-Zweybrücken. Der junge Fürst, begabt mit den seltensten Vorzügen des Geistes und des Herzens, war von der Vorsehung erkoren, einst Bayerns Königsthron und mit ihm Wittelsbachs alten Glanz wieder herzustellen. Ueber ein Vierteljahrhundert später nahm derselbe Prinz, als angebeteter König und Landesvater, sein Absteigquartier in demselben Hause bey genanntem Herrn D[r] Pauli und empfing an denselben Fenstern die Huldigung einer Bevölkerung, die Ihn früher in ihrer Mitte in ganz andern Verhältnissen verehrt hatte.

Digitized by Google

In demselben Hause waren nun wieder alle möglichen Vorbereitungen gemacht worden, um den erhabenen Thronfolger Maximilian Josephs mit Seiner königlichen Gemahlin zu bewirthen. Der Herr Dr Pauli nebst Gattin boten mit der edelsten Uneigennützigkeit Alles auf, um der stillen Wohnung bürgerlicher Einfachheit das Ansehen königlicher Gemächer zu geben. Da aber Seine Königliche Majestät Allerhöchstihrem angenommenen System zufolge nur in eigenem Hause zu wohnen beschlossen hatten, so konnte es nicht fehlen, daß diese liebenswürdige Familie sich in ihren freudigsten Erwartungen getäuscht sehen mußte.

Wenn nun auch das Haus selbst wegen der großen Erinnerungen an den allerdurchlauchtigsten Ahnherrn für beyde Königlichen Majestäten nicht schon ein so hohes Interesse gehabt hätte, so war doch die Kenntniß obiger Umstände für die allbekannte Herzensgüte des Monarchen hinreichend genug, um hinzueilen und durch Ihre allerhöchste Gegenwart die Trauer zu sänftigen, welche das Fehlschlagen einer so schönen Hoffnung erzeugt haben mußte.

Kaum war daher der letzte Wagen vorbeygezogen, als der König, die königliche Gemahlin am Arme, mitten unter der zahllosen Menge Seiner entzückten Unterthanen erschien, und in Begleitung Seiner Exzellenz des Herrn General-Commissärs von Stichaner und des Herrn General-Majors von Braunn Seinen Weg gerade nach dem Paulischen Hause nahm. Dort angelangt besahen beyde Königlichen Majestäten mit den Zeichen der höchsten Theilnahme die früher von dem Allerhöchstseligen Vater bewohnten Zimmer, wobey Allerhöchstdieselben unaufhörlich bemüht waren, dem Herrn Medicinalrathe und dessen Gattin, einer Frau von vorzüglicher Bildung, alles Liebe und Angenehme zu sagen.

Bey dem Anblicke dieser jungen munteren Frau waren Seine Königliche Majestät sogar so herablassend gnädig, dem glücklichen Vater bey allenfalls künftiger erfreulichen Geburt eines Söhnchens die angenehme Hoffnung zu machen, daß Allerhöchstdieselben die Pathenstelle allerhuldreichst übernehmen wollen.

Auch geruheten Seine Königliche Majestät zu befehlen, daß diese

Digitized by Google

für Allerhöchstdieselben so interessanten Appartements durch den Pinsel eines geschickten Malers für Allerhöchstihr Kabinet auf Leinwand übertragen werden sollen, wobey unsere allergnädigste Königin ausdrücklich bestimmten, daß das Schlafkabinet des Höchstseligen ganz so dargestellt werden möge, wie solches nach seinem damaligen Aussehen an einer alten am Fenster befindlichen Tapete noch heute ersichtlich sey.

An demselben Nachmittage wurden im Civil-Hospital die Pfründner und Waisenkinder an gemeinschaftlicher Tafel festlich bewirthet, und die Dürftigen der Stadt erhielten eine außerordentliche Geldunterstützung. Sämmtliche Mannschaften der Garnison, vom Feldwebel abwärts, wurden von ihren Offizieren mit Braten und Wein bewirthet. Am Abend war unaufhörlich ganz Landau in Bewegung, und von der anwesenden Schauspielergesellschaft wurde auf Kosten der Stadt freye Vorstellung gegeben.

Die Musikcorps der Garnison spielten vor den königlichen Fenstern mit gewohnter Fertigkeit und Präcision. Ein stattlicher Fackelzug, theils von königl. Beamten, theils von den getreuen Bürgern Landau's gebildet, umschritt nach dem Takte kriegerischer Musik zweymal den schönen Maximilian-Josephs-Platz. Herr Obrist Nickels vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment hatte mit gewohnter Leutseligkeit das wohlgeübte Musikcorps dazu hergegeben. Hierauf stellte sich dieser festliche Zug unter den königlichen Fenstern in einem Halbkreise auf, brachte ein dreymaliges Lebehoch, und exekutirte aus den Gedichten unseres Hochgefeyerten königlichen Dichters jenen schönen Gesang, der mit ächt Horazischer Weihe die Seligkeit eines unabhängigen Lebens schildert, nach einer von dem Musiklehrer am hiesigen königl. Progymnasium, Herrn Johann Becht, componirten Melodie.

Nach Wiederholung eines zweyten dreymaligen Lebehoch wurde die bekannte Nationalmelodie angestimmt, und mit »Heil Dir, im Siegeskranz« intonirte die ganze Bevölkerung.

Ein drittes dreymaliges Lebehoch machte den Beschluß, worauf die Fackelträger in der lobenswerthesten Ordnung wieder abzogen.

Noch eh' der Fackelzug den Maximilian-Josephs-Platz betrat, hatte sich der Bürgermeister, Herr Valentin Schickendanz, in das Palais begeben, um Ihren Majestäten zwey Exemplare der obenerwähnten musikalischen Com-

Digitized by Google

position des Herrn Becht im Namen sämmtlicher Theilnehmer des Zuges allerunterthänigst zu überreichen. Da hier der Bürgermeister erfuhr, daß Ihre Majestäten Sich noch nicht von der Tafel erhoben hatten, so bat derselbe den königl. Flügeladjutanten, Herrn Generallieutenant Freyherrn von Zweybrücken, diese Melodien zu überreichen. Aber der Herr Generallieutenant erklärte, daß er dieselben ohne vorherige allerunterthänigste Anfrage nicht annehmen könne, und kaum war derselbe in den königlichen Speisesaal eingetreten, als auch schon die Thüren dieses Saales aufflogen; der Bürgermeister wurde gerufen und dem auf das äußerste überraschten Vorstande der Bürger Landau's traten beyde Königliche Majestäten mit der allerhuldvollsten Herablassung entgegen. Der Bürgermeister entledigte sich nun seines Auftrages mit den sichtbarsten Zeichen der innigsten Rührung, und beyde Königliche Majestäten nahmen denselben mit den allergnädigsten Versicherungen der allerhöchsten Anerkennung solcher treuer Unterthanenliebe und mit den verbindlichsten Danksagungen für diese Allerhöchstihnen so werthe Aufmerksamkeit an.

Schon bey dem ersten Beginnen des Fackelzuges erschienen beyde Königliche Majestäten an einem und demselben Fenster und gaben, besonders bey dem Lebehoch durch unaufhörliches höchstherablassendes Grüßen Allerhöchstihre Anerkennung solcher rührenden Anhänglichkeit kund; aber der neidische Nordwestwind, der schon das ganze Frühjahr hindurch alle Freuden verdarb, trieb den dicken Rauch der zahllosen Pechfackeln gerade gegen die königlichen Fenster, und nöthigte Allerhöchstdieselben nur zu bald, Ihren schönen Standpunkt zu verlassen. Man sah nun, wie die königlichen Umgebungen eifrigst bemühet waren, die Fenster sorgfältig vor dem erstickenden Rauche zu verschließen, und Niemand wagte mehr zu hoffen, heute noch einmal des huldvollen Anblicks Ihrer Majestäten sich erfreuen zu können. Aber kaum erscholl das zweyte und dritte Lebehoch, so flogen die Fenster zum zweyten und dritten Male auf, und das Erscheinen des Königlichen Paares sagte der hochaufjubelnden Menge, daß der Landesvater und die Landesmutter Ihre Kinder verstanden hatten!

Der 10te Juny fing des Morgens um 9 Uhr mit der Audienz für sämmtliche Offizier-Corps der Garnison an. Diejenigen, die vorher noch nie

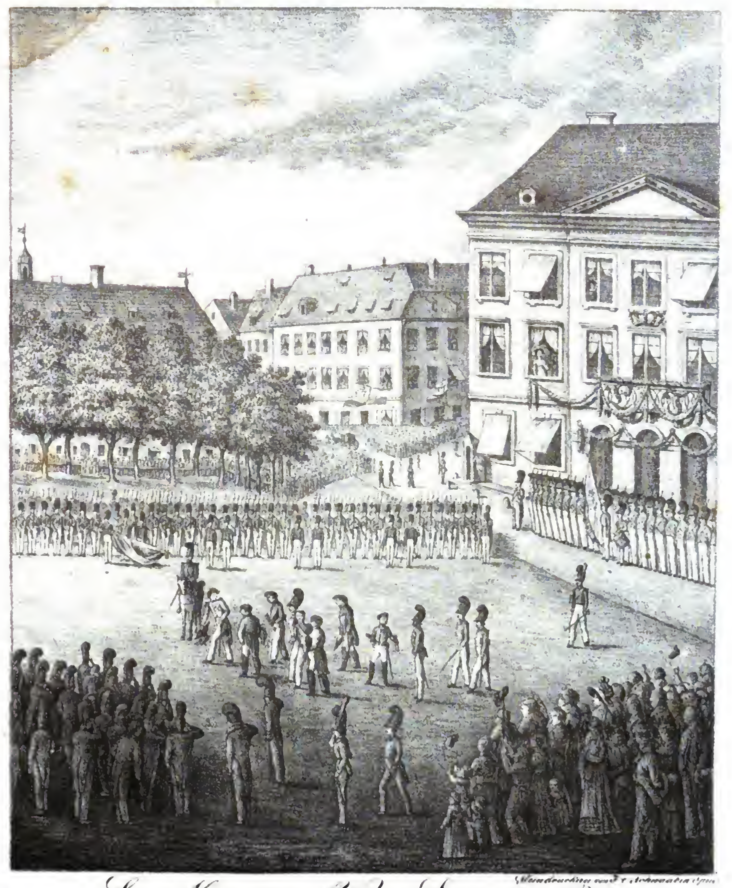
Digitized by Google

das Glück gehabt, Seiner Majestät so nahe zu seyn, konnten die Herablassung, ja, wie sie selbst sagen, die Höflichkeit nicht genug bewundern, womit hier der Erste der Armee — Er, der Einzige, von dem Alles ausgeht, unter sie trat und sie wieder verließ. In der einfachen Uniform des Obristen eines Linien-Infanterie-Regiments, in welcher Er hier überall erschien, den Federhut in der Hand, gab der erhabenste Monarch einem Stande, der in Zeiten der Gefahr die größte Stütze des Vaterlands ist, das schönste Beyspiel der Achtung des Vorgesetzten gegen den Untergebenen.

Nach dieser Audienz wurden sämmtliche Offiziere eingeladen, Seine Königliche Majestät in die Simultankirche zu begleiten. Die sämmtlichen Gerichts- und Verwaltungsbehörden waren am Eingange derselben versammelt, um Seine Majestät zu empfangen. Unter dem großen Kirchenportale hatte sich die kathol. und protest. Pfarrgeistlichkeit vereint, und da der kathol. Stadtpfarrer, Herr Johann Gerber, krank darniederlag, so hatte dessen erster Vikar, Herr Nikolaus Duy, die Ehre, Seiner Majestät das Weihwasser zu überreichen, und die übrigen kirchlichen Ceremonien zu verrichten. Sobald Seine Majestät in die Kirche getreten waren, wurde auf dem Chore das Te Deum intonirt und von dem versammelten Volke unter Orgelbegleitung abgesungen. Seine Majestät hatten auf dem zur Rechten des Altars errichteten Throne Platz genommen, als Herr Vikar Duy, als Offiziant, das Domine salvum fac regem anstimmte, in welchen erhabenen Gesang abermals die sämmtlichen Anwesenden einfielen. Hierauf bestieg der protest. Stadtpfarrer, Herr Ludwig Philipp Heinz, die Kanzel, hielt auf diese erfreuliche, für Landau so feyerliche Gelegenheit eine sehr passende Rede, die von Seiner Majestät mit sichtbarem Wohlgefallen aufgenommen wurde, so wie Allerhöchstdieselben dem ganzen gemeinschaftlichen Gottesdienste mit sichtbarer Rührung und Andacht beywohnten.

Mittags war große Parade, die Seine Königliche Majestät mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart beehrten. Die Wachtparade des königl. 6ten Linien-Infanterie-Regiments, sehr brav unterstützt durch das gute Commando des Herrn Majors Dambör vom 2ten Jäger-Bataillon, führte einige Bewegungen mit bewunderungswürdiger Präcision aus. Man sah deutlich, wie Seine Königliche Majestät Sich mehrmalen an den Regiments-Commandanten, den Obristen Freiherrn von Horn, wandten und demselben Aller-

Digitized by Google



Seine Majestät der König Ludwig von Bayern.
bei der Wachtparade zu Landau am 10ten Julius 1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

höchstihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gaben. Man kann aber auch nichts Vorzüglicheres sehen, als wie dieses schöne Regiment einmal im Ordinär- und einmal im Geschwindschritt vor Seiner Majestät defilirte.

Ihre Majestät die Königin geruheten dieser Parade aus den Fenstern des Palais zuzusehen.

Gleich nach der Wachtparade hatten beyde Königliche Majestäten die Gnade, auch das nahe gelegene Städtchen Edenkoben mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart zu beglücken. Kaum war dieses bekannt, als der Commandant der berittenen Bürgergarde sogleich auf der Parade erschien und um die hohe Ehre bat, Ihre Majestäten mit dieser Garde zu escortiren, und Seine Königliche Majestät waren so gnädig, diese Escorte anzunehmen.

Beyde Königliche Majestäten in einem leichten Wagen, ganz allein, umgeben von einer kleinen Abtheilung getreuer Bürger Landau's, fuhren also zum deutschen Thore hinaus. Es war ein sehr lieber, rührender Anblick, zu sehen, wie das erlauchte Königspaar, blos von wenigen unbewaffneten Bürgern umgeben, auf der nächsten Anhöhe langsam dahin fuhr, um den herrlichen Anblick der schönen Gegend zu genießen.

Seine Königliche Majestät unterhielten Sich höchst herablassend auf der einen Seite mit dem Commandanten der Bürgergarde, auf der andern Seite mit Herrn Georg Osthof; beyde benannten mit ehrfurchtsvollem Anstande Ihren Majestäten alle jene Punkte der schönen Umgebung, die Allerhöchstdenselben besonders auffieler.

Obgleich man erst zwey Stunden vorher von dem beabsichtigten Besuche der hohen Königlichen Reisenden war unterrichtet worden, so wurden Ihre Majestäten dennoch in Edesheim wie in Edenkoben von Ihren getreuen Unterthanen eben so feyerlich wie herzlich bewillkommt.

In Edesheim wurde angehalten und Ihre Majestäten begnadigten unsern Landtags-Deputirten, Herrn Keller, mit Ihrem allerhöchsten Besuch in seiner herrlichen ländlichen Wohnung.

Am Eingange zu dem Kellerschen Garten wurden Ihre Majestäten durch die Ortsvorstände nebst der Geistlichkeit, der Schuljugend und fast von

Digitized by Google

der ganzen Bevölkerung mit lautem Jubel und Lebehoch empfangen. Ein alter Greis von 90 Jahren aus der Gemeinde Rhodt wurde den allerhöchsten Herrschaften vorgestellt und auf das Herablassendste aufgenommen; der Weg durch den Garten zum Hause wurde mit Blumen bestreut.

Ihre Majestäten waren entzückt von der malerischen Aussicht aus den obern Fenstern, und als die Königin den erlauchten Gemahl darauf aufmerksam machte, daß man von dem am Eingange des Annweiler Thales befindlichen hohen Berge eilf Bergruinen überblicken könne, brach der allerhuldreichste Landesvater in die wahrhaft königlichen Worte aus: »Es ist gut, daß es nur Ruinen und keine Raubschlösser mehr sind!«

Am Eingange der Stadt Edenkoben wurden Ihre Majestäten von dem Munizipalrathe und den Bürgern und Frauen in Festkleidern erwartet. Der Bürgermeister Herr Joh. Phil. Völker hielt eine passende Anrede und präsentirte dem allerdurchlauchtigsten Königspaare Wein, Edenkobener Gewächses. Beyde Königliche Majestäten nahmen dieses allerhuldvollst auf und kosteten die dargebrachte Gabe des Fleißes der guten Landleute mit den sichtbarsten Zeichen der Freude. Festlich geschmückte Jungfrauen, denen sich die Schuljugend in Feyerkleidern anschloß, überreichten Blumen und Gedichte und Alle begleiteten die hochgefeyerten königlichen Gäste durch die mit Blumen bestreuten Straßen der Stadt nach dem Rathhause, wo die Geistlichkeit der Stadt die Ehre hatte, Ihren Majestäten ihre Huldigung darzubringen. Von hieraus ging der Zug immer im langsamen Schritte bis vor die Stadt und von da wieder nach Landau zurück.

Den Nachmittag verwandten Seine Königliche Majestät, um mehrere Militärgebäude und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen. Allerhöchstdieselben geruheten auch die Minen zu besuchen und drückten über deren gute Unterhaltung Allerhöchstihr besonderes Wohlgefallen aus. Die Hauptminen-Gallerie mit ihren places d'armes und rameaux waren durch die Vorsorge des Herrn Obristen von Edlinger geschmackvoll erleuchtet und mit Blumenkränzen und grünen Bäumen verziert, welches einen eben so schönen als seltenen Anblick gewährte. Seine Königliche Majestät bezeugten dem genannten Herrn Obristen Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit dem guten

Digitized by Google

Zustande der Festung und den bereits ausgeführten und noch in Ausführung stehenden Werken.

Als bey der Zurückkunft von diesen Besichtigungen Seine Majestät Sich Allerhöchstihrer Wohnung wieder näherten, zeigte auch das Ausland, daß es warmes Mitgefühl für solchen seltenen volksthümlichen Genuß habe. Ein Mann in sehr anständiger Kleidung, aber von Niemanden gekannt, drängte sich durch das Volk, trat vor den König und rief voll Begeisterung: Sire, Vous êtes le plus heureux des rois! Seine Majestät erwiederten diesen freudigen Zuruf mit einem höchst freundlichen Gruße, und der Unbekannte verlor sich unter der Menge.

Am Abend war Tafel am Hofe. Seine Exzellenz der königl. General-Commissär von Stichaner, der königl. französische Generallieutenant Baron Dumoulins, der königl. General-Major und Festungs-Commandant von Braunn nebst Gemahlin, der königl. General-Major von Theobald, die königl. Obristen von Edlinger, Freyherr von Horn, Nickels und von Kiefer waren dazu eingeladen.

Hierauf gab die Stadt einen glänzenden Ball in dem Saale zum goldenen Schaaf. Den rastlosen Bemühungen des Herrn Bürgermeisters, so wie der verordneten Herrn Stadträthe Gerlach, Haas, Heiligenthal, Regenauer und Bongerichten hat man es zu danken, daß dieses erfreuliche wahrhafte Volksfest mit so ausgezeichneter Eleganz, Würde und Anstand vollführt wurde. Das Innere dieses schönen Lokals war auf eine dem so hohen Festtage entsprechende Weise ausgeschmückt. Die Wände waren mit Stoffen von der Nationalfarbe behangen. Ein schöner geschmackvoll geschmückter Thronhimmel von gleicher Farbe mit zwey Armsesseln erhob sich in der Mitte des Saales dem Eingange gegenüber.

Alle königl. Militär- und Civilbehörden, die Offiziere der Garnison, die Beamten aller Verwaltungszweige und mehrere Einwohner der Stadt, so viel der Raum gestattete, wurden eingeladen.

Die für Ihre Majestäten bestimmte Tafel trug eine große Zuckeruhr mit der Ueberschrift: »Landau's glücklichste Stunde« und der Zeiger stand gerade auf 6 Uhr, der Stunde der Ankunft der gefeyerten Gäste; dann ein Füllhorn mit den Produkten des Rheinkreises, welches Nichts zu wünschen

Digitized by Google

übrig ließ, und einen Tempel des Ruhms, Muster plastischer Kunst, geschaffen von den Händen der erfindungsreichen Confisseurs der Stadt. Ihre Königlichen Majestäten wurden von dem Stadtvorstande allerunterthänigst gebeten, diesen Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren und das für Allerhöchstdieselben bereitete Soupé allergnädigst anzunehmen, welches letztere allerhuldvollst abgelehnt wurde.

Um halb 10 Uhr erschien das allerdurchlauchtigste Königspaar in der Mitte der entzückten Menge, und bey dem ersten Eintreten, bey den ersten so seelenvollen Begrüßungen lagen alle Herzen der so zahlreich versammelten Schönen Landaus zu den Füßen der Hochgefeyerten.

Zur Vermeidung des zu großen Gedränges waren die eingeladenen Beamten und Bürger der Stadt ersucht worden, nicht eher in den Saal zu treten, bis Ihre Majestäten Platz genommen haben würden.

Ihre Majestäten verließen aber bald wieder Ihre Sitze und unterhielten Sich auf das Herablassendste mit den Anwesenden aller Stände. Besonders gingen Seine Königliche Majestät an der ganzen rechten Seite der Damen herunter, und wußten fast einer Jeden etwas Schönes und Verbindliches zu sagen.

Hierauf geruheten Seine Königliche Majestät den Festball durch eine Polonaise mit der jungen blühenden Tochter des Herrn Bürgermeisters Schickendanz zu eröffnen, und Ihre Majestät die allergnädigste Königin thaten ein Gleiches mit dem Vater der hocherglühten Jungfrau.

Nach diesem hatten Seine Königliche Majestät die allerhöchste Gnade, der liebenswürdigen Frau Gemahlin des hochverehrten Herrn Commandanten Ihren Arm zum Tanze zu bieten, und der Herr General selbst genossen die hohe Ehre, mit der anmuthsvollsten allerdurchlauchtigsten Landesmutter die Reihen des festlichen Tanzes zu durchwandeln.

Um 10 Uhr verließen beyde Königliche Majestäten den Saal und zogen Sich in Ihre Appartements zurück.

Am 11ten Juny, Vormittags um 10 Uhr, nachdem Ihre Majestät

die Königin vorher noch die Simultankirche Landaus besucht hatten, verließen die angebeteten Gäste die glücklichen Bewohner dieser Stadt.

Dieselben militärischen Feyerlichkeiten, wie beym Empfange, hatten dabey Statt. Ein Spalier wurde von der königlichen Wohnung bis zum französischen Thore gezogen, alle Glocken geläutet und Ihre Majestäten von den Wällen der Festung abermals mit 101 Kanonenschüssen salutirt.

Die Civil-Autoritäten, so wie die Militärbehörden, die nicht unter den Waffen standen, hatten dabey die Ehre, Ihren Majestäten beym Einsteigen nochmals die Huldigungen Ihrer getreuesten Unterthanen darzubringen.

Vor der Allerhöchsten Abreise hatten beyde Königliche Majestäten noch die Gnade, dem königl. General, Stadt- und Festungs-Commandanten, ganz besonders aufzutragen, den Bürgern Ihrer Stadt Landau die allerhöchste Rührung und Anerkennung über die so herzlich geäußerte Treue, Liebe und Anhänglichkeit an Allerhöchstihre Personen zu erkennen zu geben.

Ihre Majestäten nahmen Ihren Weg durch das schöne Annweiler Thal. In Godramstein wurden Allerhöchstdieselben, wie überall, mit Jubel und Herzlichkeit empfangen. Herr Pfarrer Konrad Christian Brecht hielt eine passende Anrede und Ihre Majestäten bezeugten hier nochmals Ihr allerhöchstes Wohlgefallen über die musterhafte Einigkeit beyder Confessionen. Das in weite Ferne tönende Lebehoch dieser Gemeinde wurde erst durch Siebeldingen und dieses durch Birkweiler abgelöst.

Die Bewohner der Ortschaft Siebeldingen hatten einen recht artigen Triumphbogen geschaffen. Herr Pfarrer Johann Christian Riehm hielt eine gehaltreiche Anrede, die mit den Worten der heiligen Schrift: Fürchtet Gott und ehret den König! endigte. Die Bewohner von Birkweiler kamen von ihrem Berge herunter und brachten ihre ungeheuchelten Segenswünsche dar.

Die Abfahrt Ihrer Majestäten von Landau war den Bewohnern des Annweiler Thals durch den Kanonendonner verkündet, der von den Wällen der Festung ertönte, und es nahte der sehnlich erwartete Augenblick, welcher auch den treuen Bewohnern des Bezirks Bergzabern das Glück gewähren sollte, den Allgeliebten die Empfindungen liebender und hochverehrender Unterthanen ausdrücken zu dürfen. In der Nähe von Albersweiler, an dem

Digitized by Google

Eingange in den Bezirk erhob sich eine mit Säulen und Blumenguirlanden geschmückte Ehrenpforte. Eine halbrunde Nische in der Höhe über dem Eingange enthielt das Sinnbild der göttlichen Vorsehung, das über Alles mit gleicher Liebe und Sorgfalt waltende Gottesauge, mit der Inschrift:

Gott schütze das erhabene Fürstenpaar!
Die Gemeinden des Land-Commissariats Bergzabern.

Vor diesem Triumphbogen wurden die Königlichen Herrschaften von dem Vorstande des Bezirks, Herrn Land-Commissär Eugen Albert Gugel, und von den Orts-Vorständen nicht nur der nächstgelegenen Gemeinden des Kantons Annweiler, sondern auch von den meisten des Kantons Bergzabern erwartet.

Der Stadt Bergzabern selbst, obgleich sie in freudiger Hoffnung bereits Vorbereitungen zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten getroffen hatte, konnte dies Mal das Glück nicht zu Theil werden, das geliebte Herrscherpaar in ihren Mauern zu besitzen. Aber nicht nur die sämmtlichen Beamten, welche dort ihren Wohnsitz haben, sondern auch der größte Theil der Bürger hatte sich hier eingefunden, um König und Königin zu sehen und ihre Huldigungen und Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit darzubringen.

Eine Anzahl schön geschmückter Jungfrauen aus den Gemeinden Bergzabern, Billigheim und Albersweiler bildete nahe an der Ehrenpforte eine freundliche Reihe. Innerhalb des Triumphbogens standen zu beyden Seiten lange Züge von Schulkindern, wie überall, mit Nationalfähnchen versehen, und hinter denselben war eine lange Reihe mit Blumen bekränzter und mannigfaltig verzierter Wagen aufgestellt, gefüllt mit fröhlichen Landleuten, die zum Theile aus den entferntesten Gemeinden gekommen waren, um das allgeliebte Regentenpaar zu sehen und Theil zu nehmen an dem Jubel des Tages. Auch stand eine Ehrengarde zu Pferd, von jungen Leuten aus Albersweiler und Roßbach bereit, um Ihre Majestäten zu begleiten.

Alles harrte mit froher Ungeduld den erhabenen Reisenden entgegen, und jedes Auge blickte unverwandt auf das nahe Siebeldingen, bey dessen Ausgange der königliche Zug zuerst sichtbar werden mußte. — Endlich verkündigte eine allgemeine frohe Regung, daß der König sich nähere, welcher ein Moment erwartungsvoller Stille folgte.

Digitized by Google

Allgemeiner lauter Jubel begrüßte nun das geliebte Herrscherpaar, als der königliche Wagen an die Triumphpforte kam, wo der theure Monarch stille halten ließ. — Der königl. Land-Commissär trat vor, drückte in wenigen, aber gehaltvollen Worten die allgemeine Freude seiner Amtsanbefohlenen aus über das längst ersehnte Glück, Ihn, den Vater des Vaterlandes und Sie, die geliebte Landesmutter in ihrer Mitte zu sehen und fügte zuversichtlich hinzu, daß nunmehr nur noch ein einziger Wunsch dem Rheinkreise bleibe — freyerer Handel. Seine Majestät, Sich huldvoll gegen den Redner neigend, geruheten hierauf zu antworten, daß Allerhöchstderselben das Bedürfniß eines freyern Handelsverkehrs für den Rheinkreis wohl bekannt sey, und daß Er thätig dahin zu wirken suche; daß es aber nicht von Ihm abhänge, indem sonst schon geholfen wäre. — Als hierauf Seine Königliche Majestät in den gnädigsten Ausdrücken die Umstehenden allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dem bereiteten Empfange zu versichern und zu äußern geruheten, daß es Ihrem Herzen wohl gethan habe, eine so einfach treue, aus dem Innern des Gemüths kommende Bewillkommung zu finden, drückte sich die tiefste Rührung über die unbeschreibliche Güte und Bürgerfreundlichkeit des Herrschers in den Zügen aller Anwesenden unverkennbar aus. — Hierauf wurde der anwesende Bürgermeister von Bergzabern, Herr Philipp Lipps, durch den königl. Land-Commissär Seiner Majestät vorgestellt, der, die Huldigungen der Stadt darbringend, zugleich den Schmerz ausdrückte, den die Bewohner von Bergzabern empfunden, als sie die sichere Kunde erhielten, daß ihre Stadt nach so langer Hoffnung das Glück nicht haben werde, Ihre Majestäten in ihrer Mitte zu besitzen, besonders da der Umstand, daß der höchstselige König Maximilian daselbst einen Theil seiner Jugendzeit bey Seiner durchlauchtigsten Frau Großmutter zugebracht, ihre Hoffnung vermehrt habe.

Seine Majestät der König unterbrachen den Redner mit der Versicherung, daß es Ihm herzlich leid thue, für dies Mal Bergzabern nicht besuchen zu können, indem solches mit dem Reiseplane für jetzt nicht vereinbar sey; doch werde es wohl bald einen guten Herbst geben und dann wolle Er mit Seiner ganzen Familie kommen und Bergzabern besuchen. »Sagen Sie der Stadt Bergzabern,« sprachen Seine Majestät hierauf wiederholend zu dem Bürgermeister, »daß es Mir leid thut, daß Ich sie nicht habe besuchen können.«

Digitized by Google

Nun trat eine der anwesenden Jungfrauen von Bergzabern, hierauf eine von Albersweiler, endlich ein junges Mädchen von Billigheim vor, um mit kurzer Anrede Ihren Majestäten ihre schönen Blumenkränze zu überreichen. Letztere, Margaretha Conrad, sprach zu Ihren Majestäten folgenden Willkomm mit lauter Stimme und der unschuldigsten Unbefangenheit:

Mit Zittern nah' ich Dir dem Edeln, Weisen,
Den heut' des Volkes Freude dankbar ehrt;
Auch ich will Dir des Herzens reinsten Dank beweisen —
Den Dank, den mich des Inneren Gefühl gelehrt.

Ich bebe zwar und zage;
Doch ich vertraue Deiner Huld
Und wenn, was jetzt mein Herz bewegt, ich zitternd sage,
Verzeihe Vater, hab' Geduld.

Hier hast Du uns'rer reinen Liebe Pfand,
Nimm freundlich hin die kleine Gabe —
Ein Blumenkranz, geweiht von Kindeshand;
Viel spricht das Sinnbild dieser Gabe.

Gott schenke Dir noch viele Tage,
Bis Deines Lebens Sonne sinkt,
Und sey gesegnet, bis am Sarkophage
Der heit're Morgen Dir im Jenseits winkt!

Und Du, o edle Landesmutter!

Auch Dir sey dieser Kranz geweiht;
Sey freundlich uns und froh gegrüßt!
Dich preis't des Volkes Dankbarkeit,
Wo jedes Herz in Jubel sich ergießt.

Heil Vater Dir, Dir Mutter Heil!
Bis Euch der Herr der Tage ruft;
Nur Glück und Wohlergeh'n sey Euer Theil
Bis zu der Ruhe kühler Gruft! —

Von demselben Mädchen, das sich ganz vorzüglich des allergnädigsten Beyfalls und huldvollsten Dankes zu erfreuen hatte, wurde Ihren Majestäten zugleich im Namen der Gemeinde Billigheim folgendes Gedicht überreicht, welches den wackern protest. Pfarrer, Herrn Johann Jakob Blum, zum Verfasser hat, und in dem die Bürger von Billigheim dem erhabenen Fürstenpaare alles

Digitized by Google

dasjenige mit Worten ausdrücken, was sie in ihren Herzen für dasselbe schon längst gefühlt und von dem sie für immer durchdrungen seyn werden.

Edler Landesvater, höre,
Was heut' Deiner Kinder Schaar
Freudig niederlegt zur Ehre
An der Liebe Weihaltar!

Fernher von der Isar Strande
Hast Du heute uns beglückt;
Alles in des Rheines Lande,
Vater, sieht auf Dich entzückt.

Sieh, auch wir erscheinen heute
Nicht in Städterpracht vor Dir,
Einfach, in des Festtagskleide,
Einfach, prunklos kommen wir.

Sey gegrüßt uns in dem Lande,
Das Dich freudig Vater nennt;
Und für Dich in treuem Bande
Von der Liebe Flamme brennt!

Lebe hoch! Du Landesvater;
Seit Dein Scepter uns beglückt,
Herrscht im Land Irene; Hader
Ist der Grenze weit entrückt.

Freude, Friede, Segen wohnen,
Wo der Vater Sorge trägt;
Und was kann ihn schöner lohnen,
Der der Bürger Wohl erwägt?

Wissenschaft und Künste blühen
Und des Landmanns Fleiß gedeiht,
Tausend, tausend Herzen glühen,
Sind Dir dankerfüllt geweiht.

Ja, Du segnest, schütz'st das Gute,
Bist des Rechten Schutzgott, Freund,
Und mit deutschem Edelblute
Wird das Wahre ihm vereint.

Segen muß das Land beglücken,
Wo, was wahr und recht, gedeiht;
Dank dem Fürsten Kränze pflücken,
Der dem Landeswohl sich weiht.

Alle sammeln wir uns heute,
Bringen unsern Dank Dir dar
Unter Sang und Festgeläute
Hier im Freyen, am Altar.

Nimm die Kränze treuer Liebe,
Die der Kinder Hand Dir flicht,
Mit des Herzens reinstem Triebe
Wand sie Dir Vergißmeinnicht.

Aber ach! auch düst're Sorgen
Sind der Unterthanen Loos,
Trüben ihres Lebens Morgen;
Und in Deinem Vaterschooß

Legen wir sie kindlich nieder;
Denn um Nahrung wie um Brod
Seufzen viele uns'rer Brüder,
Mit den Jahren steigt die Noth.

Vater, hör' des Landmanns Klagen
In der Dürft'gen Wohnung Kreis:
Immer will es noch nicht tagen,
Seufzet er bey allem Fleiß.

Finster ist die Nacht und schaurig,
Vater, ruft des Landmanns Schmerz;
Guter Vater, hilf, spricht traurig
Das von Gram gebroch'ne Herz.

Und es fließt so manche Thräne,
Die des Bürgers Aug' erquillt.
Doch des Herzens Klaggestöhne
Sicher wird's von Dir gestillt.

Digitized by Google

Väterlich wirst Du es hören,
Was das Herz voll Kummer spricht;
Denn zu stillen uns're Zähren
Ist Dir, Vater, heil'ge Pflicht.

Und Du Landesmutter lebe,
Lebe, Edle, dreymal hoch!
Unser Herz ist Dir, es bebe
Selbst für Dich im Grabe noch.

Edel'm, deutschem Stamm entsprossen
Liebst Du alles Edle nur,
Uebest Wohlthun unverdrossen,
Wohlthun — Deiner Tritte Spur.

Vater Ludwig und Therese,
Bayern's bied'res Fürstenpaar,
Bey des Rheinstroms Frohgetöse
Jubelt Dir des Volkes Schaar.

Bey den längst verschied'nen Ahnen
Schwören wir der Treue Eid;
Dir nur wehen unsre Fahnen,
Dir nur gilt des Tages Freud'.

Ja, deckt einstens deutscher Eichen
Düst'rer Schatten Euern Staub;
Dann noch kränzet Eure Leichen
Der Erinn'rung ewig Laub!

Nachdem Ihre Majestäten auch den andern anwesenden Ortsbürgermeistern, namentlich dem Bürgermeister von Albersweiler, huldvolle Aufmerksamkeit geschenkt hatten, setzte sich der Zug unter dem freudigsten Lebehoch der Volksmenge und unter den Festgesängen der Schuljugend nach Albersweiler in Bewegung und gestaltete sich, da alle zu Wagen und zu Pferde anwesenden Landleute sich anschlossen, zu einem schönen Triumphzuge, der sich mit jedem Schritte vergrößerte. Die reitende Ehrengarde von Albersweiler genoß das Glück, Ihre Majestäten von der Ehrenpforte bis nach Queichhanbach begleiten zu dürfen.

Der Ort Albersweiler gewährte durch die schön geschmückten Häuser und die blumenbestreueten Straßen, in welchen sich die festlich gekleideten Einwohner aufgestellt hatten, einen freundlichen Anblick. An der Kirche wurde das Königliche Paar von der gesammten Schuljugend mit dem Königsliede und von den Geistlichen beyder Confessionen empfangen. Der kathol. Pfarrer, Herr Joseph Weiß, hielt die Anrede und schloß mit den Worten, daß mit jubelndem Herzen das Kind dem Kinde erzählen werde, wie gütig es seinen König und Herrn, wie holdselig seine geliebte Landesmutter heute gesehen habe.

Seine Majestät geruheten dem Redner Ihren herzlichen Dank auszusprechen und zu versichern, daß Sie von der aufrichtigsten Anhänglichkeit und Liebe der Pfälzer überzeugt seyen; nachdem aber noch einige an die Geistlichen gestellte Fragen beantwortet waren, wurde die Reise Ihrer Maje-

Digitized by Google

stäten unter der Begleitung einer unzähligen Volksmenge durch das schöne Annweiler-Thal fortgesetzt.

Auch der Ort Queichhambach, den die erhabenen Reisenden jetzt zunächst passirten, war freundlich verziert, und auch hier suchten die Bewohner auf einfache, aber herzliche Weise ihre Freude über den Anblick des so herablassend sie begrüßenden Regenten und der so freundlich ihnen zuwinkenden Königin auszudrücken.

Es war 11 Uhr Morgens, als sich die Königlichen Majestäten der Stadt Annweiler näherten, deren getreue Bewohner mit liebevoller Sehnsucht dem glücklichsten Momente ihres Lebens schon längst entgegen harrten. Seitdem nämlich die frohe Kunde dahin gelangt war, daß auch ihr der Besuch der allerhöchsten Reisenden zugedacht sey, hatte Alt und Jung in der freudigsten Begeisterung gewetteifert, um Allerhöchstdenselben einen eben so herzlichen als feyerlichen Empfang zu bereiten und dadurch die unauslöschlichen Gefühle an den Tag zu legen, von welchen freylich nicht nur die Herzen der Bewohner von Annweiler, sondern aller Rheinbayern erfüllt und bewegt sind. Schon am Vorabende des 11ten Junius begrüßten Geschütz-Salven den kommenden Freudentag, und von der Burg Trifels, nahe an der Stadt auf hohen Felsen über das herrliche Thal emporragend, und durch die Sage von Richard Löwenherz, so wie als ehmaliger Verwahrungsort der deutschen Reichskleinodien in der Geschichte berühmt, verkündeten hochaufflammende Freudenfeuer auch den fernen Bewohnern des Landes, daß in den Thälern der Vogesen alle Herzen mit Jubel erfüllt dem geliebten Königlichen Paare entgegenschlagen. Am Eingange der Stadt war ein mit grünen Tannenreisern, Gewinden von Eichenlaub und Blumen verzierter Triumphbogen errichtet, an welchem passende Inschriften angebracht waren. Auf dem obern Schilde las man den Gruß und Glückwunsch der Bürger an König und Königin; dann stand

auf der linken Seite:

Am Trifels hallen wieder
Der Jugend frohe Lieder,
Des Volkes Wunsch im Thal.
Gott, deines Segens Schaal'
Gieß fortan reichlich aus
Auf unser Königshaus!

auf der rechten Seite:

Der holde Tag, der unsre Mauern
Mit Eurer Gegenwart beglückt,
Wird, tief in unsre Brust gedrückt,
In Segens-Angedenken dauern.

Digitized by Google

Von dem Triumphbogen aus zog sich durch die ganze Hauptstraße der Stadt eine Allee von Fichten- und Birkenbäumchen, welche mit Blumenguirlanden verziert war; auch die Häuser der Bürger waren mit Blumen geziert, und Nationalfahnen wehten stattlich aus denselben über die Straße. Unter den Wohnungen zeichneten sich vorzüglich aus jene des Landtags-Deputirten, Herrn Notär Diehl, und des Bürgermeisters und Landraths, Herrn Christian Sieben. So war die uralte Stadt wieder jugendlich ausgeschmückt und wie in einen Lustgarten umgewandelt, worin schon am frühesten Morgen des ersehnten Tages die festlich gekleidete Menge in freudiger Ungeduld auf und nieder wogte. Eine Ehrengarde zu Pferd, mit Scherpen von den Nationalfarben versehen, wurde den Königlichen Majestäten bis an die Grenze des Kantons entgegen gesendet und genoß das Glück Allerhöchstdieselben bis zur Stadt begleiten zu dürfen. Außerdem hatte sich auch aus hundert jungen Bürgerssöhnen der Stadt, welche gleichfalls durch Nationalscherpen ausgezeichnet waren, eine Ehrengarde zu Fuß gebildet, welche von dem Triumphbogen an bis zu dem Hause des Bürgermeisters Sieben in Spalier aufgestellt war und eine wohlbesetzte türkische Musik an der Spitze hatte. Doch auch die erwachsenen Töchter der Stadt waren nicht unthätig geblieben; hundert an der Zahl, in blau und weißen Gewändern gekleidet, hatten sie sich in langer Reihe aufgestellt, an welche dann die sämmtliche Schuljugend mit ihren Lehrern sich anschloß.

Am Triumphbogen stand der Bürgermeister mit dem Stadtrathe in Begleitung von acht schön geschmückten Jungfrauen zum ersten Empfange Ihrer Majestäten bereit. Der Donner des Geschützes von einem nahen Berge und das Zusammenläuten der Glocken kündete endlich den Glücklichen die Nähe des theuren Landesvaters, der geliebten Landesmutter an.

Bey dem Triumphbogen angelangt, tönte auch hier dem Herrscherpaare der lauteste Freuderuf entgegen. Lange konnte der Bürgermeister und Landrath, Herr Sieben, nicht zur Rede kommen, doch endlich gelang es ihm in wenigen Worten, die ihm sein freudig aufgeregtes Gemüth eingab, den erhabenen Reisenden seinen eigenen Herzensjubel und die Huldigungen der getreuen Bürgerschaft auszusprechen und inständig zu bitten, daß Ihre Majestäten nur einige Zeit in Annweiler zu verweilen und das für Allerhöchstdieselben zubereitete Frühstück gnädigst anzunehmen geruhen möchten.

Digitized by Google

Hierauf wurde von einer der anwesenden Jungfrauen dem geliebten Herrscherpaare ein Blumenkranz überreicht, während eine Andere, Elisabeth Pasquay, diese herrliche Gabe mit folgender Anrede begleitete:

»Empfangen Eure Majestäten diesen Kranz, zum Zeichen der ehrfurchtsvollsten Huldigung, von den Bewohnern der Stadt Annweiler.

»Wir überreichen denselben in der Nähe der Burg Trifels, dem Lieblings-Aufenthalte der beyden Friedriche, der größten Kaiser aus dem Hohenstaufischen Hause, deren Freund und Verbündeter Wittelsbach stets war.

»So wie unsere Väter vor 600 Jahren Kaiser Friedrich dem Zweyten in Treue anhänglich blieben; so werden auch Annweilers heutige Bewohner stets festhalten an der Treue, die sie Euren Königlichen Majestäten und Allerhöchst Dero Erlauchtem Hause geschworen.

»Fürst und Fürstin,
Auf Euch gieße
Gott den besten Segen aus;
Segen Euch und Eurem Stamme
Eurem Volk, dem festen Damme
Um der Wittelsbacher Haus!«

Diese Anrede wurde hierauf in Druck und in blauem Atlas gebunden mit Beyfügung eines Kupferstichs, die Burg Trifels vorstellend, Ihren Majestäten ehrfurchtsvoll übergeben.

Als die allerhöchsten Personen diese Huldigungen wohlgefälligst anzunehmen und die Zusicherung gnädigst zu ertheilen geruhten, dem Wunsche der Bürgerschaft gemäß eine kurze Zeit in ihrer Mitte verweilen zu wollen, stieg der Jubel des um den königlichen Wagen sich drängenden Volkes zum höchsten Enthusiasmus, und nur langsam konnte sich der Zug durch die aufgeregte, freudetrunkene Menge fortbewegen, während von der zu beyden Seiten der Straße aufgestellten Schuljugend unter Begleitung passender Instrumentalmusik folgende Worte der Treue und Liebe abgesungen wurden.

Heil edler König Dir!
Ehrfurchtsvoll nahen wir,
König, Dir heut'!
Sieh, wie das treue Land,
Fürst, Deiner Väter Land,
König, Dein Vaterland
Deiner sich freut.

Willkommen hier im Thal,
Willkommen tausendmal,
Fürstliches Paar!
Mehr hier, als anderwärts,
Pochet ein edles Herz,
Wo Richard Löwenherz
Gefangen war.

Digitized by Google

Zwar steht kein Königsthron
Für den erlauchten Sohn
Wittelsbachs da;
Doch Er, der Völker Lust,
Thront ja in jeder Brust,
In Aller Bayern Brust
Thronet Er ja.

Dem, der das Schicksal lenkt,
Der diesen Tag geschenkt,
Ehr' ihm und Preis!
Er schütz' mit starker Hand
Das neu geknüpfte Band,
Daß nimmer fremde Hand
Von Euch uns reiß'!

Und, wenn wir nicht mehr sind,
Preise des Kindes Kind
Eure Zeit groß!
Sprech': Tage, so wie die,
Kehren nicht wieder, sie
Sahen nur Thränen, die
Freude vergoß.

An dem Hause des Herrn Bürgermeisters Sieben stiegen Ihre Majestäten ab und sämmtliche Beamten und viele Bürger der Stadt fanden sich hier versammelt, denen Allerhöchstdieselben Audienz zu ertheilen und mit jedem Einzelnen sich auf das Herablassendste zu unterhalten geruhten. Ihre Majestäten begaben sich hierauf in den Speisesaal. Nach dem Willen des gütigen Monarchen blieben die Thüren geöffnet, und jedem wurde dadurch die Freude zu Theil den allgeliebten König und die höchverehrte Königin in der Nähe zu sehen. Aber eine Minute eilte nach der Andern dahin; gerne hätten Annweilers Bewohner dem Zeitmesser Stillstand geboten; doch viel zu früh erschien der Augenblick der das theure Regentenpaar einem andern Bezirke zuführen sollte.

Nach einem Aufenthalte von ¾ Stunden setzten Allerhöchstdieselben, von der berittenen Bürgergarde begleitet, unter tausendstimmigem Lebehoch der versammelten Volksmenge und unter den aufrichtigsten Segenswünschen sämmtlicher Einwohner von Annweiler Ihre Reise weiter fort. Das Glück, den König mit Seiner erhabenen Gemahlin in ihren Mauern zu haben, war ihnen freylich schnell entschwunden; aber der schöne Tag, der in den Herzen Aller fortleben wird, sollte der allgemeinen Freude ganz geweiht seyn, und eine frohe Mahlzeit, gewürzt durch Erzählungen von der unnachahmlichen Freundlichkeit der allerhöchsten Herrschaften, dann ein darauf folgender Ball gaben recht lebhaft die fröhliche Herzensstimmung aller Bürger der Stadt

Digitized by Google

Annweiler zu erkennen. Doch nicht nur der Freude, auch der Wohlthätigkeit sollte der unvergeßliche Tag geweiht seyn, und in dieser Beziehung beschloß der Stadtrath durch die Stiftung eines Aufnahmslokals für bedürftige Kranke denselben würdig und segensvoll zu verewigen.

Ueber Sarnstall, Rinnthal und Willgartswiesen setzten Ihre Majestäten ohne weitern Aufenthalt die Reise bis zum Kaltenbacherhofe fort. Durch Alleen von jungen Bäumchen und Blumen waren die genannten Orte ebenfalls festlich geschmückt, und überall begrüßte das geliebte Königliche Paar bey der Durchfahrt das Glockengeläute und das Lebehoch der zu beyden Seiten der Straßen versammelten Einwohner. In den Orten Sarnstall und Rinnthal zeichneten sich besonders die neu gebauten Schulhäuser durch schöne und passende Verzierungen aus. Das im letzteren Orte trug auf einer mit Blumen bekränzten Tafel die Inschrift:

»Hier reift die Saat für's Vaterland.«

Bey dem Eintritte in den Bann von Willgartswiesen wurden Ihre Majestäten von der schön gekleideten und wohl berittenen Ehrengarde, welche dieser Ort gebildet hatte, erwartet. Sie löste jene von Annweiler ab und genoß das Glück, die allerhöchsten Reisenden bis zur Kaltenbach zu begleiten.

Aus den gesegneten Fluren der Pfalz sah das verehrte Herrscherpaar sich jetzt in eine Gegend versetzt, welche, obwohl reich an pittoresken Naturschönheiten, doch nicht mehr das freundliche und lebhafte Gemälde der üppigen Vegetation und einer zahlreichen Bevölkerung darbietet. Allein auch diese einsamen Thäler wußte die allverbreitete Liebe und das Bestreben dem Könige und seiner edlen Gemahlin auch jeden Augenblick Ihres Aufenthalts im Rheinkreise so angenehm als möglich zu machen, erfinderisch zu beleben.

Zwischen Rinnthal und Willgartswiesen, wo in dem sich verengenden Thale kahle Berge und Felsen sich erheben, sah man die schönen Viehheerden der gedachten Gemeinden malerisch gruppirt an den Bergabhängen weiden. Die Hirten bliesen aus ihren Alpenhörnern bey der Vorbeyfahrt der königlichen Wagen abwechselnd die Melodieen des Kuhreigens, wozu sich das Läuten

Digitized by Google

der Kuhglocken harmonisch gesellte, und das Wohlgefallen, mit welchem das Auge Ihrer Majestäten auf diesem kleinen Bilde des Alpenlebens ruhete, war unverkennbar.

Nahe bey dem Orte Willgartswiesen flammte auf einem hervorragenden Felsen ein großes Freudenfeuer empor, während der in den Bergen wiederhallende Donner des Geschützes die Ankunft des Königs verkündigte. Vor dem Dorfe war ein mit Laubwerk, Guirlanden und dem bayerischen Wappen verzierter Triumphbogen errichtet, an welchem Ihre Majestäten von dem Ortsbürgermeister und Gemeinderathe, dem Ortsgeistlichen und der sämmtlichen Schuljugend, welche auch hier die Nationalfähnchen lustig schwenkte, empfangen und dann unter dem Geläute der Glocken, unter dem Gesange der Kinder und dem Jubelrufe des versammelten Volkes durch den herrlich verzierten Ort begleitet wurden.

Die Reise von hier nach Kaltenbach konnte des sandigen Weges wegen nur langsam fortgesetzt werden und das war dem Volke, das sich freute den Anblick des erhabenen Herrschers und der namenlos gütigen Königin um so länger genießen zu können, recht willkommen; aber die freundliche Huld, mit welcher Ihre Majestäten fortfuhren, einem jeden, der in Ihre Nähe kam, zu begegnen, und die Zufriedenheit, womit Allerhöchstdieselben sich über die Freudensbezeugungen der Einwohner zu äußern geruheten, wird diesen herrlichen Tag ewig im Andenken Aller erhalten.

Nahe an dem Kaltenbacherhofe traten Ihre Majestäten aus dem Land-Commissariats-Bezirke Bergzabern in jenen von Pirmasens ein. Die Feyerlichkeiten, welche man hier zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten vorbereitet hatte, waren wohl äußerst einfach, aber die Treue und Herzlichkeit, womit diese Berg- und Waldbewohner dem allerhöchsten Herrscherpaare entgegenkamen, die Liebe, mit welcher sie Alles aufboten, was in ihren sehr beschrankten Kräften lag, um nicht nachzustehen den glücklichern Brüdern auf den reichern Fluren der von der Natur so sehr gesegneten Pfalz, war wahrhaft rührend, und der 11te Junius bleibt auch für sie und ihre Kinder ein Tag der seligsten Erinnerung.

An der Kaltenbach hatten die vereinten Gemeinden des Kantons Dahn einen sehr schönen und wirklich geschmackvollen Triumphbogen errichtet und den-

Digitized by Google

selben auf das Herrlichste mit Laubwerk, Blumen und Inschriften verziert. Schon in der Frühe hatten sich die Gemeindevorsteher, die Geistlichkeit, die Schuljugend jeder Confession mit ihren Lehrern, das Forstpersonale und die Beamten des Kantons aufgestellt, an welche sich fast der größte Theil der Bewohner der umliegenden, selbst der entferntesten Dörfer angeschlossen hatte.

Eine Ehrengarde theils zu Fuß, theils zu Pferd, 185 Mann stark, war rechts und links am Triumphbogen aufgestellt, ein herrliches Bild des starken und kräftigen Menschenschlages, wodurch sich dieser Kanton auszeichnet. Auf 17 mit Laubwerk und blau und weißen Bändern schön geschmückten Wagen befanden sich eben so viele Chöre von Jünglingen und Mädchen in der üblichen Landestracht festlich gekleidet. Jeder Chor hatte seine Fahne von der Landesfarbe. Fröhlich und wohlgemuth harrten die so geordneten Reihen dem glücklichen Momente der Ankunft der theuren Herrscher entgegen. Endlich gegen 3 Uhr Nachmittags donnerten die Kanonen, welche die Gemeinde Dahn auf einem hohen Berge bey Hinterweidenthal hatte aufpflanzen lassen und verkündeten weithin, daß der König sich nahe. Schon hallten die Glocken von Hinterweidenthal, die Musik ertönte, der Jubel des Volks erfüllte die Luft und der Wagen Ihrer Majestäten hielt stille.

Der königl. Land-Commissär, Herr Hausmann, Ritter der französischen Ehrenlegion, von dem Landtags-Deputirten Herrn Geisel begleitet, sprach die Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit aller Bewohner des Land-Commissariats Pirmasens aus, und empfahl dieselbe der fernern Gnade und Fürsorge Seiner Königlichen Majestät. — Die Geistlichkeit, die Beamten und die Vorsteher sämmtlicher Gemeinden des Dahner Kantons huldigten froh ihrem angebeteten Fürsten und das Volk jauchzte ein ununterbrochenes Vivat, das über Berg und Thal sich verbreitete. Zwölf Mädchen von Dahn, einfach, doch gefällig in weiß und blau gekleidet, mit Blumenkörbchen versehen, umgaben hierauf den königlichen Wagen, Blumen um denselben streuend, während eines derselben folgende schönen Worte sprach:

Nimm hin aus Kinder-Händen,
Geliebtes Herrscherpaar,
Der treuen Liebe Spenden,
Wie sie der Lenz gebar.

Ob auch die Blumen schwinden,
Wenn Lenz und Sommer flieh'n,
Doch wird, was sie verkünden,
Die Liebe — nicht verblüh'n.

Digitized by Google

Von ihr beseelt, umschlingen
Sich Bürger fern und nah,
Sobald zwey Worte klingen:
Ludwig, Theresia!

Freundlich hatte der König gedankt und manches herzliche Wort zu den Umstehenden gesprochen; freudigen Beyfall und innige Zufriedenheit hatte die gütige Landesmutter ihrem treu ergebenen Volke zu erkennen gegeben und so begann dann der Zug zur Fortsetzung der Reise durch die Spaliere der Ehrengarde. Voran das Forstpersonale und die Ehrengarde zu Pferd nach ihnen die 17 verzierten Wagen. Unmittelbar nach den allerhöchsten Herrschaften folgte ein Chor Dahner Jünglinge auf dem am schönsten gezierten Wagen, vaterländische Lieder singend.

Die Straße von der Kaltenbach bis zum Waldeingange war in eine herrlich grünende Allee verwandelt. In abgemessenen Entfernungen und an geeigneten Plätzen waren Chöre von Jünglingen und Jungfrauen aus den Gemeinden Schönau, Bundenthal und Busenberg aufgestellt, welche sich auf ländlich geschmückten Wagen befanden und ihre Jubellieder absangen. Der Zug führte von da durch Ruppertsweiler; rechts und links ertönte der Jubel aus den dichten Schatten der Bäume, ununterbrochen rief die nachziehende Volksmenge ihr Vivat, bis man zur Mitte der Waldstraße gekommen war. Hier hatten sich die Bürgermeister und Gemeinderäthe von Merzalben und Leimen aus dem Kantone Waldfischbach aufgestellt. Auch ihre Schuljugend, die Lehrer an der Spitze, war hier versammelt und beynahe die ganze Bevölkerung jener Ortschaften war ihnen hieher nachgefolgt. Auch sie mischten ihre Stimmen in den allgemeinen Freudenruf und folgten singend und jubelnd dem Zuge nach Ruppertsweiler. Diese, obwohl kleine Gemeinde, hatte nichts desto weniger zu Ehren Ihrer Majestäten drey grünende Triumphbogen errichtet. Am Orts-Eingange wurden Allerhöchstdieselben von dem Bürgermeister und den Gemeinderäthen empfangen. Die Schuljugend sang das Königslied und eines der Kinder übergab Seiner Majestät, rein geschrieben die von einem Bürger dieser Gemeinde mit Einfalt verfaßten, aber das Herz, aus dem sie entsprungen, offenbarenden Inschriften der Ehrenpforten. Von dem letzten Triumphbogen bis dahin, wo die Straße sich wieder in den Hochwald zieht, hatten sich 200 Holzmacher der Gemeinden Ruppertsweiler,

Münchweiler und Lemberg, mit all' ihren Holzmacher-Werkzeugen versehen von Baum zu Baum der Straßenallee aufgestellt und riefen Ihren Majestäten noch ein kräftiges Vivat nach. Am Eingange in den Hochwald aber befand sich der Bürgermeister von Münchweiler mit dem Gemeinderathe, der Schuljugend und dem größten Theile der Ortsbewohner, um ebenfalls Ihren Majestäten ihre Huldigung darzubringen. Auch sie schlossen sich größtentheils dem Zuge an, der sich alsdann langsam fortbewegte und durch die Ehrenpforte an dem sogenannten Beckenhofe, wo das Forstpersonale sich aufgestellt hatte, und von da durch den auf der Berghöhe an dem Hofe Ruhbank von der Gemeinde Lemberg errichteten Triumphbogen, sich der Stadt Pirmasens näherte.

An der Ruhbank empfingen Ihre Majestäten die Huldigungen der Gemeinde Lemberg, die hier mit ihrem Bürgermeister sich versammelt hatte. Alle Dahner, welche dem königlichen Wagen bis hieher gefolgt waren, drängten sich näher an denselben, um noch einmal das Bild des Königs und der Königin in ihre Seele aufzunehmen und mit diesem unauslöschlichen Bilde in der Brust, in ihre stillen, friedlichen Thäler zurückzukehren.

An derselben Ruhbank wurden Ihre Majestäten von der Ehrengarde von Pirmasens empfangen. Allerhöchstdieselben geruheten, sie als Escorte huldreichst anzunehmen.

Das Forstpersonale des Kantons Dahn ging dem königlichen Zuge noch immer voran; rechts und links des königlichen Wagens befand sich die Ehrengarde von Pirmasens, das Forstpersonale der Kantone von Pirmasens und Waldfischbach folgte hierauf, und eine Menge Volks strömte demselben in der freudigsten Aufregung nach. An dem Stadtbanne angelangt verkündete das Geschütz von dem nahen Berge Horeb, das Geläute der sämmtlichen Glocken der Stadt, so wie die durch den Musikverein angeordnete Instrumental-Musik die mit so großer Sehnsucht erwartete Ankunft des allerdurchlauchtigsten Herrschers.

Nicht weit von der Stadt brachten die sämmtlichen Bürgermeister und sonstigen Vorsteher der Gemeinden aus dem Kantone Pirmasens Ihren Majestäten ihre Glückwünsche dar. Eine große Zahl der anliegenden Dorfbewohner hatte sich ebenfalls um den königlichen Wagen gedrängt, um Diejenigen zu sehen, von deren Menschenfreundlichkeit und gnädiger Herablassung ihnen der

Digitized by Google

allgemeine Jubel schon so Vieles verkündiget hatte, und als der König und die Königin ihrem freudigen Gruße so herzlich, wie überall, gedankt hatten: da strömte die ganze jubelnde Masse nach bis an das sogenannte Landauer Thor von Pirmasens. Von den Bürgern der Stadt war dieses Thor in eine Triumphpforte umgeschaffen worden, an deren beyden Seiten sich hohe Pyramiden mit sinnreichen Inschriften erhoben. Hier wurde das allerhöchste Herrscherpaar von dem Bürgermeister und dem Stadtrathe, den Beamten und einem großen Theile der Bewohner der Stadt empfangen. Der Bürgermeister, Herr Nicolaus Kleinkopf, hielt eine kurze, aber von Herzen fließende Anrede, der ein tausendstimmiges Vivat folgte. Nach allmälig wieder eingetretener Stille traten drey Töchter der Stadt an den königlichen Wagen, einen Blumenstrauß überreichend und ehrfurchtsvoll bittend, diesen Strauß mit ihren innigsten Wünschen für das Wohl und Lebensglück des allerhöchsten Herrscherpaares wohlgefälligst aufzunehmen, und als auch diese kleine Gabe Ihre Majestäten mit lieber Huld aufgenommen hatten, ging unter erneuertem Jubel der Volksmenge der Zug durch die schöne Hauptstraße der Stadt. Eine Abtheilung der Ehrengarde zu Pferd zog voran, den königlichen Wagen umgaben die Ehrengarden zu Fuß, neben demselben ging der Bürgermeister mit den Adjunkten, die Beamten und Einwohner der Stadt folgten und eine Abtheilung der Ehrengarde schloß den feyerlichen Zug.

An der protest. Pfarrkirche, wo oben an dem mit Laub- und Blumengewinden verzierten Hauptthore die Inschrift zu lesen war:

Religion, Toleranz und Liebe
Halten den Rheinkreis fest an Dich!

hatte sich die Geistlichkeit beyder Confessionen versammelt und schloß sich, nachdem sie Ihren Majestäten den Tribut ihrer Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit dargebracht hatte, zugleich mit der gesammten Schuljugend und deren Lehrern dem Zuge an, der durch die blumenbedeckte mit grünenden Bäumen besetzte Straße, an dem mit dem Brustbilde Seiner Majestät prangenden Stadthause vorbey, gegen das Absteigquartier der allerhöchsten Herrschaften fortbewegte.

»Treue Bürger sind
Deine stärkste Veste«

waren die Worte, welche über dem Haupteingange des Stadthauses zu lesen

Digitized by Google

waren. Sie sollten dem geliebten Herrscherpaare die Versicherung gewähren, daß die Stadt Pirmasens, wenn gleich an Mitteln ihren Schwestern weit nachstehend, doch keiner einen Vorzug gestatte, wenn es sich um die Treue und Anhänglichkeit der Bürger handle.

An dem Absteigquartiere Ihrer Majestäten streuten 25 in die Landesfarben gekleidete Mädchen und eben so viele festlich gekleidete Knaben Blumen aus, und zweyen Mädchen war es vergönnt, dem Könige und der Königin nebst sehr schönen Blumenbouquets folgendes Gedicht zu überreichen:

Sey willkommen Vater
Ludwig Karl August!
Lang ersehnter Vater,
Deiner Kinder Lust!
Bringt auch mit lieb' Mutter
Uns zur größten Freud',
Ihre treuen Kinder
Wollt' Sie seh'n auch heut.

Bringt auch mit lieb' Mutter
Uns zur größten Freud',
Ihre treuen Kinder
Wollt' Sie seh'n auch heut.

Treue Kinderliebe
Und Gehorsam Dir,
Unserm besten Fürsten
Heut geloben wir.
Heut ertöne Jubel,
Freud und Fröhlichkeit
Unserm Landesvater,
Der besucht uns heut.

Heut ertöne Jubel,
Freud und Fröhlichkeit
Unsrer Landesmutter,
Die besucht uns heut.

Ludwig Dir zur Seiten
Th'resens reizend Bild,
Fließen Dir die Stunden
Wonnig, sanft und mild;
Sie der Krone Perle,
Bayerns Krone Du,
Glänzt Dir auf dem Throne
Glück und Wonne zu.

Aus der Mutter Augen
Leuchtet Innigkeit,
Leuchtet Gattin-Liebe
Und auch Herzlichkeit.

Schwestern und ihr Brüder!
Bringet Blumen dar
Aus des Frühlings Gärtchen
Unserm Königspaar.
Bringet Blumenkränze
Von Vergißmeinnicht,
Singet Ihm ein Liedchen,
Das ist Kinderpflicht.

Bringet Blumenkränze
Von Vergißmeinnicht,
Singet Ihm ein Liedchen,
Das ist Kinderpflicht.

Digitized by Google

Laßt uns heut erflehen
Von des Höchsten Hand
Segen für die Lieben,
Die er uns gesandt;
Ihrem hohen Hause
Segen sing der Chor,
Unser frommes Beten
Steig zu Gott empor.

Gott woll' es erhalten
Viele Jahre noch,
Segnen und beschützen,
Ewig steig' es hoch.

Deine Kinder bitten:
Bleib' doch Vater hier!
Deines Volkes Liebe
Dient zur Garde Dir.
Müssen wir uns trennen —
Wenn's das Schicksal spricht,
Nimm dann unsre Herzen
Und vergiß uns nicht.

Deine Kinder bitten:
Bleib' doch Mutter hier!
Deiner Kinder Liebe
Dient zur Garde Dir.

Doch, die Kinder bitten:
Komm' nur bald zurück,
Allerbester Vater!
Schenk' uns dieses Glück;
O besuch uns wieder,
Bleiben gern bey Dir;
Auch von uns geschieden,
Dich umschweben wir.

Auch die Kinder bitten:
Komm' doch bald zurück,
Allerliebste Mutter!
Schenk' uns dieses Glück.

Ludwig! wir empfehlen
Unser Land am Rhein
Deiner Huld und Güte,
Woll'st uns Vater seyn!
Denn Du trägst ja Sorge
Für der Kinder Wohl,
Lohn'st Verdienst und Tugend,
Herrschest liebevoll.

Ehr'st der Menschen Rechte,
Bester König Du!
Sieh, die gute Mutter
Winkt Dir lächelnd zu.

Der Saal, zur Aufnahme Ihrer Königlichen Majestäten bestimmt, war nicht nur mit den Bildnissen Allerhöchstderselben, sondern zugleich mit dem Bildnisse des höchstseligen Königs Maximilian Joseph, des Landgrafen Ludwig des IXten und des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt, welche beyde letztere in Pirmasens Ihre Ruhestätte haben, auf eine schöne Weise decorirt, indem nicht nur die Bildnisse mit herrlichen, frisch duftenden Blütenkränzen umwunden, sondern auch mit rührenden Inschriften versehen waren.

Während Ihre Majestäten ein kurzes Mittagsmahl hielten, sangen die Chöre der Knaben und Mädchen unter Begleitung der Instrumentalmusik ihre Jubellieder, wovon wir folgendes mittheilen:

Digitized by Google

Bayern sind wir treu und bieder,
Bayern auch von ächtem Schlag,
Drum erschallen unsre Lieder
Froh an Königs Ehrentag;
Denn des Fürsten einzig Streben
Ist nur Bayerns Glück und Ruhm;
Drum bleibt unser Blut und Leben
Immerfort sein Eigenthum.

Schön gedeiht des Reiches Blüte,
Zart gepflegt von seiner Hand;
Denn er herrscht voll weiser Güte
Väterlich in unserm Land.
Friede liebend haßt er Kriege
Und bewahrt des Landes Kraft,
Schuf's der Kunst zu sanfter Wiege,
Zum Asyl der Wissenschaft.

Jeden Bürgers freyer Sprache
Leiht er ein geneigtes Ohr,
Würdigt die erhob'ne Klage,
Trägt sie auch ein Bettler vor;
Er ist Vater uns nicht minder,
Als Er Herr und König ist!
Pfleget liebend alle Kinder,
Die sein Vaterarm umschließt.

Drum erfüllt ein drängend Beben
Unser dankgerührtes Herz,
Und die wärmsten Bitten schweben
Für den König himmelwärts:
Segne Gott! den Landesvater,
Segne sein Familienband,
Segne unsers Reichs Berather,
Segne unser Vaterland!

Nach dem Mittagsmahle geruheten Seine Majestät der König die städtischen Behörden zur Audienz vorzulassen, und nicht nur diesen wurde die huldvollste Herablassung des Königs und der Königin zu Theil, sondern auch Jedermann konnte die allerhöchsten Herrschaften sehen und sprechen, Jedem ward der Zutritt gestattet, so wie sich denn auch mit vielen Bewohnern der Stadt Allerhöchstdieselben auf das Liebreichste besprachen, und Sich nach Namen, Stand und Familienverhältnissen erkundigten. Selbst zu den Kindern, welche Ihren Majestäten Blumen gestreut und die Festgaben der Stadt dargebracht hatten, ließen sich König und Königin in huldreichen, liebevollen Worten herab. Alles war voll der innigsten Freude und nur ein Gefühl, das Gefühl der Liebe, wie es die treue Bürgerbrust erfüllte, offenbarte sich auf jedem Gesichte, zeigte sich in jeder Gebehrde, theilte sich mit von Munde zu Mund, und lös'te sich auf in dem tausendfältigen durch Nichts zu unterbrechenden Jubel.

Um 6 Uhr verließen Ihre Majestäten die Stadt Pirmasens wieder. Hatte auch der Aufenthalt nur wenige Stunden gedauert: so war derselbe doch hinreichend, um in den Herzen ihrer treuen Unterthanen ein ewiges, unzerstörbares Andenken zurückzulassen, und als König und Königin den Wagen bestiegen, als der Zug sich auf dieselbe Weise geordnet hatte, wie er bey der Ankunft Ihrer Majestäten Statt gefunden, und jetzt durch die Triumph-

Digitized by Google

pforte, welche auf der breiten Straße in der Nähe des Land-Commissariats-Gebäudes errichtet war, gegen das ebenfalls in eine Ehrenpforte verwandelte Zweybrücker Thor sich bewegte: so ertönte allerdings der Freudenruf des Volks unaufhaltsam fort; allein auch der Schmerz der Trennung behauptete seine Rechte, und manches Auge nahm mit Wehmuth stillen Abschied von dem erlauchten Herrscherpaare, das durch Seine erhabene Milde, durch Seine seltene Humanität und alle jene Tugenden, welche den Mächtigen der Erde zum Heile ihrer Völker verliehen sind, sich die Herzen Aller, für die Gegenwart wie für die Zukunft, gewonnen hatte.

Vor dem Zweybrücker Thore der Stadt befanden sich die Bürgermeister der entfernteren Orte des Kantons Waldfischbach. Auch sie waren mit dem größten Theile der Ortsbewohner hieher geeilt, um Ihren Majestäten die Gefühle ihrer Herzen auszusprechen und dem Besten der Könige, der ehrwürdigsten der Königinnen ihre Glückwünsche darzubringen. Die Entfernteste dieser Gemeinden, Namens Wallhalben, führte auf einem äußerst schön geschmückten vierspännigen Wagen sechs Jünglinge und zwölf Mädchen, festlich gekleidet und Jubellieder singend, vor, welche sich der allerhöchsten Zufriedenheit vorzugsweise zu erfreuen hatten.

So setzten unter dem ununterbrochenen Zujauchzen des Volks, unter der Begleitung der Ehrengarde zu Pferd und des königl. Forstpersonals der Kantone Pirmasens und Waldfischbach die allerhöchsten Herrschaften Ihre Reise fort, wurden am Triumphbogen, den die Gemeinden Rodalben, Petersberg und Donsieders am Staffelhofe errichtet hatten, von den Bürgermeistern und Einwohnern dieser Orte, von der Gemeinde Fehrbach und andern Gemeinden des Bezirks auf das Ehrfurchtsvollste begrüßt, zogen durch die Ehrenpforten von Thaleischweiler, Höheischweiler, dann durch den Triumphbogen, den die Gemeinden von Winsch- und Henschberg im Walde Blaul errichtet hatten, endlich durch die schöne Ehrenpforte, welche von der Gemeinde Münschweiler am sogenannten Adelsbusche erbaut worden war, bis zur neuen Brücke von Stambach, der Grenze des Land-Commissariats Pirmasens gegen den Bezirk Zweybrücken. Die ganze Straße glich einer frisch grünenden Allee, übersäet mit den Vorstehern und Einwohnern der genannten Gemeinden, überhaupt mit unzähligen Schaaren froher Menschen, die kein höheres Glück kann-

Digitized by Google

ten, als Ihre Majestäten zu sehen und Allerhöchstdenselben die Empfindungen ihrer Herzen an den Tag legen zu können.

Hier, an der Brücke von Stambach, wo auf der einen Seite das herzlichste Lebewohl der Bewohner des Bezirks Pirmasens Ihren Majestäten nachtönte, auf der andern aber Allerhöchstdieselben von dem neuen Jubel der Bewohner des Land-Commissariats Zweybrücken empfangen wurden, war es, wo der königl. Land-Commissär, Herr Franz Hausmann, nochmals den Dank aller Bürger des Land-Commissariats-Bezirkes dem allerhöchsten Herrscherpaare darbrachte, und alsdann mit den Aeußerungen der allerhöchsten Huld und der Anerkennung der, auf eine eben so einfache, als Ihren Königlichen Majestäten wohlgefällige Art ausgedrückten Anhänglichkeit und Treue der sämmtlichen Bewohner des Land-Commissariats Pirmasens entlassen wurde.

Um den Eindruck, den die Anwesenheit Ihrer Majestäten auf die Gemüther ihrer treuesten Unterthanen gemacht hatte, für die ganze Zukunft lebendig zu erhalten, suchten mehrere Gemeinden des Bezirks Pirmasens unaufgefordert bleibende Denkmäler gemeinnütziger Wohlthätigkeit zu gründen, fest überzeugt, daß solche Ihren Majestäten um so angenehmer seyn werden, als sie im erhabenen Geiste Derselben gedacht sind und Allerhöchstdieselben sich hierüber so oft und so vernehmbar ausgesprochen haben.

Diesem zufolge hat die Gemeinde Hauenstein beschlossen, jenen ungeheuren Felsen, von dem die Gemeinde den Namen hat, und durch welchen der Weg zu dem Orte führt, auf 6 Meter zu erweitern, und die Orgel in der Pfarrkirche von Neuem aufzurichten und zu vervollständigen. Die Gemeinden Hinterweidenthal, Kröppen und Hermersberg errichten Brunnen, die den Namen Ludwigsbrunnen erhalten sollen; die Gemeinde Pirmasens aber will auf dem großen ehmaligen Exerzierplatze einen schönen Springbrunnen errichten und ihm ebenfalls den Namen Ludwigsbrunnen, so wie der von dem Zweybrücker Thore bis zur kathol. Kirche führenden Straße den Namen Ludwigsstraße beylegen. Hinterweidenthal und Dahn haben den Entschluß gefaßt, ansehnliche Strecken der Bezirksstraße nach Bergzabern zu chaussiren, die Gemeinde Trulben aber die Bergstraße nach Pirmasens zweckmäßig herzustellen. Die Orte Höheischweiler, Nünschweiler, Höhmühlbach, Wallhalben, Herschberg und Schauer-

Digitized by Google

berg werden zum glorreichen Andenken an die Reise Ihrer Majestäten durch den Bezirk Pirmasens ihre Dorfstraßen kunstmäßig herstellen; die Gemeinde Lemberg die Ruinen ihrer Simultankirche wieder erheben und zu einem gemeinsamen Gotteshause erbauen; die Gemeinde Gersbach einen schönen freyen Platz im Orte mit Linden bepflanzen und ihm den Namen Ludwigsplatz beylegen, endlich die Gemeinden Vinningen, Münchweiler, Ruppertsweiler und Höheinöd wollen ihren Obstbaumschulen theils den Namen Ludwigsgarten, theils Theresiengarten beylegen und über der Eingangsthüre auf steinernen Bogen die Inschrift setzen.

»Zum frohen Andenken an die Reise Ihrer Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Theresia durch den Rheinkreis im Jahre 1829.«

Diese bleibenden Verkündiger der hohen Freude, welche den Bewohnern der Kantone Pirmasens, Dahn und Waldfischbach durch die Liebe und gnädige Herablassung Ihrer Majestäten während Allerhöchstderselben Reise durch den Bezirk zu Theil geworden ist, sollen den Kindern und spätesten Enkeln eine lebendige Aufforderung seyn, in der Treue und Anhänglichkeit an das allverehrte Herrscherhaus nimmer zu wanken, sondern fest zu stehen, wie eine Mauer, und die edeln Sprossen des edelsten Stammes zu lieben und zu ehren, wie ihre Väter liebten und ehrten den König Ludwig und die Königin Theresia.

Eben so einfach, aber auch mit gleicher Herzlichkeit wie in dem Bezirke Pirmasens, wurden Ihre Majestäten an der Stambach von den Bewohnern des Bezirks Zweybrücken empfangen. Nicht eitler Glanz und hochmüthige, verschwenderische Pracht, die wohl am schnellsten und überall ohne dauernden Eindruck vorüberrauscht, erhöheten hier die festlichen Veranstaltungen, wohl aber dürfte der ungesuchte, freye, in den frohesten Ergießungen laut hervortretende Volksjubel ein sicherer und bleibender Bürge für die ungeheuchelte Liebe und die treue Ergebenheit seyn, mit welcher die Herzen glücklicher Unterthanen ihrem erhabenen Herrscher und seinem Königlichen Hause zugethan sind.

Allenthalben im Bezirke Zweybrücken hatte sich von dem Augenblicke an, der die Kunde von der Reise Ihrer Königlichen Majestäten brachte, das froheste Leben gezeigt. Die Erhabenen würdig zu empfangen, wurde zum

Digitized by Google

gemeinsamen Anliegen. Auch die fernsten Bewohner wollten die letzten nicht seyn, um auf den Altar der Freude ihr treu gemeintes Opfer zu legen, und König und Königin zu überzeugen, daß auch in diesem fernen Gebiete ihres Reichs die Herzen biederer, treuer Unterthanen schlagen.

Viele von der Stadt und ihren nähern Umgebungen weiter entlegene Gemeinden waren daher bey der Gemarkung von Zweybrücken vorüber geeilt und hatten sich zum Empfange Ihrer Königlichen Majestäten jenen Gemeinden zugesellt, die zuerst das Glück hatten, die theure Landesherrschaft in ihrer Mitte zu sehen und zu begrüßen, und bey dem Dorfe Stambach, wo die allerhöchsten Reisenden zuerst den Bezirk Zweybrücken betraten, hatte sich eine Menge Bewohner der verschiedenen Kantone schon frühzeitig eingefunden. Schaarenweise waren sie theils zu Fuß, theils auf Wagen herbeygeströmt und ein heiterer Himmel begünstigte die Freude des Tages.

Die romantische Lage des Dorfes, so wie der bey demselben neu angelegte Straßendamm bezeichnete diese Gegend als die würdigste zum Empfange Ihrer Majestäten. Das stille Wiesenthal, von einer waldigen Anhöhe begrenzt, bietet einen angenehmen Anblick, der durch die in der Mitte des Dammes von Laubwerk gebildete, mit Blumen und Bändern durchflochtene Ehrenpforte einen erhöheten Reiz erhielt.

Diese Ehrenpforte zierte die einfache Inschrift: »Willkommen, Ihr Ersehnten!« und oberhalb derselben wehten zwey sich kreuzende Fahnen. Bis zu dieser Stelle hatte sich auch der königl. Land-Commissär, Herr Karl August von Hofenfels, mit dem königl. Forstpersonale und einer Anzahl berittener Bürger der Stadt Zweybrücken begeben, als Ihre Majestäten Abends gegen 7 Uhr anlangten. Alle Anwesenden durften augenblicklich Zeuge seyn der huldvollen Gnade, womit der Monarch die Zeichen reiner Huldigung von treuen Unterthanen hinzunehmen geruhete.

Der königl. Land-Commmissär sprach zu Ihren Majestäten folgende ehrerbietigen Worte:

»Mit unbegrenzter Liebe, welche der tiefen Ehrfurcht nicht vergißt, die dem erhabenen Monarchen gebührt, empfangen im Wiegenlande der Ahnen Ihrer Königlichen Majestäten die getreuen Bewohner des Bezirks und der Stadt Zweybrücken

Digitized by Google

Allerhöchstdieselben, und bitten, statt des Ehrentrunkes der Pfälzer, in dem Brode dieser biedern und fleißigen Landleute ihre Huldigung gnädigst annehmen zu wollen.«

Es waren nämlich von der Spitze des Straßendammes an, zwey Reihen Menoniten aufgestellt, welche zahlreich in dem Bezirke wohnen, und zwar auf der einen Seite die Männer mit der männlichen, auf der andern Seite die Frauen mit der weiblichen Jugend. Hätte nicht schon ihr Anblick die Erinnerung an eine patriarchalische Zeit geweckt, die ehrerbietige Ueberreichung einer, ihre Sitteneinfachheit bezeichnenden Gabe hätte solche Eindrücke hervorbringen müssen. Aus den Reihen der Greise, Väter, Mütter und Kinder trat mit bescheidenem Anstande eine Jungfrau hervor und bot Ihren Majestäten zum Zeichen der Liebe und Ehrfurcht einen Milchkuchen dar. In sinnvoller Hindeutung auf die gastliche Sitte der Vorwelt (1. B. Moses 18. V. 3—6) wurde die Gabe mit folgenden Worten überreicht:

»Treu dem Vätergebrauch, deren Geist uns belebt, nahen wir bescheiden und stille, unser bestes Geschenk, den Kuchen der Liebe zu bieten. Was ist höher, als der Liebe geheiligtes Mahl?«

Mit der huldvollen Versicherung, »daß sie gewiß ihre Bestimmung ganz ihrem Wunsche gemäß erhalten werde,« nahm der gnädigste Landesvater aus den Händen dieser fleißigen Landleute ihre einfache Gabe hin, und fügte allergnädigst hinzu: »Ich halte viel auf das angestammte Zweybrückerland und freue Mich sehr auf die Ankunft in Zweybrücken.«

Die Freude der Menoniten und der dankbare Ausdruck derselben ward indessen bald übertäubt von dem Freudenrufe der unzähligen Menge. Dem Straßendamme gegenüber nämlich, jenseits des Thales, hatten viele Tausende von Landleuten längs einer Anhöhe hinauf den Wald zu einer Lagerstätte gewählt, und kaum die huldvolle Annahme der Gabe der Menoniten wahrgenommen, als sie sich plötzlich erhoben, und tausendfältig ihr Jubelruf durch das Thal herüber schallte. Die Menge war unübersehbar, und der so plötzlich sich vor den Augen Ihrer Majestäten enthüllende Anblick schien Allerhöchstdieselben in dem Grade zu erfreuen, daß die Ueberzeugung leicht zu gewinnen war, der überall regsame Enthusiasmus eines herzlichen Volkes gehe nicht unbeachtet an dem Gemüthe des Monarchen und Seiner erhabenen Gemahlin vorüber.

Digitized by Google

Von dem Damme aus, längs der Straße, bis nach dem Dorfe Contwig hin war die Schuljugend verschiedener Ortschaften der Kantone Hornbach und Zweybrücken aufgestellt. Sie feyerte den Durchzug Ihrer Majestäten durch Gesänge, bestreute den Weg mit Blumen und verkündete durch das Schwenken ihrer Fahnen den nächsten Abtheilungen die nahende Freude. Die unabsehbare Menge des Volks folgte stromweise dem königlichen Wagen; die Luft ertönte vom ununterbrochenen Zujauchzen: Heil dem Könige! Heil der Königin! — War die Erwartung dieser Landleute vorher sehnsuchtsvoll: so war ihre Freude jetzt unaussprechlich. Am Eingange des Dorfes Contwig erwartete eine Escadron des 1ten Chevauxlegers-Regiments Ihre Majestäten, um die Escorte nach Zweybrücken zu bilden. Auch waren hier die Vorsteher des Orts, die Geistlichkeit, dann die Lehrer mit der Schuljugend aufgestellt, welche die erhabenen Reisenden mit unbeschreiblichem Jubel empfingen und alsdann dem königlichen Wagen ebenfalls unter tausendfältigem Freudenrufe bis an die Gemarkung von Zweybrücken nachströmten, wo Ihre Majestäten von der königl. Commandantschaft von Zweybrücken empfangen wurden, um Allerhöchstdieselben nach der Stadt zu begleiten. Sobald die erhabenen Reisenden hier angekommen waren, verkündigte der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken den harrenden Bürgern der Stadt die beglückende Ankunft. Es war halb neun Uhr. In die Stille der gespanntesten Erwartung versunken, widerstanden die Hocherfreuten dem Drange ihres Herzens so lange, bis Ihre Majestäten den in der Eingangsstraße der Vorstadt errichteten Triumphbogen erreicht hatten, woselbst Allerhöchstdenselben der Bürgermeister, Herr Chandon, in Begleitung des Stadtrathes die Huldigung der treuen Bürger Zweybrückens in folgenden Worten darbrachte:

»In diesem großen Augenblicke, wo die hochbeglückende Gegenwart Ihrer Königlichen Majestäten die Bewohner der hiesigen Stadt zum frohsten Jubel entflammt, legt der Stadtmagistrat vor Ew. Königlichen Majestäten die ehrfurchtsvolle Bitte nieder, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, in der dankbaren Freude, welche die Herzen Aller durchglüht, die Huldigung der treuesten Liebe und Anhänglichkeit, so wie der tiefsten Ehrfurcht biederer Unterthanen allergnädigst anzuerkennen.«

Mit der dem erhabenen Monarchen eigenen Güte äußerten Allerhöchstdieselben, daß Sie Sich freuten, in der Mitte treuer Unterthanen Ihres angestammten Fürstenhauses zu seyn. — Mit gleicher Huld geruheten Ihre Majestäten sich durch einen Jungfrauen-Chor, welcher im einfach

Digitized by Google

Πῶς δ' οὐκ ἀμφιέποι τιμαῖς τὸν ἄριστον ἄνακτα
    Δῆμος, τὸν κρατέοντ' εὖ καὶ ἐπισταμένως;
Πᾶσι δίκαια νέμων μηδὲ κρίσιν ἐς χάριν ἕλκων
    Οὔτις ὃν ἂν λήθοις γαίῃ ἐν ἡμετέρῃ.
Σοὶ δὲ κυβερνῶντι κρατερῇ χερὶ τὴν βασιλείην
    Ἀνθεῦσιν λαοὶ πάντες οἱ ἀρχόμενοι.
Πᾶσιν μειλίχιός τε καὶ ἤπιος ἔμμεναι εἰδώς
    Πάντας ἀνέκτησαι Σεῖο φιλοφροσύνῃ.
Τῇ πίσυνοι χἡμεῖς, Μουσάων οἱ θεράποντες,
    Ἔξοχα Σοὶ πρόσιμεν Πιερίδεσσι φίλῳ·
Σοὶ γὰρ δρέψασαι χερὶ πᾶσαι καλλιπέτηλον
    Ὤρεξαν δάφνης ἱερὸν ἀκρέμονα.
Τύνη τ' ἄμμι πέφαγκας, ἅτ' οὐ πάρος ἤσμεν, ἄνακτος
    Ξὺν σοφίῃ Μουσέων μιξάμενος χάριτα.
Κοινὰ ἔπη τὰ Σὰ Γερμανίης κειμήλια κεῖται,
    Τοῦτο δὲ Βοιαρίῃ μούνῃ ἔδωκας ἔχειν·
Τῆς γὰρ παιδείης ἐπανορθώσας ἅπαν εἶδος
    Εἰς αἰεὶ πάτρης ἔκτικας εὐτυχίην·
Ὀρθήν τ' εἰς σοφίην ὁδόων νεότητα πέφυκας
    Τῇ Βοΐων βιοτῇ δεύτερος ἥλιος.
Τοῦ κεν ἐπαύρωνται παίδων παῖδές Σεο δώρου
    Ἠδ' ἀποδώσουσιν θρέπτρα τροφῆς ἀγίης.
Ἀλλ' ἡμέων, βασιλεῦ, χάριτος τόδε σῆμα δέδεξο
    Ἵλαος· οὐ πολλὴ μὲν δόσις ἀλλ' ὁσίη.
Ἀνθ' ὧν, δέσποτα, Σοὶ Θεόθεν πᾶς ὄλβος ὀπηδοῖ
    Δηρὸν ἔτ' ἡμετέρου κοιρανέοντι λεῷ.

Um auch denjenigen, welche der griechischen Sprache nicht kundig sind, den Genuß dieses schönen Gedichtes nicht zu entziehen, theilen wir eine metrische Uebersetzung desselben mit, welche wir der Muse des Herrn Karl Geib von Lambsheim verdanken:

Sey uns, o Herrscher, gegrüßt, der Bayern im Herzen Geliebter,
Nahend der glücklichen Stadt, wo Deine Väter gethront!

Jubel der treuen Bewohner, und frohes Getümmel erschallet:
 Dir zu huldigen rings eilen die Schaaren herbey.
Sollte mit Ehrfurcht nicht das Volk der Könige Besten,
 Welcher so weis' und so gut Alle beherrschet, empfah'n?
Jedem ertheilend sein Recht, und Gunst nie mischend in's Urtheil,
 Wird vergessen von Dir Keiner in unserem Land.
Während Du lenkst mit mächtiger Hand die Zügel des Reiches,
 Blühen die Völker gesammt unter dem edlen Gebot.
Allen mit gütigem Blick und mildem Herzen erscheinend,
 Hat gewonnen Dir schon Alle Dein freundlicher Sinn.
Wir jedoch, im festen Vertrau'n, als Diener der Musen,
 Nah'n Dir, welchen so hoch weihte Pieria's Chor:
Denn die Himmlischen brachen den schön belaubeten Lorbeer,
 Dir mit eigener Hand bietend den göttlichen Zweig.
Du hast uns es gezeigt, noch wußten wir's nicht, wie des Fürsten
 Weisheit Du mit der Kunst lieblicher Musen vermählt.
Jedem germanischen Lande gehört das köstliche Kleinod
 Deiner Gesänge; doch eins gabst Du den Bayern allein:
Du vollendest die ganze Gestalt der bildenden Lehre
 Zum fortdauernden Wohl vaterländischer Gau'n.
Lenkend auf sicherem Pfad der Weisheit unsere Jugend,
 Schaff'st Du als andere Sonn' edleres Leben dem Volk.
Deiner Gab' erfreuen sich noch die spätesten Enkel,
 Und für die heilige Kost lohnet den Spender ihr Dank.
Aber, o König, empfange das Denkmal unserer Herzen,
 Gütig und hold! Nicht groß nennt sich das Opfer, doch rein.
Folg', o Gebieter, für alles hinfort der göttliche Segen
 Dir, und über dein Volk herrsche noch lang' und beglückt.

Das vom Herrn Professor Zöller in lateinischer Sprache verfertigte Gedicht finde hier ebenfalls seine Stelle.

Poscor! Quis Deus aut quae Dea me tenet?
Insuetam moveor tangere nunc lyram!
 Quidni parcitis illi,
  Musae, tendere barbyton

Qui numquam didici? Proh! video patrem
Regemque. Advenit a litore Tusciae
 Linquens Ausonia arva
  Visurus patrios lares.

Regis quas comites cernere jam licet?
Mixtae sunt Charites Pieridum choro.
 Junxit Justitiae se
  Imperterrita Firmitas

Tollit Rhenus aquis auricomum caput,
Miraturque stupens insolitos choros;
 Gaudent litora Rheni et
  Laetis clamoribus sonant.

Digitized by Google

Ah, mitissime Rex! advenis, advenis!
Laetae jam excipiunt Te patriae domus;
Plausus densa cohors jam
Extollit Tibi civium!

Des, ut grata Tibi verba feramus et
Cultores juvenum, quos alit haec schola.
Ab fatis petiit Te
Scholarum et populi salus.

Tu nam cum populi res catus ordinas,
Tum formas juvenum cultum ope Palladis.
Discendi ingeniis Tu
Ignotas aperis vias.

Tu vis, ut redeat mox pietas patrum
Aetati tenerae. — Sed sine, Pimplias,
Parvis extenuare
Laudes egregias modis.

Noch an dem nämlichen Abende geruhten Ihre Majestäten einen Fackelzug von den Zöglingen der Studienanstalt anzunehmen. Nicht nur bey den Zöglingen selbst brachte diese huldvolle Gewährung die froheste Begeisterung hervor, sondern diese theilte sich auch tausend Andern mit, als sie sahen, mit welcher außerordentlichen Huld Ihre Majestäten diesen Fackelzug aufzunehmen und dem Jubel des freudetrunkenen Publikums sich nicht zu entziehen geruhten. Bey dieser Gelegenheit war es einem Lyceal-Candidaten vergönnt, ein von ihm selbst verfaßtes deutsches Gedicht Seiner Majestät dem Könige zu überreichen; Herr Professor Kirchner aber übergab im Namen der Oberklasse eine in lateinischer Sprache von ihm gedichtete Ode, welche wir ebenfalls hier mitzutheilen nicht ermangeln.

Jam Bipontum, jam jubilans triumphum,
Quo suus *Princeps* venit, atque nostra
Vota quo complet properans, celebrem
Plausibus effert.

Te diu moestae cupiere gentes
Dissitum longe: *Pater*, hic fideles
Inspice! hic votis fruere atque laetos
Excipe plausus!

Non iners morbus, pigra non senectus
Impedit quemquam; pueri et puellae
Et senes *Te*, *Rex*, cupiunt videre;
Excipe plausus!

Tecta vidisti populi gravata
Mole, cinxerunt hominum plateas
Millia, audisti resonare voces:
Excipe plausus!

Nos quoque almorum studiorum amantes
Ingredi dignantem artium Minervae
Te salutamus resonante voce:
Excipe plausus!

At satis quo *Te* celebrare digno
Possumus cantu, paribusque laudem
Pendere immensam modulis canentes:
Excipe plausus!

Inclyte o *Princeps*, decus atque nostrum,
O salus regni populique votum et
Spes *Tui*, o nostris animis levamen!
Excipe plausus!

Justus et *Constans* populum gubernas;
Semper aures *Tu* faciles petenti
Praebes, et portus miseris et ara es;
Excipe plausus!

Digitized by Google

Tu pios mores iterum reducis;
Tu Dei cultum renovare flagras,
Ipse praelucens pietate cunctis:
Excipe plausus!

Tu bonas ornas liberalis artes;
Tu foves dignos juvenum magistros,
Ipse Musarum *Decus* et *Patronus:*
Excipe plausus!

Tu novis jam res sapiens scholarum
Institutis et patriae saluti
Temporisque aptis genio ordinasti:
Excipe plausus!

Tu novos fontes misero colono,
Mutet ut merces, inito Porusso
Foedere affini, reseras benigne:
Excipe plausus!

Quis queat dignas gratias referre
Pro *Patris* cura *Tibi* proque amore?
Te pio *Princeps* celebramus ore:
Excipe plausus!

Tot dies vivas hilares, quot Ister,
Isara, et Moenus, jubilansque Rhenus
Vocibus laetis resonant canentes:
Excipe plausus!

Te diu optanti populo Biponti
Sospitem servent Superi, diuque
Hic ames dici *Pater*, atque longos
Excipe plausus!

Transigas aevum fugiens beatus,
Et *Tua* sero veniente meta
En *Tibi* acclamat Deus: euge! coeli
Excipe plausus!!!

Die hohe Gnade, mit welcher Seine Majestät diese Gaben aufzunehmen geruheten, erfüllte Lehrer und Zöglinge mit tiefer Rührung.

Eine gleiche Bewunderung aber flößte am folgenden Tage (am 12. Jul.) die fortdaurende Huld des Königs mehrern Tausenden von Menschen ein, welche sich schon am frühesten Morgen um das königliche Absteigquartier versammelt hatten, als um 9 Uhr die Bürgerschaft von Blieskastel mit klingendem Spiele und fliegender Fahne einen Zug eröffnete, welcher von der frohen Theilnahme aller Landbewohner an der allgemeinen Volksfreude zeugte und welchen Seine Majestät anzusehen geruheten.

Mehrere hundert grünumzweigte Wagen, von einzelnen Abtheilungen wohlberittener Landleute begleitet, trugen die Gemeinden der fernen Kantone, größtentheils aus dem Bliesthale, mit der Schuljugend an den Augen des Königs vorüber und stellten sich sodann auf dem großen Exerzierplatze zu einem allgemeinen Lebehoch auf. Wohl nicht Pracht und Aufwand, aber die reinste Herzlichkeit gaben diesem Auftritte Leben und Würde. Von den Wagen herab war, neben dem Jubelrufe der Erwachsenen, der Hymnus der Kinder zu hören: Heil unserm König, Heil!

Nach diesen festlichen Zügen, welche gegen 10 Uhr geendiget waren, ge-

Digitized by Google

ruhten Seine Majestät Audienz zu ertheilen und zwar zuerst dem Herrn Staatsrath und Oberpräfecten des königl. französischen Departements des Niederrheins, Herrn von Esmangart, welcher von seinem Monarchen abgeordnet war, die allerhöchsten Herrschaften zu bekomplimentiren. Seine Majestät der König geruheten nachher genanntem Herrn Oberpräfecten das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Die zweyte Audienz erhielt eine Deputation der Stadt Kusel, welche insbesondere beauftragt war, Seiner Majestät die Danksagungen ihrer Mitbürger beyder Confessionen für die landesväterliche Gnade darzubringen, welcher sich diese Stadt rücksichtlich der Herstellung neuer Kirchen zu erfreuen hat. Die Deputation bestand aus dem königl. Land-Commissär, Freyherrn von Pölnitz, dem Herrn Bürgermeister, Philipp Koch, den Geistlichen beyder Confessionen und mehrern Gliedern der Kirchenfabrik und des Presbyteriums. Tief in Aller Herzen drangen die Worte des Königs, daß das einträchtige Zusammenleben der Religionsgenossen verschiedener Confessionen allenthalben im Rheinkreise als ein auszeichnender Vorzug hervortrete und daß Seine Majestät dieses mit besonderm Wohlgefallen wahrgenommen hätten. Diesen Geist zu beleben und zu erhalten, sey vorzüglich das Geschäft der Geistlichen, die nie vergessen sollten, daß Religion die Grundlage des bürgerlichen Wohles sey und bey aller Verschiedenheit der Confessionen dennoch Alle zu einem Ziele führen solle.

Hierauf wurden einige Glieder der Ständeversammlung und des Landraths bey Seiner Majestät zugelassen. Den Erstern gaben Allerhöchstdieselben zu erkennen, wie viel auch selbst die einzelnen Glieder der Ständeversammlung bey ausdauerndem Muthe zum Gedeihen des allgemeinen Wohles beyzutragen vermöchten. Die Letztern mußte die Versicherung Seiner Majestät mit Freude erfüllen, daß die Institution des Landraths sich ganz insbesondere Allerhöchstihres Beyfalls zu erfreuen habe und daß Sie nie aufhören würden, dieselbe aufrecht zu erhalten und zu schützen.

Zuletzt wurden der Bürgermeister und der erste Adjunkt der Stadt Zweybrücken zur Audienz zugelassen. Sie stellten an Ihre Majestäten im Namen

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

der Stadt die ehrfurchtsvolle Bitte, Allerhöchstdieselben möchten die hohe Gnade haben, dem von der Stadt zur Verherrlichung des festlichen Tages veranstalteten Ball und Soupé beyzuwohnen. Ihre Majestäten geruhten dieser Bitte mit derselben Huld nachzugeben, mit welcher Sie zu gleicher Zeit zur höchsten Freude der Einwohner sowohl als auch der vielen Fremden, welche sich hier eingefunden hatten, an dem von dem Musikvereine des Rheinkreises auf diesen Tag verlegten Concerte Theil nehmen zu wollen allergnädigst erklärten.

Um 10 Uhr begab sich der Monarch zum feyerlichen Gottesdienste in die Maximilianskirche, Ihre Majestät die Königin in die Karlskirche. Beyde Gotteshäuser konnten des Volksgedränges wegen nur spät geöffnet und die größere Menge wegen Mangel an Raum nicht zugelassen werden. Wie viele fromme Segnungen wurden in diesen Hallen zur Gottheit hinaufgesendet! Es flossen tausend Thränen der Rührung und des Dankes.

Nach geendigtem Gottesdienste nahmen Seine Majestät der König das Apellationsgerichtsgebäude in Augenschein und wohnten eine längere Zeit hindurch der Verhandlung eines Prozesses bey, während Ihre Majestät die Königin den Schislicker Park besuchten. Aus dem Apellationsgerichts-Gebäude begab sich der König in die Gebäude des Landgestütes, besichtigte hierauf die Militärgebäude der königl. Garnison und das königl. Gymnasial-Gebäude. Vor dem Eingange des Letztern waren die Professoren versammelt, aus deren Mitte der Rector hervortrat und Seine Majestät mit folgenden Worten empfing:

»Seyen Ew. Königliche Majestät hochwillkommen bey dem Eintritte in unser Gymnasium. Wir stimmen freudig in die allgemeine Freude der Stadt und des Landes über die glückliche Ankunft und das theure Wohlbefinden Ew. Königlichen Majestät heute, wo den Lehrern und Schülern das unschätzbare Glück gegeben ist, die Huldigung der allertiefsten Ehrfurcht darzubringen. Eurer Majestät höchstselige Voreltern haben diese Schule gestiftet, gepflegt und geschützt, und Jahrhunderte schon war sie der Segen und ein Kleinod des Landes. Doch den größern Umfang und den Flor, dessen sie sich heute erfreut, erhielt sie erst jüngst bey unserer glücklichen Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande durch die gesegnete Verbindung unseres Landes mit dem bayerischen Königsstaate.

»Große Gnade ist mir von Gott geworden, indem ich schon im 40sten Jahre als Lehrer an dieser Schule stehe. Viele Tage des Heils und der Freude habe ich gesehen;

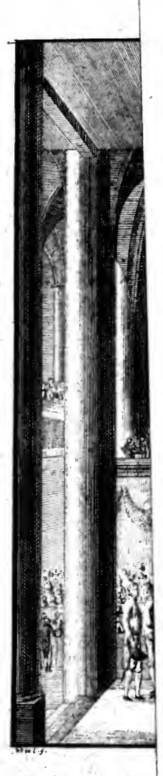
Digitized by Google

aber keinen dem heutigen vergleichbar. — Aber auch der herben und bittern Tage waren manche. Alle Mitarbeiter meiner frühern Periode habe ich zu Grabe geleitet; doch auch hier hat der Herr geholfen. Neben und unter mir arbeitet heute wieder ein biederer, rüstiger und geschickter Lehrerstand und eine zahlreiche Jugend füllt die Lehrsäle unseres schönen Hauses. Ich wage es daher, Eurer Majestät diese Schule, das Werk der frommen Ahnen, zur allerhöchsten Huld und Gnade allerunterthänigst zu empfehlen.«

Nicht nur geruheten Seine Majestät dieser feyerlichen Anrede gnädiges Gehör zu ertheilen und die Ehrfurchtsbezeugungen der Professoren und Lehrer mit besonderer Güte aufzunehmen, sondern äußerten Sich auch mit landesväterlicher Sorgfalt über das wahre Wohl der Studirenden selbst, insbesondere aber über den, auch in den Lehranstalten des Rheinkreises herrschenden Geist der Duldung und Religionseinigkeit; ermunterten die Lehrer in diesem Geiste fortzufahren, ließen sich die Gymnasialbibliothek und andere Unterrichtsmittel zeigen und ließen in den Herzen der Jünglinge die Eindrücke der tiefsten Verehrung und freudigsten Begeisterung zurück. Das Haus erbebte vom dreymaligen Lebehoch, welches beym Weggehen dem Allgeliebten Landesvater nachgerufen wurde.

War bisher dem Könige auf seinen Wanderungen durch die Straßen der Stadt ein Strom von Menschen gefolgt: so drängte sich auch jetzt wieder eine eben so große Volksmenge dem allgeliebten Monarchen auf dem Rückwege nach; aber Allerhöchstderselbe wollte auch nicht, daß der Freude irgendwo Schranken gesetzt würden.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich um 4 Uhr die allerhöchsten Herrschaften zum Concerte in die Alexanderskirche. O wie viele Herzen schlugen auch hier in hoher Erwartung der Erscheinung den Erhabenen entgegen! Endlich verkündigte Trompeten- und Paukenschall die Ankunft Allerhöchstderselben, und auf das dreymalige Lebehoch, das sich mächtig an dem Gewölbe und den Säulen des Tempels brach, stimmte augenblicklich der Sänger-Chor bey voller Begleitung des Orchesters, welches durch Tonfreunde aus Saarbrücken und Saarlouis beynahe 300 Personen stark war, unter der Direction des Professors Herrn August Milster aus Speyer folgenden Gesang an, der den königl. Land-Commissär von Homburg, Herrn Dr. Siebenpfeiffer, zum Verfasser hat:



Musikfest des Rhein

Digitized by Google

Heil! unserm König Heil!
Kam über Berge steil
In Rheinlands Gau;
Kam mit der Königin,
Heil Ihr! durch Thäler grün,
Volk schmückt in treuem Sinn
Weiß sich und blau.

Hoch jauchzt der Vater Rhein,
Froh stimmt der Westrich ein,
Wunsch ist erfüllt:
Ziehn Sie auch wieder fort,
Sind Sie doch Rheinlands Hort,
Stralet uns fort und fort
Des Tages Bild.

Rausche drum, Tönestrom,
Bebe, du heiliger Dom,
Ein Lebehoch!
Huldigung, Dankerglühn
Feyert ihr Harmonie'n!
König und Königin
Ein Lebehoch!

Ergriffen von der herrlichen Melodie, noch mehr von dem Inhalte des vielfältig ausgetheilten Liedes, stimmte die ganze Versammlung mit ein und feyerte einen Moment des froheſten Entzückens.

Unter den drey von dem Musikvereine zur Aufführung erwählten Stücken: Christus am Oelberge von Beethoven, Haydn's Frühling und Sommer, dann der Ouvertüre zum Oberon von Weber, hatten Seine Majestät zur Eröffnung des Concerts das erstgenannte Oratorium anzubefehlen geruht, und nach Beendigung desselben zogen Sich die allerhöchsten Herrschaften unter dem Zujauchzen der ganzen Versammlung zurück.

Nach 9 Uhr des Abends begaben Sich Ihre Majestäten zum Ball und Soupé, woselbst der Herr Bürgermeister und die Stadträthe die allerhöchsten Herrschaften am Eingange des Hauses in Empfang nahmen und zum Saale begleiteten. Tiefe, unauslöschliche Eindrücke ließ auch hier in allen Anwesenden die unbeschreibliche Huld Allerhöchstderselben zurück, und Jedermann gewann aufs Neue die zuversichtliche Ueberzeugung, daß König und Königin in der Mitte treuer Unterthanen sich gerne befinden. Vor der Eröffnung des Balles hatten Ihre Majestäten sich alle anwesenden Damen vorstellen lassen und Sich auf das Gnädigste mit allen Einzelnen unterhalten. Erst nach Mitternacht verließen Allerhöchstdieselben den Saal unter der Begleitung des Stadtraths.

Da die Abreise Ihrer Majestäten auf den folgenden Tag den 13ten

Digitized by Google

Junius Morgens um 9 Uhr festgesetzt war, so fanden sich um diese Zeit sämmtliche Beamten bey dem königlichen Absteigquartiere ein. Wie bey dem Empfange war durch den Schloßhof hin das königl. Militär aufgestellt. Ein Theil der Garnison nebst der Zweybrücker Ehrengarde und dem Forstpersonale bildete mit dem königl. Land-Commissär, Herrn von Hofenfels, das Geleite. Bey dem Triumphbogen hatte sich der Stadtmagistrat wieder versammelt und die ganze Schuljugend hatte sich unaufgefordert wieder hinzugesellt. Knaben und Mädchen ließen sich die Freude nicht nehmen, den königlichen Wagen bis zu dem Dorfe Ernstweiler zu begleiten, wohin auch die Stadtbewohner, soviel ihrer die Straße nur fassen konnte, nachströmten. Die längs der Straße gelegenen Gärten waren mit Menschen angefüllt, die den Erlauchten ein herzliches Lebewohl nachriefen, und so verließen unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken Ihre Majestäten eine Stadt, welche nicht aufhören wird, die Gefühle des ehrfurchtvollsten Dankes, zu welchem sie sich durch die unaussprechliche Huld Ihrer Majestäten verpflichtet fühlt, bis in die spätesten Zeiten treu in treuem Herzen zu bewahren. Mischten sich gleich Thränen in das letzte Lebewohl in dem Augenblicke, als die Blicke der getreuen Bürger der Stadt dem forteilenden Wagen folgten: so erhoben die Herzen doch Aller sich wieder an der Versicherung des Königs, daß Er die Liebe und Treue biederer Unterthanen in Zweybrücken nicht vermißt habe.

Auch die der Stadt zunächst gelegenen Gemeinden Ernstweiler und Einöd bezeugten bey der Durchreise Ihrer Majestäten ihre treue Liebe zu dem Regenten. Am Eingange zu diesen Ortschaften waren Ehrenpforten errichtet mit recht sinnigen Inschriften, und ab und aufwärts von denselben befanden sich, die Ortsvorsteher und Geistlichen an der Spitze, die ganze Bevölkerung von Ernstweiler-Bubenhausen, Einöd-Ingweiler, Mittelbach und Ixheim. Gedichte, worin die Einwohner dieser Ortschaften ihre Freude über das Glück ausdrückten, ihren hohen Landesherrschaften Heil und Segen wünschen zu dürfen, wurden von der Jugend Ihren Majestäten übergeben.

Das Bewillkommungsgedicht, welches sich durch seinen Inhalt vor den andern auszeichnet und die genannten Gemeinden als Opfer ihres ehrfurcht- und liebevollen Herzens darreichten, war folgendes:

Digitized by Google

Sey willkommen in der Väter Gauen,
Sohn der Fürsten, die uns einst beglückt!
Sey willkommen, Edelste der Frauen!
Sieh, wie alle Deine Huld entzückt.
O, es schlagen Euch nicht minder
Hier die Herzen treuer Kinder,
Als in unsrer Brüder Land
An des Maines, an der Isar Strand.

Lieb und Sehnsucht lenkten stets die Blicke
Dahin uns, wo Vater Ludwig war.
Hoffnung sprach: »Mißtraut nicht dem Geschicke,
»Euch erscheint das theure Fürstenpaar!«
Hoffnung hat uns nicht betrogen;
Ludwigs Herz ist uns gewogen.
An der edeln Fürstin Hand
Zeigt Er sich dem alten Vaterland.

Freudenruf der Liebe, nun so steige
Himmelan aus unsrer vollen Brust!
Fliehet Sorgen, Lebenskummer weiche,
Störe nicht des lauten Jubels Lust!
Eilt doch unter Ludwigs Walten
Gutes stets sich zu entfalten,
Das Er mit Gerechtigkeit
Weise wirkt, und mit Beharrlichkeit!

Nimm mit Huld und Gnade denn aufs Neue,
Allgeliebtes hohes Fürstenpaar,
Hin die Opfer alter Bürgertreue
Von des Herzens heiligem Altar!
Hört der Himmel frommes Flehen,
Wird Dir Glück zur Seite gehen.
Heil und Ruhm wird, Dir zum Lohn,
Stets umglänzen Bayerns Königsthron.

Einöd aber, als die letzte an der Straße im Bezirke Zweybrücken gelegene Gemeinde, sang noch folgende wehmuthsvolle Abschiedsstrophe:

»Kann doch nimmer das Herz die frohen Empfindungen fesseln!
Kettet doch immer das Glück an das Entzücken den Schmerz!
Kaum noch fühlen wir sie, die beglückende Nähe: so bebt in
Wehmuth wieder die Brust. Alles entfloh wie ein Traum!«

Digitized by Google

Dem Zuge, auf welchem sich Ihre Majestäten allmälig dem Bezirke von Homburg näherten, strömte die Masse des Volkes, jung und alt, bis zur Grenze nach. Hier angekommen, gaben Ihre Majestäten dem sich allerunterthänigst beurlaubenden Land-Commissär, Herrn von Hofenfels, die für ihn und alle seine Amtsanbefohlenen so beglückende, allergnädigste Versicherung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit den treuen Bewohnern der Stadt und des Bezirks Zweybrücken.

Ihre Majestäten gelangten jetzt in den Bezirk von Homburg. Mit den ersten Stralen der Morgensonne hatte sich der königl. Verwaltungsbeamte dieses Bezirks, Herr Land-Commissär D[r] Siebenpfeiffer, nach dem Grenzorte Schwarzenacker begeben, um den würdigen Empfang der allerhöchsten Reisenden vorzubereiten. Konnten aber die Festlichkeiten zu diesem Empfange nur nach Maßgabe der beschränkten Verhältnisse und keineswegs nach dem Wunsche der Bewohner angeordnet und bemessen werden: so zeigte sich doch die tiefe Anhänglichkeit an das hochverehrte Königspaar zur Genüge in der freudig herbeygeströmten Volksmenge und in der Begeisterung, welche der Anblick Ihrer Majestäten allenthalben hervorrief.

Mehrere Wagen festlich gekleideter Jünglinge und Mädchen aus der Bürgermeisterey Limbach und eine noch größere Zahl aus Homburg hatten sich an jenem Grenzorte aufgestellt und sich so mit den Bewohnern Schwarzenackers vereinigt, um König und Königin mit Gesang und Jubelruf zu begrüßen. Als Ihre Majestäten den Bezirk Homburg betraten geruhten Allerhöchstdieselben die Huldigungen, welche der königl. Land-Commissär in seinem und seiner Verwalteten Namen darbrachte, allergnädigst aufzunehmen. Die ebenfalls an der Grenze aufgestellte Homburger Ehrengarde übernahm nunmehr die Escorte und geleitete das erlauchte Herrscherpaar unter unaufhörlichem Jubelrufe der nachströmenden Volksmenge bis zur Stadt Homburg. Eine schön gebaute Ehrenpforte aus grünenden Bäumen prangte hier am Eingange und hatte die rührende Inschrift:

Was wir haben!

Der Stadtmagistrat, die geistlichen und weltlichen Behörden, die Schulkinder von Homburg und aus den benachbarten Gemeinden, besonders aus der

Digitized by Google

Bürgermeisterey Rosenkopf, ferner eine lange Reihe Bergarbeiter des Gutsbesitzers Herrn Weis in Altenkirchen, endlich eine große Masse herzugeeilter Landleute gaben hier an dieser Triumphpforte Ihren Majestäten durch ununterbrochenes Vivatrufen ihre Treue und Anhänglichkeit, aber auch zugleich ihren herzlichen Dank für das hohe Glück, womit die Anwesenheit des erhabenen Herrscherpaares die Gemüther aller Bewohner des Rheinkreises erfülle, auf die unzweydeutigste Weise zu erkennen. Der Zug ging langsam durch die Straßen der Stadt bis zum Posthause, wo die allerhöchsten Herrschaften sich auf das Huldvollste mit den Umstehenden unterhielten. Der ganze Marktplatz war mit einer beyspiellosen Volksmenge angefüllt. Dem Posthause gegenüber auf diesem Marktplatze war eine über 60 Fuß hohe und 5 Fuß im Durchmesser haltende Säule von grünenden Fichten errichtet, deren Knauf theils aus den Kronen der Bäume, theils aus Eichenzweigen verfertigt war und einen imposanten Anblick gewährte. Um die Säule wand sich eine Blumenguirlande; den Piedestal bildeten mehrere übereinandergehende Stufen, auf welchen ein Gesangchor von geschmückten Jünglingen und Mädchen aufgestellt war; das Orchester aber befand sich neben der Säule auf einer grünen Erhöhung. An der Säule prangten die Namen der allerhöchsten Reisenden, aus weißen und blauen Blumen gefertigt; ein Jüngling und ein Mädchen, von ausgezeichneter Gestalt, standen auf der obersten Stufe, auf die Namenszüge Ihrer Majestäten hindeutend. Herrlich stand sie da diese Säule und schien auch die Aufmerksamkeit des Königs und der huldreichen Landesmutter zu beschäftigen, Ihr beyfälliges Lächeln bey der Betrachtung derselben sagte laut, daß Sie die Herzen Ihrer getreuen Homburger verstanden.

Auf dem Knauf der Säule, auf der Triumphpforte, auf dem Rathhause und selbst auf der Kirchthurmspitze wehte die bayerische Fahne, wie denn auch aus der Mitte der Schuljugend und von den Wagen herab unzählige Nationalfähnchen fröhlich die Luft durchflatterten. Vor dem Posthause überreichte ein Kind von 3 Jahren Ihrer Majestät der Königin ein Sträußchen aus einem Röschen, Vergißmeinnicht, Jelängerjelieber und einer Myrthe, mit grün und weißem Bande; ein Knäbchen von gleichem Alter überreichte Seiner Majestät dem Könige einen Lorbeerkranz mit blau und weißer Schleife. Zwey andere Kinder übergaben zwey Gedichte, welche den jungen Philologen, Herrn Scharpf von Homburg, zum Verfasser haben, und welche wir hier anfügen.

Digitized by Google

Dem Könige.

Was soll die Brust uns freudiger entflammen!
Du bist in unsrer Mitte angelangt,
Wir eilen mit dem Herrlichen zusammen,
Deß Name hoch im Chor der Fürsten prangt.

Dich rühmen längst Ausoniens Gefilde,
Wo Deinen Geist erbab'ne Kunst entzückt,
Das ferne Hellas preis't des Herrschers Milde,
Der mit dem Ruhm der Menschlichkeit sich schmückt.

Dein Lob hat schon im stillern Kreis begonnen,
Eh' das Geschick Dich enger uns vereint,
Dich hat das Schöne überall gewonnen,
Du warst dem Edeln jederzeit ein Freund.

Doch hat Begeist'rung tiefer Dich durchdrungen,
Als Du Dich weih'test Deines Volkes Glück,
Sie alle, die Dein Vaterherz umschlungen,
Sie wenden dankerfüllt auf Dich den Blick.

Denn Du hast Viel dem Vaterland gegeben,
Des Guten Viel in wen'ger Jahre Frist;
Und weiter, rastlos, geht Dein hohes Streben,
Dem Ziel entgegen, das Dein Auge mißt,

Dem großen Ziele, das kein Herz sich hehlet;
Für Bürgerglück, für Kunst und Wissenschaft,
Für edeln Ruhm ist Ludewig beseelet;
Und Bayerns Wohl erblüht in freud'ger Kraft.

Du ziehst einher in hoher Fürstenweise,
Zu schauen, Selbst, wie sich das Gute mehrt,
Zu freuen Dich in unserm heitern Kreise,
Wo Segen ruht, der Deine Sorge ehrt.

Wo hoch die Herzen für den König schlagen;
Für Ludwig in begeistertem Gebet,
Wenn hohe Pflichten Ihn von hinnen tragen,
Noch jeder harrt, und laut zum Himmel fleht:

O schütze Ihn! Du, über Sternen thronend,
Daß Er vollende seine schöne Bahn;
Reich' Ihm die Palme, seiner Tugend lohnend,
Doch ruf' den Edeln spät zu Dir heran.

Digitized by Google

Der Königin.

Mit Ludwig den erhab'nen Thron zu schmücken,
Warst Du im Rath des Ewigen erseh'n,
An seiner Hand die Völker zu beglücken,
Die aus Bavariens Gauen für Dich flehn.

Dich hat des Landes Genius umgeben,
Am Tage, der uns, Hohe, Dich geschenkt,
Du schwurest ihm für Bayerns Volk zu leben,
Wie Ludwig, der des Volkes Wohl nur denkt.

Sey uns gegrüßt in Deinem Tugendglanze!
Theresia! verehrte Königin!
Wir winden Dir aus unsrer Flur zum Kranze
Die Blumen, freundlich wie Dein Muttersinn.

Und hat des Tages Ruf es laut gepriesen,
Wie Deine Huld die Herzen Dir gewann,
Wir sehen Dich, und Greis und Jüngling schließen
Dem hohen Lob sich mit Begeist'rung an.

Du weilst so gern im frohen Kreis der Deinen,
Ob einfach auch das Fest und prunklos sey;
Es will die Feyer Alle ja vereinen,
Ein Jeder trägt mit freud'gem Eifer bey.

Denn hier gefällt auch des Geringen Gabe,
Es weckt der Jubel nicht des Dürft'gen Schmerz,
Er nahet mit dem Besten seiner Habe,
Er bringt ein treues, dankerfülltes Herz.

An Allem, was des Volkes Liebe weihet,
Nimmt huldvoll Deine große Seele Theil,
Wie an dem Guten, das im Land gedeihet;
Drum tönt, Theresia, Dir lautes Heil.

Und heiße Wünsche für Dein theures Leben
Erheben sich; — lang walte das Geschick
Noch schützend über Deinem edeln Streben
Für Bayerns Ehre, für des Volkes Glück!

Während diesen Vorgängen hatte sich die Volksmenge von Minute zu Minute vermehrt; auf dem nicht kleinen Raume des Marktplatzes ward dieselbe am Ende so groß, daß selbst Gefahr war erdrückt zu werden. Alle Häuser

Digitized by Google

der Stadt waren mit Blumengewinden, Eichenlaubguirlanden und Kränzen behangen; dabey grünende Birken und Fichten dergestalt aufgestellt, daß der Zug sich durch einen freundlichen Hain zu bewegen schien. Der unausgesetzte Jubelgruß des Volks, welches diesem Zuge sich nachdrängte, ward von Ihren Majestäten mit Freude und dankender Huld empfangen.

Die Bürgergarde von Homburg, durch ihren Commandanten mit jugendlichem Feuer beseelt, begleitete den königlichen Wagen durch den Bruchhof und Vogelbach bis nach Mühlbach. Hier war ebenfalls eine hübsche Ehrenpforte errichtet. Die Schuljugend, die Pfarrgeistlichkeit und die Bürgermeister der benachbarten Orte hatten sich hier versammelt und zahlreiche Volksmassen hatten die nachströmende Menge und ihren Freudenruf verdreyfacht. In Mühlbach verweilten Ihre Majestäten beynahe eine halbe Stunde, was die Bewohner dieses Dorfes unendlich beglückte.

Die Bürgergarde von Homburg wurde hier durch jene von Landstuhl ersetzt, und unter dieser schmucken Escorte gelangten endlich Ihre Majestäten nach Landstuhl. Nicht nur diese, vorzüglich durch Franz von Sickingen berühmte Stadt, sondern auch der festlich geschmückte Ort Hauptstuhl, durch welchen Ihre Majestäten von Mühlbach her gekommen, war mit Menschen aus den entferntesten Gegenden des Bezirks angefüllt, die, Nationalfahnen und grünende Baumzweige tragend, ihres Herzens Gefühle in lautem Jubel ausströmten. In Landstuhl erhob sich gleichfalls eine schöne Ehrenpforte, deren Inschrift jener von Homburg entsprach, nämlich:

Was wir haben — Bayerns Königspaar!

Die Häuser der Stadt waren reich mit Blumen behangen und auf das Schönste verziert. Vor dem Posthause waren die geistlichen und weltlichen Behörden zum Empfange Ihrer Majestäten versammelt. Der Bürgermeister der Stadt hielt eine kurze Anrede, die Freude Landstuhls über die Anwesenheit Ihrer Majestäten ausdrückend; aber auch zugleich die Gefühle der Ehrfurcht, des Vertrauens und der Liebe sämmtlicher Bürger bezeichnend, und als Ihre Majestäten diesen Ausdruck eines biedern Herzens huldreich aufgenommen hatten, trat ein Mädchen hervor, welches mit heller Stimme ein von dem kathol. Pfarrer und Bezirks-Schul-Inspector, Herrn Math. Weber, verfaßtes Gedicht recitirte, das folgende Schlußstrophe hatte:

Digitized by Google

»Gott schaue mild auf Euch herab,
Erhöre unser Flehen;
Er segne Euch bis hin zum Grab
Mit Glück und Wohlergehen.

Und Alles ruf': Es lebe hoch,
Es lebe unser König!
Die Königin auch lebe hoch!
Es leben Beyde ewig!«

Hierauf stimmte die Schuljugend ihre Hymnen an und als die Wagen Ihrer Majestäten eingespannt waren, setzten Allerhöchstdieselben, gerührt durch die aufrichtige Liebe des Volks, und begleitet von der Landstuhler Bürgergarde und dem unausgesetzten Zujauchzen der sich nachdrängenden Menge durch Kindsbach, wo die ganze Gemeinde sich dem Zuge jubelnd anschloß, die Reise fort bis gegen den Einsiedelhof, wo die Grenzen der Land-Commissariate Homburg und Kaiserslautern sich begegnen. Hier nahm die Landstuhler Bürgergarde durch ihren Commandanten von Ihren Majestäten ehrfurchtsvollen Abschied, und Allerhöchstdieselben hatten die hohe Gnade den Anwesenden Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit Allem auszudrücken, was Sie im Bezirke Homburg gesehen, vorzüglich aber mit den eben so einfachen als wahren Aeußerungen der treuesten Unterthanenliebe, die Ihre Majestäten überall wahrgenommen hatten.

In der That konnte auch der Eindruck, den die Gegenwart des geliebten Fürstenpaares hervorbrachte, nirgend tiefer und erfreulicher, der Empfang der Bewohner nirgend herzlicher und einstimmiger, die Huld der Verherrlichten nirgend größer und umfassender seyn, und blieb ein Wunsch übrig, so war es der, daß Ihre Majestäten, deren Aufenthalt so kurz war, recht bald wiederkehren und dann durch längeres Verweilen die treuen Bewohner beglücken möge.

Doch hier, wo die königlichen Wagen den Boden des Homburger Bezirks noch nicht verlassen haben, theilen wir ein Fragment aus der Reise Ihrer Majestäten in den Rheinkreis mit, welches auf eben diesem Boden gedichtet ward und wir der Muse des Herrn Land-Commissärs Dr Siebenpfeiffer freudig verdanken:

Am Hügel saß ich, auf dem Felsenrand,
Und schaute sehnend in das weite Land,
Das sich mit Blau und Weiß geschmückt;
Ich sah hinauf in lichte Räume,
Das Herz, den Geist fühlt' ich entzückt,
Und mich umschwebten schöne Träume.

Digitized by Google

Soweit das Auge späht, ein Lustgetümmel!
Die Festbereiterin Thalia schreitet, —
Sie senkte willig sich herab vom Himmel,
Von leichtgeschürzten Grazien begleitet, —
Sie schreitet durch das dichte Volksgewühl,
Und steckt der Freude sinnig Maß und Ziel,
Daß wirrer Drang sich lös' in schönem Spiel.
Apollo selber naht mit goldner Leyer,
Er führt der Schwestern Chor, die Musen ein:
Gewiß, es gilt des höchsten Tages Feyer,
Ein Königsfest soll hier bereitet seyn.
Und zu den Göttern fleht das Volk, inbrünstig:
»Was opfern wir in unsrer Dürftigkeit?
»Unsterbliche, sey eure Macht uns günstig!
»Wie nahen wir der Königsherrlichkeit?« —
»Ihr gebet,« sprach Thalia, »was ihr habet!
»Wie arm und klein an sich das Opfer sey,
»Ist nur des Opfrers ganzes Herz dabey,
»So seyd ihr reich und würdiglich begabet.«

Der Kanonen donnernder Hall
Durch Berg' und Thäler entlang,
Und der Glocken festlicher Klang,
Was kündet der freudige Schall?
Ein Bote mit schäumendem Pferde,
Beflügelt nur streift er die Erde, —
»Sie kommen!« so ruft er, enteilend,
Herzklopfende Schaaren zertheilend.

Und dicht und dichter drängen sich die Wogen
Des trunknen Volks, die Fahnen weiß und blau,
Ein Wald von Zweigen kommt herangezogen,
Die Straße wird zur duft'gen Blumenau.
Guirlanden, Eichenkränz' und Sträuße halten
Die Hände, freudig zitternd, hoch empor;
Wer zähmt der Volkeslust allmächtig Walten?
Wer hat im Wonnerausch für Anstand Ohr?
Ha! unterm Himmelsdach, auf freyer Flur,
Will freye Kraft die jauchzende Natur,
Und Bayern sinds, des Rheinlands stolze Bayern,
Die des geliebten Fürsten Ankunft feyern.

Digitized by Google

Und wiederum wirbelt der Staub,
Ein Bot' herflieget auf Schwingen,
Als eilt' er, Prometheus Raub
Den sehnenden Menschen zu bringen.
»Sie nahn!« So winkt sein glänzender Blick,
Und die freudigen Schaaren weichen zurück.

Und Reiter auf flüchtigen Rossen,
Das ersehnte Ziel zu erjagen,
Die Jugend, auf rollenden Wagen,
Sie eilen entgegen, und unverdrossen
Eilt hastiglich hin der behendere Fuß,
Und wer's nicht vermag, er bleibet zurück,
Doch Jeglichem, Jeglichem wird das Glück,
Zu jauchzen, zu jauchzen den fürstlichen Gruß.

Ein anderer Bote: »Da sind sie schon!«
So, athemlos, ruft er und ist entflohn.

Ein jubelndes Heil! ein unendlicher Schrey,
Zu lange verhalten, entströmet der Brust,
Und eh' er verhallet, ertönt er auf's Neu',
Nicht ermüdet zu rufen die heitere Lust;
Denn der König ist es, das Königspaar!
Was still nur verehret im Herzen war,
Jetzt stellt sich's den trunkenen Blicken dar.
Die Waffen blinken, es sind die Krieger,
Geziemenden Stolz im Narbengesicht,
Denn sind es die tapfern Helden, die Sieger
Von Hanau, Arcis, Brienne nicht?
Und im Bürgerkleide der Bürger Troß,
Auf ackerfurchendem friedlichen Roß,
Sie geleiten den fürstlichen Wagen;
Und unendliches Volk andringet im Streit,
Die Herrlichen will es, nicht g'nügt ihm Geleit,
Es will auf den Händen sie tragen.

Sein König ist's, des Landes Schmuck und Ehre,
Des Volkes höchster Stolz, sein Glück, sein Ruhm!
Was ist ein Volk, dem heilig er nicht wäre?
Tief lebt in Volkesbrust das Königthum!
Und Du bist's, Ludwig! Du, der Fürsten Preis!
Der stark, gerecht, beharrlich ernst und weis'

Digitized by Google

Im Busen Liebe nur, nur Liebe trägt!
Der, wenn in öder Dürre lechzt das Land,
Wie der Prophet des Alterthums, den Rand
Des Felsen mit dem Zauberstabe schlägt,
Daß reiche Quellen sprudeln, klar und rein,
Des Lebens Quellen aus dem dürren Stein!
Der Ludwig ist's, der Hellas Brüste sog,
Und Weisheit trank aus ihrem ew'gen Borne,
Und drauf in Geistestiefen ernst erwog,
Wie er ausschütt' aus seinem Wunderhorne
Des Segens Spenden: Tugend, Licht und Recht,
Auf Seiner Bayern staunendes Geschlecht!
Ja! jener Ludwig, jener König ist's,
Der in des Ostens Kampf die Fahne Christs
Zuerst erhob entgegen Barbarey,
Weil ihm der Christenheit, der Menschheit Schrey
In's Menschenherz tiefstachelnd eingedrungen.
Für Glauben, Freyheit, ward der Sieg errungen,
Drum preisen Ihn derselben Hellas Zungen,
Ihn preis't, wem lichter Geist, ein Herz zu Theil;
Drum rufe, dankbar Volk, dein jauchzend Heil!
Ja, preis' Ihn laut, du nimmst am Ruhme Theil!
Den Lorbeer trägt er, reich' Ihm Eichenkränze!
Daß er ein Held, ein Bürgerfürst erglänze!

Auch Du, verehrte Fürstin, sey gegrüßt!
Die schmuck und hold, wie lichter Frühlingsmorgen,
Wenn er den Thau auf nebeligen Auen küßt,
Vor Ihren Gatten tritt, des Geistes Sorgen
Verscheuchend mit dem reinen Sonnenblick,
Therese, Huldin! sey uns hochwillkommen!
Erhalte Dich ein günstiges Geschick
Zu Seiner Wonne, des Geschlechtes Frommen!
Wie diese Duftgewinde, licht und mild,
Doch dauernder als ihre stille Pracht,
So webe sich Dein glänzend Friedensbild,
Wie heut es Deinem biedern Volke lacht,
In sanfter Fürstenhuld verklärtem Schein,
In's thatenvolle Leben Ludwigs ein!

Und Ludwig lächelte froh und hehr,
Ihm pochte vor Wonne das Vaterherz,

Digitized by Google

Die Blicke richtet er himmelwärts,
Zu danken dem Schöpfer der Welten;
Und den Geist umdränget es inhaltschwer:
Er will, ein König, dem Volk es vergelten.

Und langsam entrollte der Wagen,
Von Segen und Wünschen getragen.
Er rollt auf Blumen, rollt auf grünen Zweigen,
Durch stolze Bogen, zum Triumph gestellt,
Zu beyden Seiten drängt sich eine Welt,
Im Sonntagsschmuck der Freude sich zu zeigen.
Man singt, man jauchzt, man schwenkt die Hüte,
Streut auf die Hohen frische Zweig' und Blüte,
Und mancher Sänger, von Apollo's Stabe
Berühret, überreicht bescheid'ne Gabe:
Wie leis' und wie verstimmt der Harfe Klang,
Zu widerstehn vermocht' er nicht dem Drang.

Und jetzt erwacht' ich. Fern noch Glockenschall
Vernahm mein Geist und langen Wiederhall;
Und wo die Pappel wonnetrunken strebt,
Zur kurzen Lust den Schmerz gesellend hebt
Ihr trauernd Haupt die düstre Thränenweide,
Und leise Klage folgt der lauten Freude.
Auf Wolken schwand, ich sah den goldnen Saum,
Apoll, der mir verliehn den schönen Traum,
Kurz war er, die Erscheinung kurz, ein Stral,
Der glänzend zuckt vom Himmel in das Thal;
Doch segenvoll, wie Iris träufelnd schwebt
Und jeden Keim der weiten Flur belebt:
Er leuchtet fort in treuer Volkesbrust,
Erinn'rung weckend und — der Hoffnung Lust.

Nicht weit von dem Einsiedelhof traten Ihre Königlichen Majestäten in den Land-Commissariats-Bezirk Kaiserslautern. In der Nähe der Maxilians-höhe, wo am Jubiläumstage der Constitutionsstein gesetzt worden war, auf welchem jetzt eine Nationalfahne wehte, wurden die allerhöchsten Reisenden von einem schönen Triumphbogen überrascht, welchen die Gemeinden der Bürgermeisterey Weilerbach errichtet hatten, an dem die Bürgergarden von Trippstadt und Weilerbach Spaliere bildeten und sich die Einwohner beyder Bürgermeistereyen nebst der Schuljugend, an deren Spitze die Ortsvorstände,

Digitized by Google

Pfarrgeistlichen und Lehrer sich befanden, versammelt hatten. Auch waren die Einwohner aus den Gemeinden der benachbarten Bürgermeistereyen Bosenbach, Neunkirchen, Jettenbach und Quirnbach, welche zum Land-Commissariat Kusel gehören, mit ihren Gemeindevorständen und der Schuljugend auf schön mit Laubgewinden geschmückten Wagen hieher geeilt, um Ihren Majestäten ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Der Bezirksbeamte, Herr Land-Commissär Leopold Heusner, hatte sich ebenfalls frühzeitig hier eingefunden, und als die Königlichen Herrschaften an der Ehrenpforte angekommen waren, sprach derselbe seinen und seiner Verwalteten Gruß mit wenigen, aber der Fülle des Herzens entströmenden Worten aus, worauf Seine Majestät der König zu erwiedern geruhten: »Ich kenne Kaiserslautern, wo Ich im Jahr »1815 verweilte und Ich freue Mich, die guten Bewohner dieser Stadt und »Umgegend wieder zu sehen und unter ihnen zu seyn« und dann auf eine kurze Zeit Sich mit den anwesenden Ortsvorständen und Geistlichen auf das Huldvollste unterhielten. Unter dem lauten, allgemeinen Jubel, den Festgesängen der Jugend und von dem königl. Forstpersonale begleitet setzten Ihre Majestäten Ihre Reise fort. Die Masse des Volks strömte dem Zuge nach bis zu dem mitten im Reichswalde errichteten Triumphbogen. Zwey Pyramiden, fünfzig Fuß hoch, mit Eichenlaub und herabhängenden Guirlanden geziert, bildeten denselben. Zwischen den angebrachten weiß und blauen Blumenkränzen prangten die Anfangsbuchstaben der Namen Ihrer Königlichen Majestäten; am Fuße jeder Pyramide stand ein Forstwart mit gezogenem Hirschfänger, und rechts und links hatten sich vier königl. Revierförster aufgestellt. Bey der Ankunft Ihrer Majestäten an dieser Ehrenpforte überreichte der königl. Revierförster, Herr Christoph Schirmer, aus Otterberg, auf einer mit Laub eingefaßten Eichenrinde Ihren Majestäten zwey Eichenzweige mit Vergißmeinnicht und grüner Schleife. »Im Namen des königl. Forstamts Kaiserslautern zum Willkomm Eurer Majestäten im Reichswalde. Wenig, aber herzlich.« sprach der genannte Revierförster und seine Gabe wurde huldreichst aufgenommen. In dem nahen Gebüsche jubelten die Waldhörner der Jäger ihr munteres Lied, und die Fahnen, welche von diesem Punkte bis auf die Höhe vor dem Walde, auf eine Stunde Wegs, in abgemessenen Distanzen von den höchsten Baumgipfeln herab rechts und links über die Straße wehten, entgingen der Aufmerksamkeit Ihrer Majestäten nicht, Allerhöchstwelche durch gnädiges Zunicken Ihre Zufriedenheit und Ihr

Digitized by Google

Wohlgefallen wiederholt zu erkennen zu geben geruhten. Eine Menge Holzmacher aus den nahe gelegenen Waldorten hatten sich an verschiedenen Punkten in Gruppen aufgestellt. Bey dem Vorbeyfahren Ihrer Majestäten hoben sie die Instrumente, durch deren Hülfe sie sich ihr Brod verdienen, hoch in die Luft und ein anhaltendes Vivat drang durch den herrlichen Wald. Vier Schaafheerden weideten friedlich und still neben der Straße des Reichswaldes; ihre Hirten waren geschmückt mit weiß und blauen Bändern und Scherpen und flöteten sorglos auf ihren muntern Schalmeyen. Die arkadische Schäferwelt schien zurückgekehrt; aber die Volksmenge, welche unausgesetzt jubelnd dem königlichen Wagen folgte, wollte, an den alten Glauben der Väter festhaltend, hierin die glückliche Vorbedeutung erkennen, daß Ihrer Majestäten Ankunft überall in hohem Grade erfreulich, der Empfang von Seiten der Unterthanen allenthalben herzlich und die Fortsetzung der Reise auch nicht durch den mindesten Unfall getrübt seyn werde.

Auf der Grenze des Stadtbannes empfing Ihre Königlichen Majestäten die Bürgergarde zu Pferd von Kaiserslautern, welche sich hiezu neu gebildet und gleichförmig gekleidet hatte. Diese Bürgergarde geleitete in Verbindung mit dem königl. Forstpersonale die allerhöchsten Personen zur Stadt. Noch vor derselben auf beyden Seiten der Straße hatten sich die Bürgermeister und Gemeinderäthe der umliegenden Orte mit ihrer ganzen Einwohnerschaft, dann etwas näher gegen die Stadt hin die Lehrer der Volksschulen mit der Jugend beyderley Geschlechts in Reihen aufgestellt. Die Knaben mit Nationalfahnen versehen und die Mädchen sämmtlich weiß gekleidet und mit blauen Scherpen geziert. An dem bey dem Eingange der Stadt errichteten Triumphbogen, auf welchem stattliche Fahnen wehten und der mit der einfachen Inschrift: »Dem Könige und der Königin« geschmückt war, hatten sich die Geistlichkeit, die Vorsteher und Lehrer der verschiedenen Unterrichts-Anstalten mit ihren Zöglingen, dann der Bürgermeister an der Spitze des Stadtrathes mit der alten Bürgergarde versammelt. Als Ihre Majestäten an der Ehrenpforte angelangt waren, hielt der Bürgermeister, Herr Karl Späth, eine kurze Anrede, welche auch die Worte enthielt, »daß der Empfang Ihrer Majestäten hier zwar einfach, aber um so herzlicher und gefühlvoller sey,« worauf der hochherzige, liebevolle Landesvater die Versicherung aussprach, »daß diese Aeußerung, weil sie eine reine Herzensergießung

Digitized by Google

sey, auch wieder zu Herzen gehe.« Jetzt überreichten zwey Mädchen dem geliebten Herrscherpaare folgendes Gedicht:

Sie kommen; Aller Augen tragen
Den Blick nach den Ersehnten hin;
Der Jugend frohe Herzen schlagen,
Des Greises Hochgefühle glühn;
Die lautgewordne Sehnsucht schweiget,
Aus trunkner Herzensquelle steiget
Die Huldigung empor,
Die Wonn' im Jubeldrang hervor.

Entschwunden ist des Kummers Trauern,
Die Hütte glänzt — ein Festaltar,
Da Du ersehnt in unsern Mauern,
Mit Huld erscheinst erhab'nes Paar!
Du kömmst, Du eilst mit Segensblicken
Der Kinder Treue zu beglücken:
Heil uns — so rufen wir
Mit Dank erfüllt — und Jubel Dir!

Der laute Freudenruf erschallet,
Wenn Fürsten sonst dem Volke nahn,
Der Donner, der von Wällen hallet,
Gibt stets der Biedern Jubel an:
Doch rufen unter Ludwigs Fahnen
Theresens treue Unterthanen —
Es hört's die Nachwelt noch —
Ein dreymal wärm'res Lebehoch.

Wohl uns! Des Thrones Lorbeersträuche
Umschlingt der Musen holder Kranz,
Es prangen stets Olivenzweige,
Des Diademes schönster Glanz.
Was, großer Vater! Du begründest,
Das nährst als Mutter Du, umwindest
Mit sanfter Liebe Band
Das hochbeglückte Vaterland.

Drum soll das Dankgefühl jetzt fließen;
Was tief in Aller Busen ruht,
Das ström' in freudiges Ergießen,
Es ström' empor in Flammenglut;
Nimm, Vater! hin mit Huld die Treue,
Nimm, Königin! der Liebe Weihe:
Was nicht das Wort vermag,
Das spricht der warme Herzensschlag.

Es ströme lang des Himmels Segen
Auf unsers Königs Pfade hin,
Dein Engel leit' auf sanften Wegen
Dich stets, erhab'ne Königin!
Heil Dir, Du Pfleger zarter Jugend,
Heil Dir, Du Pflegerin der Tugend!
Der stumme Mund erbebt,
Wenn glühend noch das Herz sich hebt.

Nachdem Ihre Majestäten für diese gutgemeinte Gabe huldreich gedankt hatten, setzte sich der Zug in Bewegung. Vor dem königlichen Wagen ritt die Bürgergarde. Auf beyden Seiten derselben ging die alte Bürgergarde zu Fuß mit der alten churpfälzischen Stadtfahne. Neben dem Wagen des Königs gingen der Bürgermeister und Stadtrath, die Vorsteher und Lehrer der verschiedenen Unterrichtsanstalten, an welche sich eine unübersehbare Volksmenge, welche das freudigste Gefühl zusammendrängte, anschlossen. Unter dem lautesten Frohlocken Aller gelangte der Zug zum königlichen Absteigquartier, wo die neu errichtete junge Jäger-Ehrengarde mit fliegender Fahne aufgestellt war. Ihre Majestäten wurden hier unter dem fortwährenden Zujauchzen

Digitized by Google



Das Central-Gefängniß zu Kaiserslautern

Digitized by Google

des
emp
frau
stim
treu
gesi

Digitized by Google

des Volks von den beyden Adjuncten und dem Polizey-Commissär der Stadt empfangen und bis zu Ihren Appartements begleitet, während blühende Jungfrauen, welche von dem Eingange bis zu den für das Herrscherpaar bestimmten Zimmern aufgestellt waren, Blumen streuten. Alle diese Zeichen der treuesten Anhänglichkeit wurden von Ihren Königlichen Majestäten wohlgefällig und huldvoll aufgenommen.

Während des Mittagmahles, welches Ihre Majestäten zu nehmen geruhten, wurde unten auf der Straße von der Schuljugend das im Rheinkreise Volkslied gewordene: »Heil, unserm König, Heil!« abgesungen; die ganze Masse des Volks stimmte in diesen Gesang ein, und als Seine Majestät der König am Fenster des Speisesaales erschien und auf das Wohl der treuen Bürger trank, da ergoß sich aus Aller Munde des Herzens Frohlocken; Alles vergaß die beengenden Verhältnisse des Lebens, gab sich hin dem beseligenden Gefühle, das so mächtig sein Inneres ergriffen hatte. Man hatte sich den König groß, weise und edel gedacht, aber eine solche herablassende Güte, eine so innige Theilnahme an dem Leben und den Verhältnissen selbst des Geringsten aus seinem Volke hatte man sich eben so wenig zu denken gewagt, als die durch keinen Ausdruck zu bezeichnende Holdseligkeit, mit welcher Sie, die Krone fürstlicher Frauen, auch das Kleinste beachtete und die Herzen Aller mit unauflöslichen Banden an Sich fesselte. Während Ihre Majestäten an der Tafel saßen, war Jedem gestattet, sich zu nähern; König und Königin unterhielten Sich auf das Leutseligste mit den Umstehenden, und reichten den Kindern Confect dar. »Das hat mir der König« — »und das hat mir die Königin geschenkt« hörte man unten die Kinderchen ihren Eltern und Bekannten zurufen, ließen die Gabe aber nicht aus ihren Händchen, weil sie dasjenige wieder zu verlieren fürchteten, was sie so lange wie möglich, als ein theures Andenken aufzubewahren beschlossen hatten.

Nach eingenommenem Mahle geruhten Ihre Königlichen Majestäten dem Stadtvorstande, den Offizieren der Bürgergarde, den geistlichen und weltlichen Behörden Audienz zu ertheilen. Keiner verließ dieselbe, ohne von der Bürgerfreundlichkeit des Königs und der mit der Hoheit Ihrer Würde die höchste Leutseligkeit und Milde verbindenden Königin auf das Tiefste gerührt zu seyn. — Hierauf nahmen Seine Majestät der König das Centralgefängniß und dann das Schullehrerseminar in Augenschein. Ersteres

Digitized by Google

wurde nach allen seinen Theilen untersucht, die Fabrikate der Sträflinge wurden vorgelegt und nicht nur diese fanden den Beyfall des Monarchen, sondern die ganze innere Einrichtung und der Plan, nach dem dieses große Gebäude angelegt ist, wurden von Seiner Majestät als zweckmäßig anerkannt.

Auch das Schullehrerseminar hatte sich der allerhöchsten Zufriedenheit des Königs zu erfreuen. Am Eingange, der in eine Triumphpforte verwandelt worden war, wurde Allerhöchstderselbe von den Vorstehern und Lehrern empfangen. Der Inspector dieses Instituts, Herr Adam Metzger, hielt die Anrede an Seine Majestät und geleitete alsdann mit sämmtlichen Lehrern den erhabenen Herrscher in den großen Lehrsaal, in welchem sämmtliche Zöglinge sich versammelt hatten. Bey dem Eintritte Seiner Majestät erhoben die Seminaristen ein freudiges Lebehoch und sangen alsdann nach einer von dem Musiklehrer, Herrn Endres, componirten Melodie aus dem Liede: »Sey willkommen, Edler, in dem Lande Deiner Väter ꝛc. ꝛc.« folgende Verse:

»Segne, o Vater, das Streben
Unsers Königs im Leben,
Leit' Ihn auf sicherer Bahn!
Nach seines Lebens
Spätestem Abend
Laß Ihm, gerechter, allliebender Gott,
Dämmern das himmlische Morgenroth.«

Die Composition dieses Liedes wurde hierauf, mit derselben aber auch im Namen sämmtlicher Zöglinge eine Huldigungs-Adresse überreicht, und beyde Stücke wurden von Seiner Majestät gnädigst angenommen. Den interessantesten Gegenständen dieser Anstalt widmete der König Seine ganze Aufmerksamkeit und verließen nach einem halbstündigen Aufenthalte dieselbe. Der Jubelruf der Seminaristen begleitete Seine Majestät bis auf die Straße, aber hier brach die allgemeine Freude von Neuem aus, als Seine Majestät wieder für Jedermann sichtbar waren, die Volksmasse drängte sich wieder dem Könige nach bis zum Absteigquartiere, wo die Jugend noch immer versammelt war und ihre Hymnen sang.

Doch die Stunde der Abreise Ihrer Majestäten war gekommen. Allerhöchstdieselben verließen Ihre Säle und nachdem Sie dem die Stadt der Huld des Königs nochmals empfehlenden Bürgermeister zum baldigen

Digitized by Google

Wiedersehen Hoffnung gemacht hatten, bestieg das edelste Fürstenpaar den Wagen. Die Bürgergarde zu Pferd und die berittenen Forstbeamten hatten ihre Plätze zu beyden Seiten des Wagens Ihrer Majestäten eingenommen, da rollte dieser weiter durch die mit Bäumen besetzte Hauptstraße, deren Häuser auf die mannigfaltigste Weise mit Blumen und Fahnen geschmückt waren und unter welchen jene des Posthalters Didier und des Kaufmanns Müllinghoff sich besonders auszeichneten. Auch die große protest. Kirche war festlich geschmückt und mit grünenden Bäumchen umstellt. Am Eingange derselben standen die beyden Decane, Herr Ludwig Hepp und Herr Wilhelm Gerlach, in Amtstracht, und wurden im Vorüberfahren von Ihren Majestäten bemerkt, Allerhöchstwelche die freundlichsten Abschiedsgrüße denselben aus dem Wagen zuzuwinken geruheten. An der kathol. Kirche, an welcher Ihre Majestäten ebenfalls vorüber fuhren, war ein Triumphbogen, mit Blumen ausgeschmückt, errichtet worden. Er zeichnete sich durch folgendes schöne Chronostichon aus:

ProsperItas patrIae LoDoIX CVM ConIVge saLVe!

Von der Stadt bis zu den Grenzen des Kantons Otterberg gegen Mehlingen hin, waren zwey schöne Triumphbogen errichtet worden. Die Gemeinden Hochspeyer, Fischbach, Frankenstein, Waldleiningen, Alsenborn und Enkenbach, aus dem Kantone Kaiserslautern, hatten sich bey dem ersten derselben mit ihrer Pfarrgeistlichkeit, den Bürgermeistern und Adjunkten, dann der Schuljugend und den Lehrern derselben, größtentheils auf schön geschmückten Wagen versammelt, um den allerhöchsten Reisenden auch von ihrer Seite zu beweisen, daß ihre Herzen von gleicher Ehrfurcht, Liebe und Treue beseelt seyen. Beynahe die ganze Bevölkerung jener Ortschaften füllte die weite Straße. Die Bürgergarde aus Hochspeyer mit Fahnen und einer gut besetzten Musik bildete rechts und links neben der Ehrenpforte eine lange Reihe, und als Ihre Majestäten an derselben angekommen waren, umkränzten die Knaben und Mädchen den königlichen Wagen, streuten Blumen und boten Bouquets von Vergißmeinnicht, Jelängerjelieber und Rosen dar. König und Königin waren so gnädig, sich hier einige Minuten mit der Geistlichkeit, den Bürgermeistern und wer sonst Allerhöchstdenselben nahe kam, zu unterhalten, während die Jugend ihre Jubellieder sang, dann aber, als Ihre Majestäten weiter

Digitized by Google

führen, mit der ganzen anwesenden Volksmenge in lautes Frohlocken ausströmte.

Bey Mehlingen an dem andern Triumphbogen empfingen die allerhöchsten Herrschaften die Huldigungen des Kantons Otterberg. Der Bürgermeister des Hauptorts, Herr Jakob Raquet, übergab mit kurzer Anrede folgende Adresse:

»Eurer Königlichen Majestät Kinder uns nennen, Allerhöchstdieselben mit den süßen Namen Vater, Mutter anreden zu dürfen, gewährt uns die höchste Wonne. Daß Eure Königliche Majestäten allen Ihren Unterthanen, daß Sie auch uns dieses sind, das sagen uns unsre Herzen, welche dem Vater und der Mutter des Vaterlandes warm entgegen schlagen, das verkündet der allgemeine Jubel, womit man Eure Majestäten überall empfängt.

»Eure Majestäten in unseren Mauren begrüßen und Allerhöchstdenselben unsre Huldigungen am eigenen Heerde darbringen zu können, dieses beneidenswerthe Glück ist uns nicht vergönnt. Darum finden wir uns Alle hier an der Grenze unsers Kantons ein, um dem allverehrten Landesvater, der vielgeliebten Landesmutter ein freudiges Lebehoch zu bringen. Darum sind unsere Kinder, mit Fahnen und Blumenkränzen versehen, hier versammelt, um ihre eigene Herzensfreude und die Gefühle ihrer Eltern in Jubelliedern auszuströmen.

»Nehmen Sie, gnädigste Landesherrschaft, huldvoll auf diese schwachen Aeußerungen unserer unbegrenzten Ehrfurcht und Liebe und lassen Sie sämmtliche Gemeinden des Kantons Otterberg Allerhöchstihrer Gnade empfohlen seyn.

»Reisen Sie glücklich, allverehrtes Fürstenpaar! unsere heiligsten Wünsche begleiten Sie. Der Herr sey mit Ihnen und lasse des Lebens höchstes Ziel bey unverändertem Wohlergehn Sie erreichen!«

Seine Majestät der König nahmen diese Denkschrift mit der größten Güte auf, unterhielten Sich mit dem Herrn Bürgermeister auf die herablassendste Weise über den Bevölkerungsstand und die sonstigen Verhältnisse der Stadt Otterberg so wohl, als der übrigen Gemeinden des Kantons, während die erwachsenen Töchter zu Ihrer Majestät der Königin hintraten, um Allerhöchstderselben auch ihren Gruß darzubringen, und ein aus den schönsten Blumen zusammengesetztes Bouquet zu überreichen.

Wollen schauen Deiner Hoheit Walten,
Und uns sonnen an dem Zauberblick,
Welchem Huld und Gnade sich entfalten,
Der auch uns verheißt das höchste Glück.

Denn die Blumenspende, so wir bringen,
Königliche Frau, nimm gnädig nur,
Auch die duft'gen Kränze, die wir schlingen
Freudig hier um Deines Segens Spur!

Digitized by Google

So sangen die lieblichen Mädchen, und Sie, die Königliche Frau, blickte freundlich in die freudetrunkenen Augen derselben und dankte mit den holdseligsten Worten. In dem nämlichen Augenblicke sprach der König mit lauter Stimme zu dem Burgermeister: »Versichern sie ihre Gemeinde Meines herzlichsten Wohlwollens!« Alle Umstehenden hörten diese theuren Worte des Monarchen — Alle brachen in das lauteste Frohlocken aus, welches ununterbrochen fortdauerte und sich immer stärker erneuerte, als der königliche Wagen weiter rollte und Seine Majestät rechts und links der nachwogenden Volksmenge freundlich zuwinkte.

Ihre Majestäten kamen in Sembach an. »Es lebe der König!« »Es lebe die Königin!« ertönte es von neuem an dem schön decorirten Triumphbogen dem Herrscherpaare entgegen. Aus der Mitte der hier versammelten Geistlichen und Ortsvorstände trat der protest. Pfarrer von Sembach, Herr Johann Heinrich Hochdörfer, an den Wagen, um Ihm, dem geliebtesten Könige, dem treuen Bewahrer der Staatsverfassung, dem Beschirmer der Geistes- und Gewissensfreyheit, dem edelsinnigen Pfleger der Künste und Wissenschaften, dem unermüdlichen Beförderer des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues, so wie auch der erlauchten Königin, der huldvollsten Fürstin und gnädigsten Landesmutter den Dank aller hier versammelten Gemeinden und die Huldigungen derselben in tiefster Ehrfurcht vorzutragen.

Ein Mädchen überreichte dem Könige einen Lorbeerkranz mit den Worten: »Lieber König, Nimm diesen Kranz! Unsre Lehrer sagen: Er gebührt unserm guten Landesvater.« Ein anderes Mädchen übergab der Königin einen Kranz von blauen Kornblumen mit den Worten: »Nimm, o Königin, in diesem Kranze, dem Bilde frommer Häuslichkeit, unsern Dank und unsre Liebe!«

Auch diese Beweise eines wahrhaft kindlichen Gefühls nahmen Ihre Majestäten mit einer Huld auf, welche Sembachs Bewohnern und Allen, welche der Feyer beywohnten, ewig unvergeßlich seyn wird.

Begleitet durch das Personale des königl. Forstamts Winnweiler, an dessen Spitze sich der königl. Forstmeister, Herr Friedrich Theodor Engelmann, befand, setzten Ihre Königlichen Majestäten die Reise nach Lohnsfeld

Digitized by Google

fort. Hier stand an einer Ehrenpforte, welche die Gemeinde erbauet hatte, eine wohl organisirte, gleichförmig gekleidete Ehrengarde, von welcher die allerhöchsten Reisenden mit allgemeinem Frohlocken empfangen wurden. Der Bürgermeister von Lohnsfeld, und die übrigen Ortsvorstände aus der nächsten Umgegend waren ebenfalls hier mit der Schuljugend versammelt, die Mädchen waren mit Kornblumen, die Knaben mit Nationalfähnchen geschmückt und sangen dem edlen Herrscherpaare aus freudiger Brust ihr Huldigungslied. Alles strömte den königlichen Wagen nach bis zu der Langmeil, wo die geistlichen und weltlichen Ortsbehörden mit der Schuljugend aus Winnweiler und den meisten Dörfern dieses Kantons sich an dem Triumphbogen eingefunden hatten, und an welche sich der Hüttenherr, Ritter von Gienanth, mit 43 Bergknappen in ihrer Bergmannstracht, mit ihren Arbeitsgeräthschaften und der Bergmanns-Musik versehen, angeschlossen hatte. Nachdem der Bürgermeister von Winnweiler die Wünsche der Bewohner des Hauptorts und des ganzen Kantons für das fortdaurende Wohlseyn Ihrer Königlichen Majestäten ehrfurchtsvoll ausgesprochen und die sämmtlichen Kantons-Ortschaften der fernern allerhöchsten Gnade und Huld empfohlen hatte, richtete im Namen der protest. und kathol. Geistlichkeit, welche hier versammelt war, der protest. Pfarrer, Herr Friedrich Arnold Rulffs, an Ihre Königlichen Majestäten folgende Worte:

»Im Namen der protestantischen und katholischen Geistlichkeit des Kantons Winnweiler habe ich die Ehre, Ihren Majestäten unsre ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Obgleich der Kanton Winnweiler einen entfernten Theil Ihres Reichs bildet, so schmeicheln wir uns dennoch, Ihrem Königlichen Herzen nicht weniger nahe zu seyn, als andere Provinzen, welche das Glück genießen, in Ihnen ihren Beherrscher zu verehren.

»Geruheten Ihre Majestäten, sich länger unter uns zu verweilen, so würden Höchstdieselben unsre treuen, dem Könige und dem Vaterlande ergebenen Herzen noch besser kennen lernen, als es in der Entfernung geschehen kann.

»Mit den heißesten Wünschen und Gebeten um die Erhaltung und das lange Leben Ihrer Majestäten empfehlen wir uns der Königlichen Gnade.«

Während dieser Anrede sang die Schuljugend von Alsenbrück-Langmeil folgendes Huldigungslied:

Digitized by Google

Heil unserm König, Heil!
Der Bayern Vater, Heil!
Heil Ludwig, Heil!
Was mit gerechter Hand
Du gabst dem Vaterland,
Dafür des Volkes Dank, —
Unseren Dank!

Dich schmückt auf Bayerns Thron
Königs- und Dichterlohn
Lorbeerumgrünt;
Mit Deiner Lyra Klang
Einet sich Thatendrang,
Und hoher Weisheit Licht
Erglänzt voran!

Drum jauchzet Bayerns Land,
An Rheines Rebenstrand
Dir Ludwig Heil!
Und flehet, Gott! zu Dir:
Erhalt Ihn für und für,
Daß Er noch lange sey
Des Thrones Zier!

Auch hier auf der Langmeil paradirten 40 Mann Ehrengarden mit der fliegenden Fahne, alle gleichförmig gekleidet; die ganze Straße war mit Blumen bestreut; auf beyden Seiten derselben bildeten in weiß und blauen Gewändern die Jungfrauen, Guirlanden tragend, eine Doppelreihe, und Eine derselben überreichte Ihrer Majestät einen Blumenstrauß mit folgenden Worten:

»Nimm diese Blumen, die liebend wir geben,
Flechte mit Blüten vom Rheine geschmückt
Himmlische Rosen dem König in's Leben,
Lebe mit Ludwig noch lange beglückt!«

Seine Majestät der König unterhielten Sich auf das Huldvollste mit dem Herrn Ritter von Gienanth, mit den Ortsvorständen und anwesenden Behörden, und unter dem Geläute aller Glocken, den Jubelgesängen der Jugend und den rauschenden Tönen der Musik wurde alsdann die Reise durch die mit Laubgewinden durchschlungene Pappelallee gegen Börstadt fortgesetzt. An dem Triumphbogen von Börstadt, dem letzten des Amtsbezirkes, hatten sich die Geistlichkeit und die Ortsvorsteher mit den sämmtlichen Einwohnern aufgestellt. Noch einmal ertönte der Freudenruf: Willkommen! aber an ihn schloß sich auch unmittelbar das schmerzliche Lebewohl an, das die Bewohner des Land-Commissariats Kaiserslautern, im Gefühle der tiefsten Trauer über das schnelle Scheiden des allgeliebten Fürstenpaares aus ihrer Mitte, Allerhöchstdemselben nachriefen. Doch sie hatten ihn ja gesehen den ritterlichen König, dem sein Volk so unendlich theuer ist; — sie hatten Sie

Digitized by Google

gesehen die **Königliche Frau**, welche Glück und Segen, wie über Ihren **Königlichen Gemahl**, so auch über Ihr treues Volk durch die Fülle Ihrer Tugenden verbreitet, und es war ihnen ja das Glück geworden, wenn auch nicht in Glanz und Pracht, doch aus der Tiefe ihres Herzens **Beyden** die Gefühle der unverbrüchlichen Treue, der ungeheuchelten Liebe und der aufrichtigsten Verehrung darbringen zu können. Dieser Gedanke und die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens war der Trost, den sie in ihre stillen Wohnungen mitnahmen.

Bey dem Orte Standebühl kamen **Ihre Majestäten** in den Land-Commissariats-Bezirk von Kirchheimbolanden. Auch die Bewohner dieses Bezirks hatten sich schon lange auf die Ankunft des **Herrscherpaares** gefreut, und alle jene Anstalten zum würdigen Empfange **Allerhöchstdesselben** getroffen, welche ihr eigenes Herz ihnen gebot und ihre Verhältnisse nur immer gestatteten. In Kirchheim hatte sich schnell eine schöne Ehrengarde zu Pferd und zu Fuß gebildet. Vor der Stadt erhob sich in einfachem, aber geschmackvollem Stile eine Triumphpforte, herrlich geschmückt mit Blumen und Laubguirlanden, und in der Mitte derselben unter einer Krone von Laubwerk geflochten, prangten die Anfangsbuchstaben der Königlichen Namen. Aehnliche Ehrenpforten waren an den Orten Standebühl, Dreisen und Marnheim errichtet und beynahe die ganze Bevölkerung der Kantone, welche den Bezirk bilden, hatten sich, festlich gekleidet, am 13ten Junius frühzeitig nach der Straße hinbegeben, auf welcher die **allerhöchsten Reisenden** nach Kirchheimbolanden gelangen sollten.

Um 7 Uhr Abends kamen **Ihre Majestäten** zu Standebühl an. **Allerhöchstdenselben** wurde hier von dem königl. Land-Commissär, Herrn Georg Jakob Giesen, welcher sich mit dem königl. Forstmeister von Kirchheim und den übrigen königl. Forstbeamten, dann in Begleitung des Gutsbesitzers, Herrn Fitting von Mauchenheim, eines Deputirten des Rheinkreises bey der zweyten Kammer der Ständeversammlung, hieher verfügt hatte, die Versicherung der Treue und Anhänglichkeit der sämmtlichen Bewohner des Bezirks Kirchheim ausgedrückt. Mit Güte nahm der **allverehrte Monarch** diese Aeußerungen auf, ließ alsdann den königl. Forstmeister, Herrn Friedrich Jakob Weinkauf, und den Deputirten, Herrn Fitting, so wie die Bürgermeister und Adjunkten von Standebühl, Dreisen, Weitersweiler, Rockenhausen, Bisterschied,

Digitized by Google

Dielkirchen, Marienthal und mehrerer anderen Gemeinden, welche sich hier aufgestellt hatten, vortreten und sprach mit denselben in den liebreichsten Ausdrücken. Gleich bey dem Eintritte Ihrer Majestäten in den Amtsbezirk hatte der allgemeine Jubelruf der ungeheuren Volksmenge, welche die Straße im eigentlichen Sinne des Worts bedeckte, sich erhoben und stieg jetzt von Minute zu Minute; die Musik, welche hier wie an mehreren Punkten der Straße aufgestellt war, fiel ein mit ihren rauschenden Tönen, und als Ihre Majestäten nun weiter fuhren, strömte die ganze jubelnde Menge nach bis Dreisen und Marnheim. Der Bürgermeister des letztern Ortes mit dem Adjunkten und dem Gemeinderathe, begleitet von zwanzig Jungfrauen in weißen Kleidern und blauen Schleifen, dann von der gesammten Schuljugend und allen Einwohnern der Gemeinde mit Musik und Fahnen waren Ihren Majestäten auf der Straße feyerlich entgegen gezogen, und als der königliche Wagen angekommen war, geruheten Seine Majestät auch die Huldigungen und Ehrfurchtsbezeugungen von Marnheims Einwohnern gnädig aufzunehmen. Hierauf nahte sich der Commandant der Kirchheimbolander Ehrengarde zu Pferd Ihren Majestäten, um sich die allerhöchste Gnade zu erbitten, die erlauchten Reisenden nach Kirchheimbolanden begleiten zu dürfen. Von dem huldreichen Monarchen wurde dieses unverzüglich gewährt, und sogleich setzte sich der Zug in Bewegung. Das Forstpersonale und eine Abtheilung der Ehrengarde ritt voraus, und eine andere Abtheilung derselben hinter dem königlichen Wagen.

Auch hier befanden sich auf beyden Seiten der Straße bis gegen Kirchheim die Bewohner sehr vieler, selbst der entlegensten Ortschaften mit ihren Vorstehern, ihren Geistlichen und der gesammten Jugend aufgestellt. Von Neuem, und immer von Neuem ertönte der Freudenruf durch die Lüfte, die Menge des Volks drängte sich nach, und unter dem lautesten Jubel näherten Sich Ihre Majestäten dem heutigen Ziele Ihrer Reise. Schon donnerte das Geschütz, welches auf einer Anhöhe bey Kirchheimbolanden aufgepflanzt war, schon tönte das Glockengeläute von den Thürmen der Stadt, schon rauschte die Musik, welche die Einwohner von Gerbach und St. Alban unmittelbar vor Kirchheim aufgestellt hatten — da stürzte Alles hinaus zur Triumphpforte; die königlichen Wagen rollten daher und die treuen Herzen der Unterthanen schlugen laut Ihrem erhabenen Herrscherpaare entgegen! Die Sprache

Digitized by Google

hat keine Worte, das allgemeine Frohlocken auszudrücken, das ohne Unterlaß und mit jedem Momente steigend sich erhob. Ein von Vaterlandsliebe und der treuesten Anhänglichkeit an seinen ruhmgekrönten Herrscher begeistertes Volk umgab in dichten Schaaren den königlichen Wagen, klammerte sich an denselben, und sehen, grüßen wollte ein Jeder den Vater Ludwig und die Mutter Theresia! Der Wagen hielt endlich an der Triumphpforte; die Musik spielte sanftere Töne; es trat ein Moment der Stille ein, und diesen benützte der Bürgermeister, Herr Gottfried Cronebach, um Ihren Königlichen Majestäten, wenn auch nur in wenigen Worten, zu sagen, wie tief die Bürger Kirchheims das Glück empfänden, die Allgeliebten in ihrer Mitte zu haben; daß aber auch diese Bürger, wenn gleich sie die Letzten seyen, denen, dem Reiseplan Ihrer Majestäten gemäß, der allerhöchste Besuch habe zu Theil werden können, dennoch in Liebe, in Treue und kindlichem Vertrauen Keinem ihrer Mitbürger nachständen und sich überglücklich schätzten, Ihren Königlichen Majestäten die Versicherung dieser innigsten Gefühle persönlich ertheilen zu können. Der Gütigste der Könige nahm diese herzlichen Worte gnädig auf und dankte in den freundlichsten Ausdrücken; der Jubelruf ertönte abermals von der ganzen freudetrunkenen Volksmasse, und nur langsam konnte der Wagen, in welchem Ihre Majestäten fuhren, sich in die Stadt bewegen. Es war dunkel geworden, aber die ganze Straße hinab bis hin zu dem Gasthofe, in welchem die allerhöchsten Herrscher Ihr. Absteigquartier nahmen, waren alle Häuser, wie durch einen Zauberschlag herrlich beleuchtet, was um so überraschender war, als Niemand der Bürger eine so spate Ankunft Ihrer Majestäten vermuthet hatte, und diese Beleuchtung, durch das Grün der auf der Straße stehenden Bäume und aus der zahllosen Menge von Laubgewinden und Blumen, womit die Häuser decorirt waren, hervorglänzend, einen wahrhaft schönen Anblick gewährte.

Am Absteigquartiere Ihrer Majestäten wurden Allerhöchstdieselben von den versammelten Beamten des Bezirks, von der Stadtgeistlichkeit und mehrern Geistlichen der Nachbarschaft in Ehrfurcht empfangen. Auf den Stufen der Treppe zu der großen Eingangsthüre wurde das erlauchte Herrscherpaar von den Töchtern der Stadt mit einer Blumenguirlande umfangen und so unter dem freudigsten Jubel in das Innere der Wohnung eingeführt; Kinder streuten Blumen vor den Allgeliebten auf den Weg, und als Kö-

Digitized by Google

nig und Königin oben in den schön erleuchteten Saal eintraten, naheten sich drey von einem Adjunkten der Stadt geführten Mädchen von 10—12 Jahren, deren eines die Gefühle der Freude, der kindlichsten Liebe und Verehrung in folgenden Strophen aussprach:

Wir flechten in den Blumenkranz der Freude
Die schönsten Blüten unsrer Liebe ein.
Der höchste Wunsch — erfüllet wird er heute,
Denn Ludwig will bey seinen Kindern seyn.

Und was wir nie zu hoffen konnten wagen,
Das gibt des Herrschers hoher, milder Sinn,
Auf daß die Herzen freudiger noch schlagen,
Dem Volke, die geliebte Königin.

So nehmt denn freundlich auf die kleinen Gaben,
Die huldigend Euch treue Liebe zollt,
Und bleibt, wenn wir im Kreis' Euch nicht mehr haben,
Doch den entfernten Unterthanen hold.

Das Gedicht, auf blauem Atlas abgedruckt, wurde alsdann Seiner Majestät überreicht; die zwey andern Mädchen aber boten in niedlichen Körbchen Blumensträuße dar. Ihre Majestäten nahmen mit Wohlgefallen jene kindlichen Gaben an und entließen mit Huld diese Kinder.

Während der Abendtafel war dem Publikum der Zutritt gestattet; Seine Majestät der König aber hatten Sich in ihre Zimmer zurückgezogen.

Vor dem Absteigquartiere des Königs spielte militärische Musik. Das Volk drängte sich noch immer in Massen daher; Jeder wollte noch einmal den Monarchen oder die edle Fürstin sehen, die durch Ihre Huld und Schönheit auch in Kirchheim Sich alle Herzen zu eigen gemacht hatte, und das freudige Lebehoch unter den Fenstern Ihrer Majestäten schien kein Ende nehmen zu wollen. Doch es war nothwendig, dem erlauchten Herrscherpaare nach so großen Anstrengungen des Tags auch die Ruhe der Nacht zu gönnen, und so zerstreute sich denn die Volksmenge allmälig und nur einzelne Abtheilungen der Bürgergarde zu Pferd und zu Fuß hielten vor und in der Wohnung Ihrer Majestäten die Ehrenwache.

Kaum aber hatte die Sonne am 14ten Junius ihr junges Licht über die Erde dämmern lassen, so war auch Alles in Kirchheim wieder in freudiger

Digitized by Google

Bewegung. Die Garde zu Pferd und zu Fuß, letztere mit ihrer vortrefflichen Musik, stellte sich auf vor der königlichen Wohnung. Die Lehrer mit ihren Zöglingen kamen in schönen Ordnungen heran und nahmen auch ihren Platz vor dem Eingangsthore die Straße entlang; die Einwohner Kirchheims und der umliegenden Ortschaften strömten herbey und drängten sich dicht vor dem Gasthofe zusammen, um des Anblicks Ihres Königs und Ihrer Königin froh zu werden. Um 7 Uhr hatte sich die Geistlichkeit von Kirchheim und aus der ganzen Umgegend, die königl. Beamten, der Bürgermeister mit den Adjunkten und dem Stadtrathe, mehrere Bürgermeister aus den benachbarten Gemeinden, die Steuer-Einnehmer und viele andere Personen aus der Stadt und Umgegend in dem großen Saale des Gasthofes versammelt. Ihre Majestäten betraten indessen den Balcon des Hauses und geruheten Sich dem unten versammelten getreuen Volke zu zeigen. Der lauteste Jubel ertönte, die Musik strömte ihre Freudentöne aus, die Jugend sang ihre Hymnen und die ganze versammelte Masse rief aus bebender Brust ihr Lebehoch. Als Ihre Majestäten den Balcon verlassen hatten, begaben Sich Allerhöchstdieselben in den Saal. Jeder Einzelne der Anwesenden hatte die Gnade vorgestellt zu werden. Die huldvolle Herablassung, mit welcher der Monarch und Seine geliebte Gemahlin zu allen denjenigen, welche das Glück hatten von Allerhöchstdenselben angeredet zu werden, sprachen, läßt sich nur fühlen, und keine Worte vermögen dieselbe würdig zu bezeichnen.

Ihre Majestäten begaben Sich nunmehr in den nahe gelegenen Garten und in die Wohnung der Frau von André. Ueber den mit vielem Geschmack angelegten und mit großer Sorgfalt erhaltenen Garten, den ehmals fürstlichen Hofgarten, bezeigten Ihre Majestäten Ihr allerhöchstes Wohlgefallen. In der Wohnung der Frau von André, dem ehmals fürstlich Nassau-Weilburgischen Schlosse, ließen Sich die allerhöchsten Herrschaften das Zimmer zeigen, in welchem des jetzt regierenden Herzogs von Nassau Durchlaucht im Jahre 1792 geboren wurden.

Sowohl auf dem Wege in den Garten als auch aus demselben zurück strömte die ganze versammelte Volksmenge dem Herrscherpaare nach, und drückte die Freude des Herzens über das Glück, das ihr heute zu Theil wurde, durch ununterbrochenen Jubel aus.

Digitized by Google

Aber vor der Wohnung Ihrer Majestäten standen die königlichen Wagen bereits zur Abfahrt gerichtet. — Noch einmal blickte König und Königin auf Ihre getreuen Unterthanen, dankten mit rührenden Worten für die Beweise der Treue, Liebe und Anhänglichkeit und verließen alsdann unter dem Geläute aller Glocken, unter dem Donner des Geschützes und den herzlichsten Segenswünschen die Stadt. Im langsamen Schritte und mit offenem Wagen fuhren Ihre Majestäten auf den blumenbestreuten Straßen durch das Gedränge des jubelnden Volkes dem weitern Ziele Ihrer Reise entgegen. Vor dem königlichen Wagen ritten, wie bey der Ankunft, die Forstbeamten des Bezirks und die Kirchheimer Bürgergarde. Rechts und links war die Garde zu Fuß an den Straßen aufgestellt und eine unzählige Menge Menschen aller Klassen und Stände folgte dem Zuge. Der Weg ging über Marnheim nach Göllheim und Grünstadt. In der Gemeinde Marnheim war die Straße neuerdings mit frischem Laubwerk und Blumengewinden verziert und vor dem Orte gegen Kirchheim hin erwartete der Ortsgeistliche, dann der Bürgermeister nebst der ganzen Gemeinde und der Schuljugend die allerhöchsten Herrschaften. Von Ersterm wurden bey der Ankunft Ihrer Majestäten Allerhöchstdenselben die Glückwünsche der Gemeinde dargebracht; König und Königin dankten mit immer gleicher Huld, und unter dem Geläute der Glocken, dem Gesange der Kinder, den freudigsten Segnungen der Alten wurden die königlichen Wagen von der ganzen Gemeinde durch das Ort hindurch bis hin auf die Straße nach Göllheim begleitet. Froh des Glücks, den theuren Vater des Vaterlandes und Sie die liebevolle Landesmutter gesehen zu haben, kehrte die Jugend zu ihren Wohnungen wieder zurück, aber eine unübersehbare Menge Erwachsener strömte theils zu Pferd, theils zu Wagen, theils zu Fuße dem Zuge nach bis hin zur Gemarkung von Göllheim. Eine Abtheilung junger Bürger aus dieser und andern Gemeinden des Kantons lös'te hier die Kirchheimer Ehrengarde ab, welche sich jeßt rückwärts an die königlichen Wagen anschloß. Die Ankunft Ihrer Majestäten auf dem Banne von Göllheim wurde durch mehrere Salven und durch das Geläute aller Glocken angekündigt. Der Bürgermeister, Herr Friedrich Ludwig Groß, gab Ihren Majestäten die freudigsten Gefühle und die Gesinnungen der aufrichtigsten, treuesten Anhänglichkeit im Namen aller Bewohner von Göllheim und sämmtlicher Gemeinden des Kantons in einer kurzen Anrede zu erkennen, und die Beamten, so wie

Digitized by Google

die große Menge der Bürger, welche von den benachbarten Ortschaften sich hieher begeben hatten, bezeigten Ihren Majestäten ihre ehrfurchtsvolle Huldigung. Auch die Töchter Göllheims kamen herbey und boten ihre Gaben, schönfarbige, herrlich duftende Blumen, als das Symbol der heiligsten Liebe für König und Vaterland, Ihren Majestäten dar. »Geruhen Ihre Königliche Majestät« sprach eines der Mädchen zur Königin, »diese Blüten als das Sinnbild aller der Tugenden, mit denen die schöne landesmütterliche Seele geschmückt ist, aber auch zugleich als das Sinnbild der kindlichsten Liebe und der treuesten Anhänglichkeit der Einwohner Göllheims und aller Gemeinden des Kantons aus den Händen Ihrer Landestöchter mit gnädigster Huld aufzunehmen!« — Und Sie, die Allverehrte, so wie der erhabene Monarch dankten mit bewegter Seele; der Jubel des Volks stieg bis zu den Wolken empor und sein Freudenruf wollte nicht enden. Sechszig junge Mädchen, sämmtlich in die Nationalfarben gekleidet, begleiteten, den königlichen Wagen mit Blumenkränzen einschließend, die erlauchten Reisenden bis zu jenem merkwürdigen Denkmale, welches dem 1298 in der Schlacht bey Göllheim gegen Albrecht von Oestreich gefallenen deutschen Kaiser Adolph aus dem Hause Nassau hier errichtet und erst vor Kurzem auf Befehl Königs Ludwig von Bayern wieder hergestellt worden ist.

Bey diesem Denkmale angekommen, stiegen Ihre Majestäten aus, um dasselbe in nähern Augenschein zu nehmen. Der königl. Land-Commissär und die übrigen Beamten des Bezirks waren bereits früher hier versammelt, um Ihre Majestäten zu empfangen. Mit sehr vieler Aufmerksamkeit betrachteten Ihre Majestäten dieses Monument, unterhielten Sich darüber und über mancherley andere Gegenstände mit den umstehenden Bürgermeistern, Geistlichen und Beamten, bestiegen hierauf wieder Ihren Wagen und fuhren durch Göllheim über Kerzenheim nach Grünstadt.

Als Ihre Majestäten durch die Ehrenpforte Göllheims fuhren, donnerte abermals das Geschütz, die Musik spielte, die Kinder sangen ihre Festlieder und das Volk strömte seine Freude in anhaltendem Jauchzen und Frohlocken aus. Das an sich schon recht freundliche Städtchen Göllheim war auf das schönste und feyerlichste ausgeschmückt. Grünende Maien prangten auf den Straßen und die Wohnungen waren mit den schönsten Blumen und Laubguirlanden geziert. Vor den Wohnungen standen die Bürger, aus den

Digitized by Google

Fenstern winkten die Frauen, und Jung und Alt sandte dem erhabenen Herrscherpaare die herzlichsten Segenswünsche nach. Vor Göllheim entließen Seine Majestät der König die Ehrengarde von Kirchheim, freundlich derselben für ihre Begleitung dankend; ihre Stelle nahmen die Forstbeamten des Kantons Göllheim ein. In kurzer Zeit befanden die allerhöchsten Reisenden Sich in Kerzenheim, dem letzten Orte des Bezirks Kirchheimbolanden. Auch dieses kleine am Fuße des hohen Schorlenberges gelegene Dörfchen hatte sich zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten herrlich ausgeschmückt. Auf beyden Seiten der Straße waren Bäume gepflanzt, diese und die Wohnungen der Bürger mit Blumenguirlanden geziert. Vor dem Orte hatte sich schon Morgens um 9 Uhr der Bürgermeister mit dem Gemeinderath und der Schuljugend zur linken, die übrigen Bewohner Kerzenheims und Lautersheims aber auf der rechten Seite der Landstraße aufgestellt. Der Pfarrer von Kerzenheim, welcher sich ebenfalls an den Gemeindevorstand angeschlossen hatte, trat, als Ihre Majestäten gegen eilf Uhr angekommen waren, ehrfurchtsvoll vor und sprach die Gefühle der Treue, des Vertrauens und der Liebe, von welchen auch die Bewohner Kerzenheims durchdrungen seyen, in wenigen aber rührenden Worten aus. Als Ihre Majestäten auf das freundlichste dankten, erhob sich von Neuem der Jubelruf der Kerzenheimer und die ganze Gemeinde zog singend und jauchzend mit den königlichen Wagen durch die Ehrenpforte bis vor das Dorf hinaus, wo Ihre Majestäten nochmals in den allergnädigsten Ausdrücken für die vielen und herzlichen Beweise der Anhänglichkeit und Treue, welche Sie auch im Land-Commissariat Kirchheimbolanden gefunden, zu danken geruheten, über den Empfang, welcher Allerhöchstihnen in jedem Orte und überall geworden, Ihre innige Zufriedenheit ausdrückten und alsdann die Beamten des Bezirks, welche bis an die Grenze desselben Ihre Majestäten zu begleiten die Ehre gehabt hatten, huldreichst entließen.

In wenigen Minuten befanden sich Ihre Majestäten wieder in demjenigen Bezirke, welchen Allerhöchstdieselben vor acht Tagen unter allen zuerst durch Ihre Gegenwart beglückt hatten.

Ebertsheim war der erste Ort des Bezirks Frankenthal, den das Königliche Paar, aus dem Land-Commissariat Kirchheimbolanden kommend, berührten. Die Einwohner, nicht wenig stolz, Diejenigen, denen die Herzen des ganzen Landes

Digitized by Google

entgegenjubelten, auch in ihrem Dorfe durchziehen zu sehen, hatten eine recht hübsche Ehrenpforte errichtet, an welcher sie sich mit den Gemeinden Hettenleidelheim, Wattenheim und Tiefenthal aufgestellt hatten, und die Liebe und die Lust des ganzen Landes, den Vater Ludwig und die Mutter Theresia bey Ihrer Ankunft freudevoll begrüßten. In Ebertsheim erschien die berittene Bürgergarde von Grünstadt, denen sich eine zahlreiche Reiterey aus den umliegenden Gemeinden angeschlossen hatte, welche nach erhaltener gnädigster Bewilligung die allerhöchsten Reisenden weiter begleiteten.

Der Weg von Ebertsheim nach Mertesheim war mit Menschen aller Klassen angefüllt, ihr tausendstimmiger Jubelruf ertönte von allen Seiten her. Vor dem letztern Dorfe hatten sich die Vorstände und Gemeinden von Mertesheim und Quirnheim, aber die Gemeinden von Groß- und Kleinbockenheim, Kindenheim, Albsheim und Asselheim tiefer im Thale bey einem von letztgenannter Gemeinde eigens erbauten Ehrenbogen versammelt und riefen jetzt Ihren Majestäten die Freude ihrer Herzen zu. Von den Segnungen dieser Tausende getragen, langte endlich der festliche Zug an dem Banne von Grünstadt an. Dieses mitten in einem Gartenparadiese gelegene Städtchen hatte die Nachricht, daß Ihre Majestäten den Rheinkreis nicht verlassen würden, ohne dasselbe besucht zu haben, mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen. Jeder schickte sich an, das Seinige beyzutragen um Ihren Majestäten den Aufenthalt angenehm zu machen. Ehrenpforten wurden errichtet, die Häuser mit herrlichen Fahnen, Laub- und Blumengewinden, mit den Namensbuchstaben der so sehnsuchtsvoll Erwarteten verziert, und Blumengehänge in bestimmten Entfernungen über die Straßen hinüber gezogen; der Eine wetteiferte mit dem Andern in Schönheit und Pracht der angebrachten Verzierungen. Ein Bürger, dem es an Maien fehlte, hieb sogar einige seiner Kirschbäume um, und pflanzte sie vor seine Wohnung, um hinter seinen Mitbürgern nicht zurückstehen zu müssen. Selbst solche Einwohner, deren Häuser nicht auf derjenigen Straße lagen, welche Ihre Majestäten befahren mußten, stellten an den Eingängen zu den Nebenstraßen blumenumschlungene Tafeln mit Inschriften auf; so errichtete ein Tischler auf eigene Kosten einen gothischen Kreuzbogen, worauf zu lesen war:

Heil dir, Grünstadt, Heil und Wonne,
Heute scheint die Freudensonne!

Neben der Ehrengarde zu Pferd von 40 Mann, welche Ihren Maje-

Digitized by Google

städten bis Kerzenheim entgegen geritten war, bildete sich eben so unaufgefordert eine Ehrengarde von 120 Mann zu Fuß, welche an dem Einzugs-Triumphbogen sich aufstellte, wo sich auch eine Reihe von Mädchen, die je zwey und zwey mit Blumengehängen versehen waren, befand. Zugleich hatten sich hier die Schüler des Progymnasiums mit ihren Lehrern versammelt; die Geistlichkeit aber mit der Schuljugend war auf dem Marktplatze aufgestellt, wo ein schöner Obelisk in die Wolken ragte.

Endlich erfolgte die Ankunft Ihrer Majestäten an der Ehrenpforte und Alles jauchzte mit der herzlichsten Freude den allerhöchsten Gästen entgegen. Der Bürgermeister, Herr Bernhard Bordollo, an der Spitze des Stadtraths sprach in passenden Worten die unnennbare Freude und die tiefste Ehrfurcht der Stadt aus, und zwey Mädchen übergaben folgendes von dem Progymnasiallehrer, Herrn Friedrich Börsch, verfertigte Gedicht:

Freudig und wonnerfüllt begrüßen die Menschen die Sonne,
Wenn sie die Schatten verscheucht, sendet ihr rosiges Licht.
Lieder erfüllen die Luft, es jubeln gefiederte Chöre,
Und sein Morgengebet sendet der Fromme zu Gott.
Neugeboren ist alles und Wonne durchrieselt die Glieder,
Glocken mit ehrnem Mund' grüßen den freundlichen Tag.
So begrüßten auch wir mit Jubel die doppelte Sonne,
Als sie mit herrlichem Licht jüngst unsern Landen genaht.
Jauchzen erfüllte die Luft, entquollen den liebenden Herzen,
Die schon längst sich gesehnt nach dem erhabenen Paar';
Lieder begrüßten die Hohen in feyerlich wallenden Chören,
Still in der glücklichen Brust betete fromm unser Dank.
Herrlich dachte sich jeder den Herrn und jeder die Fürstin,
Aber so herrlich, so mild dachte wohl keiner Sie sich.
Wie von zauberndem Stabe, von Würde, von Liebe gerühret,
Waren die Herzen entzückt, als sie die Gnädigen sah'n.
Lauter wurde der Jubel und immer lauter die Freude,
Und der Glocken Accord mischte sich feyerlich bey.
Weiter rückt das Gestirn, geleitet von liebenden Blicken,
Wo es den Augen entrückt, folgen die Wünsche noch nach.
Nahe dem Ziele der Bahn, erscheint es dem freudigen Grünstadt:
So begrüßet der Mensch Abends den scheidenden Tag,
Schauend die glühenden Wogen, von welchen umflossen er pranget,
Ehe der Holde hinab unter den Horizont sinkt;

Digitized by Google

Wehmuth füllet zugleich den Busen des stillen Beschauers,
Weil sobald ihn verläßt, was er so kurz erst begrüßt. —
Doch es ist Sterblicher Loos; die edelsten Freuden entschwinden,
Kaum noch kosten wir sie, raubt die Minute sie schon;
Kurz nur blühet der Lenz, die Nachtigall flötet noch kürzer,
Und der goldene Traum, den wir als Kinder geträumt,
Schwand uns ja allen so schnell, es bleibt uns nur das Erinnern,
Menschen mähte der Tod, die wir so innig geliebt.
Hat der Frühling geblüht und sind die Rosen entblättert:
Tröstet die Eile der Zeit, die sie auf Schwingen uns bringt.
So auch tröstet uns nur beym Scheiden des Fürsten, der Fürstin,
Daß uns der Trennung Zeit eilet beflügelt dahin.
Mögen mit Liebe Sie oft der Treuen am Rheine gedenken,
Segnend nennen wir Sie; nimmer vergessen wir Sie!

Hierauf nahten sich zwey Progymnasialschüler; auch sie überreichten ein Gedicht des nämlichen Verfassers folgenden Inhalts:

Aus dem Munde der Schüler ertönet Dir, König und Vater,
Preis und Segen, und Dir, edele Königin auch.
Wo in der kindlichen Brust die Liebe zum Fürsten, zur Fürstin
Wohnet, da stehet es gut um die Bewohner im Land'.
Jünglinge werden die Knaben, mit ihnen wächst auch die Liebe,
Feurig und innig und stark wohnt sie in glühender Brust.
Männer führet sie hin zum heiligen Laudesaltare,
Treue geloben sie dort, Opfer tragen sie hin.
Liebe umringet den Thron, sie ist eine heilige Schutzwehr
Und im blutigen Kampf' siehet man Wunder sie thun.
Warum sollten sie auch den hohen Herrscher nicht lieben?
Da Er für sie so besorgt, ihnen den sichersten Pfad
Hin zum Wissen, zur Bildung des Geistes, zum Adel des Herzens
Durch die Lehrenden zeigt, denen die Leitung vertraut.
Selbst so hoch begabt von Pallas, Apollo, den Musen,
Leuchtet der König im Land' Lehrern und Lernenden vor.
Mög' er als Hoherpriester im Tempel der Musen noch lange
Dienen, dem Lande zum Heil! Hören die Enkel erst spät
Seinen Schwanengesang! und die Götter werden ihn schmücken
Mit der Unsterblichkeit Kranz, welcher dem Hohen gebührt.
Blicken Verklärte herab und sehen die Wege der Menschen —
Seekatz und Holbein schau'n selig auf Grünstadt dann hin,
Freuen sich, weil das Glück dem Vaterstädtchen geworden,
Daß es der Künste Freund, Ludwig der König, besucht.

Digitized by Google

Grünstadt *), das sie gezeugt und stolz die Seinigen nennet,
Rufet im Jubel aus: Heil Ihm, dem Könige Heil!
Heil auch der edlen Gemahlin! Es möge Sie Friede begleiten,
Und Ihr werde zu Theil hohes und reichliches Glück,
Wie es die Mutter verdient im schönen Kreise der Lieben!
Mögen die Horen uns bald von Neuem die Wonne doch gönnen,
Daß das gefeyerte Paar weile in unserer Stadt. —

Auch die israelitische Gemeinde, welche sich in Grünstadt eines ausgezeichneten Lehrers, des Herrn Israel David, erfreut, glaubte Ihren Majestäten ihre aufrichtigsten Segenswünsche darbringen zu müssen und übergab durch ein Mädchen ihres Glaubens dem Könige folgende Strophen:

Freue dich höchlich du Tochter Sion! Jauchze du Tochter Jerusalems!
Siehe dein König kommt zu dir, der Gerechte, der Retter. Zach. IX. 9.

Schweigend sollten wir ihn, den Tag der Wonne begehn?
Sollte Jakobs Geschlecht das rege Gefühl unterdrücken?
Ihn, den Vater des Landes seinen Beschützer zu sehn,
Ohne mit lautestem Jubel zu Jehova zu blicken? —

Zwar die Ehrfurcht gebeut's, doch Liebe, die zärtlichste, spricht,
Und der Monarch beschützt die heiligen Rechte der Liebe,
Er gerecht und beharrlich, vergaß Er ja Israel nicht;
Darum beleben auch uns der Freude selige Triebe!

Heil dem glücklichen Volk, dem Er zum Segen erscheint!
Heil auch Israel dir, denn unter Seiner Aegide
Bist du frey und beglückt, mit seinem Volke vereint.
Schau zum Erhabenen auf, Sein Anblick ist Gnade und Güte.

Freue dich Tochter Sions, freue Jerusalem dich!
Siehe dein König erscheint, dein Fürst und Erretter zum Segen,
Ach! nach namenlosem Drucke deiner erbarmte Er Sich
Huldigend eile darum und streue Ihm Blumen entgegen!

Mit dem glücklichsten Volk segne noch Israel spät
Seinen König und Herrn, Ihm Hocherhaben zur Seite
Sie die Mutter des Landes, huldreich und voll Majestät,
Ludwig, Theresien, Euch, der Menschheit Ehre und Freude.

*) Nicht Augsburg, wie es im Brockhausischen Conversations-Lexicon 1825 heißt, sondern Grünstadt ist Holbein's Vaterstadt.

Digitized by Google

In dem Jubel von Millionen, die Ludwigs Scepter beglückt,
Steige dann unser Dank zu Gott auf: »Schütze das Leben
Deines Gesalbten! Mit Sieg und Ehre geschmückt,
Wirst du des Edelsten Thron zum Heil der Völker erheben!«

Ihre Majestäten hatten die hohe Gnade, für alle diese geringen Gaben mit liebevoller Huld zu danken und die Einwohner Grünstadts wiederholt Ihrer herzlichsten Gegenliebe zu versichern. Die erlauchten Gäste fuhren hierauf durch die Triumphpforte in die Stadt. Auf dem Marktplatze wollte es die Schuljugend versuchen sich dem Wagen Ihrer Majestäten zu nähern: allein unmöglich. Das Gedränge war beyspiellos, Tausende und Tausende füllten jeden Raum aus, und nur Schritt vor Schritt konnten Ihre Majestäten durch die Straßen der Stadt fahren. Das kleine Gedicht, welches die Schulkinder also nicht darreichen konnten, theilen wir deßwegen hier mit:

Ja Sie ist's — es zeigt der Blick voll Milde
Uns der Königin, der Mutter Majestät
Sie vereinet im erhab'nen Bilde,
Lieb' und Würde, durch der Sanftmuth Reiz erhöht.

Freude, nie so stark empfund'ne Freude
Schlägt in unsrer kindlich frohen Brust,
Jauchzt der Königlichen Landesmutter heute,
Sie erscheint, des Landes Stolz und Lust!

Streuet Blumen zu der Holden Füßen!
Singt das Lied von Lieb und Dank erfüllt!
Laßt gerührt die Freudenthräne fließen,
Die dem vollen Herzen jetzt entquillt!

Worte sagen's nicht — doch mütterliche Liebe
Lies't im Auge, in dem frohen Blick
Ihrer Kinder, in welch' reinem Triebe
Ihre Brust erglüht bey solchem Glück.

Königin! — verzeih', wenn im Gefühl der Wonne
Wir Dich Mutter nennen. In der Hoheit nicht,
Nur im Wohlthun liegt der Werth der Sonne;
Auch auf Blümchen stralt ihr mildes Licht.

Digitized by Google

Huldreich Du Erhabenste, beglücket
Deine Gegenwart ein Volk, das Dich verehrt,
Dir mit Freuden huldigt und, durch Dich entzücket,
Seinem König ew'ge Treue schwört.

Deine Huld bürgt uns schon für die Gnade
Des Monarchen. Menschenfreundlichkeit
Ist das Bild der Gottheit. Heil, ja Heil dem Staate,
Der sich einer solchen Landesmutter freut!

Grünstadt's Glück liegt in so theuren Händen,
Dieser Tag erhebt es höher noch.
Laßt uns Dank und Preis zum Himmel senden,
Königin Therese lebe hoch!

Gleich nach Allerhöchstihrer Ankunft begaben Sich Seine Majestät der König in die kathol. Kirche. Am Portale derselben stand der kathol. Pfarrer, Herr Bernard Würschmitt, mit zwey benachbarten Pfarrern, Herrn Franz Schaub von Hettenleidelheim und Herrn Karl Wack von Neuleiningen, im feyerlichen Ornate; vor der Kirche hatten sich auch die Gemeinden Sausenheim, Hettenleidelheim und Neuleiningen mit der Nationalfahne und klingendem Spiele aufgestellt. Die jubelnde Menge trug gleichsam den Wagen Seiner Majestät zur Kirche; aber beym Aussteigen trat eine augenblickliche tiefe Stille ein. Gensdarmen und Bürgergardisten wollten dem Gedränge ein Ziel setzen; doch der bürgerfreundliche König erklärte, er sey gerne unter seinen treuen Unterthanen. Bey der Ueberreichung des Weihwassers sprach der kathol. Stadtpfarrer: »Gesegnet sey, wer im Namen des Herrn kommt! Ew. Majestät kommen in diesem allerheiligsten Namen in dieses Gotteshaus. Wie Himmelsthau möge daher die Gnade und der Segen von oben sich senken über das geheiligte Haupt Ew. Majestät und das ganze Königliche Haus!« »Amen!« antwortete der fromme Herrscher, »Ohne Gottes Segen sind wir ja Nichts, und wir wollen Gott bitten, daß er uns Alle segne und besonders meinen Rheinkreis.« Während der hohen Messe überreichte Herr Pfarrer Schaub Seiner Majestät das Evangelienbuch, welches Allerhöchstdieselben mit hoher Andacht küßten. Der kathol. Schullehrer Böll führte nach dem Liede: »Für unsern König beten wir,« das Sanctus mit zwölfstimmigen Chören und dem Echo aus. Zwey Mitglieder

Digitized by Google

des Kirchenfabrikraths versahen den Ehrendienst bey Seiner Majestät, deren innige Andacht Aller Herzen rührte.

Nach Beendigung des Gottesdienstes und der Rückkehr Seiner Majestät zu Allerhöchstihrem Absteigquartiere wurde zur Tafel gegangen, an welcher Ihre Majestäten von Töchtern der Stadt bedient wurden. Eine große Menschenmenge, aus Liebe und Verehrung getrieben, versammelte sich in dem Saale. Niemand wagte es sie wegzudrängen; hatte ja Vater Ludwig selbst gesagt, daß er gerne umgeben sey von seinem Ihn so innig liebenden Volke. Ein Sängerchor sang den Jubelhymnus des Rheinkreises; in dem nahen Garten spielte ein Musikchor passende Stücke, die freylich unaufhörlich von dem Frohlocken und der stürmischen Freude der auf- und abwogenden Menge unterbrochen wurden. Was nur immer konnte, drängte sich in den Speisesaal, und Aller Augen ruhten mit Rührung und Entzücken auf dem gnädigen und menschenfreundlichen Könige, auf der liebevollen und milden Königin.

Seine Majestät hatten die Gnade, mit großer Theilnahme bey dem Bürgermeister nach dessen Steingutfabrik sich zu erkundigen, und die allergnädigste Landesmutter geruhte, Sich eine Tasse als Probe von dem Fabrikate auszubitten. Sehr zu bedauren war es indessen, daß Ihren Königlichen Majestäten nicht Zeit übrig blieb, um das zum würdigen Empfange geschmückte Fabrikgebäude zu besuchen. Nur zu schnell waren die wenigen Stunden dahin geeilt, welche das hochgefeyerte Fürstenpaar in Grünstadt verweilen konnte. Um halb drey Uhr wurde die Tafel aufgehoben und mit Wehmuth sahen Grünstadts Bewohner einen König und eine Königin scheiden, deren herzliche Theilnahme an dem Zustande der Familien, wie der ganzen Bevölkerung sich in jedem Worte aussprach und die ihrer Tugenden wegen ewig fortleben werden in der Geschichte des geliebten Vaterlandes.

Vor dem Einsteigen in den Wagen hatte der zweyte Adjunkt des Bürgermeisteramtes in Begleitung eines Stadtrathes noch die Ehre, dem geliebtesten der Könige in einem silbernen Pokale den Abschiedstrunk zu kredenzen und im Namen sämmtlicher Bürger das herzlichste Lebewohl zu sagen. Der Zug setzte sich hierauf in Bewegung und die berittene Ehrengarde begleitete das allerhöchste Herrscherpaar unter dem unaufhörlichen Vivat des nachströmenden Volkes bis an die Grenze des Kantons.

Digitized by Google

Der Liebe Zauberstral hatte alle Herzen für immer entzündet. Die sämmtlichen Bewohner Grünstadts segnen den seligen Tag, zu dessen Andenken sie von nun an die eine der Straßen der Stadt, durch welche Ihre Majestäten fuhren, die Ludwigs- und die andere die Theresienstraße nennen wollen. Alle segnen zugleich das erhabene Paar, das so hohe Freuden schuf; Alle beten jezt und immerdar für Ludwig's und Theresia's Heil und hegen, wie die übrigen Rheinbayern, nur noch den einen Wunsch — den Wunsch des baldigen Wiedersehens.

Ihre Majestäten fuhren nach Obersülzen. Auf der Straße dahin standen in abgemessenen Entfernungen die Gemeinden Neuleiningen, Sausenheim, Kleinkarlbach und Battenberg. Ein Freudenruf übertönte den Andern und erneuerte sich in verstärktem Maße, als die königlichen Wagen sich dem Orte Obersülzen näherten. Vor dem Orte hatten sich die Vorstände mit der ganzen Schuljugend aufgestellt. Alles war, des festlichen Tages würdig, geschmückt. Das Dorf selbst war prächtig decorirt, auch nicht ein Haus war vorhanden, das nicht durch Laub- und Blumengewinde verschönert gewesen wäre, und 60 Nationalfahnen wehten aus denselben. Als die allerhöchsten Herrschaften unter dem Geläute der Glocken durch den Ort fuhren, strömte die ganze Bevölkerung jubelnd nach, und König und Königin dankten freundlich für die tausendfältigen Beweise einer unbegrenzten Liebe.

Vor Obersülzen auf der Höhe, abwärts gegen Laumersheim, hatte sich die zahlreiche Gemeinde Dirmstein mit einer Bürgergarde zu Fuß und zu Pferd und mit türkischer Musik, dann die Gemeinden Großkarlbach, Kirchheim, Bissersheim, Mühlheim, Colgenstein und Obrigheim an einem hier erbauten Triumphbogen vereinigt, um Ihre Majestäten, Allerhöchstwelche sie schon am 7ten Juny gesehen hatten, noch einmal kindlich begrüßen zu können. Die Freundlichkeit, mit welcher Seine Majestät der König am Tage, wo Er zuerst den Rheinkreis betrat, zu Seinen Unterthanen gesprochen hatte, die Huld, womit die herrliche Königin sich damals zu den Mädchen herabgelassen hatte, welche Allerhöchstderselben Blumensträuße darboten, hatte die Herzen dieser treuen Unterthanen so sehr ergriffen, daß am 14ten Juny auch nicht ein Mensch zu Hause bleiben wollte. Alles, was nur immer gehen, reiten oder fahren konnte, wanderte jauchzend der Straße zu, und es war nothwendig geworden, zur Sicherheit der leer-

Digitized by Google

stehenden Orte besondere Wachen aufzustellen, welche die Ortsstraßen hüten mußten.

Als Ihre Majestäten sich dem Triumphbogen auf der Sülzerhöhe näherten, wurden Allerhöchstdieselben zuerst von den 400 festlich geschmückten Kindern der Gemeinde Dirmstein begrüßt, und während die königlichen Wagen ganz langsam vorbeyfuhren, sangen dieselben folgendes Gebet:

Sieh' auf den König hin,
Jehova segne Ihn,
  Herr segne Ihn!
Weisheit, Religion
Blüh' stets an seinem Thron',
Zum Glanz der Fürstenkron',
  Herr segne Ihn!

Gib Ihm Gerechtigkeit
Und Milde jederzeit,
  Herr segne Ihn!
Es winde deine Hand
Der Treue sanftes Band
Um Ihn und unser Land;
  Herr segne Ihn!

Nicht auf des Kriegs Trophä'n
Soll sich Sein Ruhm erhöh'n,
  Herr segne Ihn!
Des Krieges Donner schweig',
Es grüne stolz im Reich'
Der holde Friedenszweig;
  Herr segne Ihn!

Am Triumphbogen selbst brachte der Bürgermeister von Dirmstein im Namen seiner und aller hier versammelten Gemeinden die Huldigung ihrer Herzen dar. Es war ein heiliger, unvergeßlicher Moment für alle Anwesenden, als Ihre Majestäten nicht nur auf diese Anrede, sondern auch auf die wenigen Worte, welche ein Mädchen Dirmsteins bey der Ueberreichung eines Blumenkranzes an das allerhöchste Herrscherpaar gerichtet hatte, in den gnädigsten Ausdrücken Ihren Dank und Ihre Zufriedenheit wiederholt ausdrückten und die Begleitung der Ehrengarde von Dirmstein bis nach Heßheim anzunehmen geruheten.

Die Gemeinden folgten von hier dem königlichen Wagen bis nach Laumersheim. Vor diesem Orte schlossen sich 20 berittene junge Bürger der Dirmsteiner Ehrengarde an. Der Ort selbst war auf das Schönste mit Blumen und mit mehr als 100 Nationalfahnen ausgeschmückt. Die Gemeindeglieder hatten sich auf beiden Seiten der Straße, der Ortsvorstand aber mit der Geistlichkeit und Schuljugend an der Kirche aufgestellt. Als Ihre Majestäten an diese

Digitized by Google

Kirche kamen, wurden Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit im Namen der Gemeinde bewillkommt. Auch hier dankten Ihre Majestäten huldvoll und freundlich, und zeigten ihr Wohlgefallen an der ihre Fähnchen munter schwenkenden Jugend, aus deren Mitte ein Mädchen der hochverehrten Landesmutter eine Rose darbot.

Von Lammersheim setzten Ihre Majestäten Ihre Reise nach Gerolsheim und von da über Heßheim bis in die Nähe von Frankenthal unter stetem Jubel fort; die ganze Straße war mit Menschen bedeckt, tausend Fahnen wehten. In Heßheim, welches ebenfalls eine schöne Ehrenpforte errichtet und seine Häuser auf das Herrlichste geschmückt hatte, geruhten Ihre Majestäten eine Viertelstunde zu verweilen und Sich mit den Geistlichen beyder Confessionen zu unterhalten, worauf die Heßheimer Bürgergarde sich ebenfalls der Dirmsteiner anschloß und den königlichen Wagen bis zu demjenigen Punkte begleitete, wo die Grünstadter Straße bey Frankenthal in die große Rheinstraße ausmündet.

Um sich des Anblicks des innigst geliebten Herrscherpaares noch einmal, wenn auch nur auf wenige Augenblicke, erfreuen zu können, hatten sich die sämmtlichen Bezirks- und städtischen Behörden von Frankenthal, die Geistlichkeit mit der Schuljugend und deren Lehrern, sammt der ganzen Bevölkerung der Stadt hier aufgestellt. Als der königliche Wagen angekommen war, und die Bezirks- und städtischen Behörden dem Monarchen und Seiner erhabenen Gemahlin die wiederholte Huldigung der Ehrfurcht und der Liebe dargebracht hatten, näherten sich die Töchter der Carolinenschule, um die Erlaubniß bittend, den Wagen Ihrer Majestäten mit einem Blumengewinde von Immergrün und Vergißmeinnicht umschlingen zu dürfen. Mit Rührung bewilligten Ihre Majestäten, um was so inständig gebeten worden war, und es erfolgte eine ergreifende Stille. Immergrün und Vergißmeinnicht — das war's ja, was die Herzen Aller in diesem Augenblicke auf das Tiefste bewegte, und während geschäftig die Mädchenhände das Werk vollendeten, stiegen tausend Gebete zum Himmel empor für die immer frische Gesundheit, für die Erhaltung des allgeliebten Regenten, welcher Sein treues Volk am Rheine nie zu vergessen so oft und so feyerlich demselben zugesagt hatte. »Seyd versichert,« wiederholte nochmal der gütige König, »wir vergessen Frankenthal, wir vergessen euch Alle nie; auch sehen wir uns

Digitized by Google

bald wieder.« Und als jetzt Ludwig, der Vater Seines Volks, aus dem Kranze, mit dem die Liebe seiner Kinder den Wagen umschlungen hatte, ein Vergißmeinnicht brach, und es vor den Augen Aller in seine Brieftasche legte; als die holdselige Königin ein gleiches Blümchen an die für alle Ihre Unterthanen mit gleicher Liebe schlagende Brust steckte — da waren alle Gemüther auf das Tiefste erschüttert, und kein Auge blieb thränenleer. Es war ein Moment der tiefsten Trauer, der sich auf allen Gesichtern kund that, und wenn der Schmerz bey der Abfahrt Ihrer Majestäten jeden Jubelton unterdrückte, so werden Allerhöchstdieselben, welche nunmehr Ihr Volk am Rheine kennen gelernt haben, diesen Schmerz zu würdigen wissen.

Von der berittenen Bürgergarde von Frankenthal wurden Ihre Majestäten nunmehr bis zur Grenze des Rheinkreises begleitet. Auf der Straße zwischen Frankenthal und dem Grenzorte Bobenheim hatten sich die Gemeinden Mörsch, Beindersheim, Roxheim und Kleinniedesheim an zwey auf der Straße errichteten Ehrenpforten aufgestellt. Es war ihnen vergönnt, ihren geliebten Monarchen und ihrer huldreichen Königin, welchen sie schon früher ihre Jubellieder gesungen hatten, heute abermals, wenn auch nur im Fluge, wieder zu sehen und zu begrüßen. Auch das Dörfchen Bobenheim, das erste unter allen Orten des Rheinkreises, welches am 7ten Juny dem allerhöchsten Herrscherpaare seine Huldigungen entgegen trug, genoß des Glückes, sich wiederholt in seinem festlichen Schmucke Allerhöchstdemselben zeigen zu dürfen; aber es lag auch zugleich die schmerzliche Pflicht auf ihm, den allgeliebten Reisenden die letzten Wünsche und Segnungen des Landes darzubringen.

Die ganze Bevölkerung, selbst die ältesten Leute des Ortes, Mütter und Väter, ihre kleinen Kinder auf dem Arme tragend, Alles strömte mit dem königlichen Wagen hinaus bis zur nahen Grenze. Hier stand der königl. General-Commissär, Herr von Stichaner, der nach dem ausdrücklichen Willen Seiner Majestät das Königliche Herrscherpaar durch den ganzen Rheinkreis begleitet hatte. Sichtbar erschüttert wiederholte er Allerhöchstdemselben den letzten Nachruf des treuen Volkes am Rhein, der in fortdauerndem Glockengeläute der umliegenden Ortschaften herübergetragen wurde, inständig bittend, dem schönen Lande und den mit Begeisterung dem erhabenen Königshause treuergebenen Bewohnern desselben die fernere königliche Huld und

Digitized by Google

Gnade bewahren zu wollen. — König und Königin waren tief ergriffen. »Nehmen Sie Meinen herzlichen, aufrichtigen Dank für alle die Freuden, die Mir während dieser acht Tage geworden sind. Sagen Sie allen, allen Meinen treuen Rheinländern, daß Ich nimmer vergessen werde, was Ich in der Mitte derselben allenthalben gesehen und gefühlt habe. Nie, nie wird das Geringste davon Meinem Gedächtnisse entfallen.« So sprach der gütige Monarch; »Nie werden Wir alle die Liebe vergessen, die Wir überall gefunden,« wiederholte die huldreiche Königin, und — die Seele von Erinnerungen voll, welche nie in Ihren edlen Herzen erlöschen werden, blickten Beyde noch einmal rund umher auf die versammelte, bewegte Menge, noch einmal rückwärts auf das blühende Land, in welchem Sie nur die Stimme der feurigsten Liebe, der treuesten Anhänglichkeit, eines unbegrenzten Vertrauens, zugleich aber auch die Stimme der frohesten Dankbarkeit vernommen hatten, und jetzt —

jetzt war entschwunden das schöne Doppelgestirn, das so viel Licht und Leben in unsre lieblichen Gaue gebracht hatte. Starr und unbeweglich sah die Volksmenge dem königlichen Wagen nach, doch bald war auch dieser dem spähenden Auge entflohen. Still und in sich gekehrt zog Jeder der Heimath zu; aber in beglückender Erinnerung wird der Rheinkreis die Jubelwoche, welche durch die Anwesenheit des allerhöchsten Herrscherpaares ihm geworden ist, fortfeyern, und der Vater wird seinem Sohne, die Mutter ihrer Tochter noch in der spätesten Zukunft erzählen von der Huld und Liebe Ludwig's und Theresia's.

Verhallt vom Thurme sind die Glockentöne,
 Verstummt des Volkes jubelnder Gesang,
Und einsam ward's und still, auf daß gewöhne
 Das Leben wieder den gemess'nen Gang.
So weilt das Große selbst, so weilt das Schöne
 Zwey kurze, flüchtige Minuten lang;
Ein Gast nur weilt es in des Lebens Mitte,
Und eilt dahin mit raschem Flügelschritte.

Und haben wir denn wirklich Dich besessen,
 Dich, den schon jetzo die Geschichte nennt,
Der tief in seinem Geiste hat ermessen,
 Was sie dem ernsten Denker nur bekennt,

Digitized by Google

Der sicher steht und männlich fest, indessen
   Verwirrungsvoll die Zeit von dannen rennt?
Ja, es betrat Dein Fuß die Schwelle
Die still der Rhein bespült mit seiner Welle.

Und hätte Dich kein Glockenschlag verkündet,
   Wir hätten dennoch jubelnd Dich erkannt,
Erkannt den Geist, der jedes Herz entzündet,
   Und jede Kraft zur Thätigkeit ermannt,
Und — wie Du fest an's Werk, das Du gegründet
   Den heitern Reiz der Künste hast gebannt,
Das Schöne gabst dem Ernste zum Geleite, —
Der Gattin Huld erkannt an Deiner Seite.

Doch auch Du selbst! — Wer dachte nur den Hohen,
   Dem Du gezeigt Dein freundlich Angesicht?
Warst Du nicht selbst der Froh'ste unter Frohen
   Und stiegst Du nieder zu dem Volke nicht?
Ja jedes Wort, das Deinem Mund' entflohen,
   Dein ganzes lieberfülltes Wesen spricht:
»Was Großes auch mir noch zu hoffen bliebe,
»Mein Stolz und Glück ist meines Volkes Liebe.«

Digitized by Google

Der Kaiser Gruß.

An den König Ludwig von Bayern.

(Der Königschor im Dome zu Speyer. — Spira tritt durch das Portal der Kathedrale und besteigt die Treppen des Chores. Auf den Gräbern der Kaiser steht sie still.)

Spira.

Der König kommt! — Es tönt von allen Zungen,
Der laute Jubelruf und jede Brust,
Von der Begeist'rung heil'ger Glut entflammt,
Klingt freudiger die frohe Botschaft wieder;
Und unermeßlich wogt die bunte Menge,
Ein einziges Gefühl — die Liebe — nur
In jeder Brust, zum alten Thor der Stadt,
Dem langersehnten Nahenden entgegen.

Der König kommt! — Von Mund zu Munde fliegt
Des Willkomms frohbewegter Gruß und rauscht,
Wie Meereswoge, durch die Gassen fort,
Und rauscht, wie Meeresflut, verstärkt zurück.
Und von des Domes hoher Kuppel läuten,
Wie Geisterstimmen aus dem Reich der Luft,
In ernsten, abgemeßnen Klängen
Die hellen Glocken ihren Willkomm drein,
Und tragen jubelnd das Gefühl, das unten
Der Menge Brust bewegt, den Wolken zu:
Der König nahet — Bayerns Ludwig kommt! —

Ihr stillen Schläfer in dem Königschor,
Die Ihr vordem das königliche Scepter
Des großen Karl getragen, und so gern
In den beglückten, segenvollen Gauen
Des Rheins geweilt; die Ihr an diesem Strom

Digitized by Google

Das alte, weitberühmte Gotteshaus
Zur letzten Ruhestätte Euch erbaut,
Und es zum Seelgeräthe reich begabt,
Um in des Chores stillen Gruftgewölben
Hier auszuruhen von der Last der Krone;
Ihr Königlichen Todten, bricht den festen,
Den starren hundertjähr'gen Todesschlummer,
In den die Zeit Euch längst hinabgebettet,
Der laute Jubel nicht? Tönt in die Tiefe
Kein Freudenruf; trifft das verschloßne Ohr
Der frohe Willkomm nicht, der tausendstimmig
Den Nahenden begrüßt; dringt durch das Blei
Der dumpfen Särge, die Euch fest umschließen,
Kein Menschenwort; weckt Euch kein Glockenklang?
Und herrscht im finstern Land, das Ihr bewohnet,
Ein ew'ges Schweigen nur, und streut Verwesung
Auf ewig ihre Decke über Euch? —
Wacht auf, wacht auf! ich bring' Euch Kunde,
Wie sie schon seit Jahrhunderten nicht mehr
Zu Eurem dunkeln Hause drang, seitdem
Im Kaiserschmuck der zweite Max zuletzt
Beim Hochamt über Eurem Sarg gebetet. [1])
Ein König kommt zu Eurer Gruft gegangen,
Darum wacht auf, Ihn würdig zu empfangen!

(Konrad der Salier, Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Philipp von Schwaben, Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau und Albrecht von Oestreich steigen aus der Tiefe, und stehen im Halbkreise um Spira.)

Konrad, der Salier.

Ist das nicht unsrer Spira treue Stimme? —

Spira.

Sie ist's, erlauchter Herr. — Die alten Zeiten,
Die einst im hehren Glanz der Majestät
Durch meine Mauern gingen, kehren wieder;
Und jene Tage, die im Abendgolde
Auf unsre Könige herniederblickten,
Wenn ich den Nahenden entgegenzog,

Digitized by Google

Zum hohen Retscher [1]) sie, zum fröhlichen
Hoflager, freudig führte, ihnen dann
Den Ehrenwein im goldnen Kopf kredenzte [2]), —
Ja, jene Tage alter biedrer Treue,
Sie kehrten heute mir verklärt zurück.
Und jene Feste, die mit Königspracht
Des Reiches Haupt, im Kranze der Vasallen,
Mit Kron' und Scepter und dem goldnen Apfel,
Dem Schwerte und dem heil'gen Speer geschmückt,
Von meinen Jungfrau'n sittiglich geleitet,
Bei Glockenklang und lauten Priesterhymnen,
Zum Hochamt in der Kaiser altem Dom
Zur Weihnacht und zur Pfingsten ziehen sah'n,
Sie sind in schönerm Schmuck zurückgekommen,
Und führen wieder einen deutschen König
Zum Hochaltare über Eure Gruft;
Und wieder trägt der Orgel mächt'ge Woge
Das: »Herr Dich loben wir!« und: »Gott erhalte
Den **König** uns!« begeistert durch die Hallen.

Drang von des Gotteshauses hohem Bau
Zu Eurem Ohr das festliche Geläute,
Habt Ihr den lauten Jubelruf vernommen?
Er kündete dem ganzen Speyergau
Der Speyrer und der Pfälzer hohe Freude,
Denn **Ludwig** — **König Ludwig** ist gekommen! —

Konrad, der Salier.

So trägt ein Salier noch die Königskrone,
Und blühend herrscht noch mein Geschlecht am Rhein?
Es sitzt noch auf dem alten Stuhl zu Rense
Mein Enkel, und das edle, tapfre Volk
Der Ripuaria blickt dankbar noch
Zur hohen Limburg, unsers Hauses Wiege? —
Ein Salier ist es, der zum treuen Speyer,
Das ich aus der Zerstörung rief, mit Thor
Und Thurm und Mauer einst geschmückt, zum langen
Hoflager mir es wählte, heute einzieht,
Und jetzo kommt, im stillen Königschore,

Das ich zur Ruhestätte mir gebaut,
Die Asche seines Ahnherrn heimzusuchen? [4]) —

Philipp von Schwaben.

Ist er ein Sprosse des erlauchten Stammes
Von Schwaben, des erhabnen Rothbarts Enkel,
Ein edler Hohenstaufe, der zum Dome
Wallfahrend kommt zu seiner Mutter Grab? [5]) —

Rudolph von Habsburg.

Ist er ein Habsburg, und zum Herzogshut
Von Oestreich eint er noch die schönste Krone,
Mit der die Sieben einst des Vaters Haupt
Geschmückt und über Deutschlands Fürsten
Ihn glänzend hoch gestellt? — Ist er ein Habsburg,
Und kommt, um auf zerbrochnem Leichensteine
Des ersten Habsburg Züge zu beschauen? [6]) —

Adolph von Nassau.

Ist er ein Nassau, der der Laurenburger
Uralten Glanz mit Glück zurückgeführt;
Ein Nassau zieht gekrönt zum Kaiserdom? —

Spira.

Die Zeiten kommen und die Zeiten gehn,
Den Jahren folgen wandelbar die Jahre,
Und führen still Geschlechter um Geschlechter
Dem Grabe zu, wo sie Verwesung deckt;
Des Menschen Werk ist wandelnd, wie die Zeit,
Und auch die Kronen wechseln, wie die Menschen.
Durch Königsburgen, wie durch niedre Hütten,
Geht stillen Trittes, geisterbleich, der Tod,
Ruft den Gekrönten von dem goldnen Throne
Zu seinem engen, dunkeln Haus hinab;
Legt an des Vaters Seite dann den Sohn,
Und an des Sohnes Seite dann den Enkel,
Und zu dem Enkel dann des Hauses Letzten,
Und schließt die Gruft auf ewig zu.

Digitized by Google

So sank
Der hochberühmte Stamm der Karolinger,
Unfähig seiner Größe Riesenbau
Zu tragen, unter seiner eignen Größe;
Er sank und zog in seinen Fall das edle
Geschlecht der Babenberger, unverdient,
Ein Opfer jenes trüben Mißgeschicks,
Das durch das Haus der Franken rächend ging.
Die Krone, die des Vaters Heldenhand
Für immer auf der Enkel Haupt gefestet
Zu haben glaubte, ging an Andre über,
Und zahlte rächend so den Uebermuth
Und jene Schmach, mit der der Ahnherr einst
An den Agilolfingern arg gefrevelt,
Im Ueberfluß dem ganzen Stamm zurück.

Drauf waltete der Sachsen Regiment;
Ottonen kamen und Ottonen gingen
Und ließen Eurem Hause, tapfre Franken,
Die Krone Karl's. — Ihr floget, wie die Adler,
Den stolzen Siegesflug durch Deutschland und
Italien, und herrschtet groß und mächtig.
Doch Eurer Größe konntet Ihr die Dauer
Nicht sichern — bittre Zwietracht rief zum Kampf,
Zum unnatürlichen, den Sohn; sie riß
Den Purpur von des Vaters Schulter, von
Dem grauen Haupt das Diadem, und stieß
Den Greis, der ihre Knie umfing, zurück;
Trieb ihn hinaus in Noth und Elend, trieb
Den Bettelnden um eine Meßnerpfründe
In's Grab. — Da war das Glück von Euch gewichen —
Dem Sohne, der am Vater sich vergangen,
Kann selber eine Krone nicht gedeih'n —
Der Salier Glanz erlosch mit dem Geschlecht,
Seit Eures Hauses fünfter Heinrich hier
Mit Schild und Helm im Königschore schläft.

Ihr, edle Hohenstaufen, schmücktet leuchtend
Einst, Meteoren gleich, mit sieben Sternen
Den Himmel der Geschichte; unerwartet
Doch führte Euch ein düsteres Verhängniß,

Digitized by Google

Das über Rothbarts großem Hause lag,
In frühen, unverdienten Untergang,
Und lieferte das Haupt des letzten Sprößlings
In seiner Jugendblüte auf's Schaffot.

Dir, edler Habsburg, boten dann die Sieben
Die Krone, die, fast werthlos, neuen Glanz
Durch Dich empfing; doch blieb bei Oestreich nicht
Das Scepter, das bei Göllheim wiederum
Aus Adolph's Hand an Albrecht fiel, und wechselnd
Mit neuer Kraft und neuem Herrscherglanze
Vom Bayern Ludwig und vom Pfälzer Rupprecht
Und von dem Bayern Karl getragen ward; —
Bis endlich selbst das tausendjähr'ge Reich
Des großen Karl erschöpft zu Grabe ging. —

Doch blühend steht ein neues Königshaus
Am Grabe des versunknen Römerreiches,
Und Millionen, die, vom Isarstrande
Und von der Donau bis zum Rhein herab,
Sein Scepter mild beherrschet, jauchzen freudig
Mit lautem Jubelruf ihm zu, und beten
In heil'ger Andacht für des Hauses Heil.
Und dieses Hauses Haupt und König kommt,
Die treuen Gaue an des Rheines Ufer
Und seine treue Spira heimzusuchen.
Er naht, um über Euern stillen Gräbern
Des Hochamts heil'ger Feier beizuwohnen. —

Konrad, der Salier.

Und welchem Stamm' entsproßt der Hochgeprießne?

Spira.

Er ist ein Wittelsbacher. — Sein Geschlecht
Saß auf dem Herzogstuhl, da ihr die Krone
Noch trugt, und ordnete, Euch ebenbürtig,
Auf Euern Tagen auch des Reichs Geschick
Mit Euch. — Ihn nennet das erlauchte Haus
Des großen Karl den Nahverwandten, die
Agilolfinger ihren theuren Sprößling,
Luitpold seinen Enkel und der Größre

Otto Ihn seinen Sohn; Sein Erbe war
Der Thron der Bajuvaren. Ebenbürtig
Euch an Geschlecht, ist er es wahrlich auch
An königlichem Sinn.

(Zu Konrad.)

Du gabst vordem
Mir Thor und Thurm und meiner Mauern Ring
Zum festen Schutze für die Neuerstandne;
Du bautest dies erhabne Gotteshaus,
Und machtest Kunst und Wissenschaft in mir
Mit langverschwundnem Glanze wieder blühn [7])
Er thut mir mehr; Sein königliches Wort
Ist Thor und Thurm mir, und Sein Schutz mir Mauer;
Und unter Seinem starken Schild bedarf
Es keiner Wache — keines Luginsland.
Das tiefgefallne Gotteshaus ersteht,
Und steht unwandelbar, wie Sein Geschlecht
Und die Religion; und Religion
Und Gotteshaus, sie blicken freudiger
Durch Ihn nun einer schönern Zeit entgegen.
Er pflegt die Wissenschaft mit Königshuld,
Der Kunst ist Er ein leuchtendes Gestirn,
Und beide blühn durch Ihn mit schönen Kränzen
In meiner Mitte. Seine Sorge trägt
Der Jugendbildung reiches Samenkorn,
Vom Rheine bis zur Blies und von der Lauter
Zur Nah, in jedes Dorfes kleinste Hütte.

(Zu Heinrich V.)

Du gabst mir Freiheit [8]) — doch der Gallier
Zerriß, der alten Gabe spottend, mir
Den Brief und gab mir seiner Freiheit Joch. —
Da ward ich Sein, und was ich längst verlernt,
Des Königs Liebe lehrt Er wieder mich,
Und gibt mir Seine Freiheit — Seine Liebe.

(Zu Philipp von Schwaben.)

Euch ist verwandt Er, edle Hohenstaufen,
Im Blute nicht allein, nein auch in Sinn

Digitized by Google

Und Geist und adeligem Thun. Wenn Ihr,
Begeistert von des heil'gen Bernhard's Rede, [9]
Vom Hochaltar des Speyrer Gotteshauses
Das Kreuz empfingt, zu des Erlösers Grab
Dann freudig zogt, aus Saracenenhand
Es zu befrein; so ist auch Ihm das Kreuz
Das Herrlichste auf Erden; Seinem Ahnherrn,
Dem ersten Ludwig, gleich, der einst zur Kreuzfahrt
Sein Schwert geliehn, ist auch Sein hoher Wille
Und Seine Sorge, daß auf Erden herrsche
Das Kreuz, und siegend glänze überm Halbmond. —
Wenn Ihr zum Kreuze den Gesang geeint,
Wenn deutsche Dichtkunst Eurem sechsten Heinrich,
Dem zweiten Friedrich, Enzius und Manfred,
Die jungen Blüten bot; so beut sie Ihm
Der Lieder reichsten Blumenkranz, und flicht
Mit seltner Huld zum Königlichen Lorber
Auch freundlich noch den Lorber des Gesanges;
Und Seine Hand, die stark das Scepter führt,
Rührt auch der Lyra goldne Saiten,
Daß sie in niegeahntem Laut erklingen,
Und künden, was in der verschloßnen Tiefe
Der reichen Königlichen Seele lebt.

(Zu Rudolph von Habsburg.)

Dir gleichet Er, Du tapfrer, frommer Habsburg!
Du brachst mit Heereskraft den Fleckenstein,
Gabst Schutz mir gegen den verweg'nen Räuber,
Der Deinen Gottesfrieden höhnend brach,
Und führtest Recht und Sicherheit zurück. [10]
Gabst Deinem Heiland fromm Dein Roß, als er
Zur Krankenhütte zog im Sacrament.
Dir ähnlich ist der edle Wittelsbacher
An hohem gottergebnem Sinn; denn Deiner
Mathilde Sohn [11] hofft »das Gedeih'n von Gott.« [12]
»Beharrlich« ist Sein Wahlspruch und Sein Banner
Ist die Gerechtigkeit; und wahrlich! wo
Sich mit dem Rechte die Beharrlichkeit
Und mit dem Throne die Religion
Vereint, da ist es gut bestellt im Land.

Digitized by Google

(Zu Adolph.)

Auch Dein Geschick versöhnt der Wittelsbacher —
Die bittre Zwietracht schweigt, und Oestreich — Nassau
Umarmen sich in Ihm, dem Sohne Deiner
Mechtilde, [13]) und der Kronenkampf ist aus;
Denn stralend trägt sie nun der Würdigste. —

So einet sich auf Seinem hohen Haupt
Der Glanz vergangener Geschlechter, durch
Der eignen Thaten Sonnenglanz verklärt.
Ihm überliefert stralend die Geschichte,
Am Grabe des versunknen Reichs, den Ruhm
Der Väter, als gewicht'ges Erbe, das
Sein Wirken mehrt zu Seiner Glorie
Und zu dem Heile Seines treuen Volkes.

Wir stehn am Eingang einer neuen Zeit —
Was in dem Land, für das Luitpold starb,
Der erste Wittelsbach ruhmvoll begann,
Und Kaiser Ludwig fortgesetzt, das wird
Jetzt König Ludwig zur Vollendung führen.
Wo König Ludwig herrscht, da herrscht das Recht; —
Und Ordnung, Sicherheit, Gesetz und Sitte,
Und Kunst und Wissenschaft, Religion
Und Völkerglück und Königsliebe blühn,
So weit Sein Scepter reicht, mit neuen Blüten
Und winden sich zu einem Kranz für Ihn. —

Drum laß' ich freudig Ihn in diese Mauern ein,
Und freudig zu des Domes hohen Hallen,
Drum höret Ihr den Jubelruf erschallen,
Und alle Glocken läuten fröhlich drein;
Drum mögt Ihr Ihn mit Kaisergruß empfangen,
Denn seht — Er kommt zu Eurer Gruft gegangen!

Rudolph von Habsburg.

So komm' Er denn zum hohen Dom gezogen —
Er trete frohbegrüßt herein,
Und sey uns unter diesen heil'gen Bogen
Willkommen in des Hochamts Kerzenschein!
Er schmücket würdig den erlauchten Thron,

Digitized by Google

Den wir im Herrscherglanz einst eingenommen;
Drum nennen freudig wir Ihn unsern Sohn —
Er sey willkommen — dreimal uns willkommen!

Alle.

Ja, freudig nennen wir Ihn unsern Sohn,
Er sey willkommen — dreimal uns willkommen!

Konrad, der Salier.

Wir winken Ihm in's freundlichschöne Leben
Hinüber, durch des Grabes Scheidwand,
Den Kaisergruß — und Seinem Schutze übergeben
Wir dieses Gotteshaus und Stadt und Land. —
Er herrsche lange noch im Stralenlichte,
Belebend, mild, wie Frühlingssonnenschein!
Und Seinen Namen trägt einst die Geschichte
In ihre Tafeln zu den Unsern ein. —

Alle.

Er herrsche mild, wie Frühlingssonnenschein,
Und herrsche lange noch im Stralenlichte!

Bemerkungen.

1) Im Jahre 1570 feierte Kaiser Maximilian II. am 22. October bei einem Reichstage die Verlobung seiner Tochter Elisabeth mit dem Könige Karl IX. von Frankreich im Dome zu Speyer. Der Erzbischof Ferdinand von Oestreich vertrat die Stelle des Bräutigams, und der Erzbischof Daniel von Mainz verrichtete die Trauung. Schardius de Reb. gest. sub Imperat. Maximil. II. — Man weiß nicht, ob seit jenem Feste je wieder ein Römischer König einem Gottesdienste im Speyrer Dome beygewohnt hat.

2) Die, der Sage nach, von Karl dem Großen, vielleicht auch erst von Konrad II. erbaute Königspfalz, von welcher jetzt nur noch die Mauern eines Flügels zu sehen sind. Der Retscher war die gewöhnliche Wohnung der Kaiser, wenn sie in Speyer hoflagerten. Lehmann's Speyrer Chronik.

3) Den Becher, in welchem den Kaisern, bei ihrem Einzuge, der Ehrenwein kredenzt wurde, nennen die Chroniken von seiner Form »den silbernen oder goldnen Kopf.« Simonis Beschreib. aller Speyr. Bischöfe.

Digitized by Google

4) König Konrad II. hielt, vor seiner Erhebung auf den deutschen Thron, seinen gewöhnlichen Hof auf Limburg, bei Dürkheim; als aber sein erstgeborner Sohn Konrad dort durch einen Sturz vom Pferde den Tod nahm, verwandelte er sein Stammschloß in eine Benediktinerabtei, von der man noch die romantischgelegenen Trümmer sieht. Derselbe erbaute auch A. 1030 den Speyrer Dom, (in welchem er auch mit seinem Sohne Heinrich III., seinem Enkel Heinrich IV., seinem Urenkel Heinrich V. und seiner Gemahlin Gisela begraben liegt), umgab die Stadt mit Mauern und Thürmen, und wohnte gern in der dortigen Pfalz. Er liebte Speyer so sehr, daß ihm die Geschichte den Beinamen »des Speyrers« beilegt. Wippo in vita Conradi. — Eysengrein Chron. Spir. — Huldr. Mutii Chron. Germ. — Trithem. Chron. Hirsaug.

5) Beatrix von Burgund, des Rothbarts Gemahlin, wurde A. 1185 im Königschore zu Speyer begraben. Otto Frising. — Dodechin.

6) Rudolph wurde A. 1291 im Dome begraben. Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit, daß der, durch die Sorgfalt Sr. Exzell. des Herrn General-Commissärs von Stichaner von der weiteren Zerstörung gerettete und in der Antiquitätenhalle aufbewahrte, Grabstein derselbe sey, von dem in Ottokar's Reimchronik erzählt wird, daß er, durch einen Speyrer Künstler nach der Natur gearbeitet, die Züge des Habsburgers, sogar bis auf die Runzeln der Stirne und der Wangen, treu darstelle. Des Domkapitulars Geissel Kaiserdom zu Speyer.

7) Während des Dombaues hoflagerte Konrad fast immer in Speyer, und die gelehrtesten Männer des Reichs, welche in dieser Stadt zusammenströmten, wetteiferten mit einander in Kunst und Gelehrsamkeit. Durch den Dombau wurde sogar eine neue Bauschule für Deutschland gegründet. Norbert. in vita Bennonis Eppi Osnabr.

8) Heinrich V machte Speyer im J. 1111 zur freien Reichsstadt. Die Urkunde bei Joann. de Mutterstadt und Lehmann.

9) Konrad III. feierte am Weihnachtsfeste des Jahrs 1148 einen Reichstag zu Speyer, und der heil. Bernhard hielt im Dome an die versammelten Fürsten eine so begeisterte Rede von der Noth des heil. Landes, daß die Meisten mit dem Könige das Kreuz nahmen. Vita S. Bernardi bei Mabillon.

10) Die Fleckenstein waren mächtige Dynasten im Unterelsaß. Sie hatten den Bischof gefangen auf ihre Burg gelegt; Rudolph befreite ihn. Durch den Kaiser geschützt, brachen die Speyerer noch mehrere Schlösser der Raubritter im Speyer- und Waßgau. Annal. Colmariens. — Trithem. Chr. Hirsaug.

11) Mathilde, Rudolph's Tochter und Gemahlin Ludwig's, des Strengen, war die Stammmutter des ganzen Bayerischen Hauses. Albert. Argentineus. — L'art. de vérif. les Dat.

12) Thronrede Sr. Majestät des Königs bei Eröffnung der Ständeversammlung 1827.

13) Mechtilde, Adolph's Tochter, war Gemahlin Rudolph's I. von der Pfalz. Henr. Rebdorf Chr. — Albert. Argent.

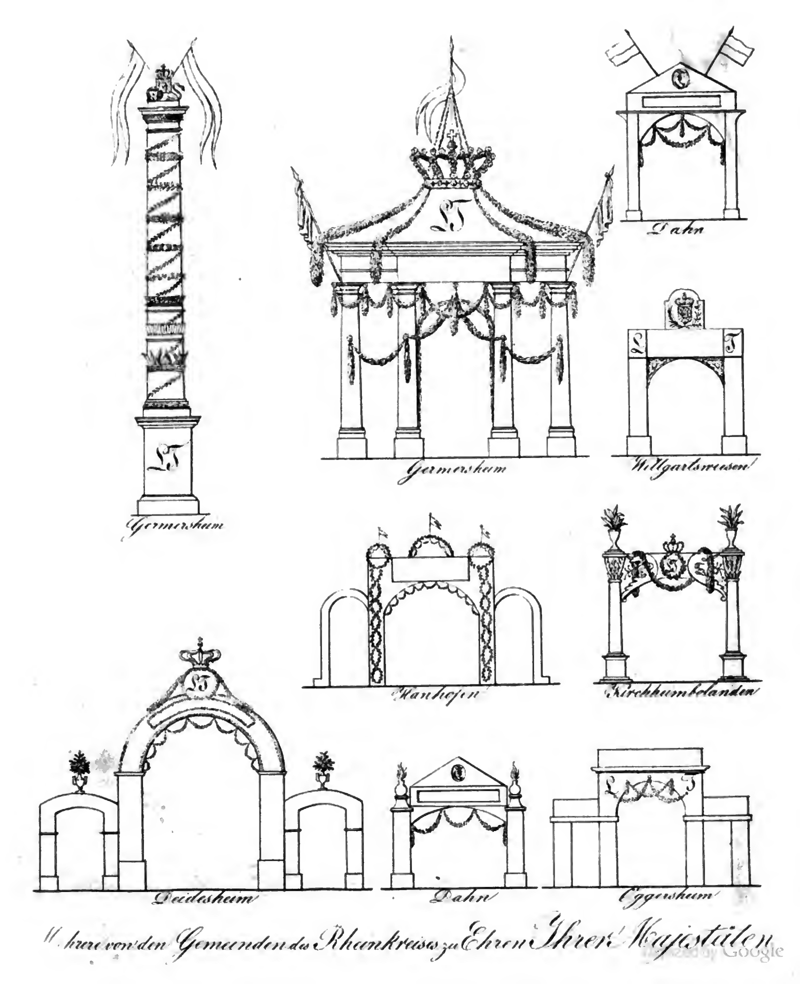
Digitized by Google

Verzeichniß
der beygebundenen lithographirten Blätter.

Gedruckt in der J. C. Kolb'schen Buchdruckerey zu Speyer.

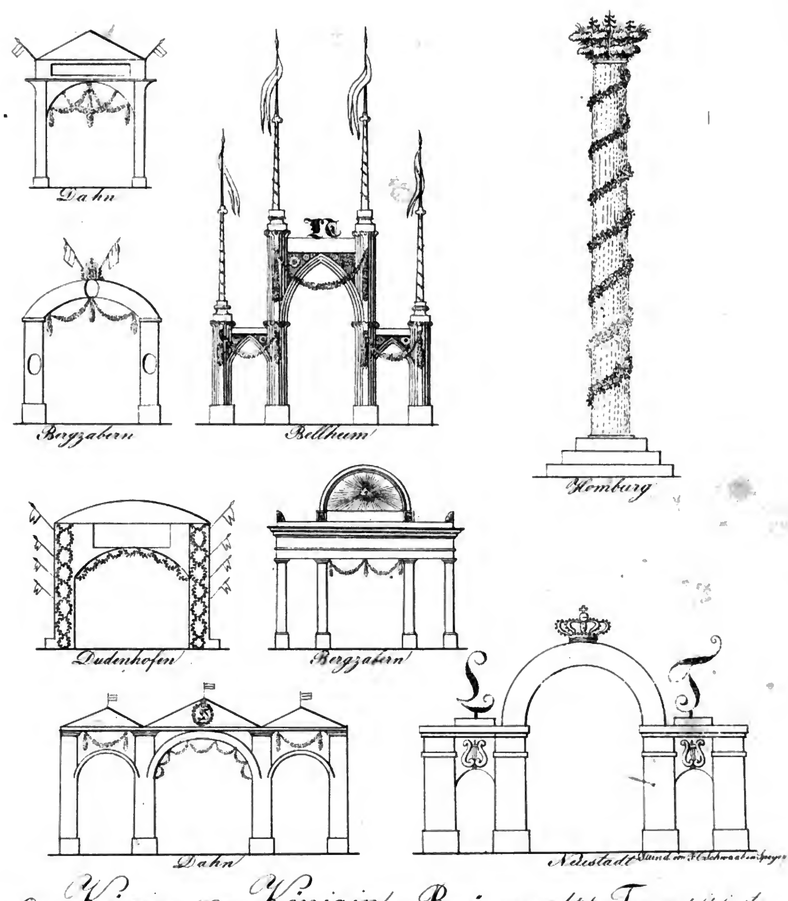
Digitized by Google

Digitized by Google



Ehrenpforten von den Gemeinden des Rheinkreises zu Ehren Ihrer Majestäten

Digitized by Google



Des Königs und der Königin von Bayern errichtete Triumphpforten

Digitized by Google

Digitized by Google

d by Google



Digitized by Google